Nr. 162 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.40 Złoty | Katowice, den 14. Juni 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Die Reichsbank greift ein

Finanzpanik abgewehrt

Diskonterhöhung um 2 Prozent — Nachlassen des Devisenabflusses

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juni. Die Reichsbank hat mit sofortiger Wirkung den Wechseldiskontsatz um 2% von 5 auf 7% und den Lombardzinsfuß von 6 auf 8% erhöht.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete Reichsbankpräsident

Dr. Luther

die Diskonterhöhung von 5 auf 7 Prozent und die Erhöhung des Lombardsatzes von 6 auf 8 Prozent wie folgt:

„Seit Ultimo des Jahres hat die Reichsbank in erheblichem Maße Gold und Devisen abgeben müssen. Zunächst zwar hielten sich die Abziehungen in verhältnismäßig engen Grenzen, die angesichts des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank und angesichts der Tatsache, daß der Notenumlauf sich entsprechend verminderte, ein weiteres Abwarten als unbedenklich und angezeigt erscheinen ließen. In den letzten Tagen sind jedoch die Anforderungen außerordentlich gestiegen. Hinzukommt, daß auch eine stärkere Inanspruchnahme des Wechselkredits der Reichsbank eingesetzt hat, sodaß die Reichsbank nunmehr gezwungen ist,

geldliche Abwehrmaßnahmen

zu ergreifen.

Umfangreiche Kreditkündigungen, die seitens des Auslandes stattgefunden haben, gehen nicht auf wirtschaftliche Veränderungen, sondern auf Ereignisse anderer Art zurück, unter denen die Vorgänge bei der Oesterreichischen Kreditanstalt ihre besondere Rolle spielen. **Das Reichsbankdirektorium betont, daß ungeachtet der Fortdauer der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Lage der deutschen Wirtschaft selbst und die deutschen Kreditverhältnisse keine Veranlassung für den eingetretenen Umstand geben. Gegenüber der tatsächlichen Entwicklung des Devisenmarktes hält das Reichsbankdirektorium die Erhöhung des Diskontsatzes um 2 Prozent und zwar mit dem heutigen Tage in Kraft tretend, für geboten.**

*

Die Reichsbank hat mit der Erhöhung des Diskonts um zwei Prozent zu einer Maßnahme gegriffen, die nach der überaus starken Inanspruchnahme des deutschen Notenbankinstituts durch umfangreiche Gold- und Devisenabflüsse unvermeidlich geworden war, die aber zu all den Belastungen aus der Notverordnung eine neue, sehr schwere Belastung für die kapitalbedürftige deutsche Wirtschaft darstellt. Nach den panikartigen Vorgängen der letzten Tage am Aktien- und Devisenmarkt mußte die Reichsbank zu dem einzigen Mittel greifen, das eine zwangsläufige Beruhigung auf den deutschen Geldmärkten erwarten läßt. Die Wurzel der Krisenlage sind die politisch bedingten umfangreichen französischen Kreditkündigungen und die überstürzten Verkäufe deutscher Effekten seitens des Auslandes, dem sich leider weite Kreise des ängstlich gewordenen deutschen Publikums angeschlossen haben. Trotz der garantierten Sicherheit der deutschen Währung hat auf einmal wieder eine Flucht von der Mark stattgefunden, die an die schlimmsten Zeiten der geldlichen Zerrüttung Deutschlands erinnert. Das Publikum ließ in diesen Tagen Effekten, Staatsanleihen, Pfandbriefe ohne Rücksicht auf die Höhe der Verluste im Stich und glaubte sich in Dollars eindecken zu müssen, weil das „die einzig sichere Kapitalsanlage“ sei. Hand in Hand damit hat die Parole, Sachwerte zu kaufen, um sich des angeblich gefährdeten Spargeldes so schnell wie möglich zu entledigen, massenhaft Anhänger gefunden, und zugleich hat bei besorgten Hausmüttern eine Warenhamsterei eingesetzt, die nach dem tatsächlichen Stand des Reichsbankstatuts unverantwortlich genannt werden muß. Natürlich kann man nicht jedem einzelnen klar machen, daß diese Warenhamsterei und Dollarsaison nur dazu beiträgt, die deutsche Geldgrundlage, den französischen Wünschen entsprechend, zu lockern und zu unterminieren. **Aber jeder weiterblickende Deutsche sollte so einsichtig sein, daß er mit seinen Gelddispositionen nicht den ausländischen Wünschen in die Hände arbeitet und die von Frankreich beabsichtigte Panikstimmung stützen hilft, indem er sich Mark in Dollar umtauscht.**

Es ist zu hoffen, daß mit der Diskonterhöhungsmaßnahme der Reichsbank wieder jener gesunde Sinn am Geldmarkt die Oberhand gewinnt, der durch Vertrauen zur Weiterentwicklung auf die Reparationsrevision hin auch wieder eine Stützung des Aktienmarktes, vor allem aber der Rentenwerte, Pfandbriefe und Staatsanleihen mit sich bringt. —dt.

Notverordnung von außen gesehen

Staatspolitische Verantwortung und Parteigeist

Von
Hans Schadewaldt

Die schöne Bescherung der Abbaumaßnahmen, der Besoldungskürzung, Krisensteuer und Krisenlohnsteuer hat eine Aufwühlung der Volksstimmung gebracht, die die Väter der Notverordnung peinlich überrascht hat. Die politische Wirkung der Notverordnung ist die unaufhaltsame weitere Radikalisierung breiter Volksschichten, voran der Beamten und Angestellten, ist die Schrumpfung der Anhängerschaft jener Parteien, die heute den unpopulären Vaterlandsdienst leisten, die scheindiktatorische Regierung Brüning zu stützen. Diese Verschärfung der inneren Spannung muß leider um des größeren nationalen Zieles willen in Kauf genommen werden, das über die Notverordnung zur Revision der deutschen Zahlungsverpflichtungen führt. Gewiß ist vom Standpunkt des einzelnen hartbetroffenen Staatsbürgers und Steuerzahlers diese Notverordnung in höchstem Grade unsozial und in ihrem Opferausmaß unerträglich — als zwangsläufiges Stück der Sanierungsarbeit der Reichsregierung verdient sie jedoch eine andere Beurteilung: sie soll das deutsche Atout sein, mit dem die Tributrevision in Gang gesetzt wird! Rezepte wie die „Wir stellen morgen die Reparationszahlungen ein“ und streifen mirnichtsdirnichts die internationalen rechtsverbindlichen Verpflichtungen ab, mögen wohl innerpolitisch zugkräftig sein; für Deutschlands Gesamtlage sind sie wertlos, denn ihre Anwendung würde den letzten Rest deutschen Kredites verschütten und Zwangsmaßnahmen gegen den Reichskörper heraufbeschwören, die bei der brutalen Einstellung Frankreichs auch die Wiederbesetzung deutschen Gebietes als „Reparationspfand“ nicht ausschlössen. Nationales staatspolitisches Verantwortungsbewußtsein muß solche Gefahren um jeden Preis verhüten, muß die unnachgiebige, zur Gewalt entschlossene Haltung Frankreichs in Rechnung stellen und den Weg zur Einsicht Amerikas in das Katastrophengespenst der wirtschaftlichen und sozialen Not Deutschlands suchen, um von Washington und Wallstreet aus das Tor zur finanziellen Lastensenkung zu öffnen. Dieser Weg, mit der 3. Notverordnung beschritten, verträgt keine innerdeutschen Störungen, verträgt auch keine Gefährdung des Kanzlers, der heute den größten Aktivposten der deutschen Reichspolitik darstellt, obwohl er zur Zeit nicht das Vertrauen der nationalen Rechten genießt: Brünings Persönlichkeit, mag sie parteipolitisch noch so umstritten sein und durch die wachsende Verzweiflung und Verbitterung der letzten Wochen an Volkstümlichkeit noch soviel eingebüßt haben, hat Weltresonanz und ist eine reale Potenz für die internationalen Verhandlungen, deren Bedeutung uns ihr Auslandsecho bei Freund und Feind bezeugt. Wird Brüning sich den Parteianstürmen um die Notverordnung beugen oder wird er sie alle von rechts bis links mit ihren Abänderungswünschen, Protesten und Ultimaten durch das Schreckmittel der Reichstagsauflösung und Neuwahlen zum Schweigen bringen?

Jede politisch-parlamentarische Störung würde jetzt auch die unheilvollsten Wirkungen auf dem von der Vertrauenskrise schon unheimlich zerrütteten Spar- und Börsenmarkt haben. Verursacht durch andauernde Verkäufe deutscher Wertpapiere seitens des Auslandes, dem sich leider auch weite Kreise des deutschen Publikums angeschlossen haben, ist in den letzten Tagen ein allgemeiner Kurssturz an den deutschen Börsen eingetreten, der teilweise den Tiefstand vom Januar dieses Jahres noch unterschritten hat; dabei sind auch die sonst stabilen Rentenwerte, Goldpfandbriefe und Staatsanleihen, empfindlich in Mitleidenschaft gezogen worden und haben die nervöse Stimmung des Sparpublikums noch verschärft: Bei neuneinhalb Milliarden Reichsmark kurzfristiger Auslandsverschuldung ist die Kapitaldecke des Reiches so eng, daß wir uns innerpolitische Experimente nicht ohne weitere lebensgefährliche Finanznackenschläge leisten können! Wir haben natürlich Verständnis dafür, daß die Parteien aus Angst um ihren Wählerbestand sich in Protesten stark machen und Reichstagseinberufung, Kabinettsumbildung, Aufhebung der Notverordnung fordern: aber sind sich diese Protestler (einschließlich der Deutschen Volkspartei!) über die Folgen ihrer Haltung für die Gesamtführung der Reichspolitik klar? Ein umgebildetes Kabinett Brüning würde die Sanierung der öffentlichen Finanzen auch auf keinem anderen Wege als dem der allerschwersten Belastung aller Volkskreise betreiben können. Man wird die finanzpolitischen Erfolgsaussichten dieses größten aller Tributvolksopfer natürlich sehr skeptisch beurteilen müssen, da es wirtschaftswidrige Leistungen erzwingt; wer aber die äußerste Anstrengung zur Sanierung der öffentlichen Finanzen als Bedingung der Aufrollung der Youngplan-Revision überhaupt ablehnt, der muß den Staatsbankrott anmelden, d. h. auf jede aktive Revisionspolitik verzichten.

*

Wir stehen am Abgrund und vor dem Chaos, sagt der Volksmund, und sicherlich sind wir nicht weit mehr davon entfernt; denn der Augenblick ist da, wo weitere Zahlungen Deutschlands zu einem internationalen Verbrechen werden, weil der Lebensstandard des deutschen Volkes auf ein Niveau gesunken ist, das Revolution in sich schließt. In solcher Notzeit haben uns Parteien nichts mehr zu sagen, ist für politische Sonderwünsche und Parteiansprüche wahrhaftig kein Raum! Wir pfeifen auf den ganzen verkorxten Parlamentarismus, wenn seine Kontrollfunktion sich in parteipolitischer Störungsarbeit erschöpft. Ministerersatz kann die Krisis nicht lösen, die Einmischung der Parteien noch weniger: es ist Brünings diktatorische Aufgabe, die Revisionsaktion so schnell wie möglich vorwärtszubringen und den Bolschewismus gefesselt zu halten, der sich heute auf den Trümmern des deutschen Mittelstandes zum Siege fertig macht. Nichts mehr von Programmen und Doktrinen, von Kundgebungen und Entschließungen, von Parteiführern und Parteitagungen: es gilt das nackte Leben — sauf qui peut!

Außer Frankreich erkennen heute alle Großmächte Deutschlands Not und Verzweiflung. Außer Frankreich nähern sie sich in dem Willen, Deutschland nicht im Strudel des Bolschewismus untergehen zu lassen. Von dieser Erkenntnis und diesem Willen bis zur praktischen Hilfe des Zahlungsaufschubs, neuer Leistungsprüfung, Reparationsnachlaß währt's noch eine Spanne — glaubt jemand, daß mit Radikalismen, innerpolitischen Streichen, Regierungskrisen oder gar offenen Revolten das Reichsschiff sicherer zu dem Revisionsziel gesteuert wird als mit Brünings furchtbarer, aber (außenpolitisch gewertet) notwendiger Notverordnung? Die einmütige Ablehnung der Notverordnung ist aus der sozialen Not des Volkes völlig verständlich, aber sie ist kein Wegweiser, wie anders Deutschland dem Revisionsziel praktisch näher kommen soll: Die Rechtfertigung des unerhörten inneren Eingriffs liegt in der Fernwirkung auf die Gläubigermächte, die mühsam angebahnte Teilnahme an den innerdeutschen Schwierigkeiten zu noch rechtzeitiger praktischer Hilfe durch schleunige Ingangsetzung des internationalen Revisionsprozesses auszugestalten. Im internationalen Rahmen der Reparationspolitik gesehen, die Deutschlands Schicksal bestimmt, würde das Risiko einer Aufhebung der Notverordnung mit dem Abstoppen des englisch-amerikanischen Hilfsinteresses zu teuer erkauft werden — mit anderen Worten, die in Einzelheiten abänderungsbedürftige Notverordnung muß mit ihren schwerwiegenden Opfern getragen werden, wenn damit die Gewähr gegeben ist, daß nunmehr das Reparationsproblem mit aller Entschiedenheit angegriffen und neugeregelt wird.

Die angelsächsischen Mächte und Italien verfolgen mit Sorge die französischen Kreditkündigungen, die die Reichsbank zu andauernd starken Devisenabgaben und Goldverkäufen zwingen*); sie sehen (wie wir) eine neue unverantwortliche Dollarhamsterei, Kapitalfluchtwelle, industrielle Leistungsbeschränkung und damit Verengerung der Reparationsaufbringungs-

*) Seit Einsetzen der neuen ausländischen Geldkündigungen sind schätzungsweise 700 Millionen Gold und Devisen abgegeben worden. Zur Befriedigung der Devisennachfrage muß die Reichsbank weiter in starkem Umfange Gold verkaufen. Erfreulicherweise sind ihre Gold- und Valutareserven mit über 2,4 Milliarden so groß, daß die 40prozentige Notendeckung nicht in Frage gestellt ist; sie beträgt zur Zeit in reiner Golddeckung 56,4 Prozent, in Gold- und Devisendeckung 59,2 Prozent.

möglichkeiten und ganz im Hintergrund Gefährdung ihrer privaten Zinszahlungen — Grund genug einzugreifen, ehe Deutschland zusammenstürzt und mit ihm auch die Gläubiger ihre Ansprüche und Werte verlieren. Die Bewegung zur Wiederaufrollung des Reparationsproblems ist in Fluß — wer wagt die Verantwortung zu übernehmen, daß sie durch den inneren Streit um Notverordnung und Brüning-Kabinett in ein Nichts verläuft?

Lassen wir uns durch das parteipolitische Getute von allen Seiten den Blick nicht für die Tatsache trüben, daß Deutschland als europäische Macht von internationalen Gegebenheiten abhängig ist, deren Richtungswandel und Umstellung durch innerdeutsche Parteiumtriebe niemals herbeiführbar ist. Der Kanzler entledige sich nur der parteipolitisch-parlamentarischen Schlacken und steuere das Reichsschiff direktorial: **es geht schon ohne Parteien**, wenn ein energischer Wille führt!

Tagessplitter

Es ist noch nicht lange her, daß die Feuerwehr in Altona bei einem großen Brande in Hamburg nicht helfend eingreifen konnte, weil sich zwischen Altona und Hamburg als unsichtbare, aber für die Feuerwehr unüberwindbare Schranke die preußisch-hamburgische Grenze entlangzog, die von ihr nur nach Genehmigung durch den Oberpräsidenten überschritten werden durfte. Bis diese Genehmigung eingeholt war, war das Feuer natürlich längst niedergebrannt, und es wurde daraufhin allen Feuerwehren „erlaubt", im Notfalle die Landesgrenzen innerhalb Deutschlands zu überschreiten. Daß im Jahre 1928 in Deutschland eine derartige Erlaubnis zustande kam, wird man sicher als Fortschritt ansehen, wenn dieser Fortschritt auch reichlich spät eintrat. Man hat damals aber übersehen, daß es für eine Feuerwehr unter Umständen nicht nur Landes-, sondern auch Gemeindegrenzen gibt, und vor einer solchen Gemeindegrenze hat in diesen Tagen die Feuerwehr aus Leichlingen a. d. Wupper Halt gemacht, als es im Nachbarort Langenfeld brannte. Man fand, daß man jenseits der Gemeindegrenze „nicht zuständig" sei und ließ die benachbarte Feuerwehr kaltblütig im Stich. Hoffentlich wird nun bald ein Erlaß kommen, der es allen Feuerwehren und sonstigen Einrichtungen nicht nur erlaubt, sondern dringend nahelegt, auch über die Gemeindegrenzen hinaus Hilfe zu leisten, damit sich das tragikomische Bild des hinter die Feuerspritze gespannten Amtsschimmels nicht mehr wiederholt. ss.

Kommunistenführer im Ruhrgebiet verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Essen, 13. Juni. Die Polizei nahm in dem Gebäude des Kommunistischen Kampfbundes in der Friedrich-Ebert-Straße und im Parteihaus der KPD. in der Rottstraße eine Durchsuchung vor. Dabei wurden **unter dem Verdacht der Vorbereitung des Hochverrats der Führer des Kampfbundes im Bezirk Ruhrgebiet, Stadtverordneter Schwenk, und 12 weitere Personen aus Essen, die gerade im Sitzungszimmer des Parteihauses an einem Lehrgang des Kampfbundes über Strategie und Taktik (!) teilnahmen, festgenommen. Außerdem wurde umfangreiches Schriftenmaterial vorgefunden und sichergestellt.** Eine Parallelaktion hat zu gleicher Zeit in Duisburg stattgefunden. Hier sind in einer Wirtschaft **in Duisburg-Laar 13 Personen festgenommen** worden. Sämtliche Festgenommenen wurden dem Richter vorgeführt.

Brückenschläge zwischen Brüning und DVP.

Neubesetzung der leerstehenden Ministersessel

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Juni. Wie undurchsichtig die politische Lage z. Z. ist, ergibt sich daraus, daß ein Teil der Presse von einer „Entspannung", der andere von einer „Zuspitzung" spricht. Die Erörterungen drehen sich hauptsächlich um das Verhältnis zwischen Kanzler und Deutscher Volkspartei. Zwischen dem Fraktionsbeschluß auf Zustimmung zu den Einberufungsanträgen und dem darin ausgesprochenen Verlangen nach **einer durchgreifenden Umgestaltung des Kabinetts und erheblichen Abänderungen der Notverordnung auf der einen Seite und der in Besprechungen mit Vertretern verschiedener Parteien mehrfach wiederholten Erklärung des Kanzlers, daß er an eine Umbildung des Kabinetts nicht denke und daß ihn die Einberufung des Reichstages zum Rücktritt nötigen würde, gibt es schlechterdings keine Brücke.** Oder gäbe es keine, wenn Beschlüsse und Erklärungen unumstößliche Tatsache wären. Aber wenn man schon soviele Krisen hat entstehen und vergehen sehen, glaubt man an Katastrophen erst, wenn sie da sind. Es liegen schon manche Anzeichen vor, die dafür sprechen, daß es **weder zur Einberufung des Reichstages noch zum Rücktritt des Kanzlers kommen wird.**

Die Deutsche Volkspartei hat ihre Forderung nach Umgestaltung des Kabinetts so dringlich gestellt und in der Nationalliberalen Correspondenz auch noch so stark unterstrichen, daß sie sie nicht fallen lassen kann, ohne ihr letztes Ansehen aufs Spiel zu setzen. Man hält es in gut unterrichteten Kreisen aber nicht für unmöglich, daß

eine Besetzung der beiden zur Zeit freien Ministersessel mit geeigneten Persönlichkeiten den Wünschen der Partei wenigstens soweit Genüge tun könnte, daß sie ihre restlichen, aber wesentlichsten Forderungen zurückstellen könnte, vollends wenn auch noch bestimmte Zusagen die Gewähr für eine tatkräftigere Außenpolitik geben

würden. Ueber den zweiten Punkt, die Abänderung der Notverordnung, dürfte sich bei beiderseitiger Bereitwilligkeit noch eine Verständigung herbeiführen lassen. Zwar hat die Deutsche Volkspartei im Preußischen Landtag den Antrag auf Aufhebung der Notverordnung zugestimmt, aber **praktisch bedeutet die Haltung der Land**tagsfraktion kaum etwas. Konkrete Forderungen hat die Deutsche Volkspartei zur Notverordnung noch nicht gestellt, sondern zunächst lediglich eine Revision im allgemeinen gewünscht.

In dem allgemeinen Staunen über den Vorstoß der Deutschen Volkspartei ist nicht überall genügend berücksichtigt worden, daß

auch die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion Schwierigkeiten bereitet hat.

Sie hat sich zwar nicht mit einem Beschluß auf Einberufung des Reichstages festgelegt, aber dem Kanzler sogar jetzt noch erklärt, daß sie sich die **Entscheidung vorbehalte und von erheblichen Zugeständnissen abhängig machen müsse.** Es ist bezeichnend, daß die Presse des Zentrums und der bürgerlichen Linken, die sich nicht genug tun konnte in Schmähungen der Deutschen Volkspartei, für das sozialdemokratische Verhalten kein Wort des Tadels findet, obwohl die sozialdemokratische Haltung viel gefährlicher werden **kann, als die der Deutschen Volkspartei, denn die Sozialdemokraten würden im Aeltestenrat unbe**dingt den Ausschlag geben, nicht aber die nummerisch schwächere Deutsche Volkspartei. **Man hält aber auch diese sozialdemokratische Gefahr nicht für unüberwindlich,** sondern glaubt, daß selbst, wenn der Kanzler den sehr weitgehenden Forderungen der Sozialdemokraten nicht genügend Rechnung zu tragen bereit oder imstande ist, der Ausweg zum Haushaltsausschuß offenstände und daß damit das Plenum ausgeschaltet blieb.

Den ganzen Sonnabend über ist eifrig hinter den Kulissen gearbeitet worden, und zwar nicht ohne Erfolg. Die allgemeine Stimmung ist deshalb auch etwas

beruhigter.

Man vermutet, daß der Kanzler mit Rücksicht auf diese Bemühungen davon abgesehen hat, auf dem Zentrumstag in Hildesheim in einer öffentlichen Versammlung über die Tagesfragen zu sprechen. Vielleicht ist dieser Beschluß auch in Verbindung mit der Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Kanzler zu bringen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man vermutet, **daß der Reichspräsident mit der Haltung des Kanzlers, d. h. mit seinem Rücktritt und der Gesamtdemission des Kabinetts im Falle eines Einberufungsbeschlusses des Aeltestenrates einverstanden ist;** aber diese letzte verhängnisvolle Konsequenz vermeiden möchte.

Ueber die Stellungnahme der nationalen Opposition erfährt man, daß die Rechtsparteien die Einberufung des Reichstages verlangen, weil sie einen

völligen Umschwung

in der gesamten Innen- und auswärtigen Politik mit vollständiger Aufhebung der Notverordnung und dem Aufbau eines neuen Sanierungsplanes, mit einer sofortigen Erklärung der deutschen Zahlungsunfähigkeit gegenüber den Verpflichtungen des Youngplanes für unbedingt nötig halten.

Die Botschafter nach Berlin berufen

Vorträge über die Revisions-Stimmung im Ausland

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Juni. Das Auswärtige Amt hat die Botschafter in Paris, Rom und Washington aufgefordert, nach Berlin zu kommen. Der Zweck dieser Zusammenkunft soll sein, genauere Nachrichten über die Einstellung der fremden Staaten zur Revision zu erhalten. Der Botschafter in London ist nicht besonders gebeten worden, weil über die Haltung Englands durch die Zusammenkunft in Chequers hinreichend Aufklärung gegeben worden ist.

Doumergue geht — Doumer kommt

Briand bleibt

(Telegraphische Meldung)

Paris, 13. Juni. Ministerpräsident Laval hat dem neuen Präsidenten der Republik, Doumer, das Rücktrittsgesuch des Kabinetts überreicht. Präsident Doumer lehnte jedoch eine Demission des Kabinetts ab, sodaß dieses in seiner bisherigen Zusammensetzung weiter die Geschicke führen wird.

Im Elysée fand die feierliche Uebergabe der Präsidentschaft an Doumer statt. Präsident Doumer war vom Ministerpräsidenten Laval im Senatsgebäude eingeholt worden. Beide begaben sich im offenen Wagend, geleitet von zwei Schwadronen, durch die festlich beflaggten Straßen zum Elysée, wo Präsident Doumergue, umgeben von den Mitgliedern des Kabinetts, den Präsidenten und Vorständen und Mitgliedern des Senats und der Kammer den neuen Präsidenten und den Ministerpräsidenten erwartete.

Der scheidende Präsident Doumergue begrüßte in einer Ansprache den neuen Präsidenten Doumer,

der in seiner Erwiderung die Verdienste Doumergues um Frankreich hervorhob.

Nach Uebergabe der Staatsgewalt, die auch in der Ueberreichung des Großen Kreuzes der Ehrenlegion an Präsident Doumer zum Ausdruck kam, begab sich der neue Präsident der Republik in Begleitung von Ministerpräsident Laval in das Pariser Rathaus, wo ihm vom Gemeinderat ein offizieller Empfang bereitet wurde.

Die Uebernahme der Präsidentschaft der Republik durch Paul Doumer hat sich gemäß dem vorher festgelegten Plan vollzogen. Bei der Ankunft im Elysée wurden dem neuen Präsidenten der Republik von mehreren Kompagnien militärische Ehren erwiesen. Sämtliche öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser sind beflaggt; die staatlichen Betriebe feiern. Der Empfang im Rathaus gestaltete sich besonders feierlich. Sämtliche Minister nahmen teil. Doumer, dem die große goldene Medaille der Stadt Paris übererícht wurde, trug sich ins Goldene Buch des Pariser Gemeinderates ein. Doumergue, der jetzt wieder einfacher Bürger geworden ist, hatte sich bereits am Vormittag von seinen engeren Mitarbeitern im Elysée vrabschiedet und verließ am Nachmittag das Elysée ohne jede Zeremonie. Er reist noch am Abend nach seinem in der Nähe von Toulouse gelegenen Landsitz ab.

Der Evangelische Kirchenvertrag angenommen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Juni. Der Preußische Landtag hat in dritter Lesung den Staatsvertrag mit den Evangelischen Landeskirchen in der namentlichen Schlußabstimmung mit 292 gegen 54 Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und einzelner Abgeordneter aus anderen Parteien sowie bei 105 Stimmenthaltungen der Sozialdemokraten angenommen. Auch das Pfarrbesoldungsgesetz wurde in namentlicher Schlußabstimmung mit 273 gegen 44 Stimmen endgültig verabschiedet, während der kommunistische Mißtrauensantrag und der Antrag auf Aufhebung der neuen Notverordnung abgelehnt wurden.

Niederdrückend wie der ganze Verlauf der Verhandlungen um den Staatsvertrag mit den Evangelischen Kirchen war auch die dritte Lesung, die die endgültige Annahme brachte. Sie hätte ein Markstein im kulturellen Leben Preußens werden können, wenn auf allen Seiten das Bemühen obgewaltet hätte, den Vertrag aus dem Willen heraus zu werten, dem inneren Frieden und der geistigen Freiheit dienen können. Stattdessen wurde die heutige Sitzung ein **schwarzer Tag** in der parlamentarischen Geschichte, ein Tag voll Sturm und Streit, voll Beleidigungen und kaum verhüteten Tätlichkeiten. Die Aussprache der dritten Lesung eröffnete der Zentrumsabgeordnete Dr. Heß. Geflissentlich und mit Nachdruck erklärte er, und zwar wiederholt, daß seine Fraktion **lediglich aus staatsrechtlichen Gründen dem Vertrage im ganzen zustimme**, nachdem der Vertrag mit der Katholischen Kirche vor zwei Jahren — übrigens fast genau auf den Tag — abgeschlossen worden sei. In der Tat hatte der Landtag sich nur mit der staatsrechtlichen Seite beschäftigt und von diesem Standpunkt aus konnte das Zentrum auch gar nichts anderes als seine Zustimmung geben. Aber man hätte es doch begrüßt, wenn ein prominenter Vertreter des katholischen Volksteils etwas mehr Wärme in seine Worte gelegt hätte. Gewiß kann eingewendet werden, daß das Konkordat seinerzeit scharf umgekämpft worden ist, aber es darf dabei nicht außer Betracht bleiben, daß die Evangelische Kirche und die ihr nahestehenden Parteien sich damals mit Recht gekränkt fühlten, weil ihnen die Gleichzeitigkeit eines Vertrages verweigert worden war. Jeder Tag bringt neuen Ansturm gegen die Kirchen beider Richtungen und fordert gebieterisch, daß sie sich zu gemeinsamer Abwehr vereinigen. Der Kommunist **Schulz, Neukölln**, einer der wildesten und hemmungslosesten Bannerträger der Kirchenhetzer, brachte den Beweis eines geistigen Tiefstandes, der geradezu erschreckend war.

Die Sozialdemokraten blieben bei der schon in der ersten Lesung verkündeten Stimmenthaltung, von der sich aber Ministerpräsident Dr. Braun ausschloß, der für den Vertrag stimmte.

Zwei Flugzeuge abgestürzt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juni. Sonnabend haben sich zwei schwere Flugzeugunfälle zugetragen. In Dessau stürzte gegen 18 Uhr das Schulflugzeug des Anhaltischen Vereins für Luftfahrt „Bölke" infolge eines Bedienungsfehlers in einer Kurve aus etwa 100 Meter Höhe ab, fiel auf die Erde und verbrannte. Offenbar ist der Benzintank explodiert. Der Führer Riemann, ein Jungflieger, und der Fluggast Bartels verbrannten.

Ueber Saarbrücken ist am Vormittag das Verkersflugzeug Saarbrücken—Köln D 1455 über der alten Artilleriekaserne aus einer Höhe von 100 Meter brennend abgestürzt, wobei der Flugzeugführer, ein Bordmonteur und zwei Passagiere ums Leben kamen. Man nimmt an, daß der Führer bald nach dem Aufsteigen — das Unglück ist nur wenige Meter vom Flugplatz entfernt geschehen — unregelmäßiges Funktionieren des Apparates bemerkte und zurückkehren wollte. Dabei hat er offenbar **die Kurve zu kurz genommen, sodaß das Flugzeug wie ein Stein nach unten gedrückt wurde.** Der linke Flügel berührte dabei den Boden. **Der Propeller bohrte sich in die Erde und der ganze Apparat schlug auf.**

Krieg mit Menschen und mit Felsen

Der Weltkrieg in den Alpen und seine namenlosen Helden

Von Oberleutnant a. D. Fritz Weber

Durch einen Ueberfall war es den Italienern gelungen, den Cimonegipfel in der österreichischen Alpenfront zu besetzen. Da diese italienische Stellung für die Oesterreicher außerordentlich gefährlich war, wurde beschlossen, den Gipfel zu unterminieren und in die Luft zu sprengen.

Der unbekannte Mineur

Der Vortrieb des Stollens wurde nun mit äußerster Kraftanstrengung weitergeführt. **Je acht Mann arbeiteten sechs Stunden lang in dem engen, niedrigen Gang,** zwei vorn am Bohrer, die anderen dahinter in einer Kette, um den gewonnenen Raum mit Brechstange und Spitzhaue zu erweitern. Das konnte nur kriechend geschehen, denn der Stollen war bloß 1,1 Meter hoch und 0,8 Meter breit. Vier Dynamitpatronen genügten, um das Gestein in diesem Profil zu zertrümmern. War eine Sprengung erfolgt und der Rauch mit einem Handventilator entfernt, so stürzten sich die acht Pioniere wieder in den engen Gang, füllten den Schotter in Säcke, schleiften diese nach rückwärts und setzten den Bohrer von neuem an. **Keine Pause, kein Atemholen.** Schweißtriefend, das ratternde, tobende Werkzeug am Bauch, mit nackten Oberkörpern und keuchenden Lungen kämpften hier acht Helden einen unerhörten Kampf fürs Vaterland. Gäbe es einen Orden, der so hoch adelt, daß er seinen Träger über alle stellt, die in diesem Kriege Wunder an Tapferkeit vollbrachten, dann müßte er denen verliehen werden, **die freiwillig Tag für Tag in dieser Hölle arbeiteten.** Eine Woche nach dem ersten Sprengschuß erreichte der Stollen die feindliche Stellung. Aber der Plan ging dahin, **bis in die Mitte des Felskopfes zu gelangen und dann erst die Kammern anzulegen.**

Bald hörte man im Stollen das eifrige Gegenminieren der Italiener. Um sie zu täuschen, zweigte man einen Seitengang ab ließ dort starke Ladungen ungedämpft explodieren. Gleichzeitig wurde die Kaverne erweitert und mit Holz ausgeschlagen, in dem Raum eine Feldschmiede eingerichtet und die Bohrer mit viel Lärmentwicklung an Ort und Stelle geschärft und gehärtet. Brannten die Zündschnüre im Hauptstollen, so warf man in den Seitengang abgezogene Handgranaten, **um das Abhorchen der eigentlichen Sprengstelle zu erschweren.**

Der Wettlauf im Finstern

wurde von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde aufregender. In der Stellung, bei der Feldwache, überall wo man etwas von dem großen Angriffswerk wußte, fieberten die Menschen dem Augenblick der Sprengung entgegen. Nur die künftigen Opfer der Mine, die Italiener auf dem Gipfel des Cimone, schienen nicht ernstlich daran zu glauben. Nacht für Nacht war die Besatzung der Feldwache alarmiert, standen in der Hauptstellung Reserven bereit, um einen Ausfall des Feindes abzuwehren. Aber nichts geschah. Außer einigen Patrouillengängen an den Flanken des Cimone machten die Todgeweihten keinen Versuch, das drohende Verhängnis abzuwenden. Man hörte sie mitunter singen und lachen. Auf dem Postenturm konnte man ja fast jedes lauter gesprochene Wort des Feindes hören, gegen den der Tod sich durch die Erde bohrte. Um diese Zeit war ich einmal im Stollen, den wir gegen den Gipfel des Monte Cimone und die italienische Stellung trieben, nur eine Viertelstunde, aber lang genug, um für Lebensdauer das Gruseln zu lernen. Neugierde trieb mich, in das kalte, feuchte Loch zu kriechen. Als ich wieder in der Kaverne stand, war ich **schweißgebadet und mein Herz dröhnte wie ein Hammerwerk.**

Die Posten in der Feldwache

hockten regungslos, das Gewehr in den Fäusten, neben sich Leuchtpistole und Handgranaten. Bei der geringsten Bewegung drüben, vierzig Meter entfernt, krachten Schüsse. Oft war es nur ein verdächtiger Schatten, ein Stein, der im sinkenden Licht einer Rakete zu leben schien und das Feuer auslöste. Sofort blitzte es auch zwischen den Sandsäcken drüben auf, schlug spritzend in die Deckung oder pfiff surrend darüber hinweg. Am Eingang zum Kavernenlaufgraben zwei Gewehre in Lafetten, daneben auf dem Boden eine graue Masse: die Schützen. der gefürchtete Tod mit dem Fähnchen — zwei biedere Salzburger, glimmende Zigaretten in der hohlen Hand. So hocken sie Nacht für Nacht, horchen auf, wenn es „lebendig" wird und unterhalten sich leise, wenn „nix los ist."

„Wann ist etwas los?"

„Eh net, gar nia mehr. Erscht warn's springlusti drenten, aber hiatzt is alles stad. Sie riach'n die Latten (Gewehr)," erklärt der eine gähnend.

*) Vergl. Nr. 155 der „Ostdeutschen Morgenpost".

In der Kaverne sind ein paar Sappeure und die zweite Besatzung für den Postenturm. Der Einstieg in den Stollen ist mit Decken verhängt, um den Lärm zu dämpfen. Dahinter der Kompressor. **Ein endloses**

Kriechen und Rutschen

zwischen wassertriefenden Wänden, den Preßluftschlauch entlang. Eine Krümmung, dann links im Schein der Taschenlampe ein schwarzgähnendes Loch, der Seitengang, von welchem aus ein zweiter Stollen vorgetrieben wird. Knatternder Lärm, schwaches, rötliches Licht: **Der Vorbetrieb.** Ich krieche zu den Männern hin, die zehn Meter hinter der Bohrstelle den Stollen nachbauen. Sie liegen auf den Knien und schlagen mit Spitzhämmern vorspringendes Gestein von den Wänden. Und vorn im trüben Schein einer Grubenlampe eine halbnackte Gestalt, seitlich zusammengekrümmt, den Stoßbohrer in den Händen, ihn mit dem Bauch gegen stäubenden Fels drückend: einer der vielen namenlosen Helden des Krieges im Finstern. **Das Sprengloch ist fertig und wird mit zusammengedrehtem Stroh verstopft.** Der Held am Bohrer wendet sich um, schiebt die Drahtbrille auf die Stirn. Ein schweißnasses, verwittertes Gesicht, zwinkernde, lichtungewohnte Augen. Auch der Kompressor ist verstummt.

Horchpause

Und da — deutlich vernehmbar, entsetzlich nahe, die Arbeit des Feindes: Tak . . ., tak . . ., tak . . ., tak . . .

Es klingt so nahe, als schlüge nebenan jemand gegen eine dünne Wand. Erst glaube ich, es sei im zweiten Stollen, aber der ist ja links. Mein bestürztes Gesicht ringt dem Sappeur vor mir ein breites Grinsen ab. Sein Zeigefinger macht das Pochen im Fels mit: Jetzt . . ., jetzt . . ., jetzt . . . Er neigt sich zu mir her und sagt leise: „Die Pölz."

Ich fühle, wie mir der Mund austrocknet.

„Die Pölz, Herr Leutnant", wiederholt der Mann flüsternd. „Pölz" war ein Spitzname für Italiener."

„Wie weit?"

„Sechs Meter vielleicht. Sie seiend fleißi, die Tschinken."

Sechs Meter! Ein paar Schritte von uns hockt der Feind genau so wie wir in einem Loch und gräbt sich heran! Arbeitet vielleicht schon an der Sprengkammer, um diesen Stollen einzudrücken und die Männer am Vortrieb lebend zu begraben! Mir tickt das Blut in den Schläfen, rauscht im Kopf wie ein Wasserfall. **Viel Grauen habe ich mitgemacht, aber das ist das Gräßlichste, was der Krieg in seinem Mantel trägt: Das Warten in diesen Horchpausen, die rasende Arbeit im Gestein, der ratternde Stoßbohrer und nebenan der lauernde Tod.** Da verstummt das Pochen. Tiefe Stille. Dann ein Scharren und Kratzen, das Klirren einer Schaufel . . . Und wieder Schlag auf Schlag der Tod im Felsen, emsig, pausenlos: Tak . . ., tak . . ., tak . . ., tak . . .

Die Italiener zünden

Schon waren die beiden Stollen an ihrem Kopfende verbunden und ein Großteil der weitverzweigten Sprengkammer ausgeschlagen, **als am 17. September eine Explosion erfolgte. Der Feind hatte eine seiner Gegenminen gezündet und den Hauptstollen zum Einsturz gebracht. Aus dem Eingang in der Südkaverne quoll Rauch und Staub, aber alle Rufe nach den Männern, die am Vortrieb gearbeitet hatten, blieben unbeantwortet.** Die Bestürzung war groß. Wenn es den Italienern gelungen war, die Sprengkammer zu zerstören, blieb kaum ein Hoffnungsschimmer für das Gelingen des Vernichtungswerkes.

Oberleutnant Mlaker wurde verständigt. Er befahl, **den Qualm aus dem Stollen zu pumpen und stieg dann mit zwei Begleitern ein, um den Schaden zu untersuchen.** Der Gang war dicht vor der Sprengkammer eingestürzt, riesige Blöcke und Geröll füllten ihn vollständig aus. Aber da — nahes Rufen, Scharren von innen her. **Die Kameraden lebten, sie waren heil geblieben.** Fieberhaftes Arbeiten begann. Brechstangen zertrümmerten die Blöcke, Schutt wurde in Säcke gefüllt und wanderte von Hand zu Hand, über eine lebende Kette zum Ausgang. In wenigen Viertelstunden war der Wall durchbrochen, und man konnte sich mit den Verschütteten verständigen. Sie erklärten, daß keiner von ihnen verletzt sei, und halfen den Stollen freizulegen. **Der Schaden erwies sich als gering.** Nur zwei Meter Stollen waren eingedrückt worden.

Ständig war man darauf bedacht, den Feind gründlich irrezuführen, um das mühsame Werk nicht im letzten Augenblick zu gefährden. Es bestand die Möglichkeit, daß eine zweite Gegenmine die Sprengkammer während des Ladens traf, was unabsehbare Folgen haben mußte.

Vorsichtig, nur von Hand aus, wurde daher der Raum erweitert und mit verschiedenen Seitenkammern versehen. **Vier Tage nach dem Einsturz konnte mit dem**

Laden der Mine

begonnen werden. Eine unendliche Trägerkolonne keuchte durch den Laufgraben, mit nackten Füßen, lautlos fast, schleppte **Kiste auf Kiste in die Südkaverne.** Von dort wurden die einzelnen Teile der Ladung auf Decken durch den Stollen geschleift und in der Sprengkammer verstaut. Diese Arbeit war ungeheuer **gefährlich und aufreibend.** Ein unvorsichtiger Handgriff, und alles konnte zunichte werden. Zudem kamen Atembeschwerden, Erbrechen und Ohnmachtsanfälle durch die giftigen Ausdünstungen der Explosivstoffe. Immer wieder mußten die Männer ins Freie, um nach wenigen Minuten Atemholens wieder im Stollen zu verschwinden. In den ersten Morgenstunden des 23. September was das Laden beendet. **8700 Kilogramm Dynamon, 4500 Kilogramm Dynamit und 1000 Kilogramm Schwarzpulver füllten die Sprengkammer vom Boden bis zur Decke, eine doppelte elektrische Zündleitung war gelegt und die Stollen mit Sandkörben und Eisenträgern verdämmt.**

Ein Gefangener muß her!

Inzwischen bleiben auch die Salzburger nicht müßig. Ein Gefangener sollte gemacht werden, um Genaues über die Ablösung bei den Italienern zu erfahren. Dieses Unternehmen war außerordentlich schwierig. Der Feind lag hinter einem starken Verhau. Auf dem schmalen Rücken, der zum Gipfel führte, gab es keine Deckung. Dennoch gelang es, den gewünschten Italiener herbeizuschaffen. Zwei Freiwillige krochen nachts am linken Flügel der Feldwache hinaus, während lebhaftes Feuer vom Postenturm und aus der Deckung die Aufmerksamkeit des Feindes ablenkte. Unbemerkt kamen die beiden ans Hindernis, schoben ein mit Ekrasit gefülltes Eisenrohr hinein, setzten die Zündschnur in Brand und ließen sich blitzschnell in einen Geschoßtrichter rollen. Etwas Hartes schlägt gegen den Felsboden, flammt hoch. Dem italienischen Posten war doch nicht alles geheuer erschienen, er hatte eine Handgranate hinausgeworfen. Im nächsten Augenblick aber flackt es vor seiner Nase, zerschmettert mit gewaltigem Krachen, wirft Drahtverhau und spanische Reiter auseinander. Das Sprengrohr hat seine Wirkung getan. Und ehe der Erschrockene einen Hilferuf ausstoßen kann, packen ihn nervige Fäuste, zerren ihn aus der Deckung und schleppen ihn über Draht und Trichter davon.

Ein Höllenlärm geht los

Das Maschinengewehr am Postenturm fängt an zu knattern, seine Geschosse zerspritzen funkenstiebend an den Schutzschilden des feindlichen Grabens. **Handgranaten und Gewehrschüsse antworten.** Die Männer müssen sich ein paarmal niederwerfen, der Gefangene in ihrer Mitte wird jedesmal wie ein Sack umgeworfen und mit dem Gesicht gegen den Boden gedrückt. Er kann nicht schreien, wagt es auch nicht, ihm scheint mehr als seinen Begleitern daran gelegen, möglichst bald in Sicherheit zu sein. Die letzten Sprünge durch das Hindernis und in den Graben macht er freiwillig, steht keuchend, mit zerschundenem Gesicht inmitten der Feinde, die sein Eintreffen mit schallendem Gelächter und Beifallsrufen begrüßen.

In der Hauptstellung wird der Gefangene verhört. Er sagt aus, daß die Gipfelbesatzung jeden Sonnabend um sechs Uhr früh abgelöst wird, und daß also um diese Zeit zwei Bataillone auf der Cimonespitze lägen. Er versteht die Blicke der Männer nicht, die sie untereinander tauschen. Als die Patrouille erscheint und ihn abführt, hat er keine Ahnung, daß ihm die gewaltsame Prozedur seiner Gefangennahme das Leben gerettet hat.

Der Zeitpunkt der Sprengung

war bestimmt. Kurz nach 2 Uhr früh des 23. September waren alle Vorkehrungen getroffen. In den nächsten Stunden wurden die Feldwache und die Hauptstellung geräumt und alle Mannschaften in Kavernen zurückgenommen. Nur wenige Posten standen noch; sie sollten unmittelbar vor Entzündung der Mine in die Deckung laufen. Um Mitternacht stieg ich mit einem Fähnrich meiner Abteilung ins Asticotal hinunter, durchquerte es bei Lastebasse und kletterte die Osthänge hinan gegen Cima Norre. Wir wollten das Schauspiel einer Gipfelsprengung sehen, und das war nur möglich, wenn wir Tonezza verließen.

Während des Aufstieges sprachen wir nur von dem bevorstehenden Ereignis. Ich weiß nicht mehr, ob ich Mitleid mit den Opfern der kommenden Katastrophe empfand, aber ich glaube kaum. **Der Krieg hatte uns längst gegen Greuel vollkommen abgestumpft, der Anblick unendlichen Menschenleidens unsere Herzen verhärtet.** Gegen fünf Uhr morgens waren wir hoch genug gestiegen, um das ganze Gelände überschauen zu können. Wir setzten uns am Hang nieder und warteten. Je heller es wurde, desto größer war die Enttäuschung. Der Cimone steckte in einer dichten Nebelhaube; aus dem Tal stiegen immer dichtere Schleier und nahmen uns die Sicht. Unser nächtlicher Spaziergang war umsonst gewesen. Fröstelnd hockten wir auf den feuchten Steinen, schimpften und rauchten. Die Uhrzeiger rückten weiter. Da plötzlich frischte leichter Talwind auf, die Schwaden wichen, und **mit einem Male war alles klar unter hohen Wolken, der Cimone lag zum Greifen nah vor uns.** Die Minuten schlichen mit unendlicher Langsamkeit. Wir dachten an Schlag sechs Uhr, es ging erst gegen dreiviertel. Dennoch ließen wir keinen Blick von dem Gipfel, unter dem der Tod lauerte. Jahrtausende hatten ihn so gesehen, in wenigen Minuten sollte er ein vollkommen verändertes Bild zeigen. Und weitere Jahrtausende würden sich über diesem neuen Bild schließen . . .

Der Todesschlag

Ein ungeheurer Doppelstoß trifft den Boden, zwei riesige Rauchsäulen brechen fast gleichzeitig aus dem Gipfel hervor. Enorme Steinblöcke, Eisenschienen und Balken fliegen auf, scheinen sekundenlang im Leeren festgehalten, sausen nieder und zerbersten auf den Hängen. Und dann grollt ein Donnerrollen und zerdröhnt in vielfachem Widerhall an den Wänden der umliegenden Berge. Es war fünf Uhr fünfundvierzig Minuten morgens. Als die Rauch- und Staubwolke sich verzogen hatte, zeigte der Cimone ein völlig verändertes Antlitz. An Stelle des einen Gipfels waren zwei vorhanden, dazwischen lag ein Sattel. Der Hang gegen unsere Stellung hin war in eine Schutthalde verwandelt worden. Aber schon wimmelte es zwischen den Steinblöcken, kletterte es in schütteren Schwarmlinien über das Trümmerfeld hinan. Die Neunundfünfziger stürmten den Berg, den ihnen ein kühner Handstreich entrissen hatte und der nun zum Massengrab des Feindes geworden war.

Tapfere Menschlichkeit

Als die Salzburger den Schauplatz der Explosion erreichten, bot sich ihnen ein Bild unbeschreiblicher Verwüstung. Die Spitze war verschwunden. An ihrer Stelle gähnte ein Krater von mehr als 50 Meter Durchmesser und 20 Meter Tiefe. Die italienische Stellung zermalmt, in die Luft gerissen, unter Felstrümmern begraben. Von den Flanken her gellte der Wehschrei Verletzter und Verschütteter, Wer der Katastrophe entgangen war, dachte nicht mehr an Widerstand. **150 Mann lagen unter den Steinblöcken, 380 wurden als Gefangene eingebracht und nach rückwärts geführt. Viele andere aber waren in den Kavernen beiderseits der Spitze verschüttet worden. Alles war bemüht, ihnen Hilfe zu bringen, eine Arbeit, die der Feind auf das nachdrücklichste störte.** Eine knappe Stunde nach der Sprengung setzte **schweres Granatfeuer gegen den Cimone** ein und zwang die Salzburger, Deckung zu suchen. Dennoch siegte der Wille, den so schwer Getroffenen Hilfe zu leisten. Wie immer, war auch hier aller Haß verflogen, jede Schadenfreude verrauchte in dem Augenblick, da der Feind wehrlos am Boden lag. Das Jammergeschrei der Hilflosen im Geröll drängte zu einem Versuch, der vorher wohl nie als auf diesem Kriegsschauplatz gemacht wurde:

> **Ein Parlamentär ging im Asticotal zu den feindlichen Linien und bot den Italienern einen dreistündigen Waffenstillstand an, um die Verletzten und Verschütteten bergen zu können. Der Divisionär, in dessen Abschnitt der Cimone lag, lehnte schroff ab, und das Feuer seiner Batterien hämmerte weiter auf den Sprengtrichter und die Hänge, forderte weitere nutzlose Opfer.**

Aber die Salzburger setzten trotzdem alles daran, den Besiegten Hilfe zu bringen. Verschüttete Kavernen wurden aufgegraben und ihre Insassen befreit. Manche von ihnen waren halb erstickt oder verdurstet. Die Zahl der Gefangenen stieg auf mehr als 500, **die letzten Ueberlebenden, ein Kadett und sieben Mann, konnten noch acht Tage später geborgen werden.**

(Fortsetzung folgt)

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Edmund Zimmermann, Hindenburg: Sohn; Studienrat Kurt Müller, Breslau: Sohn; Oberleutnant a. D. Hans Warzecha, Breslau: Tochter; Reinhard Knorn, Waldenburg: Sohn; Reichsbahninspektor Gerhard Müller, Breslau: Tochter.

Verlobt:

Annemarie Schmidt mit Kaufmann Werner Heine, Breslau; Erika Thon mit Georg Hielscher, Deutsch-Lissa — Neumarkt in Schlesien.

Vermählt:

Hermanfrid Rauchfuß mit Ingeborg Pohl, Breslau; Regierungsassessor Dr. jur. Ernst Ehrlicher mit Sigrid Frahne, Landeshut i. Schles.; Georg Werner mit Charlotte Kusche, Kl. Ellguth; Hans Joachim Freiherr von Rothkirch-Panthen mit Gerda Schulz, Rothkirch-Liegnitz Land; Pfarrer Hermann Daniel mit Ellinor Mazura, Danzig-Wyry, Kr. Pleß; Erich Wiese mit Maria Ogurkowski, Ratibor-Oppeln; Dipl.-Ing. Erich Scheibe mit Ingeborg Kreis, Ratibor; Dipl.-Landwirt Dr. phil. nat. Carl Schroeder mit Charlotte Piechulek, Oppeln; Regierungsbaumeister Herbert Sonsalla mit Edelgarde Groß, Gleiwitz; Ingenieur Siegfried Strijewski mit Charlotte Behrendt, Gleiwitz; Dr. med. dent. Ernst Lingemann mit Käthe Frank, Düsseldorf/Gleiwitz.

Gestorben:

Oberschwester Diakonisse Emma Ruhland, Breslau; Dominika Freiin von Biedermann auf Thürmsdorf, 21 J.; Frau verw. Oberstleutnant Meta von Siegroth, Breslau, 83 J.; Fr. verw. Weingroßkaufmann Martha Woesthoff, Breslau, 75 J.; Pauline Klante, Breslau; Helene Scupin, Breslau, 81 J.; Landrat a. D. Richard Graf zu Limburg Stirum, Groß Peterwitz, 57 J.; Oberingenieur Oswald Fliegner, Brieg, 78 J.; Landesältester des Kreises Falkenberg Otto Blomeyer auf Klein-Schnelledorf, Ratibor, 73 J.; Frau Kaufmann Elfriede Fabian, Ottmachau, 42 J.; Direktor a. D. Max Bethke, Breslau, 66 J.; Dr. jur. Georg Weichenhan, Breslau, 40 J.; Frau Agnes Hamburger, Breslau, 87 J.; Stadtältester Eduard Jungfer, Breslau, 69 J.; Kommerzienrat Adolf Märklin, Borsigwerk, 81 J.; Kgl. Strafanstaltspfarrer i. R. Max Benner, Bad Warmbrunn, 77 J.; Alfred Müller Gleiwitz, 30 J.; Mathilde Litzok, Neu-Heiduk, 62 J.; Klara Gaida, Königshütte, 34 J.; Frau Fleischermeister Marie Turczyk, Ober Lazisk, 75 J.; Pauline Kipinski, Kattowitz, 54 J.; Adelheid Janocha, Kattowitz, 37 J.; Anna Philippczyk, Antonienhütte, 49 J.; Maschinenwärter Johann Job, Königshütte, 55 J.; Selma Fox, Lagiewniki, 21 J.; Maria Koj, Königshütte, 61 J.; Obermeister Rud. Stroka, Königshütte, 44 J.; Gasthausbesitzer Jakob Michalsky, Ratibor, 54 J.; Hilfsschulrektor Otto Adler, Ratibor, 65 J.; Viktoria Oslislo, Ratibor, 70 J.; Maria Mika, Ratibor, 62 J.; Frau Franziska Sollich, Markowitz, 56 J.; Buchdruckermeister Bernhard Badura, Beuthen, 46 J.; Marie Wagner, Miechowitz, 71 J.; Bauerngutsbesitzer Paul Niemiec, Warszowice, 80 J.; Frau Zugführer Auguste Roßmann, Gleiwitz, 71 J.; Georg Hirsch, Gleiwitz, 24 J.; Frau Reichsbahn-Amtmann Selma Pohl, Gleiwitz, 63 J.; Tischlermeister Carl Eberle, Gleiwitz, 84 J.; Peter Potkowa, Hindenburg, 45 J.; Polizei-Oberinspektor Karl Oeke, Breslau; Assessor Eberhard Schlunk, Tübingen; Oberpostinspektor i. R. Heinrich Habicht, Trebnitz i. Schles., 66 J.; Kreisbaumeister i. R. Emil Christofzik, Namslau, 68 J.; Rendant i. R. Karl Blümel, Breslau, 76 J.; Direktor Alfred Sabarth, Groß Strehlitz, 52 J.

Statt Karten

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter GISELA mit Herrn HERBERT MEININGHAUS in Königsberg i. Pr. zeigen wir hiermit an

Tost, im Juni 1931

Justizrat Gustav Siehr u. Frau,
Gertrud, geb. Kuhn.

Gisela Siehr
Herbert Meininghaus
Verlobte

Tost / Königsberg i. Pr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 9. Juni 1931 verschied ganz plötzlich und unerwartet mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Dr. Ludwig Holczman

Direktor der Variner Asphalt-Gewerkschaft,
Ritter des Kaiser-Franz-Joseph-Ordens

im Alter von 65 Jahren.

Gleiwitz, den 11. Juni 1931.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Bergassessor Wilmar Sabass
und Frau Viola, geb. Holczman.

Die Beisetzung und Seelenmesse hat in Preßburg in aller Stille stattgefunden.

Kriegerverein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr
Valentin Rother
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Montag, den 15. Juni 1931, vormitt. ½9 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstraße 5, an.
(Trauerhaus: Gr. Blottnitzastr. 22, Hinterh.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht!
Der Vorstand.

Unterricht

Italienischen Unterricht
erteilt geb. Italienerin.
Anfragen erbeten unt.
Telephon 4949, Beuth.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meines Gatten, des Kaufmanns **Herbert Stephan,** *spreche ich meinen aufrichtigen und herzlichen Dank aus.*

Beuthen OS., den 13. Juni 1931.

***Helene Stephan,** geb. Weinert.*

Das **Jahres-Requiem** für meine verstorbene teure Gattin, unsere herzensgute Mutter

Martha Kandzia, geb. Piontek

findet am **Dienstag, dem 16. Juni 1931,** vorm. 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche zu Beuthen OS. statt.

Hans Kandzia und Kinder.

Ihre am 8. Juni 1931 in Gleiwitz vollzogene Vermählung zeigen an

Oberarzt Karl Offig und Frau
Maria, geb. Mateyka.

Hindenburg OS. *Rybnik Poln.-OS.*
z. Z. auf Reisen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Onkel und Schwager, den

Steuerassistenten
Franz Badura

im besten Mannesalter von 49 Jahren heute früh 5 Uhr zu sich zu rufen.

Beuthen OS., den 13. Juni 1931.

In tiefstem Schmerz
Gertrud Badura, geb. Mozdzen
nebst Kindern.

Beerdigung am 15. Juni von der Kapelle des Mater-Dolorosa-Friedhofes aus. Requiem wird am Grabe bekanntgegeben.

Nach einem Leben voll rastloser Arbeit und nimmermüder Sorge für die Seinen verschied nach kurzer Krankheit unser geschätzter Mitarbeiter

Herr Steuerassistent
Franz Badura

im 50. Lebensjahre.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Beuthen OS., den 14. Juni 1931.

Der Vorsteher, die Beamten und Angestellten des Finanzamts Beuthen O.-S.

Die Ortsgruppe Beuthen O.-S. im Bunde Deutscher Reichssteuerbeamten

---

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Musik. Oberleitung: Opernkapellmeister Erich Peter
Heute, Sonntag, den 14. Juni 1931
16 Uhr: **Waldschloß Dombrowa**
Gartenkonzert

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin". Wirkung überraschend. Preis 1,50 und 2,75 Mk. Erhältlich in den Apotheken. Depot: St.-Barbara-Apotheke in Zaborze.

Oesterreichisch-Deutscher Volksbund
Ortsgruppe Gleiwitz

Im Rahmen des diesjährigen **Bundestages** finden am **Sonntag, dem 14. Juni 1931,** folgende Veranstaltungen in Gleiwitz statt:

14 Uhr: **Platzkonzert** am Ring
15 Uhr: **Oeffentliche Anschlußkundgebung** mit Ansprachen der öffentlichen Vertreter am Ring
16 Uhr: **Volkstag** mit **Konzert** der Kapelle der Königin-Luisengrube (Kapellmeister Zok, Hindenburg) im **Schützenhaus.** In den Pausen Ansprachen der öffentlichen Vertreter
19 Uhr: **Tanzabend** im Schützenhaus.

Näheres siehe Plakatierung. Näheres siehe Plakatierung.
Hierzu ladet ein **Der Vorstand.**

Schweizerei Gleiwitz
Die schönste Erholungsstätte der Gleiwitzer

Sonntag, den 14. Juni 1931
Großes Garten-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps der Kameradschaft ehem. oberschles. Selbstschutzkämpfer, Ortsgruppe Gleiwitz, unter persönl. Ltg. ihres Obermusikmstrs. **Pöschke.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pfg. Anfang 4 Uhr.
Kinder unter 14 Jahren frei!

Schützenhaus Beuthen
Heute, Sonntag, den 14. Juni 1931
2 große Konzerte
ausgeführt vom **Neuen Beuthener Konzert-Orchester**
Musik. Leitung: Fritz Politz

ab 4 Uhr: **Extra-Konzert** — ab 8 Uhr: **Armeemarsch-Abend**

Eintritt 15 Pfg.
Im Saale: **Großer Tanz.**

Schultheiß-Restaurant Beuthen OS
Bahnhofstr. 9a, Ecke Gymnasialstraße
empfiehlt
guten Mittagstisch
Menus von 80 Pf. an — Reichh. Abendkarte mit Spezialität
Gut gepflegte Biere: Erstes Kulmbacher — Löwenbräu — Schultheiß-Patzenhofer

Um gütigen Zuspruch bitten
Treffpunkt aller Sportler **Hans Goliasch und Frau.**

Die moderne, zweckmäßige Damen-Wäsche für den heißen Sommer



Krepp „Greta"
zartfarbiger poröser Krepptrikot aus künstlicher Waschseide, leicht, elegant u. angenehm im Tragen.
Hemdchen mit Trägern . . 1.95 | **Schlüpfer** Schritt verstärkt 1.95
Hemdhose mit Seidenbandträgern 2.80

„Venus-Maratti"
elastisches feines Trikotgewebe aus best. Agfa-Waschkunstseide, schmiegsam u. leicht anliegend. Zarte Farb.
Hemdchen mit Trägern . . 3.45 | **Schlüpfer** Schritt verstärkt 3.50
Hemdhosen mit Bandträgern . . . . 4.40 u. 4.10

Trikot „Hertha"
feinmaschiger Kunstseidentrikot in zarten Farben.
Schlüpfer m. Spitzengalon 3.25 | **Unterkleid** m. Spitzengalon 3.25
Hemdhose mit Applikation 3.75 | **Nachthemd** Waschtüllpasse 6.50

Hüftgürtel
rosa Jacquarddrell mit Gummiteilen u. auswechselbaren Strumpfhaltern 1.35

Büstenhalter
Valenciennes-Spitzenstoff mit Waschtüll unterlegt, tiefer Rückenausschnitt . 1.50

Büstenhalter
mit ausgearbeiteter Büste, aus doppeltem Waschtüll 2.25

Waschseide „Juno"
elegantes feines Gewebe aus künstlicher Seide in zarten Farben, vorzüglich in der Wäsche.
Taghemd mit Plattstickerei und Reliefzierstich 5.25
Hemdhose Handstick.-Motiv 6.40 | **Unterkleid** mit Applikation. 7.75
Nachthemd mit reicher Handstickerei und Crêpe de chine-Abschluß 10.50

BIELSCHOWSKY
BEUTHEN O/S ★ GLEIWITZ

Zurückgekehrt
Zahnarzt
Dr. Kretschmer
Beuthen OS., Freiheitstr. 8.
Telephon 2206.

Zurück
Dr. med. R. Schlesinger
Facharzt f. innere u. Nervenkrankheiten
Beuthen OS., Bahnhofstraße 15
Sprechstunden: 9—½11 u. 3—5 Uhr

---

atelier
für elegante damenmoden

mäntel
straßenkleider
abendtoiletten
kostüme

irma compart
beuthen, bergstraße 4
zum saisonschluß herabgesetzte preise

Bekanntmachung

über die Frist für die Abgabe von Vermögenserklärungen.

Die Vermögenserklärungen über das Vermögen vom 1. Januar 1931 sind in der Zeit vom 15. bis 30. 6. 1931 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Die Vordrucke werden den Steuerpflichtigen rechtzeitig vom zuständigen Finanzamt übersandt werden. Wer am 1. Januar 1931 ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen von mehr als 20 000,— RM. besessen hat, muß, auch wenn er einen Vordruck nicht übersandt erhält, eine Vermögenserklärung beim zuständigen Finanzamt abgeben; der hierfür erforderliche Vordruck ist vom Finanzamt einzufordern.

den 14. Juni 1931.

Die Finanzämter
Beuthen OS., Gleiwitz, Hindenburg OS.

Das ganze Deutschland soll es sein!

Deutschösterreichs Anschluß eine deutsche Selbstverständlichkeit

Großdeutsche Staatlichkeit

Gleiwitz, 13. Juni

Zwei Staaten, ein Volk! Reichsdeutsche und Deutschösterreicher umschlingt das gemeinsame Band deutscher Geschichte und deutscher Kultur, deutscher Sprache und deutschen Bluts. Verträge erzwungenen Rechtes vermögen wohl das staatliche Zusammenwachsen der beiden deutschen Mächte hinzuhalten — auf die Dauer aber wird der Anschluß Deutschösterreichs nicht verhindert werden können, zumal auch die wirtschaftlichen Entwickelungstendenzen auf die Kristallisierung Mitteleuropas um den Reichskern hindrängen.

Das ganze Deutschland soll es sein:

Das ist die Losung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes, der seine diesjährige Bundestagung im oberschlesischen Grenzland, in Gleiwitz, abhält. Der Auftakt zu der Arbeits- und Kampftagung waren die Vorträge im Rechts- und Wirtschaftsausschuß, wo die Minderheitsschulfrage als Hauptstück des Minderheitenrechtes und die völkerrechtlichen Grundlagen des Anschlusses behandelt wurden. Ausgezeichnete Kenner wie Oberstudiendirektor Müller, Potsdam, Dr. Viktor Lefford, Wien und der burgenländische Landeshauptmann Dr. Leser gaben in inhaltreichen Ausführungen wertvolle Anregungen und Ausblicke, die vor allem das einigende deutsche Lebensgefühl in der Schicksalsverbundenheit des großen deutschen, durch die Friedensdiktate auf ein halbes Dutzend Fremdstaaten verteilten Volkes anklingen ließen. Gegenüber der loyalen Haltung Preußen-Deutschlands zu seinen nationalen Minderheiten nimmt sich die Unterdrückungspolitik der neuen Nationalstaaten und Italiens gegen die deutsche Minderheit als ein so himmelschreiendes Unrecht aus, daß vom volksdeutschen Standpunkt aus die Schaffung eines internationalen Minderheitenrechtes unter der Garantie des Völkerbundes angestrebt werden muß. Alle Verständigung, aller Pazifismus hat da seine Grenze, wo man eine hochwertige Kultur mit den Mitteln brutaler Ausrottungspolitik zu zerstören sucht und das völkerrechtlich sanktionierte Recht der Minderheit auf Schutz und kulturelle Freiheit mit Füßen tritt. Wir stimmen der Ansicht des sympathischen Landeshauptmanns vom Burgenland durchaus zu, daß der französischen These: „Anschluß, das ist der Krieg" die deutsche These:

„Ordnung, das ist der Friede"

entgegengestellt werde und daß die Richtschnur der Ordnung der Staaten und Völker die sittliche Idee des Rechtes sein muß: Das ist eine tiefbegründete deutsche Ueberzeugung. Mag sein, daß der Zeitpunkt für diesen Frieden Europas erst da sein wird, wenn die Weltkrise auch die französische Wirtschaft so schüttelt wie Mitteleuropa und wenn sich Sowjetrußlands Konkurrenz erst lebensgefährlich auf das gesamte Abendland stürzt.

Wir Reichsdeutschen schätzen oft die Bedeutung des österreichischen Bruderstaates gering ein — was uns aber die österreichische Wirtschaft und der österreichische Mensch beim Anschluß mit ins Reich bringt, das erläuterte Landeshauptmann Dr. Leser in einer fabelhaften, eindrucksvollen Analyse des Oesterreichers, der fast liebenswürdig die restlose Entsagung allen einstigen Kulturstandes trägt und mit einem durch die Geschichte des alten Römischen Reiches deutscher Nation geschulten politischen Weitblick in größeren Räumen als das kleindeutsche bismarcksche Reich zu decken versteht. In der deutschen Ausgleichsaufgabe zwischen Ost- und Westeuropa bringt der Oesterreicher eine bedeutende Elastizität mit, deren Nutzbarmachung gerade als Ergänzung zu dem kühl berechnenden Norddeutschen wertvoll sein kann. Vor allem aber stellt Wien einen kommerziellen Zentralapparat für die deutsche Wirtschaftsbetätigung in Südosteuropa. Dr. Leser glossierte die Karikatur des heutigen österreichischen Staatswesens und erklärte die Föderativ (Bundesstaats-)-Gesinnung Deutsch-Oesterreichs, das Gottseidank kein einheitliches Staatsgefühl kennt, sondern seine Liebe der Zukunftshoffnung auf die großdeutsche Staatlichkeit bewahrt.

Hatte Dr. Lefford als Theoretiker des Völkerrechts in geistreichen Gedankengängen die Haltlosigkeit des Anschlußverbots und des Einspruchs gegen die Zollunion nachgewiesen und anhand seiner Studie über „20 000 Kilometer Zollmauern" den Nachweis geführt, daß Verträge und Gesetze, die wider Vernunft und Moral durch Gewalt aufgezwungen sind, niemals gültiges Recht sein können, so zeigte uns aus dem unmittelbaren Leben der politischen Praxis der Landeshauptmann vom Burgenland, wie dringlich und wie wertvoll zugleich der Zusammenschluß Deutschösterreichs mit dem Reiche für die Gesamtentwicklung des Hundert-Millionen-Volkes der Deutschen ist.

Die mit allseitiger Zustimmung aufgenommenen Vorträge und Bekenntnisse leiteten den öffentlichen Begrüßungsabend und die am Sonntag nachmittag drei Uhr auf dem Ring in Gleiwitz stattfindende Anschlußkundgebung stimmungsvoll ein. Wünschen wir, daß die oberschlesische Bevölkerung sich in Massen an der Kundgebung für die zugkräftigste deutsche Idee beteiligt und mit den österreichischen Brüdern in dem Gelöbnis vereint:

„Wir Deutsche bleiben uns selber treu in aller Not und Gefahr!"

—dt.

Minderheitsschulfrage und deutsch-österreichische Zollunion

Vorträge im Rechts- und Wirtschaftsausschuß auf der Oesterreichisch-Deutschen Volksbundtagung in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. Juni

Die Rechts- und Wirtschaftstagung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes im „Haus Oberschlesien" eröffnete Oberpräsident Dr. Lukaschek mit Uebermittelung der Grüße der Preußischen Staatsregierung und einem Bekenntnis zum Anschluß Deutsch-Oesterreichs als einem selbstverständlichen volksdeutschen Postulat. Aus der Gefühlslage Oberschlesiens als Grenzland heraus, so sagte der Oberpräsident, machen wir uns in Oberschlesien über den Anschluß keine Gedanken: Wir sind angeschlossen! Neben Oberbürgermeister Dr. Geisler und Oberbürgermeister Wagner (Breslau) waren sämtliche Spitzenbeamten der Oppelner Regierung und der Provinzialverwaltung, zahlreiche Landräte und Oberbürgermeister, die Polizeipräsidenten, Vertreter von Industrie und Handel zur Begrüßung der österreichischen Gäste erschienen.

Oberstudiendirektor Dr. Müller (Potsdam) behandelte als erster Redner die

Minderheitsschulfrage

in ihrer Bedeutung für das gesamte Minderheitenrecht. Anhand eines Lageberichtes der deutschen Minderheit zeigte er, daß heute in **Südtirol** bei 250 000 Deutschen keine einzige deutsche Schule mehr existiert und auch der deutsche Privatunterricht nahezu ausgeschaltet ist; Italien, durch keinen internationalen Vertrag zum Minderheitenschutz verpflichtet, schreitet in der Vernichtung der deutschen Minderheit am brutalsten voran. In der **Tschechoslowakei** sind in den letzten zehn Jahren 319 deutsche Minderheitsschulen aufgelöst worden, statt dessen aber seit Januar 1930 fast tausend tschechische Schulen im deutschen Sprachgebiet eingerichtet worden. Wie in Polen, wirkt sich auch in der Tschechoslowakei der wirtschaftliche Zwang, deutsche Kinder in die volksfremden Staatsschulen einzuschulen, folgenschwer aus. Sehr böse steht es auch in **Litauen**, wo der deutsche Schulbestand von 34 auf 6 Schulen zusammengeschrumpft ist; in Litauen ist die deutsche Minderheitsstellung besonders schwierig, weil die deutschen Siedlungen zerstreut und ohne eigentliche Führung sind. Erfreulich hat sich die deutsche Minderheit dagegen in **Lettland** entwickelt, wo die Schulzahl von 20 auf 110 gestiegen ist; ebenso genießen die Deutschen in **Estland** volle kulturelle Autonomie. Seit kurzem ist in dem lange Jahre besonders minderheitsfeindlichen **Jugoslawien** eine wesentliche Besserung der Verhältnisse eingetreten; so ist der Wille der Eltern als entscheidend für den Schulbesuch anerkannt worden und finden behördliche Nachprüfungen der Minderheitszugehörigkeit nicht mehr statt; deutsche Kindergärten werden eingerichtet, und eine deutsche Lehrerbildungsanstalt ist von der Belgrader Regierung zugesichert.

Oberpräsident Dr. Lukaschek dankte dem Redner für die interessanten Ausführungen und hob mit Recht hervor, daß

unser Oberschlesien ein Probe- und Musterland für den Minderheitenschutz

ist und die Praxis der Handhabung des Minderheitsrechtes in Westoberschlesien als vorbildlich für die Gestaltung des internationalen Minderheitenschutzes angesehen werden muß. (Leider haben bisher die meisten Nationalitätsstaaten mit deutscher Minderheit das reichsdeutsche Beispiel der großzügigen Sicherung der Minderheitsrechte nicht nachgeahmt! Die Red.)

Im Münzersaal von Haus Oberschlesien eröffnete Oberbürgermeister Dr. Geisler vor einem großen Kreis von Vertretern der Behörden der wirtschaftlichen Organisationen und Verbände die Tagung des Rechts- und Wirtschaftsausschusses des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes. Er begrüßte insbesondere die Referenten, Justizrat Dr. Lefford, Wien, und Landeshauptmann Leser aus dem Burgenland und hob hervor, daß Dr. Lefford einer der bedeutendsten Sachkenner auf völkerrechtlichem Gebiet sei und als Autorität anerkannt werde. Dann teilte er mit, daß Reichstagspräsident Löbe infolge der eigenartigen parlamentarischen Verhältnisse noch in Berlin aufgehalten worden sei.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

wies dann auf die am Sonntag um 15 Uhr auf dem Ring stattfindende Anschlußkundgebung hin, der ein Konzert vorangeht, und forderte zu starker Beteiligung an der Kundgebung auf.

Dr. Lefford

hielt dann einen Vortrag über die völkerrechtliche Beurteilung der Zollunion und hielt sich bei seinen Ausführungen eng an den Inhalt seiner Broschüre „20 000 Kilometer Zollmauern". Er ging von großen Gesichtspunkten des Völkerrechts aus und zog eine harte Grenze zwischen dem Begriff eines Völkerrechts und demjenigen der völkerrechtlichen Gesetze, wobei er betonte, daß die große Idee des Internationalen Rechts nicht beeinflußt werde, wenn auch gegenwärtig aus Gründen der poltischen Machtverhältnisse internationale Gesetze bestehen, die dem großen Gedanken des Völkerrechts entgegenstehen. Dr. Lefford wies dann nach, daß

der Versailler Vertrag nicht von völkerrechtlichen Gesichtspunkten ausgehe, sondern von den politischen Machtverhältnissen diktiert sei.

Die rechtliche Qualifizierung der Zollunion umriß er dahin, daß im Gegensatz zu der Idee des Völkerrechts nur die bewegten Staaten nicht frei handeln dürfen. Nach dem Völkerrecht sei ein Staat unabhängig. Aber wenn diese Unabhängigkeit erzwungen werde, stehe sie mit dem Völkerrecht in Widerspruch. Vom Standpunkt des allgemeinen Völkerrechts

seien sowohl Deutschland als auch Oesterreich berechtigt, eine Zollunion abzuschließen.

Es entstehe nun die Frage, ob diese Zollunion nach dem Friedensgesetz von Versailles zulässig sei. Ihre besondere Beleuchtung erhalte diese Frage durch das Genfer Protokoll vom Jahre 1922. Damals sei die Frage der

Ricarda Huch, die Goethepreisträgerin

Von Dr. Fritz Clodwig Lange

Die Dichterin Ricarda Huch ist kürzlich durch den Frankfurter Goethepreis ausgezeichnet worden.

In der naturalistischen Epoche tritt Ricarda Huch auf den Plan. Inmitten der vielen Poeten, die damals mit ihren krassen Wirklichkeitsschilderungen häufig die allzu fühlbaren Absichten lebhafter Weltverbesserei verbinden, wirkt die Dichterin des Romans „Erinnerungen von Ludolf Ursleu dem Jüngeren", wie eine zeitfremde Romantikerin, gänzlich hingegeben an das Schauen eine versonnenen, vom Tag und seinen „Problemen" meilenfernen, stolzen und stillen Schönheit. Nicht die von den Naturalisten immer wieder dargestellte Not der gegenwärtigen Zeit, sondern die Not aller Zeit, Schicksalskräfte und Daseinselemente, die in fernster Vergangenheit, in Gegenwart und Zukunft gleichermaßen gültig und wirksam sind, sie geben das im romantisch-stilisierten Bilde von Rückschau und Erinnerung gestaltete Grundthema für Ricarda Huchs Frühwerk: Ludolf Ursleu, der Hamburger Patriziersohn, „der ein Weltmann sein wollte und ein Tor war, der zu leben wissen wollte und nichts lernte als frühzeitiges Absterben und Verzicht auf jeden Wunsch", geht ins Kloster Einsiedeln, nicht aus religiösem Sehnen, sondern aus Weltflucht. Zu den Klosterfenstern schauen „die stolzen Berge und die grünsten Almen herein", während Ludolf Ursleu noch einmal die Stationen seines schönheitsdurstigen Lebens „wie eine Prozession" an sich vorbeiziehen läßt. In Resignation und doch wieder fast sehnender Wehmut mündet diese Lebensmelodie. Der starke Stimmungszauber dieses Buches schien von einem ausgesprochenen, lyrischen Talent zu künden, und wirklich tritt die junge Ricarda Huch im nächsten Jahre mit einem Band „Gedichte" hervor. Vielfältigere und kräftigere Töne werden da laut, in starken Akkorden rauschen Lebenssehnsucht und Weltbejahung auf. Aber auch elegische und schlicht-volksliedhafte Stimmungen finden dort so packenden und persönlich gestalteten Ausdruck, daß man trotz der diesem neuen Talent so entgegengesetzten naturalistischen Zeitströmung die Bedeutung der jungen Dichterin erkannte und sich auch um ihre menschliche Person zu kümmern begann. Sie erschien den Menschen der neunziger Jahre eigenartig genug. Das war keiner von den dichtenden Blaustrümpfen, die mit mehr oder weniger Begabung ihre poetischen Träume spannen. Das war aber auch keineswegs die gegenwart-fremde Romantikerin, als die man sich die Verfasserin des „Ursleu" gedacht hatte. Man lernte sie als eine voll im Leben der Zeit stehende moderne Frau kennen. Die 1864 geborene Braunschweigerin hatte studiert und als eine der ersten Frauen in der Schweiz die Doktorwürde erworben; schon 1891 hat sie in Zürich mit einer historischen Arbeit promoviert, dann arbeitet sie als Sekretärin an der Züricher Stadtbibliothek, lebt vorübergehend in Italien, geht mit dem italienischen Arzt Ceconi eine nicht sehr glückliche Ehe ein, die nach einigen Jahren geschieden wird. Sie heiratet ihren Vetter Richard Huch, lebt in Wien, München, Braunschweig, um dann endgültig, allerdings von häufigen und weiten Reisen unterbrochenen Aufenthalt in München zu nehmen. Die Isarstadt ist für Ricarda Huch zur zweiten Heimat geworden. Hier hat sie die meisten ihrer großen Werke geschaffen, mit denen sie in immer steigendem Maße ihren früheren Ruhm befestigt und erhöht hat.

Ihre künstlerische Entwicklung zeigt die völlig selbständige, ja fast überraschende Kurve des echten großen Talentes: von der überfeinen Stilkunst des „Ursleu" über die vielfältigen Stimmungen und Ausdrucksmittel der „Gedichte" führt der Weg zu wundervoll-plastischer Novellistik, deren Höhepunkt in den, Triestiner Volksleben wirklichkeitsnah darstellenden Geschichten „Aus der Triumphgasse" erreicht wird. In einer ganzen Reihe von Romanen wird dann die Umwandlung des zuerst romantisierend-lyrischen Stils zur plastischen Kraft groß angelegter Epik immer ersichtlicher. Der Roman „Michael Unger" kann mit seiner hymnischen Darstellung festlich bereiteter Lebensräume und auserlesener Menschen gewissermaßen als Ausklang der romantisierenden Epoche im Schaffen der Dichterin gelten. Von da ab entnimmt sie die Gegenstände ihrer Erzählungskunst vorzugsweise der Historie. Es entstehen die „Geschichten um Garibaldi", eine den Einiger Italiens in fast mythischer Größe darstellende Roman-Trilogie, dann: der „Große Krieg", das ragendste Denkmal jener furchtbaren, schicksalhaften dreißig Jahre deutscher und europäischer Geschichte. In unvergleichlicher Plastik und lebendiger Farbenfülle werden da all die unzähligen Gestalten jener bewegten Zeit sichtbar: Monarchen und Priester, Helden und Abenteurer, die rauhen Heerführer, wilde Soldateska, gequälte Bürger und Bauern — sie alle vereinigen sich zu einem Kolossalgemälde von so unerhörter Wucht, wie man sie der gestaltenden Hand einer Frau nicht zuzutrauen pflegt.

Ricarda Huchs gleichzeitiger Zug zu plastisch-sachlicher Berichterstattung und intuitiver Ausdeutung ließ neben den rein künstlerischen Werken ihre von tief eindringendem Welt- und Menschen-Verstehen kündenden Bücher über die Romantik, über Luther und Wallenstein, sowie die köstlichen Abschilderungen deutscher Städte in dem Buch „Im alten Reich" und „Neue Städtebilder" entstehen. Die jetzt 67jährige Dichterin zeigt noch kein Erlahmen ihrer schöpferischen Kraft; man darf sicherlich noch manche schöne und bleibende Werk von ihr erwarten. Sie gehört mit den beiden anderen großen deutschen Dichterinnen unserer Tage, Isolde Kurz und Enrica v. Handel-Mazetti, zu den repräsentativsten Gestalten unseres, ja darüber hinaus: des europäischen Schrifttums. Dank und Ehrung für ihr reiches und wesentliches Schaffen fand darum auch kürzlich gebührenden Ausdruck in der Zuerkennung des Frankfurter Goethepreises an Ricarda Huch.

wirtschaftlichen Unabhängigkeit Oesterreichs beurteilt worden. Und seitens der Garantiemächte sei diese Unabhängigkeit verlangt worden. Wenn man all die Umstände berücksichtige, die zu dieser Erklärung geführt haben, **da stelle sich heraus, daß nur von einer Aufteilung Oesterreichs an Italien und die Tschechoslowakei, nicht aber von Deutschland die Rede war.** Infolgedessen berühre die Frage der Zollunion auch diese Verträge nicht. Dr. Lessord schloß mit der Aufforderung, den Kampf um das Recht aufzunehmen.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Geisler dem Redner gedankt hatte, sprach

Landeshauptmann Leser

Er ging zunächst kurz auf diese Rechtsfragen ein, beurteilte aber diese Argumentation recht pessimistisch und hob hervor, daß **diese juristischen Fragen erst dann von Bedeutung werden würden, wenn die Machtpolitik Frankreichs gebrochen sei.** Zunächst sei Frankreich von seiner brutalen Auffassung nicht abzubringen.

Der Bundesgenosse in dem Kampf Deutschlands und Oesterreichs sei die sittliche Idee des Rechts, dargestellt durch die wirtschaftlichen Unmöglichkeiten, die gebeugtes Recht noch immer gezeugt hat.

Wenn man heute noch der Ansicht sei, daß die Wirtschaftskrise nur eine mitteleuropäische Angelegenheit sei, dann widerspreche diese Auffassung den Tatsachen, denn **das Gesetz der wirtschaftlichen Verbundenheit kenne keine Inseln der Seligen. Die Krise sei an der Grenze nicht aufzuhalten.** Eine Umkehr der französischen Haltung werde erst eintreten, wenn auch die französische Wirtschaft einmal von der Krise geschüttelt werde und wenn in ihr die gleichen Gefahren auftreten, die die übrige europäische Wirtschaft bedrohen.

Landeshauptmann Leser schilderte dann die

Zollunion und den Anschlußgedanken vom Gesichtspunkt des österreichischen Menschen.

Er widersprach vor allem der häufig noch anzutreffenden Auffassung, daß der Anschluß Oesterreichs an Deutschland eine Mitleidshandlung Deutschlands sei. Die Oesterreicher wissen, daß sie viel vom Reich bekommen werden, sie verhehlen aber nicht, daß sie auch manches mitbringen.

„Einheitliches Minderheitenrecht für ganz Europa!"

Auf der Gleiwitzer Bundestagung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes wurde u. a. folgende Entschließung zur Frage des europäischen Minderheitenrechtes angenommen:

„Angesichts der Tatsache, daß heute noch zahlreiche europäische Minderheiten durch ihre Nationalstaaten selbst da entrechtet werden, wo internationale Verträge und feierliche Versprechungen ihre kulturellen Rechte festgelegt haben, ersucht der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund die Reichsregierung beim Völkerbund — im gemeinsamen Vorgehen mit der österreichischen Regierung — die Schaffung eines internationalen Minderheitenrechts zu beantragen, das für alle Staaten Europas bindend sein und unter der Schutzgarantie des Völkerbunds stehen soll — derart, daß dieser auch das Recht habe, ohne besondere bei ihm vorgebrachte Klage gegen Verletzungen der Minderheitenrechte einzuschreiten. Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund glaubt, daß nur auf dem Wege der allgemeinen, für alle Staaten gültigen und verpflichtenden Regelung der kulturell-wirtschaftlichen Minderheitenrechte eine grundlegende Befriedung Europas und Sicherung der national-kulturellen Entwicklung der Völker gegeben ist."

In ganz anderer Weise als Deutschland sei Oesterreichs Wirtschaft zusammengeschrumpft.

Aber die Tatsache, daß die österreichische Wirtschaft überhaupt noch am Leben sei, dürfe wohl als ein gutes Zeichen für die Wirtschaftsführung Oesterreichs gelten. **Es gebe kaum so einen Heroismus, wie ihn Oesterreich im Laufe des letzten Jahrzehnts erwiesen habe.** Der österreichische Mensch habe in Erkenntnis der Lage seines Vaterlandes ein ungeheures Opfer auf sich genommen, aber er trage es fast liebenswürdig. Der Oesterreicher denke noch in den großen Dimensionen seines früheren Staates. Er kenne den Osten und den Süden und sei darum besonders darauf eingestellt, Gegensätze zu überbrücken. **Gerade diese Elastizität sei vielleicht zu verwenden, wenn Oesterreich sie einer Nation von 60 Millionen Menschen dienstbar machen könne.** Auch die österreichischen Handelsbeziehungen nach dem Osten und Südosten könnten dem Reich von großem Nutzen sein. Im übrigen werde Oesterreich die partikularistischen Kräfte keineswegs etwa verstärken, sondern im Gegenteil dazu beitragen, daß sie überwunden werden.

Es werde unabhängig von den politischen Ereignissen bald die Zeit kommen, da Deutsche und Oesterreicher sich noch enger zusammengehörig fühlen.

Dann werden Deutsche und Oesterreicher ein Volk und ein Recht sein. Oberbürgermeister Dr. Geisler dankte Landeshauptmann Leser für den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag und gedachte dann der Toten des Weltkrieges, die für die gemeinsame Sache Deutschlands und Oesterreichs gefallen sind. Die Versammelten erhoben sich von den Plätzen. Oberbürgermeister Dr. Geisler schloß dann die wirtschaftspolitische Tagung.

Wie wird das Wetter der Woche?

Das nordische Hoch hält sich — Kälter, aber sonniger

Aka. Die letzte Woche war durch regnerisches und dabei ziemlich mildes Wetter charakterisiert. Bei der hohen Luftfeuchtigkeit war die Verdunstung der menschlichen Haut auf ein Minimum herabgesetzt, wodurch die Verdunstungskälte sehr gering wurde und **für das Gefühl die als „Schwüle" bezeichnete Empfindung auftrat, eine Verbindung von Feuchtigkeit mit Wärme.** Bei erheblicher Steigerung dieses Zustandes, wie man es oft in den Tropen, selten aber nur bei uns beobachtet, tritt bei dem Europäer völlige Erschlaffung ein, dann ist der Körper oft in Schweiß gebadet, der aber nicht verdunstet, also auch keine Abkühlung bringt und sich bei der geringsten Tätigkeit noch verstärkt. Auch **Mitteleuropa** hat seine Regenzeit. **Die Hauptmengen des jährlichen Niederschlags fallen bei uns im Sommer, eine Tatsache, die gar nicht recht bekannt ist.** Allerdings fällt sie auch weniger auf, denn dann fallen die Niederschläge meist bei Gewittern oder in kurzen, kräftigen Schauern, nach denen es schnell wieder schön wird und auftrocknet. Im Herbst und Winter aber sind die Niederschläge wohl geringer, dafür treten sie aber häufiger auf und die Abtrocknung des Erdbodens erfolgt nicht so schnell.

Das Wetter vom 14.—20. Juni 1931. Wenn kalte und warme Luft gegeneinanderströmen, gibt es Bewölkung und Niederschläge, besonders dann, wenn eine der beiden Luftmassen oder sogar beide bis in große Höhen auch noch sehr feucht sind, wie es in der letzten Zeit der Fall war. **Sobald aber dann eine der Luftmassen endgültig das Uebergewicht bekommt, wird das Wetter wieder besser, wenigstens insofern, als die Niederschlagstätigkeit nachläßt.** Bei einem einheitlichen Kaltluftstrom machen sich dann allerdings die tieferen Temperaturen recht unliebsam bemerkbar, zumal dann in dieser Luft auch noch keine rechte Beständigkeit aufkommt. Für die nächste Woche sieht es aber nun leider sehr nach einem Uebergewicht der kalten Luftmassen aus. Das nordische Hoch, das sich nur kleinere Staffeln seiner kalten Luft in unsere Zirkulation eingeschoben hatte, wird seinen Einfluß weiter ausdehnen. Dadurch wird es an einigen Tagen bei uns sehr kühl werden. **Niederschläge fallen auch weiterhin, aber nicht mehr in den großen Mengen, wie wir das in der letzten Woche beobachteten.** Die Neigung zu Gewittern besteht aber fort. Als wesentliche Besserung muß allerdings angesehen werden, daß die Luftfeuchtigkeit abnimmt und daß die Bewölkung geringer wird, so daß **die Sonne an einigen Tagen ihre wohltuende Kraft stärker zur Geltung bringen kann als in der letzten Woche.** Dr. J. V.

Der Begrüßungsabend im Haus Oberschlesien

Im vollbesetzten Münzersaal eröffnete

Landeshauptmann Woschek

den Begrüßungsabend und hieß namens des Oberpräsidenten und der Provinzialverwaltung die Tagungsmitglieder willkommen. Er führte aus, daß Oberschlesien nur sehr selten das Glück habe, einen so großen Kongreß begrüßen zu können. Umso größer sei die Freude darüber, daß eine Tagung von dieser großen Bedeutung hier veranstaltet werde. Oberschlesien fühle sich mit Oesterreich eng verbunden.

Oberingenieur Jantsch

begrüßte dann namens der Ortsgruppe Gleiwitz des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes die zahlreichen Vertreter der staatlichen provinziellen und kommunalen Behörden, die Vertreter der Arbeitgeberverbände und Wirtschaftsvereinigungen, der Vereine und Verbände und der Geistlichkeit, ferner die zahlreichen Tagungsteilnehmer aus Oesterreich. Er gab dann bekannt, daß zahlreiche Begrüßungstelegramme aus Oesterreich eingegangen sind, vor allem von Vizekanzler Schober, den Oberbürgermeistern von Wien, Graz und Klagenfurth und von allen Landeshauptleuten des Reiches.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

gab dann der Freude der Gleiwitzer Stadtverwaltung darüber Ausdruck, daß die Tagung in Gleiwitz veranstaltet worden ist und daß sich so zahlreiche Gäste aus dem österreichischen Bruderland eingefunden haben. Die Länder Kärnten, Burgenland und Oberschlesien, müßten schon die Gefühle festen nationalen Stolzes, innerster Schicksalsverbundenheit und äußerster nationaler Entschlossenheit auslösen.

Oesterreicher und Reichsdeutsche kämpften im gegenwärtigen Augenblick im Rat der Völker um nichts Geringeres als ihre Daseinsberechtigung, ihre Selbstbestimmung und ihre Gleichberechtigung.

Es sei kaum glaublich, daß Oesterreicher und Deutsche zu einem internationalen Gerichtshof auf der Anklagebank erscheinen müssen, um sich dafür zu verantworten, daß sie von ihrem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch machen wollen. Bei der Andeutung des überaus traurigen Schicksals, das Oesterreich und Deutschland zugestoßen sei, gedenke er auch der Stadtgeschichte von Gleiwitz, die ähnliche Schicksale hinter sich habe. Hussitten-Einfälle, Brände und viele andere Schicksale, vor allem auch politischer Art, hätten nichts daran gehindert, daß **Gleiwitz echt deutsch geblieben sei.** Oberbürgermeister Dr. Geisler schloß mit der Aufforderung, Selbstvertrauen zu bewahren und mit dem Wunsch, daß das Recht bald über Deutschland und Oesterreich schweben möge.

Landgerichtspräsident Dr. Hünerfeld

begrüßte dann die Bundestagung als Vertreter der Juristen und führte aus, daß der Rechtsgedanke das Leben eines Juristen ausfülle. Der Rechtsgedanke spiele auch jetzt eine große Rolle, wenn es gelte, irgendwelche Ansprüche des deutschen Volkes durchzusetzen. Es sei zu unterscheiden zwischen dem Gesetz, das der Staat gebe, und demjenigen, das durch andere Mächte erlassen werde. **Jenes Gesetz, das der Staat durch seine gesetzgeberischen Mächte gestaltet hat, werde unverbrüchlich von jedem Juristen anerkannt.**

Wer das Gesetz beuge, der beuge das Recht. Anders aber sei es mit Friedensverträgen, die nicht als Gesetz angesprochen werden können, sondern ein durch Gewalt aufgezwungenes Diktat seien.

Auch in der Frage der Zollunion versuche man wieder, einen Rechtsanspruch geltend zu machen. **Die Idee des Anschlusses müsse weiter wachgehalten werden.** Tausendjährige Geschichte und noch ältere deutsche Kultur verbinde Oesterreich mit Deutschland. Auch das Elend der letzten Jahre habe nicht vermocht, die Länder voneinander zu trennen. Gerade auch der Jurist bringe dem Volksbund seine Wünsche zum Ausdruck, denn gerade auf dem Boden des Rechts habe der Anschlußgedanke Fuß gefaßt: **Die Reform des Strafrechts in Deutschland, die Hand in Hand mit derjenigen Oesterreichs gehe.** Auch auf anderen Rechtsgebieten würde diese Angleichung erfolgen, und es sei zu hoffen, daß sie immer intensiver und enger werde.

Magistratsrat Brzezinka

übermittelte Grüße von Prälat Ulitzka und zugleich von der Zentrumspartei, und führte aus, daß Prälat Ulitzka ein ehrlicher und aufrichtiger Freund der Idee des Volksbundes sei. Er begrüße es auch besonders, daß der Volksbund die Tagung in den Rahmen der Veranstaltungen um die Zehnjahresfeier der oberschlesischen Abstimmung gestellt habe und damit das freimütige Bekenntnis des oberschlesischen Volkes zum deutschen Volkstum und zum deutschen Kulturkreis würdige. Der Redner schloß mit den Worten: **„Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen".**

Im Namen aller anwesenden Oesterreicher dankte

Landeshauptmann Leser

von starkem Beifall begrüßt, für den Empfang in Gleiwitz. Das österreichische Volk werde den Gedanken der gemeinsamen Zukunft mit dem Reich nicht ruhen lassen. Die kommenden Monate werden vielleicht an Härte und Entbehrungen das noch übertreffen, was das österreichische Volk bereits erlebt hat.

Man werde aber in Oesterreich das Recht nicht aufgeben mit dem deutschen Volk ein gemeinsames Schicksal zu haben.

Landeshauptmann Leser begrüßte dann die Oberschlesier namens des Burgenländischen deutschen Volkes und wies darauf hin, daß das Burgenland uralter deutscher Kulturboden ist. **In seiner Hauptstadt Eisenstadt hat Josef Haydn gelebt und gearbeitet und dort ist die Melodie zum Deutschlandlied geschaffen worden.** Franz Liszt, Schauspieler Kainz, der Wagnerdirigent Richter sind im Burgenland geboren. Die Geschichte Oberschlesiens vor zehn Jahren könnte fast die Geschichte des Burgenlandes sein. Genau wie hier in Oberschlesien, so haben sich die Dinge auch im Burgenland zugetragen. Auch dort sehe man über die Grenzen hinweg nicht nach einem anderen Volk hinüber, sondern zu Brüdern gleichen Stammes.

Der Begrüßungsabend wurde durch Liederdarbietungen der Gleiwitzer Liedertafel unter der Leitung von Musikdirektor Schweichert ausgestaltet, die starken Beifall fanden.

Im weiteren Verlauf des Abends sprach der Vertreter des Gaues Schlesien, des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes, der auf die Wirtschaftslage Schlesiens hinwies.

Bürgermeister Dr. Colditz

versicherte namens der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, daß dieser Verband für die Sache des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes kämpfen werde, bis ein geeinigtes Deutsches Reich zustande gekommen sei. Der Glaube an ein freies Deutschland und an die Wiedervereinigung aller Stämme werde die heimattreuen Oberschlesier stets führen. Für den Verband heimatliebender Hultschiner sprach deren

Vorsitzender Petschek,

der ebenfalls kundgab, daß auch die Hultschiner sich mit den Zielen des Volksbundes einig fühlen. Für die sozialdemokratische Partei begrüßte Provinziallandtagsabgeordneter Cyrus die Tagung und brachte zum Ausdruck, daß auch die sozialdemokratische Partei an diesem großen Ziel entschlossen mitarbeite. Kurz nach Mitternacht betrat Reichstagspräsident Löbe, der mit dem FD-Zug eingetroffen war, den Saal. Er wurde von Oberbürgermeister Dr. Geisler mit herzlichen Worten begrüßt. Er bat Reichstagspräsident Löbe, der österreichisch-deutschen Anschlußbewegung auch in Zukunft Führer zu bleiben.

Reichstagspräsident Löbe

dankte erfreut für die Begrüßung und brachte zum Ausdruck, daß er nicht erwartet habe, die Oberschlesier und ihre Gäste zu so später Stunde noch begrüßen zu können. Er dankte allen Tagungsteilnehmern herzlichst dafür, daß sie zu einem so guten Ergebnis gekommen sind und dankte der Stadt für die von der ersten Stunde an dem Volksbund bewiesene Gastfreundschaft. Das große Werk falle in eine schwere Krisenzeit der Wirtschaft und des Landes. Es sei aber gerade darum von so großer Bedeutung, weil es eine der wenigen vaterländischen und nationalen Fragen sei, die ohne Rücksicht auf die Partei behandelt werden könne. Auch über die Zeit der großen Widerstände hinweg müsse der Anschlußgedanke gepflegt werden. Alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten seien in diesem Gedanken einig. Reichstagspräsident Löbe schloß mit der Hoffnung, **daß sich immer mehr Freunde dieser Bewegung finden möchten, die zu dem Werk ihre Hilfe leihen und dadurch zur Wiedervereinigung der deutschen Nation beitragen.**

200 Jahre Zwillingswerk Henckel

(Telegraphische Meldung)

Solingen, 13. Juni. Die Feier der 200. Wiederkehr des Tages der Gründung der Henckel-Werke vereinte einen großen Kreis hervorragender Persönlichkeiten der Reichs- und Staatsbehörden, aus Wirtschaft und Handel, aus Vertretern und Presse sowie viele Freunde der Firma aus aller Welt, Werkangestellte und Arbeiter in den festlich geschmückten Verwaltungsgebäuden des Zwillingswerkes zu einem Festakt. Der Reichspräsident hatte ein Glückwunschtelegramm an die Firma gerichtet. Reichskanzler Dr. Brüning übermittelte die Glückwünsche der Reichsregierung. Als Vertreter der Reichsregierung und Vertreter der preußischen Staatsregierung war der Preußische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, erschienen. Er überbrachte die herzlichsten Glückwünsche der Reichs- und Staatsregierung.

Für den Reichsverband der Deutschen Industrie sprach Geheimrat Duisberg zugleich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer Solingen und des Langnamvereins.

Neuwahl des Gemeindevorstehers in Rosdzin-Schoppinitz

Kattowitz, 12. Juni.

In der Gemeindevertretersitzung in Rosdzin-Schoppinitz fand die Neuwahl des Gemeindevorstehers statt. Aus der Wahl ging Dr. jur. Urbanowicz hervor, der auf sich im zweiten Wahlgang 18 Stimmen gegen 9 für Karkoszka bei zwei weißen Stimmzetteln, vereinigen konnte.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Dinglicher Arrest gegen Morawietz

Wer schaut durch bei der Hansabank?

Finden Sie, daß sich die Aufsichtsratsmitglieder richtig verhielten? — Der Bankvorstand schweigt

J. S. Beuthen, 13. Juni.

Die laxe Haltung der jetzigen Leitung der Hansabank Oberschlesien in der Verfolgung der Regreßansprüche gegen die Mitglieder des früheren Vorstandes und des Aufsichtsrats, die den Zusammenbruch des Geldinstituts durch ihre unverantwortliche Geschäftsführung verschuldet haben, hat die Kritik der breiten Oeffentlichkeit herausgefordert. Besonders die große Zahl der Kleinsparer, die ihre Interessen nicht in dem notwendigen Maße vertreten sah, forderte immer stürmischer scharfe Maßnahmen, und immer lauter wurde der Ruf nach dem Staatsanwalt, der die Rechte der Geschädigten wahren sollte. Die zahlreichen Zuschriften von Gläubigern, die wir in den letzten Tagen veröffentlichten, haben, wie wir aus einer Reihe von Zustimmungsschreiben ersehen können, die Anerkennung und Unterstützung zahlreicher Mitgeschädigter gefunden. Die Kleinsparer sind nicht mehr länger gewillt, zuzusehen, daß die Hauptschuldigen, die sie um ihr Geld gebracht haben, ungestraft davonkommen sollen, und man bisher alles unterlassen hat, um wenigstens das Vermögen der Schuldigen für die Regreßansprüche sicherzustellen. Mit der Geduld ist es zu Ende, wie das **Vorgehen eines Gläubigers beweist, der gegen Morawietz Strafantrag gestellt hat.** Die juristischen Sachberater der Bank sahen sich unter dem Druck der öffentlichen Meinung gezwungen, endlich etwas zu unternehmen. Sie beantragten gegen Bankdirektor Morawietz, dessen Schuld durch die bisherige Untersuchung genügend geklärt sein dürfte, einen dinglichen Arrest, um wenigstens einen Teil seines Vermögens für die Regreßansprüche zu sichern. Bankdirektor Morawietz, der sich zur Zeit auf einer Reise befindet, ließ durch seinen Berliner Anwalt dem Gericht, das ihn zu einem Termin geladen hatte, mitteilen, daß er durch dringende Angelegenheiten in Dresden augenblicklich festgehalten sei, aber bereits im Laufe der nächsten Woche sich zur Verfügung stellen werde. Wenn er ersucht, aus seinem Fernbleiben keine ungünstigen Schlüsse zu ziehen, so wird das Gericht hoffentlich die rechte Antwort finden, um zu vermeiden, daß auch die Behörden einmal das Nachsehen haben werden. Die Zwangsvollstreckung gegen Bankdirektor Morawietz wird nach seiner Erklärung, daß er kein Vermögen besitze, wohl ergebnislos verlaufen.

Um so gespannter darf man auf das Ergebnis des Offenbarungseides sein, der wohl Klarheit darüber bringen wird, wo Morawietz sein Geld zur Zeit sicher untergebracht hat. Bei seiner Stellung und seinen Einkünften erscheint es recht unglaubhaft, daß der erste Bankdirektor der Hansabank kein Vermögen haben soll.

Die Gläubiger sehen in dem Arrest gegen Morawietz den ersten Schritt zur völligen Aufklärung des Dunkels, das über der Hansabank sich ausbreitet. Sie werden mit Genugtuung den lange gewünschten Verlauf des Verfahrens begrüßen. Sie wissen aber auch, daß Morawietz als 1. Vorstand der Bank nicht der Alleinschuldige ist, daß ihm bei einer gewissenhaften Ueberprüfung der Geschäfte durch den Aufsichtsrat, bei einer verantwortungsbewußten Pflichterfüllung aller Mitglieder nicht diese Freiheit geblieben wäre, die ihn in den Stand setzte, eigenmächtig die hohen Kredite entgegen einer ordnungsgemäßen Geschäftsführung eines Bankleiters zu gewähren. Die jetzige Bankleitung gibt die fahrlässigen Verfehlungen der Aufsichtsratsmitglieder auch ohne weiteres zu. Sie hat sich aber bis heute nicht zu den Gerüchten geäußert, nach denen Aufsichtsratsmitglieder sich persönliche Verfehlungen haben zuschulden kommen lassen, durch die das Bankkapital geschmälert wurde. In der Erklärung des Landeshauptmanns wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Vertreter der Provinz, Landesrat Hirschberg, die schwierige Lage der Bank längst erkannte und rechtzeitig auf die Gefährdung der Kredite an Eisner und Pinoli hingewiesen hat. Er hat Revisionen gefordert und wurde überstimmt. Haben diese Aufsichtsratsmitglieder ihrer Pflicht genügt, die auf die Gefahr hingewiesen, dem Vertreter der Provinz ihre Unterstützung versagten. Was schreckte diese Aufsichtsratsmitglieder ab, dem Bankvorstand gegenüber energisch aufzutreten? Waren es die Mitglieder, die ihre Kredite bei der Bank weit überzogen hatten? Aufklärung wird gewünscht?!

Die „Oberschlesische Zeitung" hat in ihrer Stellungnahme zu der Hansabank-Affäre in letzter Zeit einen überraschenden Umschwung vollzogen, der in keiner Weise geeignet ist, die Rechte der kleinen Sparer wirksam zu vertreten. Ihr Ri.-Mitarbeiter versucht entgegen den bisherigen sachlichen Feststellungen, dem früheren Bankdirektor Morawietz die Alleinschuld an dem Zusammenbruch der Bank zuzuschieben und will die gesamte Verantwortung auf seine Schultern abwälzen. Er schrieb von dunklen Mächten, die den Konkurs heraufbeschwören wollen. Wir glauben mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß seine Ausführungen von Kreisen inspiriert sind, die ein Interesse daran haben, unter allen Umständen ein Vergleichsverfahren durchzuführen. Keiner der Gläubiger wird sich für den Konkurs einsetzen, wenn, aber auch nur solange, er mit Bestimmtheit weiß, daß im Vergleichsverfahren seine Rechte gewahrt bleiben und eine höhere Quote zu erreichen sein wird und auf jeden Fall die Verantwortlichen an dem Schicksale der Bank rücksichtslos belangt werden. Die Gläubiger erwarten, daß ähnlich, wie gegen Bankdirektor Morawietz, **auch mit allen Mitteln gegen die schuldigen Aufsichtsratsmitglieder vorgegangen wird.** Sie werden sich durch keine evtl. Verschleierungsmanöver, von welcher Seite sie auch kommen mögen, täuschen lassen

Provinzial-Vertreter hat rechtzeitig gewarnt!

Der Landeshauptmann zum Hansabank-Krach

Weder rechtliche noch moralische Verpflichtung — Im Rahmen des Möglichen soll geholfen werden

Ratibor, 13. Juni.

In der Tagespresse wurde in der letzten Zeit mehrfach geäußert, daß die Provinzialverwaltung eine rechtliche, mindestens aber eine moralische Verpflichtung hätte, für den durch den Zusammenbruch der Hansabank entstandenen Schaden einzutreten. Hierzu erhalten wir von zuständiger Seite nachstehende Erklärung:

Die Provinz ist weder bei der Gründung der Hansabank-Genossenschaft noch auch bei deren Umwandlung in eine Aktiengesellschaft beteiligt gewesen. Sie ist erst Ende 1927 der Hansabank als Aktionär durch Erwerb von 50 000 Mark Aktien, die keinerlei verstärktes Stimmrecht haben, beigetreten und hat auch bei der späteren Kapitalerhöhung weitere 25 000 Mark junge Aktien übernommen. Der Beitritt erfolgte in dem Wunsche, die Kapitalkraft der Hansabank, die in erster Linie dem Mittelstand dienen sollte, zu stärken, wie auch die Provinz anderweitig Mittel für diese Zwecke den zuständigen Organisationen zur Verfügung stellt. Irgendwelche weitere Verpflichtungen der Hansabank Oberschlesien AG. gegenüber sind von der Provinzialverwaltung nicht eingegangen worden. Es besteht demnach also auch kein Rechtsanspruch, daß die Provinz über den eigenen Verlust ihrer Aktien hinaus weitere Mittel der Aktiengesellschaft und ihren Gläubigern zur Verfügung stellt.

Eine rechtliche Verpflichtung besteht aber auch deswegen nicht, weil der Vertreter der Provinzialverwaltung im Aufsichtsrat gegen den ihm bekanntgewordenen größeren Kredit an die Firma Eisner gestimmt und auch stets gefordert hat, daß eine Revision der Geschäftsführung durch eine außenstehende Treuhandgesellschaft erfolgt. Man kann unter diesen Umständen auch von einer moralischen Verpflichtung der Provinz kaum sprechen. Sie ist selbstverständlich gewillt, möglichst alle Kreise der Provinz vor Schaden zu bewahren und bei Auftreten von Notständen zu helfen. Das kann sie aber nur im Rahmen ihrer eigenen Kräfte. Mittel hierfür sind im Etat nicht eingesetzt. Eine Anleihe dafür aufzunehmen ist unmöglich, da auch die Aufsichtsbehörde niemals eine solche genehmigen würde.

Dessen ungeachtet bleibt selbstverständlich die Provinzialverwaltung bestrebt, den Gläubigern nach Möglichkeit zu helfen. Sie hat bereits ihren Einfluß auf die Provinzialbank, die Sparkassen und auch die Oststelle geltend gemacht, um möglichst bald die Ablösung der ausgegebenen satzungsmäßig zu übernehmenden Kredite und so eine baldige Ausschüttung wenigstens eines Teiles der Forderungen zu ermöglichen. Darüber hinaus wird der Landeshauptmann mit dem Oberpräsidenten auch bei den Zentralstellen Schritte unternehmen, um, wenn irgendwie möglich, von dort aus eine Hilfe von Staat und Reich zu erreichen.

Diese Erklärung des Landeshauptmanns als höchste Stelle der Provinz schafft eine wesentliche Klärung der Frage über die Stellung der Provinz zu der Hansabankaffäre. (D. Red.)

Wettervoraussage für Sonntag: Im Nordosten noch kühl und veränderlich. Im übrigen Reiche beständig, und besonders im Süden und Westen ziemlich warm.

Kunst und Wissenschaft

Napoleons Bibliothek

Ausstellung in der Preußischen Staatsbibliothek

Eine einzigartige Sammlung erlesener Buchkunst, nämlich der erhalten gebliebene Teil der Bibliothek Napoleons I. und seiner Gattin Maria-Louise ist in den Ausstellungsräumen der Berliner Staatsbibliothek der Oeffentlichkeit zur Besichtigung übergeben. Es ist ja längst bekannt, daß der große Schlachtenkaiser, der Rousseaus Neue Heloise, Goethes, Werthers und Montesquieus Geist der Gesetze auf seine Feldzüge mitnahm, auch ein leidenschaftlicher Bücherfreund war; aber seine einst berühmte Bibliothek ist nach seinem Sturz in alle Winde zerstreut worden und galt als unwiderbringlich verloren. Nun taucht plötzlich aus ungenanntem Privatbesitz, dessen Spur allem Anschein nach zu den Wiener Nachkommen Marie-Louisens weist, in Berlin ein Teil dieser kostbaren Büchersammlung auf und wird durch den „Verein der Freunde der Preußischen Staatsbibliothek" auf einige Zeit der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Von den 12 000 Bänden, die diese Sammlung umfaßt, konnte allerdings nur ein kleiner Teil in der Staatsbibliothek ausgestellt werden, aber auch dieser bietet dem Bücherfreund einen seltenen Genuß. In prachtvollen, zumeist roten, doch auch grünen, blauen und gelben Maroquin-Bänden, in allen Formaten vom größten Folio bis zum Duodezbändchen und in erstaunlich gutem Erhaltungszustand stehen hier die Bücher zur Schau, die einst Napoleon und seiner Gattin Belehrung und Genuß boten: Rousseau und Voltaire, Montesquieu und Plutarch, Racine und Corneile, Bossuet und Fénelon, Bernardin de Saint Pierre und Lesage, La Rochefoucauld, La Fontaine, La Bruyère und sonstige Größen der französischen Literatur; Schlachtberichte und geschichtliche Werke; 27 Bände seiner ursprünglich 60 Nummern umfassenden Reisebibliothek; eine Kriegskartensammlung mit nahezu 6000 Einzelkarten, darunter 23 rote Ganzmaroquinkästen mit Napoleons Wappen; Reisebeschreibungen und geographische Werke, außer über europäische Länder besonders auch solche über Aegypten und das ottomanische Reich; endlich eine große Anzahl Festspiele, Gedichte und sonstige Huldigungsschriften, in denen der Kaiser, seine Gattin und sein Sohn gefeiert wurden.

Die Bibliothek ist nach dem Sturz und späteren Tod des Kaisers von Marie-Louise fortgeführt worden, womit denn auch spätere Schriftsteller und solche in deutscher Sprache in die im übrigen fast ausschließlich französische Bibliothek Eingang fanden. Die Sammlung, von der viele Stücke auch typographische Meisterwerke sind, wird voraussichtlich nicht als Ganzes erhalten werden können, sondern in einzelnen Teilen und Stücken in den Besitz geldkräftiger Käufer übergehen, wie es ja heute das allgemeine Schicksal des ererbten deutschen Kunst- und Kulturbesitzes zu sein scheint.

Von den Hochschulen

Zum Rektor der Universität Gießen wurde der Ordinarius für Forstwissenschaft, Prof. Dr. Vanselow, gewählt. — Auf den durch die Entpflichtung von Geheimrat Friedrich Oltmanns an der Universität Freiburg freigewordenen Lehrstuhl der Botanik ist der o. Professor für Botanik an der Universität Halle, Prof. Dr. Kurt Noack, berufen worden; sein Sondergebiet ist die Pflanzenphysiologie. — Den Ruf als Nachfolger von Professor Caspar auf den Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg hat der Privatdozent Dr. Hermann Heimel angenommen. — Der Leiter der Geburtshilflichen Klinik und Ordinarius für Frauenheilkunde an der Universität Prag, Prof. Dr. Wilhelm Weibel, hat den Ruf als Nachfolger des verstorbenen Gynäkologen Prof. Heinrich Ritter von Bojernberg-Peham an die Universität Wien angenommen. — Der frühere stellvertretende Vorsitzende der Justizprüfungskommission, Vizepräsident a. D. des Kammergerichts und Senatspräsident Dr. David und der durch seine Tätigkeit als Verteidiger bei fast allen großen Strafprozessen bekannte Berliner Rechtsanwalt Dr. Max Alsberg sind zu Honorar-Professoren an der juristischen Fakultät der Universität Berlin ernannt worden. — Im Alter von 72 Jahren ist nach kurzer Krankheit der em. o. Professor an der Universität Bonn, Prof. Dr. Carl Crome, gestorben. Prof. Crome ist besonders durch das (1895 erschienene) Werk „Handbuch des französischen Zivilrechts" bekannt geworden.

Die Papiergeige

In Wien erregt die Erfindung eines Ingenieurs F. C. Wimmer, in musikalischen Kreisen viel Interesse. Es handelt sich um eine Geige, deren Saiten weder aus Darm noch aus Metall, sondern aus Papier gefertigt sind. Wimmer hat Papierstreifen nach einem eigenen Verfahren gummiert. Die damit versehenen Instrumente weisen einen außerordentlich zarten Klang auf. In Kürze soll die neue Erfindung zum ersten Male durch ein ganzes Orchester auf ihre Zweckmäßigkeit in einem großen Raume geprüft werden.

Jodtropfen bei Erkältung

Ein bewährtes Mittel zur Verhinderung von Erkältungskrankheiten ist der vom Berliner Chirurgen Bier eingeführte Jodtropfen. Man nimmt am ersten Tag, wenn man die Erkältungszeichen verspürt, in ein Achtel Liter Tee 2 Tropfen Jodtinktur und trinkt den Tee in kleinen Schlücken tagsüber. Am zweiten Tag, wenn es erforderlich ist, wiederholt man das noch einmal. Die Wirkung dieser geringen Arzneimenge ist erprobt. Ist die Erkrankung schon zu weit fortgeschritten, so kann man von dieser Therapie natürlich nichts mehr erwarten; sie hat Erfolg nur bei rechtzeitiger Anwendung.

Der Grüne Star heilbar

Die gefährliche Augenkrankheit Grüner Star erfährt neuerdings eine wirksame operative Behandlung durch den Wiener Professor Dr. A. Fuchs. Der Grüne Star war bisher nur in ganz vereinzelten Fällen heilbar und führte gewöhnlich zur völligen Erblindung. Auch in Fällen, wo zunächst nur ein Auge von dem Leiden befallen war, war das Ende meistens der Verlust der Sehkraft beider Augen. Die neue Methode unterscheidet sich von der alten Operationstechnik durch Vereinfachung der Schnittführung, durch viel geringeren Blutverlust und insbesondere darin, daß die Linse bei der Entfernung der Regenbogenhaut unverletzt bleibt.

Schweizer Absage an die Sowjets. Zur Internationalen Volkskunstausstellung 1935 in Bern sollten an alle europäischen Länder Einladungen ergehen. Jetzt hat sich das Schweizer Parlament dahingehend geeinigt, Rußland von der Veranstaltung auszunehmen. Als Grund dieses Beschlusses gab Bundesrat Motta an, die Sowjetrussen lehnten Tradition und religiöses Empfinden ab, also könne ihre künstlerische Produktion nicht mit dem Volkskunstgedanken, der die Züricher Ausstellung begleiten soll, vereinbart werden.

Bauwirtschaftskundgebung in Breslau. In der Erkenntnis, daß die Bauwirtschaft große Möglichkeiten zur Belebung unseres Wirtschaftslebens und damit des Arbeitsmarktes bietet, haben die bauwirtschaftlichen Verbände Schlesiens sowie die Gruppe Schlesien des „Bundes Deutscher Architekten" und die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Architekten, Landesgruppe Schlesien, zu einer Veranstaltung auf Donnerstag, den 18. Juni 1931, 11 Uhr, im Hotel „Schlesischer Hof", Breslau, eingeladen, auf der Universitätsprofessor Dr. rer. pol. H. Bechtel, Breslau, Stadtrat Dr. Lehmann, Liegnitz, und Architekt BDA. Häusler, Breslau, sprechen werden. (Teilnehmerausweise sind kostenfrei von Herrn Dipl.-Ing. Weber, Breslau 5, Freiburger Straße 42 I. (Fernruf 57 302), erhältlich.)

Heute: Roter-Kreuz-Tag

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz und die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz veranstalten in der Zeit vom 13. bis 14. Juni zugunsten der von ihnen betreuten Wohlfahrtsinstitute eine Straßensammlung und in der Zeit vom 1. Juni bis 1. Juli 1931 Haussammlungen. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hat seit Jahrzehnten die Erhaltung der Volksgesundheit in den Mittelpunkt seiner Arbeit gestellt. Er betätigt sich auf den Gebieten der Wöchnerinnen- und Säuglingspflege, der Betreuung armer Kinder in Kinderhorten, der Erholungsfürsorge in Erholungsheimen und der Ausbildung von Samariterinnen. Der Vaterländische Frauenverein betreut in Beuthen im Monat 160 Wöchnerinnen, das ganze Jahr hindurch 60 Kinder in seinem Kinderhort, 70 Kinder werden außerdem noch gespeist und 45 Kinder werden in auswärtigen Erholungsheimen untergebracht.

Den Mitgliedern der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz wird zur Aufgabe gemacht, bei Seuchen, Epidemien, Notständen, bei Unfällen auf den Gruben, im Straßendienst, auf Sportplätzen, in den Kirchen, Synagogen und bei allen öffentlichen Umzügen den Sanitätsdienst unentgeltlich zu leisten, den in Not geratenen Menschen zu helfen, diese mit Not- und Stützverbänden zu versehen und dem nächsten Arzt oder Krankenhaus zuzuführen. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz unterhält in Beuthen eine ständige Sanitätswache auf dem Hauptbahnhof, 14 Unfallmeldestellen, je zwei Posten im Stadttheater, je ein Posten in den 5 Kinos, die im vergangenen Jahr 3315mal in Anspruch genommen wurden. Dazu werden große Summen für die Anschaffung von Arzneien, Medikamenten, Verbandsstoffen, Ausrüstungsstücke und Ergänzung der Uniform benötigt.

Schon aus diesen kurzen Angaben ist zu ersehen, wie vielgestaltig die Tätigkeit der Rote-Kreuz-Organisationen ist und daß die Straßen- und Haussammlungen ihre volle Berechtigung haben. Es wird gebeten, den Veranstaltungen am Rot-Kreuz-Tag und an den vorhergehenden Tagen Interesse entgegenzubringen. Wenn auch die Not in unseren Tagen besonders groß ist, so möge man bedenken, daß diese beiden Organisationen nicht zuletzt dazu berufen sind, diese Not zu lindern.

Deutschnationale Protestkundgebung gegen die Notverordnung

Oppeln, 13. Juni.

Die neue Notverordnung veranlaßte die Deutschnationale Volkspartei Oppeln, eine öffentliche Kundgebung zu veranstalten. Landesgeschäftsführer, Major a. D. Boese, konnte als Redner die Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven und Dr. Kleiner, Beuthen, begrüßen. Major a. D. Boese führte aus, daß die Not der Zeit immer mehr dazu zwinge, in der politisch entscheidenden Stunde zusammenzugehen und gemeinsam für die Freiheit zu kämpfen. Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm sodann

Prof. Dr. Freytagh von Loringhoven, MdR.

das Wort, um auf die deutsche Außen- und Innenpolitik der letzten 13 Jahre einzugehen, die Deutschland an den jetzigen Abgrund gebracht hat. Die versprochenen Sanierungen der jetzigen Regierung sind trotz aller gebrachten Opfer ausgeblieben, da die **Steuerkraft des deutschen Volkes erschöpft ist.** Die neue Notverordnung fordere von Volk und Wirtschaft neue schwere Opfer, die auch zu keinem Erfolge führen können. Die Schuld hieran trägt die Erfüllungspolitik und die Verschwendungssucht im Reichshaushaltsetat. Diese Politik müsse zur Katastrophe führen, denn die neue Notverordnung fordere von der deutschen Wirtschaft und Beamtenschaft die letzten Reserven. **Gern würden auch die Opfer noch gebracht werden, wenn sie uns endlich aus der Not erretten könnten.** Bei dem gegenwärtigen System seien jedoch alle Opfer vergeblich. Der Weg zur Freiheit könne nur gefunden werden, wenn wir uns endlich von dem herrschenden System befreien. Zu spät habe man erkannt, daß alle diese Opfer nur zur weiteren Verknechtung Deutschlands beitragen. Der Redner streifte die unersprießliche Zusammenarbeit im Reich zwischen Zentrum und Sozialdemokratie und betonte die neuen Gefahren, die vom Osten drohen, wenn es Frankreich gelinge, mit Rußland einen Wirtschaftsvertrag und Nichtangriffspakt zu schließen. **Der Volksentscheid werde Gelegenheit geben, endlich alle national gesinnten Deutschen an die Wahlurne zu bringen, um gegen dieses System zu kämpfen.** Die Ausführungen des Redners wurde von lebhaftem Beifall begleitet.

Als zweiter Redner sprach

Dr. Kleiner, MdR.

Er führte aus, daß das herrschende System in Deutschland es soweit gebracht habe, **daß alle deutschen Männer heut unter Polizeiaufsicht stehen. Die Zeiten erinnern lebhaft an die Tage der Besatzung in Oberschlesien und im Rheinland, da überall der Gummiknüppel regierte.** Geld- und Gefängnisstrafen sollen dazu beitragen, deutsche Mäner mundtot zu machen und diese zu bekämpfen. **Deutsche Männer verurteile man zu langen Freiheitsstrafen, aber die Schädlinge des Deutschen Reiches lasse man frei umherlaufen.** All die erlassenen Gesetze mit ihrer Nadelstichpolitik werden jedoch nicht den nationalen Willen des Volkes zur Befreiung von der Knechtschaft niederhalten können. Sie werden für Deutschland weiter kämpfen. **Es werde die Zeit kommen, wo andere Männer an der Spitze stehen werden und unsere gegenwärtigen Bedrücker sehr klein werden und aus der Hand fressen.** Bei diesen Ausführungen wurde der Redner durch den die Versammlung überwachenden Polizeihauptmann ersucht, sich in seinen Ausführungen zu mäßigen, was von der Versammlung mit lebhaftem Protest aufgenommen wurde. Unerschrocken setzte Dr. Kleiner seine Ausführungen fort und führte aus, **je mehr wir uns von dem gegenwärtigen System entfernen und losreißen, um so schneller werden wir das Elend überwinden und aus der Knechtschaft herauskommen, die uns und unseren Kindeskindern droht.** Der Kampf gelte daher in erster Linie dem Marxismus und den Parteien und ihren Anhängern, die hierzu die Hand bieten, die christliche Kultur zu vernichten und der Gottlosenbewegung Vorschub zu leisten. In der Aussprache unterstrich ein Hitleranhänger die Ausführungen der Redner und forderte zum Zusammengehen für ein neues drittes Reich auf. Mit Heilrufen auf Hugenberg, Hitler und das deutsche Vaterland wurde die machtvolle Kundgebung, die einmütig verlief und recht deutlich erkennen ließ, wie immer stärker die Welle nach nationaler Freiheit und Aenderung des gegenwärtigen Systems anschwillt, geschlossen. Die große Volksmenge lauschte dann in dem überfüllten Garten den Klängen der Stahlhelmkapelle.

Neueste Entwicklung im amerikanischen Stahlskelettbau

Vortrag von von Halem in Hindenburg am 17. 6. 1931, 17 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 13. Juni.

Im Rahmen der Vortragsreihen, welche die Eisenhütte Oberschlesien Zweigverein des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute veranstaltet, findet am Mittwoch, um 17 Uhr im Kasinosaal der Donnersmarckhütte in Hindenburg ein Vortrag des Herrn Otto von Halem, des Leiters der Beratungsstelle für Stahlverwendung, Düsseldorf, Stahlhof, über das Thema „Neueste Entwicklung im amerikanischen Stahlskelettenbau" statt. Da der Vortragende Gelegenheit hatte, auf einer Studienreise, die ihn kürzlich durch die Bezirke des industriellen Ostens von U. S. A. führte, die Verwendung von Stahl im amerikanischen Bauwesen eingehend kennen zu lernen, so dürften seine Ausführungen auch für unsere Baufachkreise von großem Interesse sein. Bei der Teilnahme an der Jahreshauptversammlung des American Institute of Steel Construction in Pinehurst konnten die internationalen Beziehungen, welche die Beratungsstelle für Stahlverwendung auf dem Gebiete des Stahlhochbaues in die Wege geleitet hat, ausgebaut und ein Austausch der Erfahrungen in die Wege geleitet werden. Auf diese Weise steht dem Vortragenden ein Material zur Verfügung, welches sonst noch wenig bekannt sein dürfte. Eine Vorführung des Films „Ein Epos in Stahl" vom Bau einer der modernsten Wolkenkratzer von New York wird das gezeigte aufschlußreiche Lichtbildmaterial ergänzen.

---

und werden sich von ihren Forderungen, die sie mit allem Nachdruck durchzusetzen wissen, keineswegs abbringen lassen. Wer an verantwortlicher Stelle in einer Bank einen Posten annimmt, der muß auch den **Mut aufbringen, im Falle eines Schiefgehens seine Schuld einzugestehen und die Folgen zu tragen.** Unwissenheit oder Mangel an Erfahrung in banktechnischen Fragen bieten ihm keinen Schutz, sobald er einmal den Posten übernommen hat und die Entschädigung in die Tasche schob. Vor allen Dingen vom vorläufigen Gläubigerausschuß wird man verlangen dürfen, **daß er nichts unterläßt, um Verfehlungen restlos zu klären und zu ahnden, daß er vor allem im Falle der Feststellung einer Schuld nicht zögert, sofort den dinglichen Arrest auch gegen die Aufsichtsratsmitglieder zu beantragen.**

Die neuen Mitglieder des vorläufigen Gläubigerausschusses

In der Sitzung des vorläufigen Gläubigerausschusses der Hansabank Oberschlesien Aktiengesellschaft ist an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Viktor Skrzypczyk, Beuthen, Otto Reuter, Beuthen, zum 1. Vorsitzenden gewählt worden. Der vorläufige Gläubigerausschuß besteht zur Zeit aus folgenden Herren:

1. Vorsitzender Kasinowirt Otto Reuter, Beuthen.

Stellvertreter Tiefbauunternehmer Fritz Blischke, Beuthen.

2. Vorsitzender Kaufmann Peter Pawletta, Beuthen.

Stellvertreter Kaufmann Theodor Urbanietz, Beuthen.

Mitglieder: Kaufmann Kutzora, Gleiwitz; Obersteiger Niemiela, Hindenburg; Kaufmann Karl Karhan, Hindenburg; Rechtsanwalt Dr. Tischbierek, Mikultschütz; Gasthausbesitzer Anton Duda, Mikultschütz; Rittmeister Carl von Jordan, Jordanhof; Frau Ruth von Jordan, Jordanhof; Rechtsanwalt Sigismund, Oppeln; Rechtsanwelt Dr. Jüngling, Oppeln; Direktor Richard Burger, Rosenberg; Rechtsanwalt Dr. Roßmann, Rosenberg.

Beuthen

„Die Tochter Napoleons" in den Thalia-Lichtspielen

Dieser Film veranschaulicht in ungemessener Freiheit und Eindringlichkeit Aeußerungen aus dem Leben des großen Korsen, die nicht an die Sprache gebunden sind. Die stummen Dinge sprechen zu unserer Seele, zum Teil in der unaussprechlichen Kraft von Massenvorgängen, wie sie nur der Stummfilm darstellen kann. Wir sehen den Kaiser an der Spitze seiner Soldaten durch das französische Städtchen marschieren. Der ganze Ort ist in Aufregung. Alles will Napoleon sehen. Und dieser Marsch ist die Ursache, daß die an diesem Orte während der Leutnantszeit Bonapartes geborene Tochter zu ihrem Rechte kommt. Der Kaiser veranlaßt ihre Erziehung. Nun folgt weiterer Schicksalswechsel. Sie wird von einem Royalisten entführt und gefangen gehalten, weigert sich aber, dem Entführer das Jawort zu geben, denn sie liebt einen Bürgerssohn. In der Gefangenschaft belauscht sie die Verschwörer, die einen Anschlag gegen das Leben des Kaisers vorbereiten. Sie entflieht in Offizierskleidung und es gelingt ihr, das Leben des Kaisers zu retten. Die Erfüllung ihres Herzenswunsches durch den Kaiser ist ihr Lohn. Die Darstellerin der Titelrolle, Lya Mara, zeigt sich in junger, strahlender Schönheit auf der Leinwand. Ihr beseeltes Spiel ist ein Genuß. Charles Willy Kayser ist ihr Partner. Der noch zur Vorführung kommende Sensationsfilm „Am Tode vorbei" stellt das Drama von zwei Verurteilten dar, deren Unschuld sich noch rechtzeitig herausstellt.

*

* **Silberhochzeit.** Am Freitag, dem 12. Juni cr., begingen Herr Hauptkassenrendant Eugen Janoschek und seine Frau Hedwig, früher in Chorzow, jetzt hier, Haldenstraße 4 wohnhaft, das silberne Ehejubiläum.

* **25jähriges Berufsjubiläum.** Am heutigen Sonntag feiert die Oberschullehrerin Frl. Dora Kleinwächter ihren 60. Geburtstag. Fast 25 Jahre lang hat sie die Kleinsten der Humboldtschule betreut, und ist jetzt an der Pestalozzischule tätig.

* **70. Geburtstag.** 70. Geburtstag feierte am 10. Juni die Witwe Frau Johanna Strzoda, Kasernenstraße 1.

* **Personalien vom Gerichtsgefängnis.** Strafanstaltsvorsteher Krätzig vom Gerichsgefängnis in Hindenburg ist als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Gefängnisvorstehers Cimander an das hiesige Gerichtsgefängnis versetzt.

* **Kyffhäuser-Kriegsbeschädigten-Verband.** Die zahlreich erschienenen Mitglieder wurden vom 1. Vorsitzenden, Kameraden Pförtner, begrüßt. Als 1. Schriftführer wurde Kam. Patrzek neu gewählt, als Beisitzer Kam. Sokoll, als Kassenprüfer Kam. Schneider. Besonderen Beifall fand die Mitteilung des Vorsitzenden, daß seit dem 1. Juni die Geschäftsstelle täglich von 9—13 und von 15—19 Uhr geöffnet ist, sodaß die Mitglieder jeder Zeit beraten werden können. Insbesondere für Mitglieder der auswärtigen Ortsgruppen ist dies von Wichtigkeit. Der Sachberater, Kam. Jokiel, setzte seinen bei der vorigen Monatsversammlung begonnenen Vortrag über die Tagung des Landesverbandes fort. Sie brachte sehr viel interessante Mitteilungen und führte zu einer regen Aussprache über verschiedene Versorgungsfragen. Nachdem ihm für seine Mühewaltung der Dank der Versammlung zuteil geworden war, berichtete der 1. Vorsitzende in ernsten, sachlichen Ausführungen über die neue Notverordnung, die insbesondere von den Kriegsopfern die härtesten Opfern fordert. Er erläuterte die vorliegende Gesetzesvorlage in verschiedenen Punkten und betonte dabei, daß die Ausführungsbestimmungen dazu noch nicht vorlägen, sodaß zu hoffen sei, daß einzelne Bestimmungen der Notverordnung, die ganz unverständlich hart seien, doch noch eine gewisse Milderung durch Härtebestimmungen erfahren würden. Er wies weiter nach, daß gerade die Kriegerhinterbliebenen und Kriegsbeschädigten besonders schwer durch die Notverordnung betroffen würden, weil bei vielen die scharfen Eingriffe in ihre Bezüge auf Grund verschiedener Punkte der Notverordnung erfolge. Zugleich wies er auch darauf hin, daß der Spitzenverband, der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser mit seiner gewaltigen Anzahl von Mitgliedern sich bereits schützend vor seine Kriegsopfer gestellt habe und nicht ruhen werde, um alles für sie zu erreichen, was nur möglich sei. Der Sommerausflug findet am Sonntag, 28. Juni, statt. Die Mitglieder versammeln sich am Anfang der Friedrich-Ebert-Straße (am neuen Stadtbad) um 13,30 Uhr. Von dort Abmarsch mit Musik nach Dombrowa, Postschießstände (Gasthaus Kontny). Dort Kinderfest und Ueberraschungen.

* **Sportverein Heinitzgrube.** Im Vereinslokal fand eine Versammlung statt, in der beschlossen wurde, am 5. Juli ein Waldfest mit Familienangehörigen abzuhalten. Ferner kam die am 23. August stattfindende Einweihung der Giesche-Kampfbahn (nördlich der Deutsch-Bleischarley-Grube) zur Sprache. Der Vorstand bittet die aktiven Sportfreunde, sich recht zahlreich an den Wettkämpfen zu beteiligen. Liedermeister Muras hielt in kernigen Worten einen kleinen Vortrag über die Pflege des deutschen Volksliedes und bat die Sänger, fleißig die Uebungsabende zu besuchen. Mit dem oberschlesischen Sängergruß fand die Sitzung ihr Ende.

* **Kameraden-Verein.** Der Kameraden-Verein ehem. Elfer unternahm mit dem Trommlerkorps unter Leitung des Kameraden Bischoff einen Wander-Ausflug nach Schomberg. Die Kameraden waren in erfreulich großer Zahl erschienen. Bei Malczok entwickelte sich bald ein reges Leben. Der 1. Vorsitzende, Maschinenwerkmeister Rogowsky, eröffnete die Sitzung mit der Begrüßung der Kameraden und Frauen. 2 Kameraden konnten als neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden. Einen genußreichen Nachmittag bereitete dem Verein die Feriengruppe des Oberschlesischen Landestheaters mit ihren humoristischen Vorträgen, die reichen Beifall fanden. Ein Preisschießen sorgte für Abwechselung, und mancher hat schöne Preise nach Hause getragen. Eine große Freude rief hervor, als zwei verdienstvollen Kameraden, dem Maschinenwerkmeister Rogowsky und Dekorationsmaler Schmidt, durch den 2. Vorsitzenden, Postobersekretär Schweter, das Ehrenkreuz 2. Klasse im Namen des Kreiskrieger-Verbandes ausgehändigt wurde. Ueberrascht und hocherfreut übernahmen die anwesenden Kameraden das Ehrenkreuz mit herzlichen Dankesworten. Den Abschluß des Abends bildete ein Zapfenstreich des Pfeifer- und Trommlerkorps, der zur großen Zufriedenheit der Teilnehmer ausgefallen ist.

* **Grenzlandfahrt der Evangelischen Frauenhilfe.** Im Anschluß an die Reichstagung der Frauenhilfe in Breslau werden gegen 50 Teilnehmer, die aus allen Gegenden des Reiches kommen, eine Fahrt durch Oberschlesiens Gaue machen. Sie werden am 16. Juni früh Oppeln besuchen, dann mit der Bahn bis Tost weiterfahren, dort das Kriegskinderheim und die Burg besichtigen, alsdann mit 2 Omnibussen über Peiskretscham durch das Dramatal nach Larischhof fahren. Dort, in dem neuen Kirchlein an der Grenze, werden sie von den evangelischen Frauenhilfen Ostoberschlesiens begrüßt. Die Rundfahrt schließt am ersten Tag mit einem Festabend im Evangelischen Gemeindehaus in Beuthen ab. Hier soll den Gästen von verschiedenen Seiten in Wort und Lied ein herzliches Willkommen bereitet werden. Den Festvortrag über Oberschlesien wird an diesem Abend Superintendent Schmula halten. Alle Mitglieder der hiesigen wie der benachbarten Frauenhilfen sind dazu eingeladen. Am 17. Juni fährt ein Teil der Gäste nach Neustadt, der Schwedenschanze und Neiße weiter. Am gleichen wie dem folgenden Tage soll in Hindenburg eine Grenzlandfreizeit stattfinden, an der voraussichtlich 25 Vertreterinnen evangelischer Frauenhilfen, davon 15 aus Ostoberschlesien, teilnehmen werden.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hielt ihre Monatsversammlung, die vom 1. Vorsitzenden eröffnet wurde. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder wurde das Andenken der verstorbenen Hinterbliebenen, Frau Laband, geehrt. Der Tätigkeitsbericht der Geschäftsstelle der Ortsgruppe zeigte ein bedeutendes Maß geleisteter Arbeit. Wiederum konnten 12 neue Mitglieder aufgenommen werden. Nun folgte ein ausführlicher Bericht über die 5. Reichsverbandstagung des ZV. in Koblenz durch den 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe, Kamerad Görlich, der mit seiner Reise zu dieser Tagung auch eine Rheinfahrt verbunden hat. Die Tagung, die vom 29.—31. Mai stattfand, stand im Zeichen des Kampfes der Kriegsopfer um eine gerechte Versorgung und Fürsorge. Der 2. Tag brachte auch eine Entschließung gegen die Kriegsschuldlüge des Versailler Diktats. Der 3. Verhandlungstag wurde eingeleitet durch eine imposante Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges, worauf sich eine große öffentliche Protestkundgebung anschloß. Die Ausführungen des Vorsitzenden und seine Reiseschilderungen wurden mit reichem Beifall quittiert. Die neue Notverordnung vom 5. Juni, die allenthalben einer großen Kritik begegnet, hat auch vor den schwer erkämpften Rechten der Kriegsopfer nicht Halt gemacht. Kamerad Spandel berichtete über die ungeheuerlich erscheinenden Rentenkürzungen, die den Kriegsopfern durch die neue Notverordnung zugemutet werden. Es wurde ein flammender Protest an den Sechzehnten Ausschuß des Reichstages einstimmig angenommen. In der Aussprache über verschiedene Fragen wurde berichtet, daß sich unter Erwachsenen und Kindern eine große Rücksichtslosigkeit gegen Schwerbeschädigte breit gemacht habe und viele Kriegerhinterbliebene und Kriegsbeschädigte wegen ihrer „hohen Renten" angefeindet und verleumdet werden.

* **Ferienerholung für Schülerinnen und Schüler aller Schulen.** Der Vaterländische Frauenverein hat für die großen Ferien **das in einem herrlichen Park gelegene Land-**

heim der Oberrealschule in Koppinitz bei Peiskretscham gemietet. Die ersten drei Wochen vom 2.—22. Juli sind für Schülerinnen (bis 16 Jahre) und Schüler (bis 11 Jahre) höherer Lehranstalten vorgesehen. Da es vielen Eltern durch die Not der Zeit in diesem Jahre nicht möglich sein wird, mit ihren Kindern zu verreisen und der heranwachsenden Jugend, besonders hier im Industriebezirk, ein Aufenthalt in guter Landluft stets bekömmlich ist, so hat der Verein in diesem Jahre sein Unternehmen bedeutend erweitert. Das Haus ist aufs beste eingerichtet, vorzügliche Verpflegung (5 Mahlzeiten) wird geboten. Eine geprüfte Hortnerin hat die Leitung, der einige Helferinnen zur Seite stehen. Liegewiese, Tennis und andere Spielmöglichkeiten sind vorhanden. Vom 22. Juli bis 5. August 1931 wird eine gleiche Kur für Schülerinnen und Schüler aller Lehranstalten durchgeführt werden.

* **Städt. Orchester.** Anläßlich des Werbetages für das Rote Kreuz veranstaltet das Orchester am Sonntag um 11½ Uhr ein Platzkonzert am Landgericht im Stadtpark. Es gelangt folgendes Programm zur Aufführung: 1. Unter dem Roten Kreuz, Marsch von Nowowiesky, 2. Ouv. zu „Das Glöcklein des Eremiten“ von Mailartt, 3. Traumideale, Walzer von Fuzik, 4. „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach, 5. Seid einig, Marschpotpourri von Morena. Nachmittags ab 16 Uhr konzertiert das Orchester im Waldschloß Dombrowa.

* **Am Herzschlag gestorben.** Zu der Nachricht, daß sich der Grubeninvalide Valentin Rother, Große Blottnitzastraße 22, vergiftet habe, wird uns von zuläßiger Seite mitgeteilt, daß der Verstorbene einem Herzschlag erlegen ist und die Leiche in der Wohnung aufgebahrt ist und nicht in die Leichenhalle des Knappschaftslazaretts übergeführt wurde.

*

* **Kameradenverein ehemaliger 62er.** Wir wandern am Sonntag nach dem Stadtwalde. Treffpunkt für die Fußgänger um 14,15 Uhr beim Schießwerder am Stadion.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Dienstag, abends schon 7,30 Uhr, Gemeindehaus.

* **Deutsche Pfadfinderschaft „St. Georg“ im Katholischen Jungmännerverein „St. Maria“.** Montag, abends 7,30 Uhr, Thing der Pfadfinder im Pfarrsaal von St. Maria. Vorher um 7 Uhr Führerbesprechung. Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, Wölflingsthing im Pfarrsaal von St. Maria. Donnerstag, abends 7 Uhr, Kornetteninstruktion im Pfarrsaal. Sonnabend, ab 5 Uhr nachmittags, Leichtathletiktraining am DJK.-Sportplatz. Sonntag, 21. Juni, Fahrt der Wölflinge. Alles nähere hierüber beim Thing.

* **Männergesangverein „Liederkranz“.** Das Waldpicknick fällt des unbeständigen Wetters wegen heute aus. Zahlreiches Erscheinen jedoch zur Beerdigung unseres Sangesbruders Kania. Treffpunkt 2 Uhr Turnhalle der Schule 5, Kurfürstenstraße.

* **Staatliche Klassenlotterie.** Die Ziehung 3. Kl. 37./263. Lotterie findet statt am 15. und 16. Juni 1931 (Montag und Dienstag).

* **Verein verdr. Lehrer und Lehrerinnen.** Sitzung am Montag, dem 22. 6. um 7 Uhr im Handelshof.

Bobrek-Karf

* **Kleinwirtschaftsverein.** Der Verein hielt seine letzte außerordentliche Mitgliederversammlung im Hüttenkasino ab, zu der auf besondere öffentliche Einladung eine große Anzahl von Mitgliedern erschienen war. Der Vorsitzende, Czech, begrüßte insbesondere einige Gemeindevertreter und den Prov.-Verb.-Vors. Czaja, Beuthen. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten berichtete Prov.-Verb.-Vors. Czaja über den gegenwärtigen Stand der Schrebergartenangelegenheit. Er führte aus, daß die Regierung das größte Interesse an der Errichtung von Kleingartenanlagen in den Gemeinden Bobrek, Schomberg und Miechowitz habe. Mit den Vorbereitungen sind die einzelnen Vereine beauftragt worden. Er gab weiterhin dem Vorstand Richtlinien, unter welchen Bedingungen auf Unterstützung der Regierung zu rechnen sei.

Schomberg

* **Vereinigter Turn- und Spielverein.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab, die von 70 Mitgliedern besucht war und vom stellvertr. Hauptvorsitzenden, Fahrsteiger Spantol, geleitet wurde. Nach dem Verlesen des letzten Protokolls fanden einige Neuaufnahmen statt. Sportwart Berger schilderte dann die Arbeit der Spielabteilung im vergangenen Monat. Besucht wurden der Schiedsrichterlehrgang am 5. 5., das Turnen der „Alten Herren“ am 9. 5., der Abschiedsabend für Ehrengauvertreter Trukl am 16. 5. und die Uebungsstunden für Frauen am 20. 5. und Männer am 31. 5. Die Handballmannschaft trug mehrere Spiele aus, leider wurde das für den 24. 5. mit Freiwaldau festgesetzte Spiel im letzten Augenblick abgesagt, sodaß die Mannschaft lediglich eine schöne Pfingstreise machte, die durch einen Bericht des Turnbruders Baron der Versammlung zu Gehör gebracht wurde. Das bevorstehende Gauturnfest wurde eingehend besprochen und die am 21. 6. stattfindende Wiederholung des Werbeabends einer demnächst stattfindenden Vorstandssitzung überwiesen. An diesem Tage soll auch die noch immer schwebende Spielplatzfrage behandelt werden. Um 10,30 Uhr schloß der Leiter mit einem Gut Heil und Sport Heil die Versammlung.

Zuchthausurteil zum Beuthener Schwurgerichtsabschluß

Trauriges Sittenbild in einem Meineidsprozeß

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. Juni.

In der letzten Sitzung seiner diesmaligen Periode verhandelte das Beuthener Schwurgericht gegen den Vertreter und früheren Kraftwagenführer Walter Henke aus Gleiwitz wegen Meineides. Der Angeklagte wurde von Justizrat Patrzek verteidigt, während die Anklage Staatsanwaltschaftsrat Dr. Sänger vertrat.

Der jetzt 27jährige Angeklagte hatte im Jahre 1926 in seiner Heimat in Pommern eine Familie Kondziella aus Beuthen kennen gelernt und es entspannen sich bald freundschaftliche Beziehungen, die besonders herzlich zu Frau K. waren. Als Frau K. wieder nach Beuthen zurückkehrte, zog es auch H. dorthin und er mietete sich, nachdem er eine Autotaxe erworben hatte, bei den Eheleuten K. ein, zog aber bald wieder aus, da es angeblich ständig zu schlimmen Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten gekommen sei, die ihn anwiderten. Als die K.schen Eheleute ihren Wohnsitz nach der Buddestraße verlegten, hatte H. auf einmal die vielen Unannehmlichkeiten vergessen und wurde erneut Untermieter. Aber auch dieses Mietsverhältnis nahm bald ein Ende,

als eines Tages der Ehemann K., der bereits verfängliche Briefe gefunden hatte, den Hausfreund mit Hilfe von Bahnschutzbeamten recht unsanft an die Luft setzte.

Statt daraus eine Lehre zu ziehen, und diese Ehe nicht weiter zu stören, schloß sich H. um so enger an Frau K. an, besuchte mit ihr verschiedentlich Kinos, Theater und auch Tanzvergnügen und wurde auch Arm in Arm mit ihr gesehen. Ja auch des Nachts, wenn der Mann in Dienst war, setzte er seine Besuche fort.

Der 9jährige (!) Sohn der K. wurde auf die Straße auf Auslugposten gestellt, um rechtzeitig die Ankunft des Vaters zu melden.

In einem anderen Falle wollen Nachbarn, das durch diese sonderbare Freundschaft verknüpfte Paar gesehen haben, wie es in bedenklicher Bekleidung im Zimmer herumtanzte. K. überraschte seine Frau in des Freundes neuer Wohnung auf der Krakauer Straße im Schlafanzug. Zu allem Ueberfluß fand der betrogene Ehemann noch einen Briefwechsel vor, wie er zwischen einer verheirateten Frau und einem Mann, der dazu noch um 20 Jahre jünger ist, in der Regel nicht geführt zu werden pflegt.

Endlich riß dem langmütigen K. auch die Geduld und er strengte die Scheidungsklage gegen seine Frau an. In diesem Prozeß wurde am 20. Februar 1929 auch Henke als Zeuge vernommen. Nachdem er über die Bedeutung des Eides und sein evtl. Zeugnisverweigerungsrecht belehrt worden war, stellte der amtierende Richter an ihn recht peinliche Fragen, die darin gipfelten, ob er sich des ehewidrigen Verhaltens schuldig gemacht habe. All diese nicht mißverständlichen Fragen beantwortete H. ohne weitere Ueberlegung mit einem glatten „Nein“. Da sich inzwischen eine Unmenge belastendes Material angehäuft hatte, war die Einleitung des Meineidverfahrens eine natürliche Folge.

Henke, der sich seit einiger Zeit in Haft befindet, versuchte all die merkwürdigen Vorgänge recht harmlos darzustellen und blieb dabei, daß seine Beziehungen zu Frau K. rein geschäftlicher Natur gewesen seien, da Frau K. einige hundert Mark zur Beschaffung eines Autos beigesteuert haben soll, um ihrem Sohn die Ausbildung als Kraftwagenführer zu ermöglichen. **Es marschierte eine ganze Reihe von Zeugen auf, von denen auch nicht ein einziger für H. günstig aussagen konnte, außer Frau K., die natürlich ihren Liebhaber, bei dem sie übrigens jetzt nach geschiedener Ehe als Wirtschafterin tätig ist, nicht fallen lassen wollte.** Alle Ermahnungen des Vorsitzenden, sich doch durch eine falsche Aussage nicht unglücklich zu machen, fruchteten nichts.

Frau K. deckte die zweifellos unwahren Aussagen ihres Freundes in vollem Umfang und beschwor sie auch, sodaß H. neben der Zerstörung der Ehe und seinem eigenen Meineid wohl noch eine Eidesverletzung der Frau K. auf dem Gewissen haben dürfte,

die ihm auf Tod und Leben ergeben zu sein scheint, sonst hätte sie ihm nicht noch wenige Wochen vor der heutigen Verhandlung im Gefängnis besucht und **sich dort als seine „Braut“ ausgegeben.** So war es denn für den Staatsanwalt klar, daß hier das Musterbeispiel einer groben wissentlichen Eidesverletzung vorliege, und er beantragte denn auch eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten nebst den üblichen Nebenstrafen. Nach langer Beratung verkündete das Gericht das folgende Urteil: **Der Angeklagte ist des Meineides schuldig und wird zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Außerdem wird ihm die Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, auf Lebensdauer aberkannt.**

Die schlesischen Förster besichtigen den Gleiwitzer Stadtwald

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. Juni.

Die Tagung des Schlesischen Forstvereins wurde am Sonnabend mit einer Besichtigung des Gleiwitzer Stadtwaldes beendet. Stadtrat Kaffanke begrüßte die Forstfachleute und Oberförster Pogrzeba führte dann durch die interessantesten Teile des Waldes. Er wies an den einzelnen Stellen, die besichtigt wurden, hauptsächlich auf die früheren Mängel und Schäden hin, die den Wald schon in einen wenig erfreulichen Zustand gebracht hatten. Im letzten Jahrzehnt ist nun sehr vieles anders geworden, und der Wald ist diejenige Parkanlage geworden, die von der Stadt geschaffen werden sollte und die noch weiter ausgebaut wird. Für die Forstfachleute war die Art der Bepflanzung recht interessant. **In der Entstehung befindet sich auch ein Laubholzhain, der in späteren Jahren mit Wegen, Bänken und Sandkästen ausgestattet und der erholungsuchenden Bevölkerung übergeben werden soll.** Auch das „Waldschloß“ soll einem ansehnlicheren Bau Platz machen, ohne daß die Stadt selbst finanziell belastet wird.

Nach der Führung dankte Geheimrat Herrmann Stadtrat Kaffanke und Oberförster Pogrzeba für die Führung und bat, auch Oberbürgermeister Dr. Geisler und der Stadtverwaltung den Dank des Schlesischen Forstvereins zu übermitteln. Ebenso dankte er Majoratsbesitzer von Guradze, Herrn von Wedel und Oberförster Pech für die Führung am Vortage. Auf den Gleiwitzer Stadtwald selbst eingehend, bemerkte Geheimrat Herrmann, daß es interessant gewesen sei, einen Wald zu sehen, der waldbaulich nicht als Erwerbswald angelegt sei.

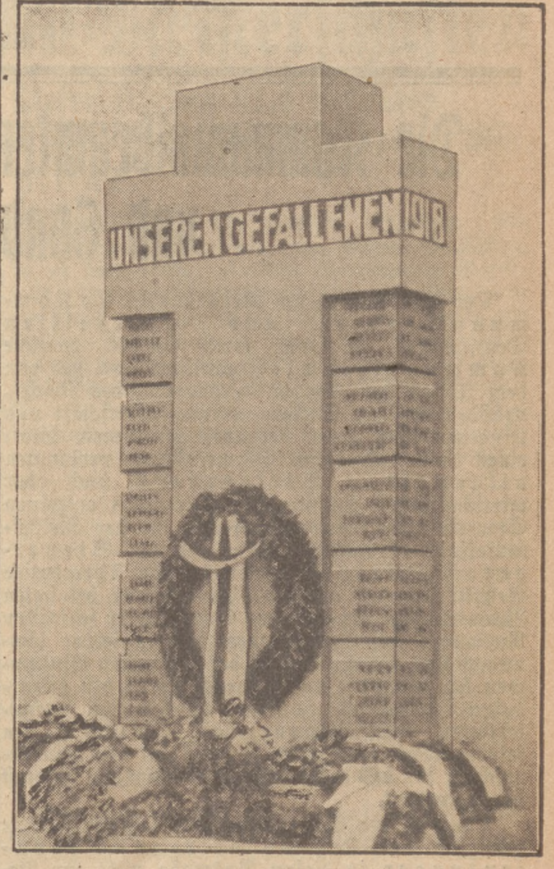
Stadtrat Kaffanke übermittelte noch Grüße von Oberbürgermeister Dr. Geisler und Landgerichtspräsidenten Dr. Hünerfeld und wies dann auf die Schwierigkeiten hin, die der Erhaltung des Waldes entgegenstehen. **In den vergangenen Jahrzehnten sei der Wald schlecht oder gar nicht bewirtschaftet worden.** Bestreben der Stadtverwaltung sei es nun, den Wald als Park auszubauen und in erster Linie die Forstästhetik zur Geltung kommen zu lassen. Stadtrat Kaffanke dankte zum Schluß Geheimrat Herrmann für seine mühevolle und umsichtige Arbeit bei der Organisation der Tagung. Geheimrat Herrmann begrüßte unter den Mitgliedern des Forstvereins besonders dessen Senior, Freiherrn von Bohlen, Lerchenborn, Bezirk Liegnitz.

Gleiwitz

„Brand in der Oper“ in der Schauburg

Mit einer Theater- und Liebesgeschichte setzt der Film nicht sehr originell ein. Die Handlung dehnt sich zunächst recht ausgiebig hinaus, und bevor die Oper zu brennen beginnt, hat man als besondere Leistung eigentlich nur einige sehr bildwirksame Szenen und die technisch gut gemachte Wanderung des Objektivs zu bewundern. Gewiß spielen Alexa Engström, Gustav Fröhlich und Gustav Gründgens ganz hervorragend, aber man kann sich nicht dem Eindruck entziehen, daß hier doch ein ganz großer dramatischer Vorwurf, der in der Geschichte des Opernbrandes liegt, verwässert und verniedlicht worden ist. Das gilt für die erste Hälfte des Films. Dann ist es allerdings gelungen, die Handlung straffer zusammenzufassen und sie im Opernbrand der Katastrophe zuzutreiben. Auch hier wieder ist die optische Seite des Tonfilms stark. Orchestermitglieder aus der Staatsoper, der Chor der Städtischen Oper Berlin und die Sängerin Jarmila Nowotna von der Staatsoper Berlin bestreiten den musikalischen Teil, der Stücke aus Tannhäuser und aus Hoffmanns Erzählungen bringt.

Das Gefallenen-Gedächtnismal zu Preiland (Kr. Neiße)



Nach den Entwürfen des Bildhauers Kurt Spribille und des Architekten Dipl.-Ing. Felix Hinssen ist das Denkmal von den Ostdeutschen Werkstätten mit werktätiger Hilfe der Gemeinde ausgeführt porden. Auf einem, von Lebensbäumen umfriedeten Platze, erhebt sich auf einem Stufensockel das in schlesischem Granit gehauene Monument. Dem Urgestein entsprechend ist die Kreuzesform, das christliche Symbol des Opfertodes, monumental gestaltet. Schirmend breiten sich die Kreuzesarme über die seitlich angeordneten Quadern, die, aus gleichem, poliertem Material hergestellt, die Namen der Gefallenen des Dorfes tragen. Besonders fällt die Anordnung des wirkungsvoll gesetzten Spruchbandes auf, das sich um drei Seiten des Denkmals schlingt. Der schöne Wechsel von stumpfem und poliertem Gestein zeugt von malerischer Schlichtheit.

„Die Privatsekretärin“ in den UP.-Lichtspielen

Ihr Hauptanziehungsmoment erhält diese Operette durch die hübschen, inzwischen weit bekannten Schlager und durch ihren kräftigen Humor, für den besonders Felix Bressart sorgt. Der Tonfilm ist bereits hier gelaufen, und wird wieder Erfolg haben.

„Die Marquise von Pompadour“ im Capitol

Auch dieser Film ist hier schon bekannt. Anny Ahlers, Walter Jankuhn, Gerron und Verebes sind die Hauptdarsteller in einem Film, dessen prunkvolle Ausstattung ihn allein schon sehenswert macht.

*

* **Porzellan-Ausstellung im Museum.** Am 21. Juni eröffnet das Oberschlesische Museum an der Friedrichstraße eine Sonder-Ausstellung der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin. Diese seltene Ausstellung dürfte großes Interesse finden, nicht nur bei geschworenen Porzellanfreunden, sondern überall, wo kunstgewerbliche Dinge geschätzt und gewürdigt werden. Es ist ja hinreichend bekannt, daß die Porzellanmanufaktur ihr Aufblühen Friedrich dem Großen zu verdanken hat. Aus jener Zeit stammen kostbare Porzellane aus dem Rokoko, die in ihrem künstlerischen Stil vollendet sind. Dann schließen sich zwei Jahrhunderte Kunstgeschichte an, die in den Werken der Manufaktur lebendig werden. Der norddeutsche Klassizismus ist mit Schöpfungen von Rauch, Schinkel und Schadow vertreten, die für die Manufaktur gearbeitet haben. In ihrem Stil ist die Manufaktur nicht stehen geblieben, sie hat auch moderne Gebrauchs- und Ziergegenstände herausgebracht, die dem heutigen Stil entsprechen und doch dem zarten Werkstoff des Porzellans angepaßt sind.

* **Eine einzige neue Wohnung.** Die statistische Monatsübersicht der Stadtverwaltung zeigt von dem Baumarkt ein recht trübes Bild. Eine einzige Wohnung ist in diesem Monat fertiggestellt worden. Die Tatsache, daß es im gleichen Monat des Vorjahres immerhin 25 Wohnungen waren, läßt erkennen, daß der Baumarkt in diesem Jahr besonders spät eingesetzt hat. Das Wohlfahrtsamt hatte eine leichte Entlastung zu verzeichnen. Da die Erwerbslosenzahl von 4833 auf 4811 unterstützte Personen herunterging, betrugen die Wohlfahrtsaufwendungen nicht mehr 236 356, sondern nur noch 205 090 Mark. Im Fremdenverkehr ist eine Abnahme zu verzeichnen. Während im April 1533 Fremde polizeilich gemeldet wurden, waren es im Mai nur 1378. Der Rückgang zeigt sich sehr stark gegenüber den Zahlen des Vorjahres,

Die Kommunalbeamten gegen Gehaltskürzung und Sonderbelastung

Der Vorstand des Reichsbundes der Kommunalbeamten und -angestellten Deutschlands, in dem rund 200 000 deutsche Kommunalbeamte organisiert sind, hat von dem Inhalt der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom Juni Kenntnis genommen. Statt eines vom Deutschen Beamtenbund verlangten allgemeinen Volksopfers nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Staatsbürgers entsprechend dem in der Reichsverfassung enthaltenen Grundsatz der Steuergerechtigkeit **ist der durch die 6prozentige Gehaltskürzung ohnehin schon schwer belasteten Beamtenschaft ein weiteres Sonderopfer schärfsten Ausmaßes auferlegt worden, das in seiner schonungslosen Erfassung auch der geringsten Einkommen der Beamten und Angestellten in der öffentlichen Verwaltung, in seiner durch nichts gerechtfertigten Klassifizierung nach Ortsklassen, in seinem höchst unsozialen Zugriff auf den Kinderzuschlag für das erste Kind zum schärfsten Protest herausfordert.**

Obgleich die Entwicklung der letzten Monate bewiesen hat, daß Gehalts- und Lohnsenkungen in diesem Ausmaße nicht zur Belebung der Wirtschaft und Minderung der Erwerbslosigkeit, sondern im Gegenteil zu einer

Verschärfung der Absatzkrise

infolge des erheblichen Kaufkraftausfalles auf dem inneren Markt führen, hält die Reichsregierung an ihrer falschen Wirtschafts- und Finanzpolitik fest. Neben wirtschaftspolitischen Reformmaßnahmen müßte endlich die Reichs- und Staatsreform zur Verbilligung der öffentlichen Verwaltung durchgeführt werden. **Die Tributlasten sind in der furchtbaren Not des deutschen Volkes unerträglich und müssen beseitigt werden.** Als Gemeindebeamte protestieren wir besonders gegen die in der Notverordnung enthaltene unbeweisbare Unterstellung, **daß die durch landesrechtliche Vorschriften erfolgte Angleichung der Gemeindebeamtengehälter an die Gehälter gleichzubewertender Staatsbeamten den Gemeinden Personalausgaben verursacht hätte, die im Hinblick auf die Höhe der Gehälter der Reichsbeamten nicht gerechtfertigt seien und auf ein angemessenes Maß zurückgeführt werden müßten.**

Die sperrgesetzlichen Bestimmungen in der Verordnung vom 5. Juni 1931 bedeuten eine neue Rechtlosmachung des Personals der Gemeinden, greifen tief in seine Lebensbedingungen ein und untergraben den letzten Rest von Vertrauen an die Reichsregierung. Die Besoldung der Gemeindebediensteten in Abhängigkeit zu bringen von der zunehmenden Not der Wohlfahrtserwerbslosen in den Gemeinden, zu deren Beseitigung völlig unzulängliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, ist mit den Grundsätzen eines Rechtsstaates nicht vereinbar. Wegen dieser neuen Angriffe gegen die Lebensinteressen der Beamten kann auf gerichtliche Nachprüfung der höchst zweifelhaften Rechtsbeständigkeit der getroffenen Maßnahmen nicht weiter verzichtet werden. Wir verlangen vom Deutschen Beamtenbund, daß er sich in Anbetracht der einschneidenden Wirkung der Notverordnung für einen sofortigen Zusammentritt des Reichstages einsetzt, der die ihm nach der Verfassung zukommende Entscheidung und Verantwortung für das weitere Schicksal des deutschen Volkes und der mit ihr auf das engste verbundenen Beamtenschaft zu treffen hat.

Aus dem Leobschützer Lande!

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 13. Juni.

In neuester Zeit ist der Kreis Leobschütz durch eine Reihe aufgeführter Schulhausneubauten stark in den Vordergrund des allgemeinen Interesses getreten. Am Dienstag der vergangenen Woche konnte unter großen Feierlichkeiten die neue Schule in Schönbrunn ihrer Bestimmung übergeben werden. Landrat **Dr. Klausa**, Regierungsbaurat **Rummler** sowie Schulrat **Bappert** gaben durch ihr Erscheinen der ganzen Veranstaltung den Stempel eines hoch bedeutsamen Abschnitts in der Geschichte der festgebenden Gemeinde. Interessant erscheint es, noch einiges näheres über weitere Bauvorhaben im Kreise zu erwähnen. Soweit es die zur Zeit äußerst knapp bemessenen Mittel gestatten werden, **sollen noch weitere Neubauten in Saliswalde, Boatsch, Naden, Leimerwitz folgen.** Schulrat Bappert gab im Verlauf seiner Weiherede der Hoffnung Ausdruck, daß der Kreis Leobschütz auf diesem Gebiete auch in Zukunft gute Fortschritte machen möge. Daß dem tatsächlich so ist, beweisen die prächtigen Neubauten in Glaesen, Schönwiese, Kösling und Pilgersdorf. Ueberall handelt es sich hierbei um reine Zweckbauten, die vom hygienischen Standpunkt aus betrachtet, als wahrhaft mustergültige Lösungen anzusprechen sind.

*

Das Sportleben in unserer Stadt hat durch die Neugründung einer Damen-Schwimm-Abteilung (dem bereits seit einer Reihe von Jahren bestehenden Schwimm-Verein „Silesia" angegliedert) eine angenehme Bereicherung erfahren. **Besonders begrüßenswert erscheint das Vorhaben des äußerst rührigen Schwimm-Vereins auf dem Gelände der Städt. Freibadeanstalt aus „eigenen Mitteln" einen großen Aus- und Ankleideraum zu erbauen.** Dadurch würde dem schon so oft fühlbar gewordenen Mangel an ausreichenden und zweckentsprechenden Räumlichkeiten gesteuert werden. Dem fremden Besucher offenbart sich die ganze Anlage in einem äußerst primitiven Zustande. Zu wünschen wäre, daß die Stadt durch die Initiative des Schwimmvereins sich wachgerüttelt fühlt und Mittel und Wege zu finden versucht, um aus der Anlage das zu machen, was sie sein soll, ein „Erholungsort" für jung und alt.

*

Die fleißige Landbevölkerung ist mit der Einbringung der in diesem Jahre so reichen „ersten" Heuernte beschäftigt. Nebenbei bedarf das Rüben- sowie Kartoffelfeld einiger Pflege und Wartung. Die prächtig stehenden Getreidefelder lassen das Herz des Bauern vor Freude und Genugtuung hoch schlagen und ihm Mut und Vertrauen zu fernerem Schaffen und Streben finden. —der.

Streifzüge durch Kreuzburg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 13. Juni.

Kreuzburgs Haushaltsplan ist nun unter Dach gebracht worden, und zwar in einer Form, wie ihn auch der wasserklarste Optimist sicher nicht mit Ernst vorauszusehen wagte. Wir sind plötzlich eine der wenigen Städte geworden, die einen fehlbetraglosen Haushalt besitzen. War schon dieser kommunalpolitische Zustand in einstigen, besseren Tagen von der Bürgerschaft sehr gern gesehen, so wird er bei der heutigen langsam absterbenden Wirtschaftslage um so höher bewertet werden müssen. Sucht man nach den Gründen der plötzlich sanierten städtischen Finanzen, so wird man auch auf Faktoren stoßen, die unabhängig von dem Zutun unserer Stadtverwaltung bei der Generalbereinigung mitbestimmend tätig waren. So waren es besonders die Zwangsfestsetzung der Steuern durch die Regierung, die in dieser Richtung fördernd wirkte, allerdings zum Leidwesen der steuerzahlenden Bürger. Durch diese Feststellung soll aber die Arbeit unserer Stadtverwaltung bei der Ausgleichung des Etats nicht geschmälert werden. **Auch der ärgste Feind der Stadtverwaltung wird zugeben müssen, daß bei der Aufstellung dieses Haushaltsplanes große, gediegene Arbeit geleistet worden ist.** Man hat bei allen Beratungen eine fast alt-preußische Sparsamkeit betont, die dann im Gesamtergebnis sich fruchtbringend zeigen sollte. Trotz dieser scharfen Einsparungen hat man wiederum vor Positionen halt gemacht, deren Erhaltung, wenn auch auf ein Minimum beschränkt, im Allgemeininteresse höchst bedeutungsvoll sind. **Einen recht erfreulichen Abschluß konnten die städtischen Werke unseren Stadtvätern vorlegen.** Wenn auch die Preise für Wasser, Gas und Strom in unserer Stadt unangenehm hoch liegen, so dürften sie doch nicht allein für den Gesamtüberschuß von 156 000 Mk. bestimmend sein.

Ein Beschluß der städtischen Körperschaften, der trotz seiner Ausgaben, die er erfordert, in der Bürgerschaft lebhafte Zustimmung fand, ist die Einstellung eines weiteren Polizeibeamten. **Auch in der Versammlung herrschte die übereinstimmende Meinung, daß die Zahl unserer Polizeibeamten zu einer ordnungsgemäßen Abwickelung der Dienstgeschäfte nicht ausreicht.** Da sich auch die Zuschüsse des Staates für jeden Beamten in diesem Jahre verdoppelt haben, so tritt auch in finanzieller Beziehung für die Bürgerschaft keine so große Belastung ein.

*

Man spricht jetzt dauernd von Preisabbau, Herabsetzung der Preise auf den Friedensstand und anderen schönen Dingen, aber es bleibt leider nur bei den Worten und die Taten fehlen. Gespannt hatte der wasserfreudige Kreuzburger auf die Generalversammlung der hiesigen Badeanstalt gewartet, hoffte er doch, daß dieses Unternehmen den gekürzten Gehältern der Beamten und Angestellten entsprechend auch die Eintrittspreise ermäßigen werde. Aber leider ließ man die Preise des Vorjahres in Kraft. Aber noch etwas anderes muß an unserer so schönen Badeanstalt ausgesetzt werden. **Glauben Sie, daß man für ein Ortsgespräch 25 Pfg. bezahlen kann, für das die Reichspost nur 10 Pfg. erhebt?** Wenn Sie es nicht glauben, dann telephonieren Sie bitte von der Badeanstalt an einen ihrer Bekannten. Warum ein 150prozentiger Zuschlag erhoben wird und dies sogar von einem Unternehmen, das sich gemeinnützig nennt, ist schwer zu verstehen. Wir hoffen, daß in dieser Angelegenheit eine kleine Aenderung eintritt!

*

Zu den schönsten Ausflugsorten für den Kreuzburger, die auch ohne große finanzielle Opfer zu erreichen sind, gehören auch die Orte Voßhütte und Emilienhütte. Bisher war ein Besuch von Emilienhütte wenig lohnend und beschwerlich, da sich an diesem, von der Natur so reich bedachten Ort nicht ein einziges Gasthaus befand. Wie wir jetzt erfahren, ist nun auch in diesem Ort ein Gasthaus errichtet worden, und zwar in unmittelbarer Nähe des großen Teiches. Um auch den Ausflüglern ein Bad zu ermöglichen, hat der Besitzer auch Umkleideräume errichten lassen, so daß für den Besucher in jeder Beziehung gesorgt ist.

als im Mai 2165 Fremde gemeldet waren. Der Rückgang beträgt demnach mehr als 30 Prozent.

* **VVHO. bei der Oesterreich-Kundgebung.** Die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier beteiligen sich am Sonntag an der auf dem Ring stattfindenden Anschlußkundgebung. Die Mitglieder treten um 14.30 Uhr Am Adler 1 an.

* **Freigegebene Chaussee.** Die Chaussee Ziemientzitz—Schwientoschowitz—Einhof—Tarnowitzer Chaussee wird von sofort ab für den Verkehr bis zu 5,5 To. Gesamtgewicht freigegeben.

* **Beitragsermäßigung bei der Kreisortskrankenkasse.** Der Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Tost-Gleiwitz hat den Beschluß gefaßt, die Beiträge mit Wirkung vom 29. Juni ab von 6½ auf 6 Prozent des Grundlohnes herabzusetzen.

* **Die Anstellungsfähigkeit erworben.** Lehrer Dr. phil. Gregor Parksteinhoff aus Gleiwitz, dem im vorigen Jahr der Doktorgrad der Philosophie mit dem Prädikat „Sehr Gut" zuerkannt wurde, hat die endgültige Anstellungsfähigkeit für das Lehramt an öffentlichen Schulen in Preußen durch die Teilnahme an einem zweijährigen, staatlich anerkannten pädagogischen Kursus zur Lehrerfortbildung erworben. Dr. Parksteinhoff hat das Lehramtsexamen bereits im Jahre 1923 abgelegt.

* **Deutscher Abend.** Die Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier veranstaltet am Montag einen Deutschen Abend, der entweder im Stadtgarten oder im Gesellschaftshaus an der Ostroppkastraße stattfinden wird. Frau Lowack wird zunächst ein politisches Referat halten, worauf Diplomingenieur Eisenreich über Gasschutz sprechen wird. Dann folgen musikalische und humoristische Darbietungen.

*

* **Vom Hausfrauenbund.** Donnerstag, den 18. 6., nachmittags 4 Uhr, Vereinsnachmittag im Stadtgarten. Sonnabend, den 20. 6., abends 8 Uhr, hält Direktor von Pechmann von der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin einen Lichtbildervortrag über das Porzellan in der Wohnung unserer Zeit.

Tost

* **Oberschlesisches Sing- und Volkstanztreffen.** Vom 27.—29. Juni findet in Tost ein Sing- und Volkstanztreffen statt, wozu alle Freunde von Volkstanz und Volkslied, besonders solche, die schon an Sing- und Volkstanzwochen teilgenommen haben, eingeladen werden. Treffpunkt: Sonnabend, den 27. 6., abends 7 Uhr, in der Jugendherberge. Anmeldungen sind notwendig und bis spätestens zum 24. 6. zu richten an H. Fuhrich (Heimgarten), Neiße, oder an die Bezirksjugendpflegerin Lehrerin Maria Schega, Tost.

Hindenburg

* **Kein Bau der Kamillianerkirche vorläufig.** Entgegen anderslautenden Gerüchten, wird festgestellt, daß der seit langem geplante Bau der Kamillianerkirche, die die Baulücke zwischen Kamillianerkloster und der Gewerblichen Berufsschule ausfüllen soll, vorläufig nicht in Frage kommt. Wohl sind Abbildungen in dem Bilderwerk des in Aussicht genommenen Erbauers Professors Dr. Böhm, Köln, bereits veröffentlicht worden, doch die jetzige Wirtschaftslage ist für vorläufig zum schweren Hindernis der Bauausführung geworden. So ist auch die hierfür notwendige Anleihe bisher nicht genehmigt worden.

* **Verlängerung der Ebertstraße.** Nachdem ein Teil des Bretterzaunes auf der Koppstraße, da wo die verlängerte Ebertstraße die Koppstraße durchqueren wird, niedergelegt ist, werden die vorbereitenden Arbeiten ausgeführt, um den Straßendurchbruch einzuleiten. Es sind noch einige unbedeutende, alte Baulichkeiten aus dem Weg zu räumen. Die Verlängerung der Ebertstraße wird hart an dem in Bau befindlichen Polizeidienstgebäude vorbei in einer Breite von etwa 15 Metern durch die im vergangenen Jahre fertiggestellte Eisenbahnüberführung hindurch nach der Kronprinzenstraße führen. Der Höhenunterschied zwischen der Kronprinzenstraße und dem alten Teil der Ebertstraße ist beträchtlich und so sind auf dem Gelände der tiefergelegenen Kronprinzenstraße zu im vorigen Jahre erhebliche Erdaufschüttungen erfolgt, während auf dem jetzt freigemachten bedeutend höher gelegenen Gelände an der Koppstraße nennenswerte Erdmengen entfernt werden müssen, um den Höhenunterschied auszugleichen. Gleichwie wird die verlängerte Ebertstraße immerhin zur Einmündung zu einen nicht unerheblich abfallenden Fahrdamm aufweisen.

* **Erneute Beratungen über den Gebäudeabbruch zum Citybau.** Der Beginn des Gebäudeabbruchs zum städtischen Citybau scheint zu einer schwerwiegenden Angelegenheit geworden zu sein. Einige Male schon ist der Auftrag zur Inangriffnahme der Abbrucharbeiten an die beauftragte Firma ergangen, doch immer mußte er in letzter Minute zurückgezogen werden. Schon längst sind die Mieter der Häuschen auf der Rosenstraße ausgezogen. Nunmehr sind für Montag Kommissionsverhandlungen angesetzt worden, wobei die Abbruchsaktion erneut zur Sprache gelangt.

Cosel

* **Auf den Spuren der Steinzeitmenschen.** Bei Feldarbeiten fand der Landwirt Kosubek, Pawlowitzke, auf seiner Gemarkung, dem Seegarten, in der Nähe des Brauerteiches ein blankes Serpentin-Stein-Beil, das der jüngsten Steinzeit etwa 4000 bis 2000 vor Chr. angehört. Dieser Fund ist für die vorgeschichtliche Forschung außerordentlich wichtig, da er wiederum einen Beweis für die jungsteinzeitliche Bildung unserer Gegend liefert.

Ratibor

* **Schulentlassungsfeier bei den Taubstummen.** Es war eine ernste erhabene Feier, der Schulentlassungstag von 8 Knaben und 7 Mädchen der hiesigen Taubstummen-Anstalten. Aus diesem Anlaß fand Freitag vormittag im Notburgaheim ein feierlicher Gottesdienst statt, zu dem die Schulentlassenen in feierlichem Zuge von ihrem Seelsorger, Direktor Dr. Zillmann im Beisein des Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Anstalt, Oberstaatsanwalt Brinschwitz, den Direktoren, der Lehrerschaft, den Eltern und Angehörigen der Schüler und zahlreicher Freunde der Anstalt geführt wurden. In einer Ansprache wies Direktor Zillmann auf die Bedeutung des Tages hin, die Kinder ermahnend, treu an der Religion festzuhalten, was diese durch Ablegung des Taufgelübdes gelobten. Nach Beendigung der kirchlichen Feier traten die Kinder unter Führung ihrer Direktoren und Lehrer den Rückweg zur Anstalt an. Den zur Entlassung kommenden Schülern wurden die Zeugnisse mit je einem Bilde übergeben, worauf ein Schüler im Namen der zu Entlassenden. Dankesworte an den Seelsorger, die Direktoren und Lehrer sprach.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Der Vorstand des Veerins hatte seine Mitglieder zu einer Wanderversammlung nach dem Schützenhause zusammengerufen, um dort die Monatsver-

* **600 Jahre Schweidnitzer Keller.** Der Schweidnitzer Keller in Breslau ist von altersher die volkstümlichste Gaststätte Schlesiens: er besteht jetzt 600 Jahre. Seine Geschicke sind mit denen des Breslauer Rathauses eng verknüpft. Um ihn hat die Stadt Breslau einst einen erbitterten Bierkrieg ausfechten müssen; hier konkurrierten das Schweidnitzer Bier mit dem „Breslauer Schöps". Heute steht neben dem Fürstensaal und dem Ratsstübchen die „Bucht", das historische Verkehrslokal Breslauer Studentenverbindungen, im Vordergrund des Interesses. Das Stück alter deutscher Romantik, das sich um Breslaus Rathaus und den Schweidnitzer Keller rangt, hat Walter Guhr in einer kleinen Festschrift „600 Jahre Schweidnitzer Keller" (Verlag Carl Dülfer, Breslau, Preis 50 Pf.) anschaulich beschrieben.

Erste Oberschlesische Provinzial-Silotagung

(Eigener Bericht)

Oppeln, 13. Juni.

Der Verband der Oberschlesischen Rindviehzüchter veranstaltete am Montag in Oppeln seine erste Oberschlesische Silotagung, die einen recht guten Besuch aufzuweisen hatte. In Vertretung des 1. Vorsitzenden, Oekonomierats Mettenheimer, begrüßte Oberlandwirtschaftsrat Moor die Teilnehmer, insbesondere Oberregierungsrat Dr. Liehr vom Reichsernährungsministerium, Generaldirektor Dr. Hoffmann, Direktor Pflugradt sowie Dezernent Regler als Vertreter des Landeshauptmanns.

Oberlandwirtschaftsrat Moor

übermittelte die Grüße und Wünsche des Verbandsvorsitzenden sowie des Landwirtschaftskammerpräsidenten und führte aus, daß Oberschlesien in der Silofrage bereits Bayern überflügelt hat. Siloanlagen haben nicht nur eine bessere Rentabilität, sondern mehr Vieh, mehr Futter, erhöhte und bessere Milchprodukte, Ersparnisse an Kraftfutter zur Folge, und der Landwirt ist auch von der Futterernte und dem Wetter unabhängig.

Oberregierungsrat Dr. Liehr

vom Reichsernährungsministerium behandelte in einem Vortrag **„Die Verwendung von Silofutter im Milchviehstall“**. Vereinzelt sei die Anschauung verbreitet, daß die Silofütterung einen Einfluß auf den Geschmack und Geruch der Milch sowie die Milcherzeugnisse ausübt und die Kontrollmilch bevorzugt worden sei. Aus diesen Gründen seien eingehende tierärztliche und chemische Untersuchungen hinsichtlich des Futters, des Viehes und der Milch und Milcherzeugnisse vorgenommen worden. Bei zweckmäßiger Bereitung des Silagefutters war kein Unterschied festzustellen und oft eine bessere Qualität erzielt worden.

Diplomingenieur Dr. Wedegärtner, Breslau, hielt einen Vortrag über das Thema: **„Wie baue ich zweckmäßig eine Sauergrube oder ein größeres Silo?“** An die Vorträge schloß sich eine lehrreiche Aussprache, die ebenso wie der Silofilm vielfach noch Aufklärung brachte. Unter Führung von Generaldirektor Dr. Hoffmann besichtigten die Teilnehmer die vorbildlichen Siloanlagen der Domäne Oppeln-Sakrau, wo auch praktische Vorführungen stattfanden.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Kammer-Lichtspiele: „Grock“.
Deli-Theater: „Eine Freundin so goldig wie Du“.
Intimes Theater: „Igdenbu“.
Schauburg: „Im heiligen Schweigen des Klosters“. „Grüß mir die Heimat“.
Thalia-Theater: „Tochter Napoleons“, „Der Kampf unter dem Sternenbanner“, „Am Tode vorbei“.
Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr.
Konzerthaus: Tanz.
Kochs Garten: Kabarett und Tanz.
Waldschloß Dombrowa: Konzert.
Kreisschänke: Konzert.

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Emnet, Parallelstraße 1, Tel. 3170; Dr. Katz, Ring 25, Tel. 3833; Dr. Romberg, Redenstraße 8, Tel. 2360; Dr. Selck, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Tel. 2471; Dr. Sonnenfeld, Gerichtsstraße 3, Tel. 2943.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Tel. 4117; Glückauf-Apotheke, Krakauer Str., Tel. 4296; Marien-Apotheke, Gr. Blottnitzastraße, Tel. 4713.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Steiner, Scharleyer Straße 127; Frau Albrich, Dyngosstr. 9; Frau Schulz, Kleine Blottnitzastraße 14, Tel. 4797; Frau Grzibek, Gräupnerstraße 8, Tel. 4797; Frau Pasieka, Fichtestraße 2, Ecke Virchowstraße 7; Frau Rokitta, Kleine Blottnitzastraße 2; Frau Sielka, Große Blottnitzastraße 2, Tel. 3288; Frau Asser, Gartenstraße 11, Tel. 2278.

Gleiwitz

Ring: 15 Uhr Anschlußkundgebung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes.
UP.-Lichtspiele: „Die Privatsekretärin“.
Capitol: „Die Marquise von Pompadour“.
Schauburg: „Brand in der Oper“.
Haus Oberschlesien: Konzert und Kabarett.
Stadtpark-Café: Konzert Kapelle Lehner; bei ungünstigem Wetter im Theatercafé.
Schützenhaus: Volkstag anläßlich des Bundestages des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes.

*

Aerztlicher Dienst: Dr. Aust, Franzstr. 1 und Dr. Zweig, Wilhelmstraße 14.

Apothekendienst: Central-Apotheke, Wilhelmstraße 34; Kloster-Apotheke, Fleischmarkt; Stefan-Apotheke, Bergwerkstraße 32 und Engel-Apotheke, Sosnitza; sämtlich zugleich Nachtdienst in der kommenden Woche.

Hindenburg

Haus Metropol: Im Café die Kapelle Josef Kreitz. Im Kabarett das neue Programm. Im Hofbräu spielt die bayerische Kapelle Seppel Böhm.
Admiralspalast: Im Braustübl die Attraktions-Kapelle L. Leubert. Im Café die Kapelle Conti Kroll. Im Dachgarten die Tanzsportkapelle F. Kuhnert.
Lichtspielhaus: „Gassenhauer“.
Helios-Lichtspiele: „Drei Tage Liebe“.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst in der kommenden Woche: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Central-Theater: „Anna Christie“.
Gloria-Palast: „Drei von der Tankstelle“.
Kammer-Lichtspiele: „Lach, Clown, lach!“, „Die süße Sünde“.
Villa nova: Musikalischer Abend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien-Apotheke, Bahnhofstraße; St.-Johannes-Apotheke im Stadtteil Vosatz. Diese beiden Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Der wahre Jakob“.
Piastenlichtspiel-Theater: „Das Lied ist aus“.
Neues Schützenhaus: Konzert, Einführung des Schützenkönigs.

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Lapczyna, Nikolaistraße 2/4, Fernruf 2366 und Dr. Wagner, Rosenberger Straße 7, Fernruf 2972.

---

sammlung abzuhalten. Der Vorsitzende des Vereins, Landgerichtsrat Herrmann, begrüßte die Erschienenen, worauf Oberstudiendirektor Dr. Fröhlich über die festlichen Veranstaltungen anläßlich des goldenen Jubiläums des Hauptvereins in Glatz sprach. Bei der Jubiläumstagung wurde Landgerichtsrat Herrmann für seine zahlreichen Verdienste um den Verein mit der goldenen Vereinsnadel ausgezeichnet und zum Ehrenmitglied des Glatzer Vereins ernannt. Ueber die Feier des 50jährigen Bestehens des mährisch-schlesischen Sudetengebirgsvereins berichtete der Vorsitzende. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten fand ein geselliges Beisammensein der Teilnehmer statt.

Groß Strehlitz

* **Silbernes Priesterjubiläum.** Pfarrer Bieniossek in Gogolin feiert in diesem Monat sein silbernes Priesterjubiläum.

* **Vom Standesamt.** In der Zeit vom 1. bis 31. Mai wurden auf dem hiesigen Standesamt registriert: 23 Geburten, 12 Todesfälle und 6 Eheschließungen.

* **10 427 Einwohner.** Die Einwohnerzahl der Stadt belief sich am 1. Juni dieses Jahres auf 10 427. Gegenüber dem Stand der Bevölkerung am 1. Mai ist ein Rückgang um 14 Personen eingetreten. Im Mai betrug der Zugang durch Geburt 23, durch Zuzug 66, der Abgang durch Tod 12, durch Wegzug 91.

* **Umbenennung des Amtsbezirkes Freivogtei-Leschnitz.** Durch Erlaß des Oberpräsidenten ist der bisherige Amtsbezirk Freivogtei-Leschnitz in „Amtsbezirk Freidorf“ umbenannt worden.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 14. Juni: (3. Sonntag nach Pfingsten):

Pfarrkirche Allerheiligen: Um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen und Tedeum für die Antonius-Bruderschaft, polnische Amtspredigt; um 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen zu Ehren des hl. Bonifatius, aufgeopfert vom Bonifatiusverein, deutsche Amtspredigt; um 9 Uhr Kindergottesdienst, dabei hl. Messe mit hl. Segen; um 10 Uhr Hochamt, dabei Cant. mit hl. Segen für das Brautpaar Cedzich/Kletzka; um 11,30 Uhr hl. Messe mit hl. Segen; nachmittags um 3 Uhr polnische Antoniusandacht; um 4 Uhr deutsche Vesperandacht.

Schrotholzkirche: Um 9,30 Uhr Cant. für verstorb. Helene Wywias.

Pfarrkirche St. Peter-Paul: Um 6 Uhr Amt mit Aussetzung für die polnische Herz-Jesu-Bruderschaft, polnische Predigt; um 8 Uhr Amt mit hl. Segen für die deutschen Frauen und Mütter, deutsche Predigt; um 9,30 Uhr Hochamt für das Männerapostolat; um 11 Uhr Spät- und Kindergottesdienst; nachmittags um 2,30 Uhr Andacht für den polnischen Mütterverein; um 3 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; um 4 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht.

Herz-Jesu-Kirche der Franziskaner: Sonntag ist unser Ablaßfest Herz-Jesu; um 5 Uhr ist hl. Messe für die Sonntagsausflügler; um 6 Uhr Amt mit hl. Segen, polnische Predigt; um 7,30 Uhr Singmesse mit Ansprache; um 9 Uhr deutscher Hauptgottesdienst, Festpredigt, Amt mit Assistenz, öffentliche Weihe der Kuratie an das Herz Jesu, Tedeum, hl. Segen; um 11 Uhr Jugendgottesdienst, Amt mit hl. Segen, Predigt; nachmittags sind um 2 Uhr die Taufen; um 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht, Prozession um die Kirche, hl. Segen; darauf ist um 3,45 Uhr Monatsversammlung und Andacht für die Mitglieder des 3. Ordens von hier und auswärts, Predigt, Weihe an das Herz Jesu, Generalabsolution, päpstlicher Segen, sakramentaler Segen. Die Mitglieder des 3. Ordens wollen sich diese Gnadenstunde nicht entgehen lassen. In der Woche sind die hl. Messen um 6, 6,30 und 7 Uhr. Mittwoch und Sonnabend um 7 Uhr ist Schulmesse. Dienstag abends um 7 Uhr ist Antoniusandacht.

Pfarrkirche St. Antonius: Ablaßfest der Pfarrgemeinde; um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen zu Ehren des hl. Antonius auf die Intention des polnischen Frauen- und Müttervereins; um 7,45 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt, Aussetzung, Assistenz, Tedeum, Prozession zu Ehren des hl. Antonius auf die Intention der Familie Franz Gillner als Dank für erhaltene Gnaden; um 10 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt, Aussetzung, Assistenz, Tedeum, Prozession zu Ehren des hl. Antonius für die Parochianen; nachmittags um 2,30 Uhr deutsche Vesperandacht; um 3 Uhr polnische Vesperandacht; um 3,30 Uhr Versammlung der Marianischen Kongregation.

Heilige-Familie-Kirche: Um 6 Uhr Cant. für die armen Seelen (polnische Predigt); um 7,30 Uhr Cant. für den katholischen Männerverein, deutsche Predigt; um 9 Uhr Predigt und Hochamt; um 11 Uhr Kindergottesdienst für das Jahrkind Norbert Bulla; nachmittags um 2,30 Uhr Vesperandacht.



Die ersten Rekorde bei den Leichtathletik-Meisterschaften

Rother, Gleiwitz, läuft 400 Meter Hürden 61,4 Sekunden
Vorwärts-Rasensport siegt in der 3 mal 1000-Meter-Staffel in 8:29,4 Min.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. Juni.

Der erste Tag der Oberschlesischen Leichtathletik-Meisterschaften ließ sich sportlich ausgezeichnet an, trotzdem weder das Wetter sehr günstig war noch allzuviel Zuschauer die Kämpfer anfeuerten. **Gleich zwei neue Rekordleistungen sprechen von der guten Form und dem großen Kampfgeist der oberschlesischen Leichtathleten, zu denen diesmal erfreulicherweise auch eine stattliche Anzahl von Turnern hinzugekommen ist.** Leider klappte es am ersten Tage noch nicht mit der Organisation. Hoffentlich wird das heute am Haupttage anders werden. Bedauerlicherweise befand sich auch die Sprungbahn nicht im besten Zustande. Der Anlauf für den Weitsprung war katastrophal schlecht, etwas, was bei einer so großen und mustergültig angelegten Kampfstätte nicht vorkommen soll.

Die beiden Rekordleistungen des Tages wurden natürlich lebhaft gefeiert.

Die erste Bestleistung fiel durch Rother, Polizeisportverein Gleiwitz, im 400-Meter-Hürdenlauf. Der sympathische Polizeimann, der sich über seine Leistung selbst am meisten freute, schaffte 61,4 Sek. (62,4), verbesserte also den bisherigen Rekord um genau eine Sekunde. Rother gewann die 400-Meter-Hürden leicht vor dem Turner Simelka, Ratibor, und Biemann, Beuthen. In der 3mal 1000-Meter-Staffel war vorher Vorwärts-Rasensport ebenfalls Rekord gelaufen. Die Zeit betrug hier 8:29,4 Min. An zweiter Stelle folgte die Polizei Gleiwitz vor Oberschlesien Beuthen und ATV. Hindenburg.

Mit der Entscheidung im Weitsprung wurden die Meisterschaftskämpfe eingeleitet. Die auffallend schlechten Ergebnisse werden durch die mangelhafte Bahn erklärlich. Sieger wurde Polotzek, ATV. Gleiwitz, mit 6,44 Meter vor Matuschek, TV. Vorwärts Gleiwitz und dem Rekordmann der Sportler Fandrey, Polizei Beuthen, 6,17 Meter.

Im 200-Meter-Lauf siegte überraschend leicht Oberschlesiens Altmeister Nitsch, Deichsel Hindenburg,

in der glänzenden Zeit von 22,6 Sekunden. Zweiter wurde Kostka, Reichsbahn Gleiwitz, vor Groenich, Polizei Oppeln. An vierter Stelle folgte Ostarek, Oberschlesien Beuthen. **Die 5000 Meter endeten mit einer kleinen Sensation,** da es dem bisher ziemlich unbekannten Sachnik, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, gelang, im Endspurt seine beiden hartnäckigsten Gegner, die Karsten-Zentrum-Leute Barnetzki und Burek niederzuringen. Die Zeit, die mit 17:29 angegeben wurde, kann aber unmöglich stimmen. Sachnik kam bestimmt unter 17 Minuten. Das Diskuswerfen brachte Laqua, Polizei Oppeln, den erwarteten Sieg. Allerdings blieb seine Leistung mit 36,63 Meter hinter den Erwartungen zurück. An zweiter Stelle folgte Steingroß mit 36,50 Meter vor dem unverwüstlichen Goretzki, Vorwärts-Rasensport, mit 33,80. Auch bei den Frauen fielen bereits einige Entscheidungen. Das Kugelstoßen gewann die Turnerin Kolonko, TV. Borsigwerk, vor Hein, Oberschlesien, und Gaske, Kreuzburg, mit je 8,82 Meter. Den 200-Meter-Lauf der Frauen holte sich erwartungsgemäß Fräulein Czichos Oberschlesien in 29,4, hart bedrängt von Fräulein Hauke, Polizei Gleiwitz, (30,2) und Kuß, BSC.

Ergebnisse:

Weitsprung für Männer: 1. Polotzek TV. Vorwärts Gleiwitz 6,44 Meter, 2. Matuschek TV. Vorwärts Gleiwitz 6,21 Meter, 3. Fandrey Polizei Beuthen 6,17 Meter.

Kugelstoßen für Frauen: 1. Kolonko TV. Borsigwerk 10,41 Meter, 2. Hein SC. Oberschlesien Beuthen 9,82 Meter und Grüske SV. Kreuzburg 8,92 Meter.

Diskuswerfen für Männer: 1. Laqua Polizei Oppeln 36,63 Meter, 2. Steingroß Polizei Oppeln 36,50 Meter, 3. Goretzki Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 33,80 Meter.

3mal 1000-Meter-Staffel für Männer: 1. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 8:29,4 Minuten **(neuer oberschlesischer Rekord)**, 2. Polizei Gleiwitz 8:36,8 Minuten, 3. SC. Oberschlesien.

200 Meter für Frauen: 1. Cichos SC. Oberschlesien Beuthen 29,4 Sekunden, 2. Hauke Polizei Gleiwitz 30,2 Sek., 3. Kuß Beuthener Sport-Club 30,4 Sek.

400-Meter-Hürdenlauf für Männer: 1. Rother Polizei Gleiwitz 61,4 Sek., **(neuer oberschlesischer Rekord)**, 2. Simelka ATV. Ratibor 65,1 Sek., 3. Biemann Polizei Beuthen 66,5 Sek.

200-Meter-Lauf für Männer: 1. Nitsch Deichsel Hindenburg 22,6 Sek., 2. Kostka Reichsbahn Gleiwitz 23,3 Sek., 3. Groenich Polizei Oppeln 23,4 Sek.

5000-Meter-Lauf für Männer: 1. Sachnik Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 17:29 Min., 2. Barnetzki SV. Karsten-Centrum-Grube Beuthen 17:30 Min., 3. Burek SV. Karsten-Centrum-Grube 17:47,2 Min.

Hervorragende Kämpfe bei den Oberschlesischen Tennismeisterschaften

Hesse schlägt den 17jährigen Fröhlich erst in einem harten Dreisatzkampf — Fräulein Pajonk schlägt Fräulein Stephan

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. Juni

Am Sonnabend wurden in Gleiwitz die Oberschlesischen Tennismeisterschaften mit vollem Einsatz fortgesetzt. Leider war der Besuch trotz der niedrigen Eintrittspreise äußerst schwach. Die Zuschauer bekamen hervorragende Kämpfe zu sehen.

Auf den Schwarz-Weiß-Plätzen, auf denen die Herren ihre Meisterschaft austragen, gelang es dem Beuthener Schnura, seinen Klubkollegen Kuntze glatt mit 6:3, 6:2 zu schlagen. Er kam damit in die Vorschlußrunde, wo er nunmehr auf Hesse treffen wird. Den schönsten Kampf lieferten sich Hesse und Fröhlich. Hesse gelang es, den jugendlichen Fröhlich erst nach einem sehr harten und spannenden Kampfe mit 4:6, 6:4, 12:10 zu schlagen. In der unteren Hälfte schaltete Bartonnek Fromlowitz mit 6:4, 6:4 aus und qualifizierte sich für die Vorschlußrunde. Am Sonntag vormittag wird er auf den Sieger der Begegnung von Studnitz/Beitz treffen. v. Studnitz gelang es, überraschenderweise Gräupner 9:7, 6:2 zu schlagen, während Beitz nach einem hervorragenden Kampfe über Klaus Wieczorek mit 6:4, 4:6, 6:2 gewann.

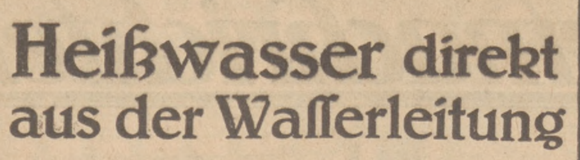
Bei den Damen, die auf den Gelb-Weiß-Plätzen starteten, kam es zu überraschenden Ergebnissen. So gelang es Frl. Pajonk, die Titelverteidigerin Stephan in einem fesselnden Dreisatzkampf mit 6:1, 4:6, 6:3 zu schlagen. Dadurch kam sie in die Vorschlußrunde. Nunmehr wird sie gegen die Siegerin aus der Begegnung Frl. A. Praschma/Frau Berka antreten. In der anderen Hälfte gelang es Frl. Grzimek, Frl. Fromlowitz aus dem Rennen zu werfen, und ebenso Frl. P. Praschma. In der Vorschlußrunde begegnet sie nunmehr der Gleiwitzerin Frau Krantwurst, die Frau Weimann mit 6:2, 6:2 ausschaltete.

Die Herrendoppelspiele und ebenso das Gemischte Doppel sind bisher wenig gefördert worden. Die Favoritenpaare Bartonneck/Fromlowitz und Meyer/Neumann kamen leicht auf die nächsten Plätze; im Gemischten Doppel ist der Ausgang völlig offen. Die Entscheidung im Damendoppel wird zwischen Stephan/Weimann und Seybold/Niepage liegen. — In der zweiten Klasse der Herren haben Fröhlich, Teichmann, Ronge und Mertus die größten Aussichten auf die Meisterschaft. Dagegen ist die Lage bei den Damen recht ungewiß. In jeder Hinsicht wird der Schlußtag spannende Kämpfe bringen, denen hoffentlich eine größere Zuschauermenge beiwohnen wird.

Dr. Landmanns Meisterleistung

Tennisländerwettkampf
Amerika — Deutschland 2:0

Nachdem Nourney und Kuhlmann zum Tennisländerkampf gegen Amerika abgesagt hatten, stellte sich Dr. Landmann in letzter Minute zur Verfügung. Trotz mangelnden Trainings bot er in seinem Spiel gegen Lott eine ganz famose Leistung. **Mit einer taktischen Meisterleistung nahm er dem Amerikaner, der auf Rückhand viel verschlug, die beiden ersten Sätze 6:3, 6:3 ab,** den dritten Satz überließ er aus taktischen Gründen 6:3 dem Gegner. Nach der Pause konzentrierter Kampf des Amerikaners, der nach 4:2 den vierten Satzball zum 6:4 verwandelte. Bis zuletzt riskierte Dr. Landmann seine klug gesetzten Schläge, doch Lott war auf der Hut, parierte meisterhaft und sicherte sich 6:2 den 5. Satz und damit das Match. Vorher hatte sich Henkel gegen van Ryn glatt mit 6:1, 6:3, 6:2 beugen müssen. Amerika führt also nun mit 2:0.





Fragen Sie wegen der günstigsten Bezugsbedingungen bei uns an

Verbandsgaswerk Beuthen - Hindenburg OS.
G. m. b. H.
Werbeabteilung

Geschäftsstellen: Beuthen u. Hindenburg

Casino Weinhaus
Gleiwitz, Wilhelmstraße

Infolge gründlicher Renovation bleiben die Räume ab Mittwoch, 17. Juni, geschlossen.

Fernerhin zur gefl. Kenntnis, daß die Lokalitäten am Mittwoch, dem 1. Juli, 1931 von dem langjährigen Oekonom der „Gleiwitzer Casino-Gesellschaft" **Herrn Holitschke** wieder neu eröffnet werden.

Casino Weinhaus
E. Martschin

Nähere Bekanntmachung über die Eröffnung folgt demnächst

Eröffnung
des
Gleiwitzer Frauen-Sportplatzes

Eichendorff-Allee 7 (verl. Schröterstr.) Ecke Strachwitzstraße

Montag den 15. Juni 1931

Besichtigung:
Sonntag, den 14. Juni



Garten-
Stühle, Tische, Bänke
in Holz, Peddig und Eisen
Friedhofs-Bänke
Gartenschirme
Rollschutzwände
Gießkannen i. all. Größ.



Liegestühle
von 4.95 an

Wochenend Möbel (zusammenklappbar)
Tennisschläger, Tennisbälle, Tambourins, Schlagbälle und andere Sportgeräte

Eisschränke
Eismaschinen
Eisformen
Vorratsschränke
billigst bei

Arnold Pese, Gleiwitz
Ring 2 Telefon Nr. 4447



in unserer großen

Spezial-Abteilung für Damen- und Mädchen-Bekleidung

Fesche Sommerkleider

neueste Muster, in enormer Auswahl
Mark 39.75, 29.75, 24.75, 19.75, 12.75, 9.75 . . . **6**50

Haus-, Garten- u. Wander-Kleider
in geschmackvoller Auswahl . 5.50, 3.95, 2.95, 2.45, **1**95

Chice Nachmittags-Kleider
mod. Farben, fabelhafte Facons 48.00, 39.75, 29.75, **19**75

Flotte
Sommer-Mäntel

moderne Stoffe, 49.75, 33.00, 29.75,
in unseren Hauptpreislagen 26.75, 23.75, 19.75, **14**75

Loden-Mäntel, Gummi-Mäntel, Trench-Coats, Kostüme. — Extra weite Frauen-Mäntel

Morgen-Röcke
entzückende Muster 13.75, 6.90, 5.90, **2**95

Aparte Blusen . 9.75, 6.50, 5.90, 3.95, **2**95

Trauer-Kleidung in großer Auswahl

schwarze Kleider, Kostüme, Mäntel, Blusen, Röcke, Strickwesten, Pullover, Kinderbekleidung.

Gebrüder
Markus & Baender
G. m. b. H.
Beuthen O.-S., Ring 23



Anschlußfirma der Kund.-Kredit.-Gesellsch Gartenstraße 3 u. vieler anderer Einkaufsvereinigungen. — Dort können Sie sich Zahlungserleichterung verschaffen.



Neu-Eröffnung einer Konditorei nebst komfortablem Café

Durch meine langjährige Praxis als Geschäftsführer nur erster Häuser Deutschlands und meine längere Tätigkeit als Geschäftsführer des „Haus Oberschlesien" bin ich in der angenehmen Lage, der verehrlichen Kundschaft nur das Beste an **Konditorei-Backwaren** bieten zu können. Das beliebte **Kaffee- u. Teegebäck** ist täglich frisch in vorzüglichster Qualität zu haben, da ich nur feinste **Naturbutter** zu sämtl. Gebäck verwende. Das moderne Lokal gewährt angenehmen Aufenthalt. Besonders halte ich mich meiner geehrten Kundschaft empfohlen zur Lieferung außer Haus und Versand nur feinster Konditoreiwaren. Um gütige Unterstützung ihres neuen Unternehmens bitten höflichst

Artur Bork und Frau

Konditorei und Café „West", Gleiwitz
Raudener Straße 1, Telefon 3084

Sie brauchen keine teure Sommerreise!
Bestrahlen Sie sich gesund
im
führenden Bestrahlungs-Institut auf dem Heilgebiet

✚ G. Juska ✚

Gleiwitz	Beuthen OS.	Hindenburg
Kronprinzenstr. 4	Piekarer Straße 15	Kronprinzenstr. 301

Ich habe mich wieder entschlossen, bei Vorlegung dieses Inserats einmalig **6** Bestrahlungen zusammen zum Preise von **8 Mk.** zu verabfolgen, die jede ca. 1 Stunde dauert.

Gültig bis 5. 7. 1931

Wohin in Breslau? NUR
ALKAZAR
Neue Taschenstr. 32
Tanz-Paradies u. Varieté, Tischtelefone

Heirats-Anzeigen

Arzt,
Dr. med., 44 J., 1,79, schlank, vermögd., monatliches Einkomm. ca. 1400,— RM., wünscht sich glücklich zu verheiraten. Zuschr. werden von gebildeten Damen aus bürgerlichen Kreisen erbeten. (Alter nicht über 40 Jahre.) Vermögen Nebensache, doch Aussteuer erw. Häuslich u. wirtschaftlich veranlagte Damen (Stütze, Haustochter, Schwester etc.) erhalten den Vorzug. Diskretion ehrenwörtlich zugesichert. Briefe mit vollem Namen und Adresse, jedoch vorerst ohne Lichtbild unter C. d. 894 a. d. Geschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Jg. Dame, 23 J. alt, angen. Aeuß., kompl. Möbel- und Wäscheaussteuer, hier fremd, wünscht Herrenbekanntschaft. Bei Zuneigung
Heirat
nicht ausgeschl. Herren in nur gesicherter Position wollen Adresse mit Bild einsend. unt. B. 3238 a. d. Geschft. dieser Zeitung Beuth.

Dr. chem., Mitte 30, kath., ca. 20 000 RM. bar, in guter Position in benachbarter galiz. Großstadt, sucht mit gebildet. u. sympathischer deutscher Dame
zwecks Ehe
bekannt zu werden. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Diskretion zugesichert. Nur ausführliche Zuschriften mit Bild (zurück) erbeten unter R. o. 899 an die Geschft. dieser Zeitung Beuthen OS.

Staatsbeamter, 38 J., 1,77, blond, in fester Staatsstellung m. weiterer Aufstiegsmöglichkeit und voller Pensionsberechtigung, wünscht sich harmonisches Eheglück mit einfacher u. solider Dame, die hausfrauliche Tugenden besitzt. Diskretion erbeten und zugesichert. Ernstgemeinte Zuschriften von geeigneten Damen im Alter von 25—33 J. (zunächst ohne Photograph.) unt. A. b. 893 an d. Gschft. dieser Zeitg. Beuthen. (Anonyme u. postlagernde Zuschriften unerwünscht.)

Höh. Beamter (Landgerichtsrat), 35 J., 1,72, gutes (steigendes) Gehalt, pensionsberecht., wünscht Neigungsehe mit nur gebildeter Dame bis 30 J. Dieselbe muß von natürlichem Wesen u. außerdem eine gute Hausfrau sein. Damen, die vielseitig interessiert sind u. auch Liebe zur Natur hab., wollen mir bei Zusicherung strengst. Diskretion unt. G. h. 896 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen schreiben. (Vorerst kein Lichtb. erwünscht; anonyme, postlagernde Zuschriften höfl. verbet.!)

Heirat! Ich bin 24 J., 1,70, blond, von frischem natürlichen Wesen. Ich suche einen aufrichtigen, charaktero. Mann, der in der Zweisamkeit Glück und Harmonie sucht. Ich biete meinem zukünftigen Gatten, sofern er tüchtig und strebsam ist, ein Barvermög. von 90 000 RM., mit denen wir eine gemeinsame Existenz gründen od. eine schon bestehende evtl. weiter ausbauen können. Ich bitte an mich nur ernstgemeinte Zuschrift. (nicht anonym!) zu richten u. E. f. 895 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Bess., berufst. Fräul., gut kath., wünscht zw. späterer
Heirat
die Bekanntsch. eines gebildet. Herrn in nur gef. Posit. zu machen. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten unt. B. 3218 an d. Geschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Vaterländ. Frauen-Verein vom Roten Kreuz, Beuthen OS.
Ferienaufenthalt
für Schüler aller Lehranstalten. Knaben bis 11, Mädchen bis 16 Jahre, im Landheim Koppinitz. Beste Verpfleg., Liegewiese, großer Park, alle hygien. Einrichtg. Beaufsichtigung durch geschulte Kräfte. Pension incl. Reise, 3 Wochen 50 Mk., 2 Wochen 35 Mk. Baldige Meldungen an Fr. Justizrat Immerwahr, Beuthen, Kais.-Franz.-Joseph-Pl. 2, 2. Etg. Sprechstd. nachm. von ½3—¼4 Uhr erbeten. Es sind noch einige Plätze frei.

Stefi Knakrick, 1. Vorsitzende.

Fortsetzung der
Pfänderversteigerung
Mittwoch, den 17. u. Donnerstag, den 18. Juni von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

Die **weißen** Scheine von 13 027 bis 15 037, dann die **weißen** Scheine von 20 001 bis 22 085 und die restlichen **grünen** Scheine.

Leihhaus Beuthen OS.
G. m. b. H.
Gymnasialstraße 5a.

Schönheit hat kein Alter!



Mit überflüssigem Fett kann man nicht schön sein, aber ein schlanker, beweglicher Mensch wird immer gefallen, auch wenn er nicht mehr ganz jung ist. **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee**, das angenehme, ärztlich empfohlene Morgengetränk befreit Sie von lästigen Fettpolstern, erfrischt das Blut und die Säfte und erhält schlank, elastisch u. jung. Paket Mk. 2.—, Kurpackg. (6fach. Inhalt) Mk. 10.—, extrastark Mk. 2.50 u. Mk. 12.50. In Apoth. u. Drog.

Dr. Ernst RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE

„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präparate
München S. W. 7, Güllstr. 7

Konkursmassen-Verkauf!

Die zur Konkursmasse der Firma Adolf Basset & Co. GmbH., Beuthen OS., Gymnasialstraße 14 Ecke Hohenzollernstraße, gehörigen Warenbestände, bestehend aus:

Farben, Lacken pp.

im Taxwerte von 3 150,— Mk. sollen im ganzen verkauft werden. Gebote hierauf werde ich am Dienstag, dem 16. Juni 1931, mittags 12 Uhr, im Geschäftslokale Beuthen OS., Gymnasialstr. 14 Ecke Hohenzollernstr., entgegennehmen. Bietungskaution 300,— RM. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Lagerbesichtigung, Einsichtnahme der Taxe und der Verkaufsbedingungen ab 11.30 Uhr vormittags.

Konkursverwalter
Leo Guttmann, Beuthen OS., Ring Nr. 8.

Schwaben, Russen, Kakerlaken
vertreibt
„HEXE"
das garant. sicher wirkende Ungezieferpulver. Erhältlich in Apotheken und Drogerien, in
Beuthen OS.: Monopol-Drogerie, Bahnhofstraße 3.
Trias, chem. pharm. Laboratorium, Breslau 9
Vertreter für OS.: Postschließfach Beuthen 511

Strümpfe / Socken / Kurzwaren
für Wiederverkäufer offeriert billigst
Max Pollack & Co., Beuthen OS., Langestr. 34
Engros — Export.

Jede Hausfrau ohne Sorgen

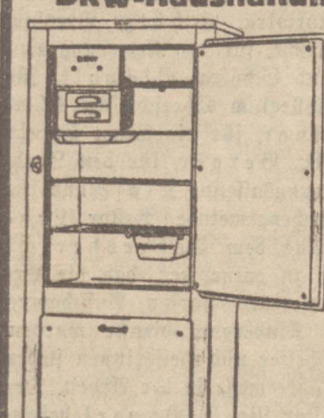
durch

DKW Kühlung

Für den Sommer

ist das schönste Geschenk für jede Hausfrau der neue elektrisch-automatische

DKW-Haushaltungs-Kühlschrank



konkurrenzlos billige Preise

DKW 12 . . . RM. 590.-
DKW 777 . . . RM. 777.-

Besichtigen Sie bitte unsere Ausstellungs-Schränke in

Gleiwitz: Ring 19
Gleiwitz: Ausstellungsraum O. E. W. Wilhelmstraße
Hindenburg: Fa. J. Augustin, Kaniastraße 1
Oppeln: Fa. Gebr. Hartwig. Krakauer Straße
Neisse: Fa. B. Franke, Inh. Siegert Zollstraße 8

Bequeme Ratenzahlungen

G. HOFFMANN Generalvertretung der DKW-Kühlanlagen für Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien
Schimischow bei Groß Strehlitz OS.

Herrschaftl., sonnige
Villen-Wohnung
5 große Zimmer mit reichl. Beigelaß gegen 3—4-Zimmer-Wohnung mit Beigelaß zu tauschen gesucht. Angeb. unter B. 3237 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Ein Zimmer u. Küche, evtl. 2 leere Zimmer, für sof. od. später zu mieten ges. Angeb. u. B. 3209 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Leeres Zimmer
auch gr. Wohng. sucht jg. Ehepaar. Preisangebote unter B. 3253 a. d. G. d. Z. Beuth.

2- bis 2½-Zimmer-Wohnung
für 1. 7. od. später zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter B. 3243 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

2½ Zimmer
nebst Beigel., daselbst auch Werkstelle zu vermieten. Beuthen, Krakauer Straße 29.

In der nächsten Nähe der Bahn und dem Stadtpark ist im Neubau im Hochparterre (Vorgarten) gelegene
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädchenzimmer etc. zu vermieten. Angeb. unter B. 146 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Schöne, geräumige
3-Zimmer-Wohnung
mit Beigel. (111,33 qm) ist für 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen: Beuthen O.-S., Lindenstr. 54, I. lks.

Eine 2—3-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Beigelaß, im Zentr. von Beuth., parterre oder 1. Etg., im Altbau, evtl. gegen Entschädigung für bald oder später gesucht. Angebote erbitte unter B. 3223 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Trebnitz i. Schles.

Schöne Villenwohnung, sehr geeignet f. Pens., 2 große Zimmer mit Veranda, Wohnküche, Bad, Klos., Etagenheizg., Warmwasserbereitg., Gas, Gartenbenutzg., am 1. 7. oder 1. 8. an ruhigen Mieter abzugeben. Anfragen an: **Wohnungsbau- u. Siedlungsgesellschaft mbH., Trebnitz in Schlesien.**

An der Humboldtstraße in Beuthen gelegen, sind für sofort oder später zu vermieten:
4 Büroräume,
von denen jedes postamtlichen Telephonanschluß sow. Haustelephon unt. sich hat; ferner
1 heizbare Doppelgarage
für 2 Autos mit eingebauter Werkstatt und im Seitenhaus;
1 Zwei-Zimmer-Wohnung
nebst Küche und Beigelaß.
Anfragen erbeten unter B. 3208 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen O.-S.

Lagerplatz in Gleiwitz,

4 500 qm groß, mit Kleinbahn-Gleisanschluß für sofort günstig zu vermieten. Angebote unter Gl. 6442 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz erbeten.

DEFAKA

Herrenzimmer »Hermann«
Eiche gebeizt, reich mit poliertem Nußbaum abgesetzt, Bibliothek 2 m groß, mit 4 Türen, großer Diplomaten-Schreibtisch, Herrenzimmer-Tisch, 2 Stühle und Schreibsessel mit echtem Rindledersitz . . . **695.-**

Polster-Sessel
(Kamin-Sessel, Lordchairs, Klub-Sessel) . . . . . ab **25.-**

Couch
das zeitgemäße Liegemöbel
mit hochaparten Stoffen bezogen . . . . ab **85.-**

Große Auswahl in Möbeln für Garten, Veranda und Wochenend

DEFAKA
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS GMBH.
Zweigniederlassung Gleiwitz, Wilhelmstr. 19

Weshalb so großer Einfluß

*auf die vielen **Zehntausende** in Stadt und Land?*

Die »Ostdeutsche Morgenpost« als bedeutendste Zeitung Oberschlesiens ist eine beliebte Tageslektüre der kaufkräftigen Familien. Im sorgfältig ausgestalteten Anzeigenteil der »Ostdeutschen Morgenpost« suchen und finden täglich Zehntausende ihren Bedarf.

Jeder Geschäftsmann kennt und würdigt die große Erfolgswirkung der »Ostdeutschen Morgenpost«, die in beispiellosem Aufstieg und Fortschritt die Aufmerksamkeit der breitesten Öffentlichkeit auf sich lenkt.

*Unsere Zeitung — ein **Qualitätsblatt**!*



Stellen-Angebote

Thüringische Glasinstr.- u. Thermometer-Fabrik sucht für das oberschlesische Industriegebiet
tüchtigen Vertreter.
Herren, die Bergwerksbetriebe, chemische Fabriken, Elektrizitätswerke, Maschinenfabriken etc. regelmäßig besuchen, wollen ausführliche Angebote mit Referenzen unter E. C. 11924 an Rudolf Mosse, Erfurt, richten.

Leistungsfähige
Buchdruckerei u. Papiergeschäft
sucht für sofort für Beuthen u. Hindenburg tüchtigen, branchekundigen
Reise-Vertreter
gegen Provision od. Gehalt. Angebote mit Ansprüchen unter Z. 897 a. d. G. d. Z. Bth.

Bürokraft,
zuverlässig, selbständig, mit sämtl. Büroarbeiten vollständig vertraut, gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften unter B. 3247 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Reisende
für Private von bedeutender Wäschefabrik gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtl. Haushalt- und Aussteuer-Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird
sofort bar
ausgezahlt Schließfach Nr. 253, Plauen i. V.

Nachtwächter
bezw.
Hausmeister
für sofort gesucht. Beuthen OS., Kluckowitzerstraße 8.

Lehrling
aus achtbarer Famil. mit gut. Schulbildung f. Kolonialwarengesch. für sofort gesucht. Franz Knauer, Beuthen OS., Bahnhofstraße 12a.

Jungkontoristin
evtl. Anfängerin für alle Büroarbeiten sucht ein Industriebüro in Beuthen. Schriftliche Angeb. mit Gehaltsansprüchen u. K. 1492 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Eine tüchtige, ältere
Putzarbeiterin
für bald gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. B. 3216 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Ein ält. u. ein jüng.
Dienstmädchen
mögl. von auswärts, für 1. 7. 31 gesucht. Schriftl. Angebote an Restaurant Borussia, Hindenburg OS., Dorotheenstraße 59.

Stellen-Gesuche

Stenotypistin und Buchhalt.
mit eig. Schreibmasch. empfiehlt sich zur Anfertigung v. Schreib- u. Buchhaltungsarbeiten. Anfragen unter B. 3226 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Absolvent
der 3jährig. Handelsschule Beuthen sucht Anfangsstellg. i. Büro od. Geschäft, auch als Volontär. Zuschr. erb. unter B. 3229 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Jüngere
Kassiererin
sucht für sofort od. später Stellung. Angeb. unter B. 3250 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

5—6-Zimmer-Wohnung
mit Beigel., im Zentr. der Stadt, Hochptr. od. 1. Etg., zu mieten gesucht. Angeb. unter B. 3215 a. d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

2½- bis 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in Bobrek, Karf, Miechowitz oder Rokittnitz gesucht. Angebote unter B. 3245 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Wohnungs-Tausch
Hindenburg—Beuthen. 2-Zimm.-Wohnung m. Komf., Zentr., Fried.-Miete 30 Mk., gegen ebensolche, evtl. ohne Bad. Angebote unter Hi. 1367 a. d. Geschst. dies. Ztg. Hindenburg.

Suche
4—5-Zimmer-Wohnung,
reichl. Nebengel., Altbau, mit Preisangabe für September u. Oktober. Pünktl. Mietezahler. Angebote unt. B. 3217 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Leerzimmer,
mögl. Parknähe, von berufst. Dame z. 1. 7. bill. zu miet. gesucht. Angeb. unter B. 3225 a. d. G. d. Z. Beuth.

Vermietung

Moderne Wohnungen zu vermieten
an Mitglieder der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte! 3 Zimmer, Küche u. Bad in bester Wohngegend von Gleiwitz. Näheres zu erfr. bei **Oberschl. Kleinwohnungsbau G.m.b.H. Gleiwitz**, Wilhelmsplatz 9.

2- bis 4-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß u. Etagenheizung im Neubau sofort zu vermieten.
Nowak, Zwangsverwalter, Beuthen O.-S., Parkstraße Nr. 1. — Telephon Nr. 2831.

Preiswerte, sonnige
2-Zimmer-Wohnung
57,— Mark, zu vermieten. Emil Marek, Beuthen OS., Barbarastr. 11.

Geräumige
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mädchenkammer, im Neubau, für 1. Juli hat abzugeben
Baumeister Carl Pluta, Beuthen O.-S., Lindenstraße 38.

3 bis 4- und 5-Zimmer-Wohnungen,
große Zimmer, Sonnenlage, Zentralheizung, in der Nähe des Stadtparks, für sofort oder später zu vermieten.
Architekt Hans Wilk, Beuthen O.-S., Eichendorffstraße 22.

In Beuthen OS. sofort oder später
herrschaftl. Wohnung
4 Zimmer, Badezimmer, Küche und Garten zu vermieten. Näheres Friedrich-Ebert-Straße Nr. 37a.

Zwei sonnige
2½-Zimmer-Wohnungen
(Kleinfeldstr.) sind ab 1. 7. 31 zu vermieten. Hermann Hirt Nachf. GmbH., Beuthen OS., Ludendorffstraße 16. — Fernsprecher 2808.

Wohnungen
in Größe von 2 Stuben u. Küche, Keller, Boden, Beigelaß, Garten, für 22,05 RM. monatlich in waldreicher gesunder Gegend sofort zu vermieten. Nur ernste Bewerber kommen in Frage. Für Pensionäre sehr gut geeignet.
Gemeindevorstand Tworog.

In unserem Neuhaus Hohenzollernstraße 16. wird versetzungshalber eine
Wohnung
in der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Diele, Mädchenzimmer u. großem Beigelaß, mit allem Komfort der Neuzeit, Personenaufzug, Zentralheizung, Warmwasser, für 1. September 1931 frei.
Reichmann & Burtzik, Beuthen OS.
Telephon Nr. 4809.

Ruhige, sonnige
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad (Mansarde) für 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen im Büro, Beuthen OS., Eichendorffstraße 9.

2- und 3-Zimmer-Wohnung per 1. Juli 1931
zu vermieten.
Dzialoszynski & Bruck, Architektur- und Baubüro, Beuthen O.-S., Kaiserstraße Nr. 2. — Telephon 3931/3932.

In besserem, ruhigem Zweifamilienhause abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten für 75,— Mark zu vermieten.
Angeb. unter B. 3246 a. d. G. d. Z. Beuth.

6-Zimmer-Wohnung,
im ganzen od. geteilt, für jede Zwecke geeignet, in der 2. Etg., Tarnowitzer Straße 1, Ringecke, sofort zu vermieten. Ferner
2 gewerbl. Räume
in der 1. Etage ebenda zu vermieten.
Ernst Schoedon, Beuthen O.-S., Tarnowitzer Straße Nr. 1.

Hochherrschaftliche
8-Zimmer-Wohnung,
(evtl. auch geteilt in 5 oder 6 Zimmer und 3 od. 2 Geschäftsräume) in Beuthen OS., Bahnhofstraße 8, 2. Etage, bald zu vermieten.

Garagen,
modern, neu ausgeb., mit Heizung sofort zu vermieten.
Beuthen O.-S., Kluckowitzerstraße 8.

Zwei sehr sonnige,
gewerbl. Räume
1. Etg., m. Bad, Tel., im Ztr., sofort zu vermieten. Angeb. unter B. 3235 a. d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Laden
Scharleyer Straße 119, geeignet für Drogenhandlung, zu vermieten. In weitem Umkreis keine Drogerie vorhanden.

Kellerladen
im Stadtzentrum gelegen, für Gemüse u. Südfrüchte oder als gewerbl. Raum geeignet, für sofort zu vermieten. Ang. unt. Postschließfach Nr. 583 Beuthen OS.

2 Schaukästen
mit einem gewerblich. Raum in der Poststraße 1 für bald zu vermieten.
Baubüro Wieczorek, Beuthen OS., Wilhelmstraße 38.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Sonnige
Neubau-Wohnungen
u. zwar einige 2- sow. je eine 3-, 4- und 5-Zimmer-Wohnung in schöner Lage zu vermieten.
Baubüro Wieczorek, Beuthen OS., Wilhelmstraße 38.

3-Zimmer-Wohng. u. 2-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Matuschowitz, Beuthen OS., Piekarer Str. 96.

Zu vermieten
sind ab 1. Juli 1931
5 Zimmer
mit heizb. Diele und reichl. Beigelaß, Hochparterre in der Nähe des Bahnhofes. Gefl. Angeb. unter B. 3234 a. d. G. d. Z. Beuth.

Leeres, sonniges
Vorderzimmer,
1. Etg., mit Bad und evtl. Küchenbenutzung, in der Dr.-Steph.-Str. für sofort od. 1. 7. 31 zu vermieten. Angeb. unter B. 3242 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Ein großer Laden
mit Nebenraum auf der Hauptstraße zum 1. Juli zu vermieten; geeignet für Drogerie. Beuthen O.-S., Scharleyer Str. 125.

Möblierte Zimmer

2 gut möblierte Vorderzimmer
evtl. mit Küchenbenutzung, Bahnhofsnähe, sehr preiswert sofort od. später zu vermieten. Beuthen OS., Gymnasialstr. 16, 2. Etg. lks.

Ein gut möbliertes
Vorderzimmer
für 15. Juni od. spät. preisw. zu vermieten. Zu erfragen bei Forkel, Beuthen, Bergstraße 6.

Möbl. Zimmer
für 1 oder 2 Herren (evtl. mit Pension) zu vermieten. Beuthen, Kaiserplatz 6c, 3. Etg.

Großes möbliertes
Zimmer
(2 Betten) mit Küche, vollst. sep. gelegen, im Zentr. der Stadt für sofort zu vermieten. Beuthen O.-S., Kl. Blottnitzastr. 24, II.

Möbl. Zimmer
für sofort zu vermiet. Beuth., Dyngosstr. 38, 2 Treppen rechts.

Möbl. Zimmer
sep., mit u. ohne Pension zu vermiet. Evtl. an Ehep. m. Küchenbenutzung. Beuthen, Goftstr. 6, II., Gaida.

Herr sucht Nähe Bahnhof od. Promenade gr.
möbliertes Zimmer
mit Schreibtisch, mögl. Fernspr., bis 2. Etg., zum 1. 7. Ausführl. Preisangeb. u. B. 3241 a. d. G. d. Z. Beuth.

Jg., kinderloses Ehepaar sucht
möbliertes Zimmer
mit Bad und Küchenbenutzung in gutem Hause in Gleiwitz zum 1. Juli 1931. Preisangebote erbeten unter Gl. 6444 an die G. dies. Ztg. Gleiwitz.

Geldmarkt

Tätiger Teilhaber
wird für ein sehr großes, bestens eingeführtes Unternehmen in größerer Industriestadt Deutsch-Oberschles. mit
Einlage von 30 bis 40 Mille
gesucht. Jahresreingewinn 15 000,— Mark. Angebote unter Gl. 6445 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Gleiwitz.

Kredit
an Reichs-, Staats-, Kommunalbeamte und Pensionäre, langfristig ohne Wechsel, ohne Bürgschaft, keine Vorspesen, vergibt
Allgemeine Kredit- und Depositenbank A. G. Berlin
Anträge werden nur durch die Provinzialdirektion Max Glaß, Gleiwitz, Neudorfer Straße Nr. 2, entgegen genommen.

Auslandskapital!!!
5—6% Zins., 98 Auszahlg., 25—30 Jahre fest, Amort., nur Beträge von 20 000,— Mk. aufwärts, Beleihungsh. bis 50% des Schätzwertes. Anträge können nur noch bis 30. Juni entgegengenommen werden! Persönl. Besuch erforderlich! Unterlagen mitbringen! Näheres nur durch:
Spezial-Büro
für Industrie, Land- u. Forstwirtschaft,
Gleiwitz OS.
Nieberdingstraße 13, 1. Etg., Tel. 3555.
Doppelrückporto!

3000 Mk.
gegen gute Sicherheit auf ein Geschäftsgrundstück gesucht. Angebote unter Hi. 1368 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Hindenburg.

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigst
Richard Ihmann Ratibor,
Oderstraße 22.

Die Forderungen der Elternbeiräte an Mittelschulen

Der Reichsverband der Elternbeiräte der mittleren Schulen Deutschlands hielt seine Tagung in Erfurt ab. Weit über 300 Vertreter aus ganz Deutschland sind herbeigeeilt, um in gemeinsamer Beratung die wichtigsten Gegenwartsfragen der Mittelschulelternschaft zu klären und zu fördern. Nach einer Vorstandssitzung wurde die Wanderausstellung und die Ausstellung für Schulgeräte vom 1. Vorsitzenden Dr. Polag, Frankfurt, eröffnet. In seiner Eröffnungsansprache hob der Vorsitzende **besonders die Wichtigkeit des Gartenbaues hervor und wünschte, man müßte künftig mehr Wert auf den Gartenbauunterricht legen, sodaß derselbe sogar als Pflichtfach eingeführt werden sollte.** Mittelschullehrer Kraner wünschte dafür den biologischen Unterricht einzuschränken, oder fortfallen zu lassen.

In der Ausschußsitzung erstattete Knaup den Kassenbericht. **Verschiedene Redner, besonders aus Oberschlesien und dem Ruhrgebiet, schilderten die Not der Eltern infolge Stilliegens großer Industriebetriebe und verkürzter Arbeitszeit.** Von größter Wichtigkeit war die

Regelung der Schulgeldfrage.

Die Höhe des Schulgeldes in den Mittelschulen unterliegt im Deutschen Reiche ganz beträchtlichen Schwankungen. **Eine reichsgesetzliche Festlegung ist nicht möglich, da die Mittelschulen städtische Einrichtungen sind und infolgedessen das Schulgeld von der Stadt, bezw. der Gemeinde festgelegt wird.** Das Schulgeld sollte 50 Prozent gegenüber den höheren Schulen nicht übersteigen. Es wurde besonders hervorgehoben, daß die Mittelschule keine Standesschule sei, sondern den praktischen Menschen erziehe. Statistische Zahlen weisen nach, daß die Mittelschuleltern dem Arbeiterstande und den Kreisen kleinerer Beamten und Angestellten angehören, daher sollte das Schulgeld möglichst niedrig gehalten werden. Alsdann berichtete Trosch über die Aufbauten auf Mädchen-Mittelschulen. Diese Frage ist für die Berufswahl der Mittelschülerinnen von größter Bedeutung. Leider sei bei den Ministerien für die Anschließung und Erhaltung der Aufbauklassen nicht immer das nötige Verständnis zu finden. Aus Elternbeiräten, den Landesverbandsvorsitzenden der Mittelschullehrerschaft und einem Vorstandsmitglied wird eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die die Fragen der Aufbauten auf Mädchenmittelschulen weiter bearbeitet. Schmidt, Altona, berichtete alsdann über die Aufbauklassen auf Volksschulen. Er wies nach, daß diese Aufbauklassen höchst ungeeignet sind und die Förderer dieser Klassen meist Gegner der Mittelschulen sind.

Am Abend fand ein Begrüßungsabend statt. Zahlreiche Tagungsgäste sowie Erfurter Mittelschuleltern fanden sich im festlich geschmückten Stadthaussaal ein. Das Schüler- und Mundharmonikaorchester verschönten den Abend. Dr. Polag dankte für die sorgfältige Vorbereitung der Tagung.

Die Hauptversammlung eröffnete der Vorsitzende Dr. Polag. Er zeichnete die wirtschaftliche und kulturelle Not Deutschlands. Alsdann beschloß die Versammlung die Absendung eines Huldigungstelegramms an den Reichspräsidenten. Nachdem die einzelnen Vertreter von Regierung, Stadt, Landesarbeitsamt, Pädagogische Akademie, der Geistlichkeit usw. der Tagung einen guten Verlauf gewünscht hatten, erhielt

Syndikus Sartarius, Bielefeld,

das Wort zu seinem schulwissenschaftlichen Vortrag: **Schulpolitische Zeit- und Streitfragen und ihre Auswirkung auf die Mittelschule.** In seinem Vortrag untersuchte Redner die Ursachen der Auflockerung und Zersetzung der Schuldisziplin, ferner das Verhältnis der Mittelschule zu den anderen Schulen, besonders zur Volksschule. Ganz besonders beleuchtete er

die Absicht weiter Kreise, die Volksschule durch Aufstockung von zwei weiteren Jahren in eine gehobene Schule zu verwandeln,

um ihren Absolventen die „mittlere Reife" zu erteilen. Ferner wies er nach, daß jede Garantie für die Erlangung dieser Reife fehle. In einer Entschließung wurde gefordert, daß die Erziehung der Jugend dem Ernst der Zeit Rechnung trage. **Dadurch erwachse der Mittelschule, die nicht nur eine vertiefte Allgemeinbildung vermitteln soll, sondern die besonders für das praktische Leben vorbereiten soll, besondere Aufgaben, die in den Lehrplänen und Lehrmethoden möglichst deutlich zum Ausdruck kommen müssen.** Die ständig sich ändernden Verhältnisse und der technische Fortschritt verlangen, daß die Schule bei ihrer Arbeit in enger Fühlung mit dem Leben bleibt, ohne für bestimmte Berufe vorzubereiten. Werkunterricht (einschl. Gartenbau) und Hauswirtschaft sollen überall verbindliche Lehrfächer sein. Erziehung zur Einfachheit und Sparsamkeit muß besonders bei den Mädchen hervorherrschen. Die Erfüllung dieser Aufgaben wird aber nur dann möglich sein, wenn die Unterhaltungsträger die Bildungsarbeit nicht durch Sparmaßnahmen, die über das zulässige Maß hinausgehen, behindern.

Am Sonnabend fand eine Delegierten-Versammlung statt. Klöppel gab den Geschäftsbericht und teilte mit, daß der Reichsverband das erste Mal durch einen Vertreter an dem vierten Internationalen Kongreß für Familienerziehung in Lüttich teilgenommen hat. Der Kongreß nahm einen Antrag des Reichsverbandes an, wonach

an allen Schulen Elternvertretungen zu wählen sind, die in allen wichtigen Erziehungsfragen gehört werden sollen.

Die Elternvertretungen sollen zu einem Landeselternausschuß zusammengeschlossen werden, der vor der Schaffung von Schulgesetzen gutachtlich gehört werden soll. Auf Anregung des Reichsverbandes hat der Minister genehmigt, **daß der Unterricht in Kurzschrift auch in den ersten Klassen betrieben werden kann.** Lebhafte Klagen wurden auch über die Lern- und Lehrmittel geführt, namentlich über die verschiedenen und oft nur für eine Klasse brauchbaren Bücher. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich aus der Eltern- und Lehrerschaft zusammensetzt, um möglichst einheitliche und verbilligte Lehrbücher für die Mittelschulen einzuführen. Rektor Lorenz, Berlin, hielt dann einen Vortrag über hygienische Volksbelehrung.

Schlesische Kindergottesdiensttagung in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 13. Juni.

Die 46. Jahresversammlung des Schlesischen Kindergottesdienstverbandes vereinte zahlreiche Gäste in Oppeln. Unter Leitung von Stadtarchivar Steinert fand eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt durch die 200 Gäste statt. Ein liturgischer Gottesdienst unter Leitung von Pastor Leßmann leitete in den Abendstunden die Tagung ein. Anschließend fand die Vorbereitung der Helferschaft in der Herberge statt. In die praktische Arbeit führte der Abendvortrag, den Pastor Wasserkampf, Heinzenburg, im großen Saale der Herberge hielt. Als Kampfmittel gegen Verflachung und Verhetzung, als Belebungsmittel der Gemeinden und als Vertiefungsmittel für Eltern und Kinder hat der Kindergottesdienst mit Gruppensystem auch auf dem Lande heut höchste Bedeutung. Die noch junge Bewegung der Kinderkirche schreitet rüstig voran. Bereits jetzt bestehen in Schlesien 182 Kindergottesdienste mit Gruppensystem, etwa 1400 freiwillige Helfer und Helferinnen stehen im Dienst an 40 000 Kindern.

Nach einem Frühgottesdienst am Sonntag, den Superintendent Krüger, Sagan, hielt, begaben sich die Gäste unter Vorantritt der Geistlichkeit und der kirchlichen Körperschaften in das dicht gefüllte Gotteshaus zum Festgottesdienst. Hier zog Oberkonsistorialrat Schulz, Breslau, enge Verbindungsfäden zwischen Christus und den Kinderherzen und offenbarte den Segen der Kinderkirche für Kinder, Helferschaft und Eltern. Als lebendige Bestätigung seiner Ausführungen zogen an die dreihundert Kinder mit der Geistlichkeit, den Helfern und Gästen zum Festkindergottesdienst, wo nach einer Gruppenkatechese Pastor Leßmann die Gesamtkatechese und Superintendent Krüger, Sagan, die Schlußansprache hielt. Gesänge des Kirchenchors und der Kinder, des Jungmädchenvereins und das große Halleluja von Händel, aufgeführt vom Kirchenchor und dem Orchesterverein, boten einen würdigen Rahmen und bezeugten, wie die kirchliche Arbeit an den Kinderseelen ein von der ganzen Gemeinde getragenes Stück der Volkskirche darstellt.

Den Höhepunkt der Schlesischen Kindergottesdiensttagung bildete die Hauptversammlung, die unter Leitung von Superintendent Krüger, Sagan, stattfand. Für die Kirchenbehörde übermittelte Oberkonsistorialrat Schulz, Breslau, die Grüße und Wünsche, für die Regierung Oppeln Regierungs- und Schulrat Biewald, für das Provinzialschulkollegium Oberschlesien Oberstudienrat Dr. Kleiner, für die Stadt Oppeln Oberbürgermeister Dr. Berger, für den Landkreis Oppeln Regierungsassessor Klose und für die evangelische Kirchengemeinde Pastor Leßmann, Oppeln. Aus dem Jahresbericht des Verbandes war zu entnehmen, daß die Arbeit des Verbandes einen starken Aufschwung genommen hat, 11 Kindergottesdienste wurden neu gegründet, 163 Helfer und Helferinnen stehen gegenüber dem Vorjahre mehr in der Arbeit. Der Festvortrag von Pastor Lic. D. Bunzel behandelte die innere Einstellung des Helfers und der Helferinnen, die entscheidend für seine Arbeit und für den Segen des Kindergottesdienstes ist. Die Tagung fand mit einem Festabend vor etwa 600 Teilnehmern im großen Saal der Handwerkskammer ihren Abschluß. Superintendent Baum, Leobschütz, behandelte hierbei die Frage **„Welchen Segen hat das Kind vom Kindergottesdienst?"** und Pastor Lic. D. Bunzel **„Welchen Segen hat das Elternhaus vom Kindergottesdienst?"**. Die Darbietungen der Kinder in Gedichten, Lied und Aufführung, die Gesänge des Kirchenchores und die zahlreiche Beteiligung der Elternschaft bezeugten die Liebe zur Kinderkirche.

Am nächsten Tage fand nach einer liturgischen Morgenfeier von Pastor Holm in der Kirche der übliche Lehrgang für die Helfer und Helferinnen statt. Wertvolle Vorträge über die Vorbereitung zum Kindergottesdienst und die Liturgie des Kindergottesdienstes wurden gehalten. Generalsuperintendent D. Zänker, Breslau, berichtete ausführlich über eine Musterliturgie für den Kindergottesdienst. Damit fand die Tagung ihren endgültigen Abschluß. Den Teilnehmern war am Nachmittag noch Gelegenheit geboten worden, die Ausgrabungen am Piastenturm zu besichtigen.

Notverordnung und nationale Opposition

Von Dr. Otto Graf Pückler, Friedland OS.

Wir geben den nachstehenden Ausführungen deshalb gern Raum, weil sie sich mit der Auffassung weiter, parteipolitisch nicht gebundener Rechtskreise decken, wie aus einer Reihe von Zuschriften aus unserem Leserkreis zu den politischen Vorgängen der letzten Wochen hervorgeht. Wir nehmen selbstverständlich an, daß man sich seitens der Deutschnationalen Volkspartei zu den Pücklerschen Gedankengängen näher äußern wird. D. Red.

Die Deutschnationale Volkspartei hat seit Jahren in ihrer Agitation einen scharfen Kampf gegen die unsinnige Ausgabenwirtschaft der Oeffentlichen Hand geführt. Diese zugkräftige Parole hat wesentlich dazu beigetragen, ihr Gefolgschaft zu erwerben; denn der Einsichtige mußte ja doch erkennen, daß ein armes Land sich solchen Luxus nicht leisten kann, der einmal zum schlimmen Ende führen würde. Wenn auf der einen Seite die deutschen Regierungen sich bemühten, die Reparationslasten zu senken, so erweckte auf der anderen Seite der gegenüber der Vorkriegszeit ungeheuer gesteigerte Aufwand der öffentlichen Wirtschaft bei unseren Gegnern den irrigen Eindruck, daß unsere Ueberschüsse ausreichten, um die Tributlasten zu tragen. Leider hat aber aus Furcht, sich bei den Wählermassen unbeliebt zu machen, keine Regierung bisher den Mut aufgebracht, ernsthaft mit dem Sparen anzufangen! Man mag zur Regierung Brüning stehen wie man will —, eines muß anerkannt werden: Sie hat als erste rücksichtslos durchgegriffen und den Riemen enger gezogen. Die neue Notverordnung atmet weiß Gott keinen marxistischen Geist!

Die Erkenntnis, daß die Reparationslasten untragbar sind, ist allmählich durchgedrungen. Um die Zahlungen aber einstellen zu können, müssen wir den Beweis erbringen, daß wir auch bei größter Sparsamkeit nicht in der Lage sind, zu zahlen. Diese Binsenwahrheit müßte eigentlich jeder begreifen! Daß die Gegner bisher nicht an unsere Sparsamkeit geglaubt haben —, unsere innerpolitischen Auseinandersetzungen haben ihnen ja auch Stoff genug geliefert —, geht wieder einmal aus den jüngsten gehässigen Aeußerungen des „Temps" hervor, Deutschland habe sein Geld durch großartige Ausgaben verschleudert! Es soll nicht bestritten werden, daß die Deutschnationale Volkspartei — und nicht das Zentrum — die Forderung nach altpreußischer Sparsamkeit aufgestellt hat. Nun aber, da Brüning diese Forderung erfüllt — was sehen wir? Von der Parteileitung der DNVP. wird die neue Notverordnung in Bausch und Bogen verdammt. Hugenberg hat wiederholt den Grundsatz vertreten, daß man vom geraden Weg nicht abweichen dürfe, auch auf die Gefahr hin, vorübergehend Wähler zu verlieren. Von diesem Grundsatz ist die Partei abgewichen, da sie aus Parteitaktik das bekämpft, was sie selbst gefordert hat. Auf die Dauer kann nur sachliche Politik sich durchsetzen, nämlich Kampf um bestimmte Ziele, nicht um Parteiherrschaft. Bei den Nationalsozialisten sehen wir dasselbe. Ihnen gebührt unbestritten das Verdienst, den Opfergedanken in den Vordergrund gestellt zu haben. Vergebens suchen wir aber jetzt ihre Bereitschaft, Opfer zu bringen, weil es in ihren Parteikram nicht paßt. Unter den 2½ Millionen Stimmen, die die Deutschnationale Volkspartei bei der letzten Wahl verloren hat, war auch die Stimme des Verfassers. Diese Millionen von Wählern wollten eine Politik nicht mehr mitmachen, die nur verneint! Die heutige Politik der Partei zeigt, angefangen vom Auszug aus dem Reichstag, denselben Geist. Und sie fällt der Regierung in einem Augenblick in den Rücken, in dem diese die Unterstützung im nationalen Interesse mehr denn je benötigt. Wenn wir den großen Kampf gegen den Bolschewismus nicht verlieren wollen, so müssen die nationalen Elemente zusammen kommen —, und sie sind schließlich auch anderswo als in der Opposition vertreten! Sollte die große Menge der Wähler, die noch hinter den Oppositionsparteien steht, nicht einsehen, daß man allein durch Widerspruch nicht zum Ziel kommt? Ganz besonders, wenn sich dieser Widerspruch gegen eine sachliche Arbeit richtet, die vom nationalen Standpunkt nur zu begrüßen ist?

Die Mißwirtschaft im Preußischen Statistischen Amt

Nur mit Entrüstung kann man den Bericht lesen, den der Landtagsausschuß zur Nachprüfung der Verhältnisse im Preußischen Statistischen Landesamt erstattet hat, denn er stellt die **preußische Mißwirtschaft auf dem Gebiete der Personalpolitik** in grelles Licht. Offen wird erklärt, daß **seit 1928 parteipolitische Behandlung bei Einstellung, Abbau und Weiterbeschäftigung von Angestellten in mehreren Fällen** vorgekommen ist. Der Angestellte Posner, dessen sich der sozialdemokratische Regierungsdirektor Dr. Cassau zur Vorbereitung von Personalfragen bediente und dem außergewöhnliche Arbeits- und Machtvollkommenheit übertragen worden sind, hat sich eine **wissentlich falsche dienstliche Meldung** an den Präsidenten des Statistischen Amtes anläßlich der Nachforschung nach dem Verfasser eines „Vorwärts"-Artikels zuschulden kommen lassen. Posner hat mehrfach Personalangelegenheiten ohne Grund partei- oder gewerkschaftspolitisch beeinflußt und dadurch das in ihn gesetzte Vertrauen seiner Vorgesetzten mißbraucht. Seine Vorgesetzten hat er falsch beraten. Dadurch hat **der Innenminister falsche Unterlagen für einen Brief an einen Abgeordneten erhalten. Angestellte wurden grundlos verdächtigt, über Vorgesetzte hat sich Posner sehr abfällig geäußert.** Nachdem die Regierung durch ihren Vertreter im Ausschuß erklärt hat, daß der Angestellte Posner aus dem Statistischen Landesamt ausgeschieden sei, erwartet der Ausschuß, daß Ruhe und Ordnung in dem Amt eintreten werden, der Ausschuß unterläßt nicht, festzustellen, daß für die Arbeit des Angestellten Posner der Regierungsdirektor Dr. Cassau verantwortlich gewesen ist.

Trotz dieser beschämenden Feststellungen hatten die Sozialdemokraten im Ausschuß die Dreistigkeit, einen Antrag zu stellen, der feststellen sollte, daß nach der Beweisaufnahme insbesondere aber nach der Aussage des Präsidenten des Statistischen Landesamtes bei den in den letzten Jahren vorgenommenen Einstellungen, Weiterbeschäftigungen und bei dem wiederholt erfolgten Abbau von Angestellten und Beamten politische Gründe nicht maßgebend gewesen seien. **Der Ausschuß lehnte den Antrag natürlich ab.** Der Antrag gab dem Ausschuß vielmehr Veranlassung, die **bestimmte Erwartung auszusprechen, daß Angehörigen des Amtes, Beamten wie auch Angestellten, aus wahrheitsgemäßen Zeugenaussagen vor dem Ausschuß keinerlei dienstliche Nachteile entstehen dürften** und ferner, daß bei Neueinstellungen von Personal beim Statistischen Landesamt in erster Linie diejenigen Angestellten auf ihren Wunsch wieder einzustellen sind, die nach dem Untersuchungsergebnis aus partei- oder gewerkschaftspolitischen Gründen entlassen worden sind. Hoffentlich werden diese Vorgänge bis zum Volksentscheid und zur nächsten Preußenwahl nicht vergessen werden.

Reparationen und Arbeitszeit

Die diesjährige Tagung des Internationalen Arbeitsamts hat in der deutschen Oeffentlichkeit eine wesentlich größere Beachtung gefunden als die meisten früheren Konferenzen. Das liegt wohl vor allem daran, daß hier erstmalig ein deutscher Arbeitgebervertreter anläßlich der Verhandlungen über das internationale Arbeitszeitabkommen im Bergbau auf die reparationspolitische Vorbelastung der deutschen Wirtschaft hingewiesen hat. Er machte aus allgemeinen Gründen, besonders aber wegen der Deutschland obliegenden Reparationsverpflichtungen Bedenken gegen jede internationale Bindung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau geltend. Eine Verkürzung der Schichtzeit würde wegen der Verteuerung der Kohle die in Deutschland begonnene und dringend notwendige Preissenkung stören. Die Arbeitgeber würden evtl. beantragen, für Deutschland die Ausnahme zuzulassen, die im Artikel 405 des Versailler Vertrages beim Vorliegen besonderer Umstände vorgesehen sind. Die Verhandlungen hatten gleich anfangs einen ziemlich stürmischen Auftakt genommen, als der deutsche Arbeitgebervertreter die für die Beratung dieses Themas sehr wichtige Frage aufwarf, ob das Arbeitszeitübereinkommen nur für Europa oder für alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes verbindlich sein soll. Die Erregung des englischen Bergbauministers, Mr. Shinwell, der das für die innerenglischen Verhältnisse so dringend notwendige Arbeitszeitabkommen gefährdet sah, und der sich in seiner Polemik gegen die deutschen Ausführungen sogar zum Vorwurf der Sabotage hinreißen ließ, ist wohl nachzufühlen. Der „unparteiische" polnische Regierungsvertreter Sokal kam dann seinem Alliierten zu Hilfe, indem er unter leichter Vergewaltigung der Geschäftsordnung die Aussprache hierüber abbrach und die Opposition mundtot machte. Nach langem Hin und Her sprach sich der Kohlenausschuß mit 30 gegen 15 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen für den Grundsatz der 7¾-Stundenschicht im Kohlenbergbau aus. Die Arbeitgebervertreter stimmten dagegen, die Regierungs- und die Arbeitervertreter dafür.

Das Arbeitszeitabkommen gelangt nach Abschluß der Verhandlungen in der Kohlenkommission vor das Plenum der Internationalen Arbeitskonferenz. Die Arbeitgebergruppe wird in den entscheidenden Verhandlungen im Plenum das Arbeitszeitabkommen und insbesondere die Festsetzung einer 7¾stündigen Arbeitszeit im Kohlenbergbau ablehnen. Ob unter diesen Umständen das Gesamtabkommen die notwendige Zweidrittel-Mehrheit im Plenum der Arbeitskonferenz finden wird, ist zweifelhaft. Dazu kommt die Gefahr, die in der Verkoppelung mit der Arbeitszeitfrage im Braunkohlenbergbau liegt. Die vom Internationalen Arbeitsamt vorgeschlagene Regelung ist bei der besonderen Lage des deutschen Braunkohlenbergbaues jedenfalls für Deutschland unannehmbar. Interessant ist, daß bei den Beratungen zum Ausdruck kam, daß die Soziallasten in Deutschland ungefähr 30 Prozent, in Frankreich 15 Prozent und in England 12 Prozent betragen!

Internationale Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 13. Juni. Im Kohlenausschuß der Internationalen Arbeitskonferenz sind die deutschen Anträge zur Braunkohlenfrage angenommen worden. Damit sind die Haupthindernisse für das Zustandekommen der Konvention über die einheitliche internationale Regelung der Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken aus dem Wege geräumt.

Nationalsozialismus und Katholische Kirche, II. Teil: Antwort auf Kundgebungen der deutschen Bischöfe. Von Univ.-Prof. Dr. Johannes Stark. 24 Seiten. Verlag Frz. Eher Nachf., GmbH., München 1931. Preis geh. 30 Pf. — Zu den von den katholischen Bischöfen erlassenen Kundgebungen, daß Katholiken nicht der Hitlerpartei angehören dürfen, wird hier von nationalsozialistischer Seite Stellung genommen, und zwar von Universitätsprofessor Dr. J. Stark, der schon vor kurzem die Kirchenpolitik der NSDAP. in einer umfangreichen Broschüre darlegte. Der Verfasser versucht, jeden einzelnen Erlaß zu widerlegen.

Berliner Börse vom 13. Juni 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	39⅜	40⅝
Nordd. Lloyd	41	42⅝
Barm. Bankver.	98¼	98¼
Berl. Handels-G.	102½	102½
Comm.& Priv.-B.	100¼	100¼
Darmst.&Nat.-B.	111	111
Dt. Bank u. Disc.	100¼	100¼
Dresdner Bank	100¼	100¼
AG.f.Verkehrsw	86¾	87
Aku	56⅛	57¾
Allg.Elektr.-Ges	76	78¾
Bemberg	68	69⅝
Bergmann Elek.		61¾
Buderus Eisen	28	28
Chade	218¾	226½
Charl. Wasserw.	74	73½
Daimler-Benz	18½	19½
Dessauer Gas	103½	105
Dt. Erdöl	51	56⅝
Dt. Linoleum	46½	49
Elekt. Lieferung	87	86½
Feldmühle	81½	81
I. G. Farben	112⅛	112⅞
Gelsenk. Bergw.	54	56¾
HarpenerBergw.	48½	
Hoesch		40¾

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	59	60
Ilse Bergb.	125	125
Kaliw. Aschersl.	100	102¼
Karstadt	22½	25
Klöcknerw.	37½	42
Mannesmann	48	51
Mansfeld. Bergb.	25½	26¾
Masch.-Bau-Unt.	27	28¼
Oberbedarf		24
Oberschl.Koksw	50⅛	53⅝
Orenst.&Koppel	32⅝	32
Otavi		17¼
Phönix Bergb.	35⅛	36½
Polyphon	111½	110¼
Rhein. Braunk.	133	135½
Rheinstahl	55	69¼
Rütgers	35¼	34½
Salzdetfurth	157	160
Schl. Elekt. u. G.	85½	86¾
Schuckert	93¾	96½
Schultheiß	113	115
Siemens Halske	126	128½
Svenska	193	193½
Ver. Stahlwerke	33¼	36
Westeregeln	105	106
Zellstoff Waldh.	63½	63½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	725	722
Allianz Lebens.	161	167
Allianz Stuttg.	169	168

	heut	vor.
Oesterr.Cr.-Anst	5¼	5
Prß. Pfandbr. B.		158
Reichsbank	117¼	115½
SächsischeBank	114	117½

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	87¼	85
Allg.Lok. u. Strb.	78	75
Canada	19⅞	19¾
Dt. Reichsb. V.A.		80
Hapag	40	38¼
Hamb. Hochb.	58½	59
Hamb. Südam.	88	85½
Hansa Dampf.	68	66½
Nordd. Lloyd	42⅞	40
Zschipk. Finst.	100	100

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	280	280
Dortm. Akt.-B.	115	110
do. Union-B.		126
Engelhardt-B.	112¼	114
Leipz. Riebeck	67½	68
Löwenbrauerei	135	135
Reichelbräu	142	137
Schulth.Patzenh.	115	110½
v. Tuchersche	72½	69½

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	84¼	84⅛
Bank f. Br. Ind.		95
Bank elekt. W.	69	63½
Barmer Bank-V.	98¼	98¼
Bayr. Hyp. u. W.	110	110
do. Ver.-Bk.		127
Berl. Handelsges	102	102
Comm. u. Pr. B.	100	100
Darmst. u. Nat.	110	109
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	100	100
Dt. Golddiskb.	102½	102½
Dt. Hypothek. B.	105	113
Dresdner Bank	100	100

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	124	124
A. E. G.	76⅝	74
Alfeld-Dellig		28
Alg. Kunstzijde	57	55
Ammend. Pap.	69¾	71
Anhalt.Kohlenw	48	41½
Aschaff. Zellst.	48	47
Augsb. Nürnb.	47	47½
Bachm. & Lade.		55
Barop. Walzw.		27
Basalt AG.	19½	19½
Bayer. Motoren	37½	38
Bayer. Spiegel	25	26
Bemberg	66½	63
Berger J., Tiefb.	177	170
Bergmann	59½	57½

	heut	vor.
Berl. Gub. Hutt.	149½	149
do. Holzkont.	15	16
do. Karlsruh.Ind.	33½	33
do. Masch.	30½	30
do. Neurod. K.	41	40½
Berth. Messg.	17	17½
Beton u. Mon.		51½
Bösp. Walzw.	45	35
Braunk. u. Brik.	103	103
Braunschw.Kohl	212	212
Breitenb. P. Z.		46
Brem. Allg. G.	118	146½
Buderus Eisen.	27¾	25⅞
Byk. Guldenw.	31¼	33
Charl. Wasser.	73	73½
Chem. v. Heyden	34½	34½
do. Schuster	11	12½
I.G.Chemie vollg	141¾	141½
Compania Hisp.	227½	226½
Conc. Spinnerei	28½	28¾
Conti Gummi	93½	91
Conti Linoleum	45½	45
Daimler	18⅝	17½
Dessauer Gas	104¾	100⅛
Dt. Atlant. Teleg.	65	63
Dt. Baumwolle	62	61
do. Erdöl	53½	46¼
do. Jutespinn.	36½	37½
do. Kabelw.	31½	31¼
do. Linoleum	46¾	44½
do. Schachtb.		72
do. Steinzg.	94	91
do. Telephon	52½	54
do. Ton u. St.	41	43
do. Eisenhandel	21½	21
Dresd. Gard.	34	36½
Dynam. Nobel	58⅛	55¼
Eintr. Braunk.	93	97
Eisenbahn-Verkehrsm.	100	102
Elektra		140
Elektr.Lieferung	86½	83
do. Wk.-Lieg.	116	116
do. do. Schles.	55	55
do. Licht u. Kraft	89	87¼
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.	201	201
Fahlbg. List. C.	16	15
I. G. Farben	111⅝	109
Feldmühle Pap.	83½	80¼
Felten & Guill.	53⅝	55
Flöther Masch.		24
Ford Motor	170	175
Fraust. Zucker	62¼	[illegible]
Frister R.		55½
Froeb. Zucker	55	60
Gelsenk. Bg.	53½	52½
Germania Ptl.		75½
Gesfürel	79¾	75¼
Goldina		
Goldschm. Th.	32	31½
Görlitzer Wagg.	62½	64½
Gruschw. Text.	37¾	39
Gritzner Masch.	24½	25
Hackethal Dr.	40	40
Hageda	70	72
Halle Maschinen	78	78

	heut	vor.
Hamb. El. W.	90¼	97
Hammersen	70	70
Harb. E. u. Br.		56
Harp. Bergb.	49	45
Hedwigsh.	55	55
Hemmor Ptl.	82	87
Hilgers	32	32
Hirsch Kupfer	101	101
Hoesch Eisen	34½	35
Höffm. Stärke		49
Hohenlohe	32	30
Holzmann Ph.	57	56½
Hotelbetr.-G.	75	74
Huta, Breslau	46	53
Hutschenr C. M.	25	25
Ilse Bergbau	126½	124
do.Genußschein.	86¼	78
Jeserich		40
Jüdel M. & Co.	88	84
Jungh. Gebr.	24	23½
Kahla Porz.	18¾	20
Kali Aschersl.	111	96¼
Kali-Chemie	75½	76½
Karstadt	24¼	23
Kirchner & Co.	22	20½
Klöckner	41⅞	36½
Koehlmann S.	54	52½
Köln-Neuess. B	42	37½
Köln Gas u. El.	47½	47½
Kölsch-Walzw.	22	23
Körting Gebr.	10¼	10
Kromschröd.	60	62½
KronprinzMetall	22	18¼
Kunz. Treibriem.	25¼	27
Lahmeyer & Co.	86⅜	86
Laurahütte	29	28
Leonh. Braunk.	126	126
Leopoldgrube	20	20¼
Lindes Eism.	104½	100
Lindström	200	200
Lingel Schuhf.	38½	39
Lingner Werke	68	66½
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	50⅛	50⅛
Magdeburg. Gas	30	30
do. Mühlen	38½	38
Magirus C. D.	10	11¼
Mannesmann R.	49	45
Mansfeld. Bergb.	26	22
Maximilianhütte	119	120
Mech. W. Lind.	28¼	29½
Meinecke		48½
Meißner Ofen	27	27¾
Merkurwolle	77	79¾
Metallgesellsch.	52	52
Meyer H. & Co	80	84
Meyer Kauffm	17¼	19½
Miag	47	49
Mimosa	61½	164
Minimax	31	32
Mitteldt. Stahlw.	73	75

	heut	vor.
Mix & Genest	100¼	100
Montecatini		33
Mühlh. Bergw.		72
Natr. Z. u. Pap.	37½	28
Neckarwerke	71	71
Niederlausitz. K.	93	92
Nordd. Wollkäm.	19	22½
Oberschl.Eisb.B.	23¼	21
Oberschl.Koksw	52¼	50¼
do. Genußsch.	49¼	45
Orenst. & Kopp.	32½	31¾
Phönix Bergb.	36	33⅝
do. Braunk.	49	50
Pintsch L.		137½
Polyphon	115¼	108½
Preußengrube	70	92
Rhein. Braunk.	130	129¼
do. Elektrizität	90¼	90
do. Möb. W.	80	26
do. Stahlwerk	57⅝	53
do. Westf. Elek.	105	92
do. Sprengstoff	40	46½
Riebeck Mont.	71	17
J. D. Riedel	38½	39
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	39	37¾
Rositzer Zucker	87	86
Rückforth Nachf	35¼	34
Ruscheweyh	34	33
Rütgerswerke	34½	32¼
Sachsenwerk	72⅞	72
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	157	151½
Sarotti	70	70
Saxonia Portl. C.	51	54
Schering	276	279
Schles. Bergb. Z.	20⅛	20⅛
Schles. Bergwk. Beuthen	49	50
do. Cellulose		96
do. Gas La. B	86½	79½
do. Lein. Kr.	2½	2⅜
do. Portl.-Z.	64	64
do. Textilwerk	3	3⅞
Schubert & Salz.	113½	105
Schuckert & Co	95	92
Siegersd. Werke	33¼	32
Siemens Halske	127¾	122¼
Siemens Glas	51	52
Staßf. Chem.	40	41
do. Portl. Z.	29¾	30¼
Stock R. & Co.	67	67½
Stöhr & Co. Kg.	63⅝	62¼
Stolberg. Zink.	25½	25
StollwerckGebr.	26	28
Stralsund.Spielk	140½	141½
Südd. Zucker	91½	93¼
Svenska	192	188
Tack & Cie.	89	90¼
Tempelh. Feld	22	24¾
Thöris V. Oel	58¾	37
Tietz Leonh.	79	77
Trachenb. Zuck.		
Transradio	120	12[illegible]

	heut	vor.
Triptis AG.	28½	28
Tuchf. Aachen	97	99
Thür. Elek u. Gas.	135	135
Thür. Gas	135	135½
Union Bauges.		22
Union F. chem.	40	40
Varz. Papierf.	32	31¾
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	72	76
do. Glanzstoff	86	80
do. M. Tuchf.		27
do. Stahlwerke	36	32½
do. Schimisch.Z.	79	78
do. Schmirg.M.	14	16½
do. Smyrna T.		90
Viktoriawerke		33½
Vogel Tel. Dr.	28¾	27½
Vogtl. Masch.	20	
do. Tüllfabr.	38¼	38
Wanderer W.	39¼	39
Wayss&Freytag	15	15
Wenderoth	43	39
Westereg. Alk.	105	101
Westfäl. Draht	60	62½
Wicking Portl.Z.	18	17
Wunderlich & C.	40	42
Zeitz Masch.		41
Zeiß-Ikon	75	71
Zellstoff-Ver.	22¾	22½
do. Waldhof	61½	60½
*		
Neu-Guinea	165	155
Otavi	16¼	16
Schantung	58¼	58¼

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	52	52
Faber Bleistift		90
Kabelw. Rheydt	120	128
Lerche &Nippert		
Linke Hofmann	44—46	43
Manoli		180
Neckarsulm	41	41
Oehringen Bgb.		180
Scheidemandel	25	22—24
Stoewer Auto	24	24½
*		
Nationalfilm	80	80
Ufa	81	81
Adler Kali		98
Burbach Kali	99	100
Wintershall	80	78—79
Diamond ord.	3⅞	3¾
Kaoko		60
Salitrera	90	95
*		
Chade 6%		282

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	50⅜	50,9
do. Auslossch.	4½	4½
do. Schutzgeb.A	1,65	1,5
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		91⅝

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	83¼	84
7% Dt.Reichsanl.	94½	95
Dt.Kom.Sammel		
Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl.Sch. I	47¼	48
8% Land C.G.Pfd.	93,75	93¾
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	86½	87½
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.		94
8% Pr. Bodkr. 17	96	97
do. Ctrlbdkr. 27	95½	97
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	97½	99
do. Pfdbr. Bk. 47	97	98¼
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	96	97
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	94	94½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	97½	99
do. do. 23	97½	99
do. do. 3	94	95
do. do. 5	94	95
do. Kom. Obl. XX	91½	92½
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	100¼	100¼
do. 13/15	100	100
do. 4	99¼	99½
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	92¾	94
6% I.G. Farben	88	86¾
8% Hoesch Stahl	87	87¼

	heut	vor.
8% Klöckner Obl.	83	85½
Linke-Hofmann		97,2
Oberbedarf	95½	97,6
Obschl. Eis.-Ind.	95½	96
Schl. Elek. u. Gas		
7% Ver. Stahlw.	69	70

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.		6½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	34¼	34,3
4% do. Goldrent.	20,2	20,2
4% Türk. Admin.		5¼
do. Bagdad	2.15	2,55
do. von 1905		2
do. Zoll. 1911	2,2	2
Türk. 400 Fr. Los		6⅛
4% Ungar. Gold	16,4	16⅝
do. do. Kronenr.	0,7	⅝
Ung. Staatsr. 13		15⅝
4½% do. 14	15¾	15⅝
*		
4½% Budap. St14	58,1	56¾
Lissaboner Stadt	22½	22,2
*		
3% Oesterr. Ung.		16,9
4% do. Gold-Pr.	2,4	2½
4% Dux Bodenb.		11,8
4% KaschauOder		11⅞
4½% Anatolier Serie I u. II	13	13,1
do. Serie III	13½	13½

Breslauer Börse

Breslau, den 13. Juni.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	24,40
Deutscher Eisenhandel	21
Elektr. Werk Schles.	50—53
Fehr Wolff	—
Feldmühle	80
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	38
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	58
Königs- und Laurahütte	27
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	20
O.-S. Eisenbahnb.	—
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	34

Schles. Feuerversich.	240
Schles. Elektr. Gas lt. B	79
Schles. Leinen	2½
Schles. Portland-Cement	64
Schles. Textilwerke	1,6
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,05
8% Niederschl.Prov.Anl.28	91
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	93¾
7% do.	90

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 13. Juni. Polnische Noten Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35, Gr. Zloty 47,00 — 47,40, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 2½%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Die polnische Kohlenkrise

Von unserem ostoberschlesischen ku-Wirtschaftskorrespondenten.

Seit dem englischen Bergarbeiterstreik hat der polnische Steinkohlenbergbau einen sehr raschen wirtschaftlichen Aufschwung erfahren, der von der Förderziffer aus betrachtet, im Jahre 1929 seinen Höhepunkt erreichte. In diesem Betriebsjahr wurde zum ersten Male und nicht unbeträchtlich der Vorkriegsstand der Förderung überschritten. Nimmt man nämlich die Förderziffer des Jahres 1913 mit insgesamt 40 985 297 To. = 100, so belief sie sich 1929 mit 46 226 163 To. bereits auf 112,79. Diesem rapiden Aufstieg setzte die allgemeine Wirtschaftskrise eine Grenze, was sich allerdings erst 1930 praktisch auszuwirken begann. Im Verhältnis zu 1913 sank die Förderziffer im Jahre 1930 um 8,5% und betrug insgesamt 37 499 548 To. Noch größer ist natürlich der Produktionsausfall, wenn man die Förderung des Jahres 1930 der Ziffer des Jahres 1929 gegenüberstellt, denn dann beträgt die Senkung der Förderziffer nahezu 19%. Berücksichtigt man ferner, daß der deutsche Kohlenbergbau im letzten Jahre seine Erzeugung um 12,1% vermindern mußte, so würde sich ergeben, daß der polnische Kohlenbergbau auf die Weltwirtschaftskrise einerseits und auf den Bedarfsrückgang der einheimischen Gewerbe viel empfindlicher reagierte.

Stellt man weiter Vergleiche der drei Kohlenreviere untereinander an, **so hat sich die Kohlenkrise naturgemäß am unmittelbarsten auf den ostoberschlesischen Bergbau ausgewirkt.** Während Krakau und Dombrowa eine Förderung aufweisen, die noch über dem Vorkriegsstande liegt, ist sie in Ostoberschlesien weit unter diese Norm herabgesunken. Im einzelnen betrug die Förderung in

	Ostoberschlesien	Dombrowa	Krakau
1913 in To.	32 180 920	6 833 587	1 970 790
1929 „ „	34 441 308	8 940 396	2 844 459
1930 „ „	28 378 401	6 923 591	2 197 556
+ oder — gegen 1913 in %	— 11,8%	+ 1,3%	+ 11,5%

Indem Ostoberschlesien im Jahre 1929 den Vorkriegsstand seiner Förderung zum ersten Male um 7% überschritten hatte, kam dieser Aufschwung der Förderung 1930 nicht nur in Fortfall, sondern darüber hinaus sind nahezu 12% weniger gefördert worden als im letzten Vorkriegsjahr. Die zwei anderen Reviere konnten sich wenigstens auf einem Stande behaupten, der immer noch oberhalb der Vorkriegsnorm liegt. Relativ gesehen, ist allerdings die Verminderung der Förderziffer am stärksten im Bezirk Krakau, denn sie beträgt 22,74% gegen 22,56% in Dombrowa und 17,6% in Oberschlesien. Dabei ist bemerkenswert, daß die Zahl der tätigen Gruben in Ostoberschlesien nur um eine, in Dombrowa aber um 5 gesunken ist, was immerhin die Vermutung zulassen würde, daß im laufenden Betriebsjahr die Abwärtsbewegung der Förderung eine scharfe Kurve aufzuweisen haben wird.

Hand in Hand mit dem Förderungsrückgang ging eine Verminderung der Belegschaftsstärke. Selbst im Jahre 1929, als die Förderung um 12,8% höher war als 1913, überstieg die Zahl der Grubenarbeiter den Vorkriegsstand nur um 2,9%. Sie betrug insgesamt 124 726 gegen 121 201 im Jahre 1913. Im Jahre 1930 trat eine

Einschränkung der Belegschaft

auf 119 523, also um 4,2% ein. Wenn man aber diese Ziffer mit der Förderung in Beziehung bringt, so ergibt sich, **daß sich der Ergiebigkeitsgrad der Gruben im letzten Jahre verminderte,** denn die Förderung nahm in relativ stärkerem Maße ab als die Belegschaft.

Die Ursache der ungünstigen Entwicklung des Steinkohlenbergbaus wird man in erster Linie mit der allgemeinen Lage der Wirtschaft, sodann aber auch mit der Gestaltung des Bedarfs auf dem Inlandmarkte in Verbindung bringen müssen. Nicht zuletzt hat der milde Winter zur Streckung des Kohleverbrauchs einerseits, umgekehrt aber in den Gruben nicht nur an und für sich zur Verminderung der Förderung, sondern auch zur Vergrößerung der Haldenbestände und zur Einlegung von Feierschichten wesentlich beigetragen. Dem ging auf den auswärtigen Märkten ein nicht geringer Preisrückgang für Kohle parallel. Der Gesamtabsatz der Gruben mit Ausschluß des Eigenverbrauchs sank von 41 513 761 To. im Jahre 1929 auf 33 086 419 To. im Jahre 1930, der Ausfall beziffert sich also auf 8 427 342 To. Diesen Absatzrückgang verursachte hauptsächlich der Inlandmarkt, dessen Aufnahmekapazität von 27 181 025 To., also allein schon um 6 904 223 To., gesunken ist. Die Ausfuhr dagegen verminderte sich von 14 332 736 auf 12 809 617 To. oder um 1 523 119 To. Vom Gesamtabsatz würden sonach 61,3% auf den Inlandmarkt und 38,7% auf die Ausfuhr entfallen. Und zwar nehmen die einzelnen Produktionszentren mit folgenden Zahlen am Gesamtabsatz teil:

	Oberschlesien	Dombrowa	Krakau	Zusammen
Gesamtabsatz in To.	25 274 566	5 976 816	1 835 037	33 086 419
„ „ %	76,39	18,06	5,55	100,0
Inlandsabsatz in To.	14 472 830	3 980 981	1 822 991	20 276 802
„ „ %	71,38	19,63	8,99	100,0
Ausfuhr in To.	10 801 736	1 995 835	12 046	12 809 617
„ „ %	84,32	15,58	0,10	100,0

Wie oben schon erwähnt, ist die Verminderung des Gesamtabsatzes in erster Linie eine Folge des sinkenden Inlandbedarfs, der gegenüber 1929 um rund 25% zusammenschrumpfte. Mit Ausnahme der Schiffahrt und des Bergbaus, deren Verbrauch überdies nicht so nennenswert ins Gewicht fällt, haben alle Verbrauchergruppen einen viel geringeren Kohlebedarf entfaltet, was die allgemeine Wirtschaftskrise hinreichend kennzeichnet. Besonders empfindlich machte sich der Verbrauchsrückgang bei dem Hauptabnehmer, nämlich der Staatsbahnverwaltung, geltend, wo er im Zusammenhang mit der starken Einschränkung des Personen- und Güterverkehrs von 5 023 290 To. im Jahre 1929 auf 3 639 500 To. oder um nahezu 28% gesunken ist. Im Verhältnis noch größer ist der Absatzausfall bei den übrigen staatlichen Institutionen und bei der privaten Industrie, die mehr und mehr zur Rationalisierung der Wärmewirtschaft übergeht. Darin machen selbst die Kommunalbetriebe wie Elektrizitäts- und Wasserwerke keine Ausnahme, abgesehen von dem Bedarf für Hausbrandzwecke, zu dessen Verminderung auch die milde Witterung beitrug. Im ganzen gesehen, belief sich der polnische Kohleverbrauch je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1930 nur auf 786 kg (1929: 1 033 kg), während Deutschland 2 490 kg und Großbritannien sogar 4 180 kg je Kopf seiner Bevölkerung verbrauchte.

Infolge der allgemeinen Weltwirtschaftskrise begegnete auch die Ausfuhr im letzten Jahre größeren Schwierigkeiten, was in dem Exportrückgang um 10,6% seinen Ausdruck findet. Der

verschärfte Konkurrenzkampf mit dem englischen sowie mit dem deutschen Bergbau

führte zu einer erheblichen Ermäßigung der Kohlenpreise auf den Auslandsmärkten, die namentlich der am Export beteiligte ostoberschlesische Bergbau in Kauf nehmen mußte. Der Exportpreis für ostoberschlesische Grobkohle, der fob Danzig-Gdingen Ende 1929 noch 17—18 sh. betragen hatte, schwankte Ende 1930 um 11/3 sh.

Was die Aufnahmewilligkeit der auswärtigen Absatzmärkte betrifft, so ging die Ausfuhr am stärksten nach den sog. Konventionsländern zurück, was sich im einzelnen aus folgender Zusammenstellung ergeben würde:

		1929	1930	+ oder — in %
Oesterreich	in To.	3 185 349	2 100 985	— 34,0
Tschechoslowakei	„ „	927 392	745 454	— 19,6
Danzig	„ „	402 455	289 449	— 28,1
Südslawien	„ „	198 947	79 053	— 60,3
Deutschland	„ „	4 818	2 911	— 39,6
Ungarn	„ „	881 787	475 194	— 46,1
		5 600 748	3 693 046	— 34,06

Wie daraus ersichtlich ist, entfällt der polnische Exportausfall in seinem ganzen Umfang auf die Konventionsmärkte. Nach den nordeuropäischen wie insbesondere nach den skandinavischen Ländern blieb die Ausfuhr im allgemeinen auf dem Stande des Jahres 1929. Die eingetretenen Verschiebungen wurden so weit wieder ausgeglichen, daß im Ergebnis eine Zunahme der Ausfuhr um 0,29% eintrat. Dieser Staatenkomplex, zu dem Dänemark, Estland, Finnland, Island, Memel-Litauen, Lettland, Norwegen, Schweden und die Sowjetunion gehören, nahm 1930 insgesamt 6 100 039 To. polnischer Kohle (1929: 6 082 133 To.) auf und partizipierte an der Gesamtausfuhr mit 47,6% (1929: 42,4%), während die Konventionsmärkte im letzten Jahr mit 28,83% (1929: 39,08%) am polnischen Kohlenexport teilnahmen. Dem gegenüber treten die übrigen Festland- sowie die Ueberseemärkte nicht mehr nennenswert in Erscheinung, indessen hat auch dort der polnische Bergbau im letzten Jahr an Boden verloren.

Die sinkende Tendenz der polnischen Kohleausfuhr nach den rentablen Konventionsmärkten ist ein Spiegelbild der Krise, wie sie die mitteleuropäischen Staaten in besonderer Schärfe heimsuchte. Natürlich spielt auch der verschärfte Konkurrenzkampf mit dem deutschen Kohlenbergbau eine mitbestimmende Rolle, der z. B. in Oesterreich seine Stellung im letzten Jahre festigen konnte. Einen gewissen Ausgleich erzielte der polnische Bergbau auf den sog. freien Märkten, indem er sich die Lieferungen an die Eisenbahnverwaltungen Schwedens, Norwegens, Finnlands und Lettlands sicherte. Unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität trat aber eine wesentliche Verschlechterung der Ausfuhr dadurch ein, daß ein verhältnismäßig größerer Teil der Exportmenge auf den freien Märkten zu wesentlich niedrigeren Preisen abgesetzt wurde, wogegen der viel rentablere Absatz nach den Konventionsmärkten ziemlich stark abbröckelte.

Die Entwicklung des polnischen Kohlenbergbaues im laufenden Jahre verspricht sowohl im Hinblick auf die Förderung wie auch auf das finanzielle Ergebnis des Absatzes keinerlei günstigere Aussichten. Die Wiedergesundung dieses Produktionszweiges ist zu stark bedingt von der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur nicht nur im Inlande, sondern in Europa schlechthin. So lange die Ueberwindung der Krise namentlich im mitteleuropäischen Staatenraum nicht gelingt, von dessen Aufnahmebereitschaft der polnische Bergbau in erster Linie abhängt, so lange ist an eine Besserung nicht zu denken. Daran dürfte auch die Verlängerung der gesamtpolnischen Kohlenkonvention auf fünf Jahre und ihre organische Erweiterung nicht viel ändern. Viel bedeutsamer ist schon die am 1. November 1930 in Kraft getretene deutsch-polnische Konvention über die Ausfuhr nach Oesterreich und Ungarn, wodurch die Ausfuhr der Reviere Krakau-Dombrowa sowie Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien nach jenen zwei Ländern kontingentiert worden ist, was auf die Rentabilität der Ausfuhr nicht ohne Einfluß bleiben dürfte.

Berliner Börse

Bei beruhigter Grundstimmung nach freundlicher Eröffnung wieder abbröckelnd

Berlin, 13. Juni. Die Börse rechnete bereits damit, daß der Zentralausschuß der Reichsbank in seiner Sitzung zum Schutz gegen weitere Devisenabflüsse eine Diskonterhöhung beschließen würde. Ueber das Ausmaß war man sich aber noch nicht klar. Da es im Augenblick wichtiger ist, durch diskontpolitische Maßnahmen eine Entspannung am Devisenmarkt herbeizuführen, selbst wenn diese auf Kosten der durch die Diskonterhöhung zur Zeit leidenden deutschen Wirtschaft geht, da auch

Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

innerpolitisch eine Beruhigung eingetreten war und aus der Wirtschaft einige eher günstige Momente vorlagen, konnte sich die Stimmung zu Beginn des heutigen offiziellen Verkehrs allgemein etwas bessern. Größere Angebote bestanden immer noch am Rentenmarkt, da die gestern angebotenen Waren Unterkunft suchten. Man sah zu den Anfangskursen verschiedene Plus-Plus-Zeichen, und besonders die im Kurs niedrig stehenden Werte waren über 1 bis 2% erholt. Gebessert waren Julius Berger um 4%, Erdöl und Kaliwerte bis zu 3½%, Elektr. Lieferung und Schles. Gas-B. je 4%, Siemens 3% und Gesfürel 3¼%. Mit Minus-Minus-Zeichen erschienen dagegen Dt. Eisenhandel und Nordd. Wolle. Im Verlaufe setzten sich zunächst bei kleinem Geschäft weitere Kurserhöhungen um 1 bis 2% durch. Im Anschluß an einige Sonderbewegungen gaben die Kurse später aber allgemein wieder nach. Es setzten plötzlich in Reichsbank und Polyphon Abgaben von Bankseite ein. Auch Nordd. Wolle setzte ihre Abwärtsbewegung um 2%, d. s. 10% ihres Effektivwertes, fort. Ausländer wenig verändert. Pfandbriefe weiter angeboten und allgemein bis zu 1% schwächer. Reichsschuldbuchforderungen bis zu 2% erholt. Am Devisenmarkt schien die Nachfrage etwas geringer. Geld in Erwartung der Diskonterhöhung verteuert, Tagesgeld auf 5½ bis 7½% anziehend, die übrigen Sätze nannte man noch vorläufig unverändert. Für den Privatdiskont wird jedoch schon heute mit einer Erhöhung des Satzes gerechnet. Die Tendenz des Kassamarktes muß trotzdem nach einigen Kursabschwächungen mit „leicht erholt" bezeichnet werden.

Die Notiz für den Privatdiskont wurde heute ausgesetzt, d. h. sie wird erst auf Höhe des nachmittags festzusetzenden neuen Reichsbankdiskontsatzes zustande kommen. Die Devisenanforderungen sollen ca. 30% geringer als gestern gewesen sein, was aber immer noch als ziemlich groß zu bezeichnen war. Die Börse schloß nach der Abschwächung im Verlaufe wieder gut erholt. Teilweise lagen die Schlußnotierungen schon wieder über Anfang. Feldmühle konnten 4% gewinnen, Mannesmann 3%, Rhein. Braunkohlen 3½%, Rheinstahl 4¼%, Schubert & Salzer 5¾% usw.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos, Schlußkurse behauptet.

Breslauer Börse

Rückgängig

Breslau, 13. Juni. Bei ruhigem Geschäft waren die Kurse weiter rückgängig und die Tendenz schwächer. Am Aktienmarkt verloren E. W. Schlesien 2%, Eisenwerk Sprottau gingen auf 7 zurück. Deutscher Eisenhandel 21. Am Anleihemarkt stellten sich Liquidations-Bodenpfandbriefe auf 87,10, die Anteilscheine 14. Liquidationslandschaftliche Pfandbriefe verloren 0,6, die Anteilscheine stellten sich auf 10,15. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe 1% niedriger, die 7prozentigen waren auf 90,50 gedrückt, die 6prozentigen 80,50. Altbesitz 50,75, Boden-Goldpfandbriefe und Kommunale Obligationen waren einheitlich auf die gestrigen Berliner Kurse abgeschwächt.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber fester

Berlin, 13. Juni. Die Wochenschlußbörse zeigte im allgemeinen ein festes Aussehen. Inlandsweizen alter und neuer Ernte war nur in mäßigem Umfange offeriert, und da sich im Weizenmehl einiges Geschäft zur Prompt- und Herbstlieferung entwickelt hat, waren etwas über 1½ Mark höhere Preise als gestern durchzuholen. Der Lieferungsmarkt setzte gleichfalls bis 2 Mark fester ein. Roggen alter Ernte macht sich ziemlich knapp bemerkbar und ist namentlich in der Provinz gut gefragt, wobei beachtlich über Berliner Parität liegende Preise erzielt wurden. Im Neuroggen ist das Geschäft geringer, die Gebote waren gegen gestern um 1—1½ Mark erhöht, der Lieferungsmarkt schwankt in der Preisbewegung. Weizenmehl hat ziemlich befriedigenden Absatz bei gut behaupteten Preisen, Roggenmehl liegt ruhig aber stetig. Zur sofortigen Lieferung waren leichter Gebote erhältlich, dagegen bleiben spätere Sichten vernachlässigt. Neue Wintergerste ist nach wie vor ausreichend angeboten, Abschlüsse sind nur bei Preisnachlässen der Verkäufer möglich.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 13. Juni 1931

Weizen		
Märkischer		272—274
„	Juli	281½—280¾
„	Sept.	241—240½
„	Oktob.	241
Tendenz etwas fester		
Roggen		
Märkischer		198—200
„	Juli	198¾
„	Sept.	190
„	Oktob.	196
Tendenz: fester		
Gerste		
Braugerste		—
Futtergerste und Industriegerste		200—216
Tendenz: matt		
Hafer		
Märkischer		180—183
„	Juli	189—188¾
„	Sept.	163
„	Oktob.	162½
Tendenz ruhig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		32½—37¾
Tendenz: behauptet		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		26½—28,1
Tendenz: fester		

Weizenkleie	14.1—14,4
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	13—13,4
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19.00—21,00
Peluschken	26,00—30,00
Ackerbohnen	19.00—21,00
Wicken	24.00—26.00
Blaue Lupinen	16,00-17,50
Gelbe Lupinen	22,00—27,00
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9.7—10,1
Leinkuchen	13,60—13,80
Trockenschnitzel prompt	7,90—8,00
Sojaschrot	12,00—13,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Metalle

Berlin, 13. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 79,50.

London, 13. Juni. Silber 12⅜, auf Lieferung 12⅜, Gold 84/11½.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	13. 6.		12. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,289	1,293	1,283	1,287
Canada 1 Canad. Doll.	4,199	4,207	4,193	4,201
Japan 1 Yen	2,082	2,086	2,082	2,086
Kairo 1 ägypt. Str.	21,00	21,04	21,00	21,04
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,475	20,515	20,475	20,515
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,326	0,328	0,331	0,333
Uruguay 1 Gold Pes.	2,428	2,432	2,428	2,432
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,41	169,75	169,41	169,75
Athen 100 Drchm.	5,458	5,468	5,458	5,468
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,62	58,74	58,63	58,75
Bukarest 100 Lei	2,508	2,514	2,508	2,514
Budapest 100 Pengö	73,48	73,62	73,50	73,64
Danzig 100 Gulden	81,815	81,975	81,815	81,975
Helsingf. 100 finnl. M.	10,595	10,615	10,599	10,619
Italien 100 Lire	22,06	22,10	22,06	22,10
Jugoslawien 100 Din.	7,455	7,469	7,455	7,469
Kowno	42,06	42,14	42,04	42,12
Kopenhagen 100 Kr.	112,71	112,93	112,71	112,93
Lissabon 100 Escudo	18,58	18,62	18,58	18,62
Oslo 100 Kr.	112,71	112,93	112,71	112,93
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,473	12,493	12,479	12,499
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,35	92,53	92,35	92,53
Riga 100 Latts	81,065	81,225	81,10	81,26
Schweiz 100 Frc.	81,79	81,95	81,79	81,95
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,049	3,055
Spanien 100 Peseten	42,68	42,76	42,46	42.54
Stockholm 100 Kr.	112,80	113,02	112,80	113,02
Talinn 100 estn. Kr.	112,04	112,26	112,04	112,26
Wien 100 Schill.	59,18	59,30	59,185	59,305

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 13. Juni. Tendenz stetig. Juni 6,90 B., 6,80 G., Juli 6,95 B., 6,90 G., August 7,10 B., 7,05 G., September 7,20 B., 7,15 G., Oktober 7,30 B., 7,25 G., November 7,45 B., 7,40 G., Dezember 7,55 B., 7,50 G., März 1932: 7,85 B., 7,80 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Norbert Neugebauer, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Wandern – Reisen – Verkehr

Am schönen Ostseestrand

Von Ernst Louis jr.

Eins der beliebtesten Reiseziele ist die Ostsee. Bietet sie doch die herrlichste Möglichkeit für jung und alt, sich am Strande und im Wasser zu tummeln. Schon früh hat die Sonne in diesem Jahre ihre heißen Strahlen vom Himmel gesandt, und das große Reinemachen der Gastzimmer mußte beschleunigt werden, um zur Aufnahme der Gäste bereit zu sein.

Die ganze Ostseeküste ist mit Bädern besät, und schwer fällt die Wahl, für welches der Bäder man sich entscheiden soll. Jedes Bad hat seine eigenen Reize, und um jedem Geschmack gerecht zu werden, sollen hier die hauptsächlichsten der Ostseebäder einer näheren Besichtigung unterzogen werden.

Wenden wir uns zunächst der westlichen Ostseeküste zu. Hier sind Heiligendamm und Warnemünde wohl die beliebtesten Reiseziele. Etwas ruhiger geht es in Alt Gaarz, Graal und Wustrow zu. Auch Boltenhagen ist in den letzten Jahren mehr in den Kreis der bevorzugten Ostseebäder gerückt. Für den ruhebedürftigen Städter, der Wald und Meer sucht, unter möglichster Vermeidung großen Trubels, ist Müritz der gegebene Aufenthalt. Brunshaupten und Arendsee, die ein lebhaftes Kurleben haben, verkörpern den Typ des eleganten Familienbades. — Dies die schöne mecklenburgische Küste. Auf der holsteinischen Seite finden wir das vornehme Travemünde, das kleinere Grömitz, das bescheidene Kellenhusen und an der Spitze das schöne Ostseebad Dahme. Ein Abstecher nach der schönen Insel Fehmarn ist auch nicht zu verachten.

Einer der besuchtesten Aufenthaltsorte am Ostseestrande ist die Insel Rügen.

Von Jahr zu Jahr vergrößert sich die Zahl der Kurgäste des Familienbades Binz, Sellin hat seine eigenen Reize, und auch Baabe, Bergen, Göhren, Puttbus und Thießow sind angenehme Erholungsstätten.

Als ideales Reiseziel gilt Vorpommern. Die neue Usedom-Brücke, die vor kurzem für den Verkehr freigegeben wurde, wird besonders von den Autofahrern mit Freuden begrüßt. Hier winken die mondänen Seebäder Swinemünde, Heringsdorf, Ahlbeck, Bansin, Misdroy oder Zinnowitz, zur Nervenentspannung und zum Vergnügen. Faulenzen am Strand oder Spaziergänge im nahen Wald, je nach Geschmack, bringen all den Besuchern die gewünschte Erholung in frischer, reiner Seeluft. — In Swinemünde hat der Kurgast auch Gelegenheit, heilkräftige Solbäder zu nehmen, während Heringsdorf mit Tanzturnieren, Rennen und sonstigen Sportveranstaltungen für Abwechslung sorgt. Bansin hat sein ganzes Badeleben fast auf den Strand verlegt, und in Ahlbeck und Misdroy sind es die Familien, die hier Erholung suchen und finden.

Das ist aber noch lange nicht alles, was die Ostsee an Bädern aufzuweisen hat. Die hochbewachsenen, schattigen Ufer von Rewahl sind von den Kurgästen im Hochsommer sehr geschätzt, kräftige Seeluft und einen wunderbaren Strand hat Horst. Das etwas weiter entfernte Kolberg hat sich als See-, Sol- und Moorbad einen Namen gemacht, und der sich meilenweit erstreckende Nadelwald über der Frischen Nehrung, zwischen Haff und Ostsee mit Kahlberg-Liep, ist nicht nur ein beliebter Ausflugsort der Elbinger. Wenn man schon auf dem Wege nach Osten ist, sollte man auch nicht versäumen, den Seehafen Westpreußens, die blühende Handelsstadt Elbing zu besichtigen. — Elegant und viel besucht ist Zoppot. Sein berühmtes Casino ist ein großer Anziehungspunkt, und die Waldoper, deren Besetzung aus ersten Kräften besteht, ist eine beliebte Abwechslung für die mondänen Gäste.

Die alte Hansestadt Danzig hat in ihrer Umgebung viele schöne, kleinere Bäder.

Nur einige davon sollen hier aufgeführt sein. Heubude mit erweiterten und modernisierten Badeeinrichtungen; Oliva-Glettkau hat vorzügliche klimatische Verhältnisse aufzuweisen, und das stille Weichselmünde ist so recht ein Platz für Erholungsbedürftige.

Auch Bad Rauschen liegt herrlich und ist von Königsberg aus in kurzer Bahnfahrt zu erreichen. — Ein Besuch der berühmten Vogelwarte Rositten dürfte für jeden, der schon soweit nach Osten vorgedrungen ist, ein Ereignis sein — Nidden in der Kurischen Nehrung mit dem idyllischen „Tal des Schweigens" und den interessanten Wanderdünen ist ein beliebter Aufenthaltsort.

Schließlich ganz oben im Osten das Ostsee- und Moorbad Cranz mit schönem breiten Strand und kräftigem Wellenschlag.

Zum Schluß noch eine Besichtigung der alten See- und Handelsstadt Memel mit herrlichen alten Bauten.

Das ist die deutsche Ostseeküste mit ihren unendlich vielen Bädern, und wer Sehnsucht nach Sonne, Wellenschlag, Wind und würziger Seeluft hat, kann seine Wahl treffen.

Groß Strehlitz als Fremdenstadt

Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Groß Strehlitz schreibt uns:

Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs von Groß Strehlitz sieht seine Hauptaufgabe darin, Fremde nach Groß Strehlitz zu bringen. Dies ist ihm auch im allgemeinen, wenn auch nicht in dem erhofften Umfange, gelungen. Vereine und Schulen haben im vorigen Sommer unsere Stadt aufgesucht und auch in diesem Jahre ist der Zustrom von Fremden zufriedenstellend. Es ist ferner gelungen, Tagungen von Verbänden Oberschlesiens nach Groß Strehlitz zu bringen. Bei den Zielen, die jetzt verfolgt werden sollen, muß der Verein sich umstellen und seine Tätigkeit auf den ganzen Kreis ausdehnen. **Nur bei einer großen und starken Organisation ist es möglich, das notwendige Werbematerial, das Rüstzeug für alle Arbeit, zu beschaffen. Die Voraussetzungen für einen Erfolg sind gegeben.**

Die Stadt Groß Strehlitz liegt geographisch im Mittelpunkt der Provinz Oberschlesien **und der Kreis mit seinem Chelmgebirge und den vielen Wäldern ist landschaftlich wohl einer der schönsten Kreise Oberschlesiens.** Als Ausgangspunkt der Wallfahrten und für Ausflüge nach Annaberg und die „Perle" von Oberschlesien, Scharnosin mit seinen schönen Schluchten, ist die Stadt von Natur aus der Mittelpunkt des oberschlesischen Innenverkehrs, das Ziel der Wochenendfahrer. Sie verfügt über gute Unterbringungsmöglichkeiten, Hotels, Restaurants und Cafés, und zeichnete sich durch reine Luft aus. Der Verein hat noch zahlreiche Wünsche an die Post und die Reichsbahn. So hat Groß Strehlitz z. B. in Oppeln keinen Anschluß an den neu eingelegten Abendeilzug aus Breslau. Wo hat denn die Reichsbahn die in der Vorkriegszeit bereits eingeführten Triebwagen? Da man nur auf der Strecke Beuthen—Oppeln sämtliche Schnell- und Eilzüge der Vorkriegszeit genommen hat, warum wird dieser Nachteilzug nicht wenigstens auf der Strecke Oppeln—Beuthen nach Groß Strehlitz geleitet? Die Strecke ist doch kürzer als über Kandrzin und es werden Zeit und Geld erspart!

Aus Bädern und Kurorten

Die billige Sommerfrische Lewin. Das idyllische Lewin, eine der kleinsten Städte unseres Vaterlandes, ist als Sommerfrische sehr zu empfehlen. Seine herrliche Gebirgslage zwischen den bekannten Badeorten Reinerz und Kudowa, läßt es ganz besonders für diesen Zweck geeignet erscheinen, noch mehr aber die Höhe des Tagespflegesatzes, den sich die Gasthäuser, Hotels und Privathäuser für die Aufnahme der Gäste gegenseitig vereinbart haben: Dieser beträgt im Durchschnitt pro Tag und Person für Wohnung und Verpflegung 3,50 Mark. Ein modernes Schwimmbad mit Strand wurde angelegt. Mit Auto, Kraftpost und Eisenbahn kann man in wenigen Minuten Bad Reinerz oder Bad Kudowa erreichen, um dort die Kurkonzerte zu besuchen oder die Heilbäder zu nehmen.

Herzbad Reinerz. Trotz der schweren Wirtschaftslage ist der Besuch des Bades recht gut. Der beste Beweis von der Heilkraft der Reinerzer Sprudel- und Moorbäder, in Verbindung mit dem stärkenden Wald- und Gebirgsklima. Die Trinkkur wird in von Jahr zu Jahr steigendem Maße auch für Nieren- und Blasenleiden verordnet, wo sie fast immer Heilung oder wenigstens wesentliche Besserung bringt.

Ostseebad Göhren auf Rügen Im eigenartigsten Teil der Insel Rügen, auf dem „Rügen im Kleinen", der Halbinsel „Mönchsgut, liegt als größtes Bad das schöne Göhren. Es wird an drei Seiten von der Ostsee umspült, auf die es, von bewaldeten Höhenzügen des Hövts oder Nordperds, einer gewaltigen, sechzig Meter breiten und über einen Kilometer langen ins Meer stoßenden Hügelkette, hinunterschaut. Im Westen, Osten und Süden von Laubwald umsäumt, bleibt der Ort trotz seiner Höhenlage windgeschützt. Göhren mit seinen sauberen, freundlichen Straßen und schmucken Villen gilt als behagliches, bürgerliches Bad, ohne allzu viel Geräusch und laute Vergnügungen. Neben dem Nord- und Süd-Strand, dem ungezwungenen Badeleben bildet das Nordperd den Hauptanziehungspunkt für die Besucher. denn wundervoll und einzigartig sind die Aussichten. Der Bade- und Kurort von echt rügenschem Reiz hat auch seine Kurtaxe und Preise abgebaut.

Bad Reichenhall. Die großzügigen, modernen Anlagen im Badeviertel, Hotels, Pensionen und Promenaden, das dem heutigen Stande medizinischer Wissenschaft und technischen Hilfsmitteln entsprechende Kurmittelhaus, die Errichtung eines Flugplatzes und einer Bergbahn und mustergültige Sportsanlagen beweisen den fortschrittlichen Geist, der in Bad Reichenhall herrscht. Das beweisen aber auch die Zugeständnisse an die wirtschaftliche Notlage unserer Zeit, die zahlreichen Vergünstigungen, die Bad Reichenhall seinen Gästen gewährt. Bad Reichenhall, die einzige Stadt in den bayerischen Bergen, liebevoll und schützend umfangen, schon begnadet vom Glanz eines südlichen Lichtes, ein gelobtes Land ob seiner Milde und Sonne!

Ostseebad Arendsee in Mecklenburg, als Familienbad bekannt, erfreut sich in diesem Jahre eines besonders schönen und steinfreien Strandes. Durch die kostspielige Anlage von starken und weit in die Ostsee reichenden Buhnen hat man erzielt, daß sich der Seesand breit und hoch lagerte und damit ein schönes Tummelfeld für große und kleine Badegäste bietet. Die Konzerte einer sehr guten Kurkapelle haben begonnen.

Nordseebad Westerland. Das Bad Westerland erfreut sich in diesem Jahre schon jetzt eines besseren Besuches als im letzten Jahre. Der Badebetrieb ist schon in vollem Gange. Die Kurkapelle, die in diesem Jahre verstärkt ist und mehr als 25 Mann zählt, hat ihre Tätigkeit begonnen. Zahlreiche Veranstaltungen sind schon vorbereitet und werden in diesem Jahre Unterhaltung bieten und Gelegenheit geben, die Eigenart der Insel näher kennen zu lernen.

Rundfunkprogramm Gleiwitz und Kattowitz

Sonntag, den 14. Juni

Gleiwitz

7,00: Morgenkonzert auf Schallplatten.
8,45: Glockengeläut der Christuskirche.
9,00: Morgenkonzert auf Schallplatten.
10,00: Evangelische Morgenfeier.
11,00: Ratgeber am Sonntag: Zehn Minuten für den Kleingärtner. Gartenarchitekt Alfred Greis.
11,10: Was der Landwirt wissen muß! Bericht über die DLG.-Ausstellung Hannover, Abt.: Schweine.
11,30: Aus der Thomaskirche in Leipzig: Reichssendung der Bachkantaten.
12,20: Aus des Meisters Großem Remter auf der Marienburg: 700-Jahrfeier in Anwesenheit des Reichspräsidenten. Begrüßung durch den Präsidenten des Provinzial-Landtages der Provinz Ostpreußen, Wirkl. Geh.-Rat D. von Berg.
13,00: Mittagskonzert des Rundfunk-Orchesters. Leitung Erich Seidler.
14,00: Mittagsberichte.
14,05: Ratgeber am Sonntag: Schachfunk. Anregungen für Schachspieler. Ad. Kramer.
14,20: Zehn Minuten Philathelie. Briefmarkenversteigerung. Anselm Nohl.
14,30: Der Arbeitsmann erzählt. Die Frau in der Arbeitsvermittlung. Margarete Wachsner.
15,00: Vom Ring aus Gleiwitz: Reichstagung d. Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes. Redner u. a. Reichstagspräsident P. Löbe, Dr. Leser, Landeshauptmann des Burgenlandes, Oberbürgermeister Dr. Geisler.
15,40: Gespräche mit jungen Arbeitern. Ernst Lasek.
16,05: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung Franz Marszalek.
17,35: Für das Theater, Herbert Ihering.
18,00: Aus dem Stadion Köln: Hertha BSC. Berlin — München 1860. Endrundenspiel um die Meisterschaft des Deutschen Fußball-Bundes. 2. Halbzeit.
18,45: Max Dauthendey. Novellen und Gedichte.
19,05: Wettervorhersage: anschließend: Kleine Klaviermusik. Franz Bollon.
19,30: Wettervorhersage; anschließend: Der Sport am Sonntag.
19,35: Mit „Graf Zeppelin“ ins Polargebiet. Dr. Max Grothewahl.
20,00: Der Dichter als Stimme der Zeit. Edlef Köppen liest aus eigenen Werken.
20,35: Von der Gaillarde bis zum Boston. Die Entwicklung des Walzers.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: Hörberichte auf Schallplatten: Aus Köln: TV. Krefeld-Opum — Tib. Berlin. Endspiel um die Handballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft.
22,45: TV. „Vorwärts“ Breslau — Stadtsportverein Frankfurt a. M. Endspiel um die Damenhandballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft.
23,00: Tanzmusik der Kapelle Ilja Livschakoff.
0,30: Funkstille.

Kattowitz

10,15: Gottesdienst aus Paniewnik (Oberschles.). — 11,58: Uebertragung aus Warschau. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterdienst. — 13,20: Musik aus Warschau. — 13,40: Plauderei. — 14,00: Musik aus Warschau. — 14,10: Plauderei. — 14,25: Musik aus Warschau. — 14,30: Uebertragung aus Lodz. 15,20: Musik aus Warschau. — 15,30: Wl. Wlosik: Der schlesische Gärtner. — 15,50: Musik aus Warschau. — 16,00: Briefkasten (polnisch). — 16,20: Musik aus Warschau. — 16,40: Jugendstunde. — 17,10: Schallplattenkonzert. — 17,35: Bekanntmachungen aus Warschau. — 17,40: Nachmittagskonzert aus Warschau. — 18,40: Sportdienst. — 19,00: Heiteres von Prof. Ligon. — 19,25: Verschiedenes, Programmdurchsage, Theaterdienst, Vorlesungen der Woche. — 19,40: Radiotechn. Briefkasten aus Warschau. — 19,55: Wetterdienst. — 20,00: Uebertragung von Warschau. — 22,50: Sportprogramm (französisch). 23,00: Leichte und Tanzmusik aus Warschau.

Montag, den 15. Juni

Gleiwitz

6,30: Wecken; anschließend: Funkgymnastik.
6,45–8,30: Frühkonzert auf Schallplatten.
9,05: Aus Gleiwitz: Schulfunk: Nachts im Zeitungsbetrieb. Redakteur Kurt Mandel.
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse. Vortragswoche vom 14.—202 Juni 1931. Himmelskunde für Laien.
15,20: Kinderzeitung. Der Funkpurzel und der Zeitungsonkel. Margot Eckstein, E. Fröhlich.
15,45: Das Buch des Tages. Von der Jugend für die Jugend. Eberhard Konietzny.
16,00: Opernarien. Irmgard Preiß (Sopran).
16,30: Unterhaltungsmusik der Kapelle Amati-Hendricks.
17,30: Zweiter landwirtsch. Preisbericht; anschließend: Die Uebersicht. Kulturfragen der Gegenwart. Dr. Werner Milch.
17,50: Stunde der Medizin. Sparsame und sachgemäße Ernährung. Prof. Dr. R. Stern.
18,30: Das wird Sie interessieren!
18,35: Fünfzehn Minuten Französisch. Dr. Edmond Müller.
18,45: Fünfzehn Minuten Englisch. Käte Haberfeld.
19,00: Wettervorhersage; anschließend: Balalaika-Konzert. Abendmusik auf Schallplatten. Potpourri russischer Volkslieder.
19,30: Wettervorhersage; anschließend: Der Mensch in der Einsamkeit des Alls. Herbert Bahlinger.
20,00: Orchesterkonzert d. Berliner Rundfunk-Orchesters.
21,00: Aus Breslau: Abendberichte I.
21,10: Der Kampf um den Himmel.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,20: Hochbetrieb in der deutschen Leichtathletik.
22,35: Funktechnischer Briefkasten.
22,50: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Uebertragung von Warschau. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterdienst aus Warschau. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Bekanntmachungen und Bericht der Wirtschaftsvereinigung von Polnisch-Oberschlesien. — 15,25: Vortrag aus Warschau. — 15,45: Uebertragung von Warschau. — 16,00: Schallplattenkonzert. — 17,10: Schallplattenkonzert, 17,35: Vortrag in Esperantosprache von H. Zamenhoff, Warschau. — 18,00: Leichte Musik aus Warschau. — 19,00: Literarische Viertelstunde. — 19,15: Verschiedenes. — 19,50: Bekanntmachungen. — 20,00: Pressedienst. — 20,15: Radiotechnischer Briefkasten. — 20,30: Uebertragung von Warschau. — 22,30: Feuilleton. — 22,45: Bekanntmachungen, Programmdurchsage, 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Dienstag, den 16. Juni

Gleiwitz

6,30: Wecken; anschließend: Funkgymnastik.
6,45—8,30: Frühkonzert auf Schallplatten.
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter; anschließend: Was der Landwirt wissen muß! Die Wetterberatung des Landwirts. Direktor Feige, Observatorium Breslau-Krietern.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: Kinderfunk: Kork und Streichhölzer. Tante Kitty bastelt mit ihrer Schar.
15,45: Das Buch des Tages. Kläre Mack.
16,00: Ballettmusik der Funkkapelle. Leitung Franz Marszalek.
17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Fünfzehn Minuten Technik. Wilhelm Exner zum Gedächtnis. Obering. Walter Rosenberg.
17,35: Flug über Alpen und Appennin. Dr. Fritz Wenzel.
18,00: Das wird Sie interessieren!
18,25: Die Welt der Gestirne. Dr. Karl Stumpff.
18,50: Wettervorhersage; anschließend: Slawische Volkslieder (Schallplatten).
19,30: Wettervorhersage; anschließend: Stunde der werktätigen Frau. Die weibliche Jugendpflege auf dem Lande. Von Regierungsrätin Hild. Joppich.
20,00: Auch auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Volkstümliches Konzert der Schlesischen Philharmonie. Leitung Franz Marszalek.
21,00: Abendberichte I.
21,10: Heimat in Schlesien. Joseph Ignaz Schnabel, ein schlesischer Kirchenkomponist († 16. Juni 1831).
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,20: Beim Breslauer Johannisfest.
22,45: Vom Johannisfestplatz: Tanzmusik.
0,30: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Uebertragung von Warschau, 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterdienst. — 14,50: Bekanntmachungen von Warschau. — 15,10: Bekanntmachungen und Bericht der Wirtschaftsvereingung von Polnisch-Oberschlesien. — 15,45: Uebertragung von Warschau. — 16,00: Jugendstunde. — 16,15: Schallplattenkonzert. — 17,10: Feuilleton. — 17,25: Musikalisches Zwischenspiel. — 17,35: Vortrag. — 18,00: Konzert von Warschau. — 19,00: Literarische Viertelstunde. — 19,15: Verschiedenes. — 19,30: Vortrag von Olga Rengorowiczowa. — 19,50: Bekanntmachung der polnischen Jugendveranstaltungen. — 20,00: Pressedienst von Warschau. — 20,15: Literarische Viertelstunde. — 21,30: Musikalische Plauderei. — 22,50: Bekanntmachungen, Programmdurchsage. — 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Mittwoch, den 17. Juni

Gleiwitz

6,30: Wecken; anschließend: Funkgymnastik.
6,45—8,30: Frühkonzert auf Schallplatten.
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: Jugendstunde: Mit Mustapha über den Jordan. Intendant Dr. Carl Hagemann.
16,00: Aus Gleiwitz: Vorlesung: „Der Nebelreiter“.
16,30: Aus Gleiwitz: Spanische Suite von J. Manén.
17,00: Das Buch des Tages: Führer durch Oberschlesien. Paul Kania.
17,15: Aus Gleiwitz: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend aus dem „Stadtpark-Café“, Gleiwitz: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Kapelle Karl Lehner.
18,00: Kummer und Trost der Schuljugend im oberschlesischen Industriegebiet. Schulrat Hubert Fuß.
18,20: Mietrechtsfragen. Oberlandesgerichtsrat a. D. Dr. Hertel.
18,40: Dreitausend Kilometer unterwegs durch Mitteleuropa. Dr. Friedrich Lange.
19,00: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik der Funkkapelle. Leitung Franz Marszalek.
20,00:: Wettervorhersage; anschließend: Shakespeare spielt Revolution. Ein Hörspiel von K. Figdor.
21,00: Abendberichte I.
21,10: An zwei Flügeln. Erwin Poplewski.
21,35: Nach der Schicht. Heiteres aus dem Volksleben. Leitung Paul Kania.
22,10: Die Breslauer Universitäts-Sternwarte im Hörbericht der Schlesischen Funkstunde. Leitung Dr. Fritz Wenzel.
22,40: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Prodrammänderungen.
22,50: Kabarett (Schallplatten). Leitung Herb. Brunar.
24,00: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Uebertragung von Warschau, 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterdienst. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Bekanntmachungen und Bericht der Wirtschaftsvereinigung von Polnisch-Oberschlesien, 15,45: Musikalisches Intermezzo. — 16,00: Kinderecke von Warschau. — 16,30: Schallplattenkonzert. — 16,50: Vortrag. — 17,10: Schallplattenkonzert. — 17,35: Vortrag. — 18,00: Konzert von Warschau. — 19,00: Literarische Viertelstunde. — 19,15: Verschiedenes. — 19,30. Sportdienst. — 19,45: Wetterdienst. — 19,50: Oper vom Großen Theater aus Warschau. — 22,30: Feuilleton. — 22,45: Bekanntmachungen, Programmdurchsage. — 23,00: Französischer Briefkasten und Vorlesung pol. Meisterwerke für das Ausland. Internationale Korrespondenz.

Donnerstag, den 18. Juni

Gleiwitz

6,30: Wecken; anschließend: Funkgymnastik.
6,45—8,30: Frühkonzert auf Schallplatten.
9,00: Von der Deutschen Welle, Berlin: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. Das Leben in Staat und Wirtschaft. Mit dem Mikrophon bei einem Minister. Hörbericht aus dem Preuß. Kultusministerium.
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter; anschließend: Was der Landwirt wissen muß. Landmann und Gerichtsvollzieher. Amtsgerichtsrat Dr. Wedde.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: Kinderfunk: Das Schatzkästlein (2. Folge).
15,45: Das Buch des Tages: Musikbücher.
16,00: Streichquartett.
16,30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
17,30: Astronomie und Astrologie. Studienrat Dr. Herbert Engler.
18,00: Stunde der Arbeit. Stellung der Gewerkschaften zu Zollfragen. Kurt Swolinzky.
18,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Das wird Sie interessieren!
19,00: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik (Schallplatten).
19,45: Wettervorhersage; anschließend: Entdeckungen am Sternenhimmel. Studienrat Dr. Hahn.
20,15: Aus Trier: Eröffnungsfeier der 6. Reichstagung des Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands in der Treviris.
21,00: Abendberichte I.
21,10: Heitere Stunde mit Frank Günther unter Mitwirkung der Funkkapelle.
22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende“.
22,40: Alte und neue Tanzmusik der Funkkapelle. Refraingesang: Helmuth Hallendorf.
0,30: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Uebertragung von Warschau, 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterdienst. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Bekanntmachungen und Bericht der Wirtschaftsvereinigung von Polnisch-Oberschlesien. — 15,25: Vortrag. — 15,45: Uebertragung von Warschau. — 16,00: Schallplattenkonzert. — 16,50: Militärneuigkeiten von Warschau. — 17,10: Schallplattenkonzert. — 18,00: Gesang von A. Kitschmann. — 19,00: Literarische Viertelstunde. — 19,15: Verschiedenes. — 19,30: Vortrag von Prof. Wl. Dziengiel. — 19,50: Pfadfindernachrichten. — 19,55: Wetterdienst. — 20,00: Pressedienst. — 20,10: Bekanntmachungen. — 21,30: Literarische Veranstaltungen. — 22,00: Feuilleton. — 22,20: Konzert von Lemberg. — 22,50: Bekanntmachungen, Programmdurchsage (französisch). — 23,00: Leichte und Tanzmusik von Warschau.

Freitag, den 19. Juni

Gleiwitz

6,30: Wecken; anschließend: Funkgymnastik.
6,45—8,30: Frühkonzert auf Schallplatten.
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: Stunde der Frau (Hausfrauenbund Breslau): Fünf Minuten für die Hausfrau. Wie es deutschen Auswanderern im Urwald von Argentinien erging. Käte Steputat.
15,45: Das Buch des Tages: Deutsche Literatur. Dr. Wilhelm Krämer.
16,00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Das wird Sie interessieren!
17,35: Nachwuchs. Die Zeit der jungen Dichtung. Verse von Theodor Kramer.
18,10: Sternbilder im Volksglauben. Dr. E. Boehlich.
18,35: Wettervorhersage; anschließend: Aus aller Herren Länder. Abendmusik der Funkkapelle.
20,00: Wettervorhersage; anschließend: Blick in die Zeit. Dr. Roman Reiße.
20,30: Aus Berlin: Uraufführung: Fahnen am Matterhorn. Hörspiel.
22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: Fünfzehn Minuten Steuerfragen. Das Wichtigste zur Vermögenssteuererklärung. Steuerberater Alfred Schlesinger.
22,45: Mit dem Motorrad durch sieben Länder in sechzehn Tagen. Gotthard Kaßmann.
23,00: Die tönende Wochenschau.
23,15: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Uebertragung von Warschau, 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterdienst. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Bekanntmachungen und Bericht der Wirtschaftsvereinigung von Polnisch-Oberschlesien. — 15,45: Literarische Jugendstunde. — 16,00: Vortrag von Warschau. — 16,10: Schallplattenkonzert. — 16,50: Französischer Unterricht Warschau. — 17,10: Schallplattenkonzert. — 17,35: Schlägerei in Wilna. — 18,00: Konzert der Einweihe in tschechischer und slowakischer Musik. — •9,00: Literarische Viertelstunde. — 19,15: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,50: Sportdienst. — 20,15: Konzert von Warschau. — 21,00: Feuilleton. — 21,20: Fortsetzung des Konzerts von Warschau. — 22,20: Bekanntmachungen, Programmdurchsage. — 23,00: Briefkasten (französisch). Intern. Korrespondenz.

Sonnabend, den 20. Juni

Gleiwitz

6,30: Wecken; anschließend: Funkgymnastik.
6,45—8,30: Frühkonzert auf Schallplatten.
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,55: Zeitzeichen.
12,35: Wetter.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche. Dr. Heinz Hamburger, Herb. Bahlinger.
15,45: Das Buch des Tages: Amerika-Bücher zum Wochenende. Dr. Werner Milch.
16,00: Aus dem Restaurant und Café „Vier Jahreszeiten“, Breslau: Unterhaltungskonzert der Kapelle Horvath Sandor.
17,00: Aus der Aula Leopoldina der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität: Festsitzung des Reichsverbandes akademischer Finanzbeamten.
19,00: Die Zusammenfassung. Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis. Studienrat Dr. E. Schleier.
19,30: Wettervorhersage; anschließend: Wo steht die junge Generation? Ein Zwiegespräch. Univ.-Prof. Dr. Siegfried Marck.
20,10: Aus der alten Kiste. Abendkonzert der Funkkapelle. Leitung Franz Marszalek.
21,00: Abendberichte I.
21,10: Lustiges Wochenende mit Willy Schaeffers.
22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,45: Alte und neue Tanzmusik der Funkkapelle. Leitung Franz Marszalek.
0,30: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Uebertragung von Warschau, 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterdienst. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Bekanntmachungen und Bericht der Wirtschaftsvereinigung von Polnisch-Oberschlesien. — 15,45: Musikalisches Intermezzo. — 16,00: Kinderstunde von Warschau. — 16,30: Konzert für die Jugend von Warschau. — 17,10: Kinderbriefkasten. — 18,00: Nachmittagskonzert von Warschau. 19,00: Literarische Viertelstunde. — 19,15: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,30: Radiotechnischer Vortrag von Prof. Dr. W. Wilkosch. — 19,55: Wetterdienst. — 20,15: Uebertragung von Warschau. — 22,50: Wetter, Programmdurchsage (französisch). — 23,00: Leichte und Tanzmusik.

„Der Kunstwart“, Juniheft 1931. Angesichts der Bestrebungen politischer Radikalisten, die einerseits das Heil von einer Bolschewisierung Deutschlands erwarten, andererseits dem westlichen Kapitalismus zuliebe an dem Kreuzzug gegen Rußland teilnehmen möchten, ist ein Aufsatz „Frankomanie links und rechts“ aus der Feder Erich Brocks, eines gründlichen Kenners französischer Geisteshaltung, im Juniheft des „Kunstwarts“ beachtenswert, worin es u. a. heißt: „Deutschland darf überhaupt nicht zwischen West und Ost optieren, sonst bricht Europa mitten entzwei. Es ist das tiefste Vermächtnis aller großen Geistesführer unserer Geschichte, daß der deutsche Geist nicht das Entweder-Oder von Form und Inhalt, kreißendem Chaos und glitzernden Kristallisation, Werden und Sein ist, sondern ihre Zusammenfügung. Oder, um realer zu bleiben: so wenig uns der Bolschewismus mit seiner grauenvollen kollektivistischen Entgeistung und Entseelung befriedigen kann, so wenig kann es der westliche Kapitalismus. Er ähnelt jenem in allem Tieferen so sehr, daß es sich nicht lohnt, den einen durch den anderen zu ersetzen. Nein, unsere deutsche Rolle, und die Macht unserer Zukunft ist: ehrlich und entschieden zwischen den Extremen die Mitte zu halten.

Oberschlesische Leichtathletik-Meisterschaften

Heute Haupttag der Titelkämpfe in der Hindenburg-Kampfbahn

Nach dem vielversprechenden Auftakt der Oberschlesischen Leichtathletikmeisterschaften am Sonnabend kann man heute am Haupttage weitere gute Leistungen der zahlreichen Teilnehmer erwarten. Bereits vormittag um 10 Uhr wird im

Hochsprung der Männer

zur Entscheidung angetreten werden. Tietelverteidiger Völkel, Deichsel Hindenburg, hat auch diesmal allergrößte Aussichten, besonders da der neue Rekordmann, der Turner Weighart, bedauerlicherweise seine Meldung nicht erfüllen wird. Steingroß, Polizei Oppeln, Pitschmann, Oberschlesien Beuthen, Polotzek, ATV. Gleiwitz und Golombek, ATV. Ratibor, könnten Völkel gefährlich werden. Das

Speerwerfen für Frauen

dürfte wieder ein Duell zwischen den beiden Damen Kolonko werden, aus dem die Turnerin als Siegerin hervorgehen sollte. Zu beachten ist auch Hippe. Im

Hochsprung für Frauen

ist die Titelverteidigerin Lorek, Deichsel Hindenburg, am Start. Sie wird es aber schwer haben, sich gegen Kolonko, Borsigwerk, und Kolonko, Oppeln sowie Hein und Hanke durchzusetzen. Das

Steinstoßen für Männer

ist neu in das Meisterschaftsprogramm aufgenommen worden. Selbstverständlich erwartet man hier die Turner, und zwar Kruppa, Friesen Beuthen, und Kumbier, TV. Borsigwerk, in Front. Leicht werden es ihnen aber Laqua und Kolibabe nicht machen. Auch der

Schleuderball für Männer

stand bisher nicht auf dem Meisterschaftsprogramm. Den Turnern kommt ihre jahrelange Vertrautheit mit dieser Uebung jedenfalls zugute, sodaß man ihren Vertretern die größeren Aussichten einräumt. In erster Linie sind Polotzek, ATV. Gleiwitz und Kruppa zu erwähnen. Auch Mach, Frisch-Frei Hindenburg, dürfte hier in die Entscheidung eingreifen.

Der Sonntagnachmittag beginnt um 15 Uhr mit der Entscheidung im

Stabhochsprung für Männer.

Titelverteidiger ist hier Kuschel, der eine Meldung aber nicht abgegeben hat. In seiner Abwesenheit kommt Stoschek, ATV. Ratibor, in erster Linie für einen Sieg in Frage. Nach ihm sind Kumbier, Orlowski und Erkenberg zu erwähnen. Die

800 Meter für Frauen

werden ein scharfes Rennen zwischen der Titelverteidigerin Czichos, Beuthen und Horoba, Polizei Gleiwitz, bringen. Die Entscheidung in den

100 Meter für Frauen

dürfte zwischen Hanke, Polizei Gleiwitz, und Hildebrandt, Preußen Ratibor, liegen. Die Titelverteidigerin Zimmer ist nicht am Start. Dann folgt der mit Spannung erwartete Kampf über

100 Meter für Männer.

Den Titel hat Altmeister Nitsch zu verteidigen. Wird es ihm gelingen oder muß er jetzt schon der Jugend, die in Laqua, Oppeln und Kostka, Gleiwitz, ihre hervorragendsten Vertreter hat, Platz machen. Wir glauben an einen neuen Sieg des startsicheren und schnellen Hindenburgers. Das

Kugelstoßen für Männer

verteidigt Kolibabe. Laqua und Kruppa kommen aber für einen Sieg genau so in Frage. Schlag auf Schlag fallen nun die weiteren Meisterschaftsentscheidungen. Zunächst werden es die

800 Meter der Männer

sein, die ein spannendes Rennen versprechen. Altmeister Lück verteidigt natürlich seinen Titel und hat auch wieder gute Aussichten, trotzdem ihm in Richter, Polizei Gleiwitz, Wuttke, Oberschlesien Beuthen und Schastok, Oberschlesien Beuthen, ernste Rivalen entstanden sind. Die

4×100-Meter-Staffel der Männer

kann leider Deichsel Hindenburg nicht verteidigen. Als Favorit startet dafür Polizei Oppeln, der Vorwärts-Rasensport einen heißen Kampf liefern wird. Im

Weitsprung für Frauen

erwartet man wieder die Titelverteidigerin Hildebrandt, Preußen Ratibor, in Front. Nächst ihr kommen noch Aust, TV. Borsigwerk und Lowak, Polizei Gleiwitz, in Frage. Die

1500 Meter für Männer

verteidigt ebenfalls Lück. Ob es dem Gleiwitzer aber gelingen wird, 20 Minuten nach den 800 Meter schon wieder vollkommen ausgeruht anzutreten, muß stark bezweifelt werden. Hier scheint der technischen Leitung ein Fehler unterlaufen zu sein. Stephan, Oberschlesien und Richter, Polizei Gleiwitz, werden unter diesen Umständen vielleicht entscheidend eingreifen. Den

Dreisprung für Männer

wird sich Polotzek, ATV. Gleiwitz, kaum entgehen lassen. Auch für die Plätze sind die Turner, und zwar Stoschek und Simelka, Favoriten. Das

110-Meter-Hürdenlaufen für Männer

dürfte Stoschek nicht zu nehmen sein. Der Titelverteidiger Weiner, Polizei Oppeln, ist zwar auch am Start, doch wird er sich kaum durchsetzen können, zumal Laqua, Oppeln, und Seliger, Polizei Beuthen, schwer zu schlagen sein werden. Der

80-Meter-Hürdenlauf für Frauen

sieht nur fünf Teilnehmerinnen am Start, von denen sich Czichos, die Titelverteidigerin, und Jakschik, Preußen Zaborze, einen harten Kampf um den Sieg liefern werden. Die Entscheidung im

400-Meter-Lauf für Männer

liegt zwischen dem Titelverteidiger Rother, Polizei Gleiwitz, dessen Start allerdings fraglich ist, und Urbainski, Polizei Beuthen.

Das

Speerwerfen für Männer

verspricht in Abwesenheit von Stoschek ein interessantes Duell zwischen Steingroß und Laqua zu werden, in das eventuell noch Werner, Reichsbahn Gleiwitz, eingreifen kann. Der vorjährige Meister, Passon, hat inzwischen Oberschlesien verlassen. Die

4×100-Meter-Staffel für Frauen

verteidigt Post Oppeln, doch sind dieser in TV. Borsigwerk und Polizei Gleiwitz gleichwertige Gegner entstanden. Im

10 000-Meter-Lauf für Männer

wird sich ein starkes Feld am Start einfinden, aus dem der Titelverteidiger Kotzyba weiter die Karsten-Zentrum-Leute Barnetzki und Klimas sowie Raake, Schlesien Oppeln und Malik, Beuthen 09, hervorragen. Wer von diesen Sieger bleiben wird, ist schwer zu sagen. Das

Schlagballweitwerfen für Frauen

sollte der Südostdeutschen Rekordhalterin, Kolonko, Oppeln, nicht zu nehmen sein. Hinter ihr werden sich Hein, Lowak und Kaudelka, TV. Jahn Beuthen, um die Plätze streiten. Im

Diskuswerfen für Frauen

gilt Hein, SC. Oberschlesien, als hohe Favoritin, nachdem sie erst bei den Gaumeisterschaften einen neuen südostdeutschen Rekord aufgestellt hat. Grüske, SV. Kreuzburg, und die Borsigwerker Turnerin Kolonko, erwartet man auf den nächsten Plätzen. Den

Fünfkampf der Frauen

bestreitet ein starkes Feld, aus dem besonders Czichos, Hein und Lukoszcyk, TV. Friesen Beuthen, hervorragen. Den Abschluß der Meisterschaftskämpfe bildet die

4×400-Meter-Staffel für Männer,

für die in erster Linie Vorwärts-Rasensport Aussichten geltend machen kann. Oberschlesien Beuthen und Polizei Gleiwitz dürften um die Plätze kämpfen. Auch Polizei Oppeln kann eventuell in die Entscheidung eingreifen.

Die Preisverteilung findet um 19 Uhr im Promenadenrestaurant statt. Hoffentlich ist den Meisterschaftskämpfen sonniges Wetter beschieden, dann werden sie bestimmt in jeder Beziehung von bestem Erfolge begleitet sein.

Reichsbahn Gleiwitz weilt in Neiße bei den Sportfreunden Neiße.

40 Jahre Spiel- und Turnverein Slawentzitz

Der Turn- und Spielverein Slawentzitz begeht die Feier seines 40. Stiftungsfestes, die aber in Rücksicht auf die Schwere der Zeit nur in engstem Kreise begangen wird. Zu Ehren der Gefallenen wird am Vormittag auf dem Friedhof ein Kranz niedergelegt. Nachmittags finden auf dem Spielplatz zunächst turnerische Vorführungen am Barren und Reck sowie Freundschaftsspiele im Faust- und Fußball statt. Um 20 Uhr folgt ein Festabend, bei dem der Männergesangverein Slawentzitz mitwirken wird. Neben Ansprachen und einem Vortrag über die Entwicklung des Vereins finden turnerische Darbietungen sowie Ehrung verdienstvoller Mitglieder statt. **B.**

Fußball-Repräsentativspiel in Breslau

Am kommenden Sonntag findet auf dem Johannisfestplatz in Breslau ein Fußballrepräsentativspiel A- gegen B-Liga statt. Dieser Kampf wird die sportlichen Wettbewerbe des Breslauer Johannisfestes einleiten. Die Mannschaften werden sich in stärkster Besetzung gegenüberstehen und sind wie folgt nominiert worden: **A-Liga:** Kurepkat (BSC. 08); Schlesinger (VfB.); Woydt (VBS.); Langner (VfB.); Heinzel (Hertha); Wyrtki (SC. Vorwärts); Seel, Blaschke (BSC. 08); Arlt, Czieglinski, Pech (VbS.). **B-Liga:** Walter (Polizeiverein); Mischkowsky (Schlesien); Strauch (Union-Wacker); Böhm (Spielvereinigung 1892); Scharf (Straßenbahn); Klose (Polizeiverein); Klatte (Union-Wacker); Hiersemann (Polizeiverein); Rieger (Alemannia); Werner (Polizeiverein); Bober (Union-Wacker).

Radrennen in Breslau-Grüneiche

Auf der Radrennbahn in Breslau Grüneiche wird der dritte Renntag zur Abwicklung kommen. Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht der erste Lauf zur Deutschen Fliegermeisterschaft, der in vier Vorläufen, zwei Zwischenläufen und einem Endlauf ausgefahren wird. Am Start werden u. a. Fricke, Hannover, Bernhardt, Hannover, die Berliner Ehmer, Nickel, Kuhn, Lehne, Halle sowie die gesamte Breslauer erste Fliegerklasse wie Knappe, Rieger, Kießlich, Preuß usw. sein. Wir erwarten die beiden Hannoveraner, den Berliner Ehmer und die beiden Breslauer Knappe und Rieger im Endlauf, den Knappe vor Bernhardt und Rieger gewinnen sollte. Ferner wird seit langen Jahren wieder einmal ein Tandemhauptfahren durchgeführt werden. Außerdem werden noch drei Dauerrennen über 20,30 und 40 Kilometer mit Gesamtwertung ausgetragen, bei denen der Nachwuchs zu Worte kommen wird.

Pokalendspiel Beuthen 09 — Sportfreunde Mikultschütz

Um 17 Uhr auf dem Preußenplatz in Hindenburg

Nun ist es endlich soweit! Aus den vielen Vorkämpfen und Zwischenrundenspielen und Vorentscheidungen haben sich endlich Beuthen 09 und Sportfreunde Mikultschütz als Gegner für den Endkampf um den Pokal der Provinz Oberschlesien herausgeschält. Beuthen 09 stand bereits im Vorjahre im Endkampf und zeichnete auch als erster Sieger seinen Namen auf dem Pokal ein. Für die Sportfreunde Mikultschütz aber ist die Erreichung der letzten Runde der größte Triumph, der bisher errungen wurde. Wer wird nun aus dem Endkampf als Sieger hervorgehen? An einem Siege des Südostdeutschen Meisters wagt wohl niemand zu zweifeln, und doch ist eine Niederlage nicht ganz ausgeschlossen, wenn man an das eifrige Spiel der Mikultschützer denkt und ihre starke Energie kennt. Beuthen 09 wird sich also sehr vorsehen müssen, zumal der Kampf in Hindenburg stattfindet, wo nicht nur die zahlreichen Mikultschützer, sondern auch die Hindenburger ihren Gau-Pokalsieger stark unterstützen werden. Das Spiel findet um 15 Uhr statt.

Auch in Oberglogau kämpft man um einen Pokal, den der SV. Oberglogau gestiftet hat, um den sich heute im Endspiel

Vorwärts Kandrzin — Sportfreunde Cosel

gegenüberstehen. Der Ausgang ist offen.

Das bedeutendste Freundschaftsspiel in Oberschlesien führt in Ratibor

Preußen Ratibor—Breslau 06

zusammen. Das 25jährige Jubiläum der Preußen findet mit diesem Spiel einen Höhepunkt, der kaum noch zu überbieten ist. Die Gäste erscheinen in ihrer stärksten Aufstellung, d. h. mit Raabe; Pohl, Berger; Meißner I, Kossig, Hiller; Meißner II, Wronna, Brinner, Hanke, Pausch. In dieser Aufstellung haben die Breslauer vor drei Wochen mit dem Bombenergebnis von 11:0 die Meisterschaft von Breslau errungen. Aus der Mannschaft ragen hervor der bekannte Torwächter Raabe und der vorzügliche Innensturm mit dem Durchreißer, dem Internationalen Hanke. Da sich auch die Preußen in bester Form befinden, ist ein hochinteressantes Spiel zu erwarten, das um 16,30 Uhr auf dem Sportplatz im Schützenhaus stattfindet und durch ein Knabenspiel 06 — Kandrzin eingeleitet wird. Schon vormittags 11 Uhr begegnen sich die Alten Herren von Preußen mit der Schiedsrichterelf.

In Beuthen trifft die Spielvereinigung auf eigenem Platz um 17,30 Uhr auf SV. Delbrückschächte. Außerdem herrscht auch sonst noch Hochbetrieb auf dem Platz der Spielvereinigung. U. a. spielt die B-Liga von Amatorski Königshütte gegen Spielvereinigung I.

Ein besonders zugkräftiges Ereignis für Miechowitz dürfte der Kampf zwischen

SV. Miechowitz—Preußen Zaborze

werden, der bereits vormittag 11 Uhr auf dem Sportplatz am Grytzberg zum Austrag kommt. Die Miechowitzer sind nach wie vor in bester Form und haben erst am letzten Sonntag Ratibor 03 mit 3:1 aus dem Felde geschlagen. Preußen Zaborze wird sich sehr anstrengen müssen, sonst dürfte es ohne Niederlage nicht abgehen.

In Beuthen sind noch folgende Spiele angesetzt: Schwarz-Weiß Karf gegen Schulmannschaft von Vorwärts-Rasensport, Schomberg gegen Borsigwerk Reserve, Fiedlersglück gegen BBC., Heinitzgrube gegen Iskra Scharley, VfB. Beuthen gegen SV. Borsigwerk (VfB.-Platz 17 Uhr) und Karsten-Zentrum gegen Reserve von SV. Delbrückschächte (DJK.1Sportplatz 17 Uhr).

In Gleiwitz ist trotz der bevorstehenden sechswöchigen Ruhepause verhältnismäßig wenig los. VfR. trifft auf Frisch-Frei Hindenburg (VfR.-Platz, 18 Uhr), Postsportverein I Gleiwitz spielt gegen VfR. I Gleiwitz (Wilhelmspark, 17 Uhr). Ein größeres Treffen kommt in Sosnitza zwischen

Germania Sosnitza — VfB. Gleiwitz

um 17 Uhr zum Austrag. Vorher, bereits ab 9 Uhr vormittag, spielen die unteren Mannschaften der beiden Vereine. Der Sieger erhält eine Plakette.

Leichtathletikmeisterschaften der DJK.

Nach einer Pause von zwei Jahren hat die Bezirksleitung wieder ein Sportfest ausgeschrieben, das heute auf dem Jahnsportplatz in Gleiwitz zum Austrag kommt. Zahlreiche Meldungen sind eingegnagen und besonders die Landvereine sind stark vertreten. Wertvolle Plaketten sind als Preise gestiftet worden. Die Vorkämpfe beginnen bereits ab 10 Uhr vormittag. Die Entscheidungen fallen ab nachmittag 3 Uhr. Außerdem kommen noch Faustballspiele, Schlagballspiele, Fußballspiele, darunter ein Repräsentativkampf zwischen den Städten Gleiwitz und Ratibor zum Austrag. Preisverteilung und Siegerverkündung finden auf dem Sportplatz statt.

Im Mikultschützer Stadion veranstaltet der Bezirk Hindenburg der DJK. seine Leichtathletikmeisterschaften, zu denen sich rund 150 Teilnehmer gemeldet haben. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Repräsentativfußballkampf zwischen den Mannschaften von Beuthen und Hindenburg, der um 17½ Uhr zum Austrag kommt.

Spiel- und Eislaufverband

Der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband setzt heute seine Meisterschaftskämpfe in den Sommerspielen fort. Einen Schlagballgroßkampftag kann man die interessanten Begegnungen nennen, die in Oppeln stattfinden werden.

Handball in Hindenburg

Um 16 Uhr spielt auf dem Jahnsportplatz im Guidowald in Hindenburg die 1. Mannschaft von Frisch-Frei Hindenburg gegen die gleiche vom Spiel- und Eislaufverein Laband.

Schlesische Kegelmeisterschaften

In Verbindung mit der Jubiläumssportwoche des Verbandes Breslauer Kegel-Klubs bringt der Gau Schlesien des Deutschen Kegler-Bundes vom 14.—21. Juni im Keglerheim Tivoli, Breslau, Neudorfer Straße 35, seine Meisterschaften zum Austrag. Aus den 28 Verbänden des Gaues Schlesien werden die besten Vertreter, die in den Vorkämpfen ermittelt wurden, in dem vollkommen neu hergerichteten Keglerheim „Tivoli" um die Meistertitel kämpfen, und es werden gegen 700 Kegler aus ganz Schlesien in die Ereignisse eingreifen. Die Kämpfe dürften besonders spannend werden, da die fünf Besten in der Einzelmeisterschaft auf Bohle, der Beste auf Schere und Asphalt, der beste Senior auf Bohlen, die vier besten Frauen auf Bohle und je eine Zehnermannschaft auf Bohle, Schere und Asphalt die Startberechtigung für die im August in Hamburg stattfindenden Deutschen Meisterschaften erhalten.

Vor der Ermittlung des Handballmeisters

Um die Meisterschaft der Deutschen Sportbehörde

Die am Sonntag stattfindenden Endspiele um die Handballmeisterschaft der beiden großen deutschen Verbände, Sportbehörde und Turnerschaft, kann man als Vorschlußrundenkämpfe zur eigentlichen Deutschen Meisterschaft bezeichnen, da sich die Sieger bei den Männern als auch bei den Frauen (bei den Sportlern steht der SC. Charlottenburg als Damenmeister bereits fest) am 28. Juni zu den eigentlichen Titelkämpfen gegenübertreten werden. Das Endspiel der Sportler zwischen dem Titelverteidger

Polizei SV. Berlin und Darmstadt 98 in Hagen

ist eine Wiederholung des am 31. Mai in Magdeburg wegen eines Unwetters vorzeitig abgebrochenen Kampfes. Damals hatten die Süddeutschen zum Schluß eine knappe 8:7-Führung, die den abwechslungsreichen und offenen Verlauf des Kampfes getreu wiedergibt. Diesmal wird es nicht viel anders werden. Vielleicht gibt die Routine der Berliner den Ausschlag, möglich ist aber auch, daß die Energie der tatendurstigen Süddeutschen ihren Lohn findet.

11. Handballmeisterschaft der DT.

Während die DSB. erst 1922 ihre Meisterschaft aus der Taufe hob, hat die Deutsche Turnerschaft schon ein Jahr früher erstmalig ihre Meister ermittelt. Bei den Männern gelangten diesmal zwei Außenseiter nach vorn, Turngemeinde in Berlin und TV. Krefeld-Oppum stehen sich in Krefeld gegenüber. Als Favorit gelten die Einheimischen, die schon in rein spielerischer Hinsicht überlegen sein dürften, außerdem aber auch den Vorteil des eigenen Publikums haben. Das Endspiel der Frauen bringt in Breslau die den Titel verteidigende Elf des TV. Vorwärts Breslau und den Stadtsportverein Frankfurt a. M. zusammen. Auch hier sollten sich die Einheimischen als die Besseren erweisen.

(Weitere Sportnachrichten siehe letzte Seite.)



Humor und Rätselecke



Bilderrätsel



Wortgolf

Wie kann man von einem „Pilz“ „satt“ werden? — Man verändere zu jedem Zwischenwort die durch + angedeuteten Buchstaben des vorangegangenen Worts:

P I L Z
+ — — — innerer Körperteil.
— + — — gekeimte Gerste.
+ — — — Speisenzutat.
— — + — Kaffeegrund.
— — — + S A T T.

Auf ähnliche Weise kommt ein „Dieb“ in eine „Bank“:

D I E B
+ — — — Kosewort.
— — — + Dichtung.
— — + — ‚mäßig warm‘.
— + — — Bodenfläche.
+ — — — Schnur.
— — — + B A N K.

Verwandlung

Man sagt, daß in der Vorzeit Tagen
Den ganzen Himmel ich getragen.
Doch wie die Zeiten ändern sich:
Jetzt trägt die ganze Welt auch mich!

Vielseitig

Ich bin beim Verkehr, auch beim Trinken bekannt,
Dazu als Kanton im Schweizerland.

Rätselhafte Inschrift



Silbenrätsel

a — al — an — be — blu — bri — chau — che — däum — del — den — di — dy — e — e — e — er — es — he — ki — ko — kul — lah — land — le — lek — li — ling — lo — lu — lus — me — mie — mit — mo — mo — na — nan — ni — ne — o — ragd — ri — rich — sar — schi — sma — ster — steu — stra — tät — tes — tha — tief — tin — tos — tri — ul — va — zart — ze — zi.

1. .... 12. ....
2. .... 13. ....
3. .... 14. ....
4. .... 15. ....
5. .... 16. ....
6. .... 17. ....
7. .... 18. ....
8. .... 19. ....
9. .... 20. ....
10. .... 21. ....
11. .... 22. ....
23. ....

Aus diesen Silben bilde man 23 Wörter, deren Anfangs- und Endbuchstaben, diese von unten gelesen, ein Goethe-Zitat nennen. (ch = 1 Buchstabe.)

1. Anregendes Gift, 2. Mohammedan. Gottheit, 3. Wissenschaft, 4. Märchengestalt, 5. Flachland, 6. Deutscher Komponist, 7. Naturkraft, 8. Geigenbauer, 9. Schiffsteil, 10. Männername, 11. Französische Stadt, 12. Edelstein, 13. Gewässer, 14. Tropenpflanze, 15. Römischer Feldherr, 16. Deutsche Werft, 17. Muse, 18. Sprengstoff, 19. Kleidungsstück, 20. Fisch, 21. Oper von d'Albert, 22. Nordischer Volksstamm, 23. Schottische Inselgruppe.

Rätsel

Ich bin ein nutzlos kleines Tier,
Der Menschheit oft ein Graus,
Trennst du den Kopf vom Rumpfe mir,
Bleibt nichts — dann ist es aus.

Scherzrätsel

Sie waren stets ein unzertrennlich Paar,
Der Fuß von ihr — bei ihm der Kopf wohl war.
Dann hat er später sie zur Frau genommen
Und war gar untern Pantoffel gekommen.
Nun steh'n sie vereint am Wiesenrain,
Und nun werden verachtet von groß und klein.

Auflösungen

Kreuzworträtsel

Senkrecht: 2. Rathaus, 3. Deutschland, 4. Espe, 5. Muse, 6. Brandenburg, 8. Hermes, 9. Außem, 12. Ei, 14. Io, 16. Jota, 17. Etat, 18. Brot, 20. Omar, 22. Oese, 24. Olaf, 27. Berlin, 31. Oase, 32. Tier. — Wagerecht: 1. Ar, 3. Die, 5. Mob, 7. Etsch, 9. Auer, 10. Pegasus, 11. Teer, 13. Sein, 15. Mises, 18. Beo, 19. Theo, 21. Horst, 23. Ammon, 25. Leo, 26. Abt, 29. Ast, 30. Rau, 31. Ort, 33. Ali, 34. sie, 35. Genre.

Problem

Wer den Wipfel erreichen will, ehe er die Zweige gefaßt hat, der wird sich nicht in die Höhe schwingen.

Verschmelzungs-Aufgabe

„Die Haubenlerche.“

Dokument, Immanuel, Ebenholz, Hortensie, Alraun, Usedom, Bornholm, Euphrat, Nazareth, Laterne, Eiderente, Rosette, Cornelius, Haarlem, Elefant.

Die lachende Welt

Paderewski

Na, Fräulein, Sie wollen Stenotypistin sein und können noch nicht mal selbst ein Farbband einspannen?

Was soll das beweisen? Kann Paderewski ein Klavier stimmen?

Kleines Mißverständnis

„Bitte, was kostet eine Verlobungsanzeige in Ihrer Zeitung?“

„Dreißig Pfennig per Millimeter.“

„Um Gottes willen! Mein Bräutigam ist ein Meter siebzig groß.“

Das Quantum

Der Arzt beklopfte ihn hinten und vorn.

„Sie erklären, daß Sie täglich sechs Glas Bier trinken,“ sagte er dann zu dem Kranken, „ich kann Ihnen nur noch die Hälfte Ihres bisherigen Quantums erlauben.“

„Ich werde es befolgen, Herr Doktor. Aber ich glaube, ich habe mich vorhin geirrt. Ich habe bisher zwölf Glas täglich getrunken.“

Der Genießer

„Warum schließen Sie denn immer die Augen, wenn Sie einen Kognak trinken?“

„Ja, wissen Sie... wenn ich einen Kognak sehe, läuft mir das Wasser im Munde zusammen — und ich möchte doch gern meinen Kognak unverdünnt genießen...“

Genaue Auskunft

Ein Fremder traf in einem kleinen Dorf Südwestenglands einen sehr alten Mann auf der Straße.

„Guten Morgen,“ sagte er, „wie geht's?“

„Sehr gut, mein Herr!“

„Hier scheint ein sehr gutes Klima zu sein. Darf ich fragen, wie alt Sie sind?“

„Nächsten Monat sechsundneunzig.“

„Fabelhaft! Und haben Sie Ihr ganzes Leben hier gewohnt?“

„Nein — noch nicht!“

Die Verführerin

„Max, schenke mir die hübsche, mit Brillanten besetzte Uhr.“

„Kann ich doch nicht. Bei den schlechten Zeiten“

„Wenn du mir die Uhr schenkst, verspreche ich dir, sie an deinen Skatabenden regelmäßig zwei Stunden nachzustellen...!“

Das Kompliment

Richter: Für einen Mann in Ihrer Stellung sind Sie ja außerordentlich intelligent, Herr Zeuge!

Zeuge: Wenn ich nicht unter Eid stände, würde ich Ihnen gern das Kompliment zurückgeben, Herr Richter!

Die Verlustliste

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen . . . Geht da ein Wiener zur Depositenbank, findet sie verschlossen und erfährt, daß sie von der Union-Bank übernommen worden ist. Bei der Union-Bank muß er hören, daß diese von der Boden-Kredit-Anstalt übernommen sei und bei der Boden-Kreidt-Anstalt erzählt man ihm, daß sie von der Kredit-Anstalt übernommen worden ist. „Und die Kredit-Anstalt?“ fragt er mit Schweißtropfen auf der Stirne.

„Ja, die Kredit-Anstalt“, antwortet man ihm „die — hat sich selbst übernommen!“

Gentleman prefer . . .

Professor Lukas Heelden angelt sachverständig ein paar schwarze Haare aus der Suppe.

„Eigentlich bevorzuge ich Blond!“ meint er freundlich zum Kellner.

Die Gnädige

„Wann wünschen gnädige Frau geweckt zu werden?“

„Ich werde klingeln, wenn ich geweckt sein will.“

Rettender Gedanke

Ein Zigeuner wurde zum Tode verurteilt. Nach der Landessitte durfte er selbst die Todesart bestimmen. „Ach, Herr Richter“, sagte er, „wenn ich schon wählen darf — ich möchte gern an Altersschwäche sterben!“

Vergnügen

Autor: Wie hat Ihnen gestern mein Stück gefallen? Haben Sie es begriffen?

Freund: Das Stück ja! Aber nicht die Behörde, die für so was noch Vergnügungssteuer erhebt!

Der Brief

Leghaus und Trüll sind Inhaber der Firma Leghaus & Trüll. Wenn Leghaus und Trüll Briefe unterschreiben, sind sie sich einig. Sonst aber zanken sie sich. Zanken und zanken.

Neulich war es ganz schlimm. „Ich mache das nicht mehr mit“, schrie Leghaus. „Ich zahle Dir Deinen Anteil und werfe Dich aus der Firma heraus.“

„Bitte,“ lächelte Trüll, „ganz meinerseits.“

Dann sprachen sie fünf Stunden nicht zusammen.

Abends fand Trüll einen Zettel auf seinem Schreibtisch. Auf dem stand in Leghaus' steiler Handschrift nichts weiter als: Idiot!

Trüll nahm den Zettel und ging zu Leghaus. „Hör' mal“, sagte er, „ich bekomme sehr oft Briefe, denen die Unterschrift fehlt. Heute, denk Dir nur, habe ich eine Unterschrift bekommen, zu der der Brief fehlt.“

Genau so

„Ich habe gehört, daß Sie vor einer Woche in Magdeburg zehntausend Mark verdient haben.“

„Das stimmt und stimmt auch wieder nicht.“

„Erstens war es nicht in Magdeburg, sondern in Breslau. Es war auch nicht vor einer Woche, sondern es ist schon einen Monat her. Es waren auch nicht zehntausend Mark, sondern nur tausend, und dann habe ich sie nicht verdient, sondern verloren.“

Hertha-BSC. oder München 1860?

Zum Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Ueber die Spielchen und Wursteleien der letzten Tage, die das Herannahen der fußballlosen Zeit nur zu deutlich ahnen ließen, hat man beinahe vergessen, daß der Kampf um den höchsten Einsatz, um den Titel eines Deutschen Fußballmeisters noch aussteht. Das soll keine Phrase sein, es wird damit nicht anderes gesagt, als daß der Zeitpunkt für ein solches Spiel so unglücklich wie möglich liegt. Seit Jahren versucht man, in dieser Hinsicht eine Wandlung herbeizuführen, aber immer vergeblich. Man kann nur wünschen, daß die beteiligten Mannschaften ihren schweren Kampf bei einigermaßen günstigem Fußballwetter austragen können. Wenn die Sonnenglut der letzten Maitage herrschen würde . . . Die Qual der Spieler wäre unvorstellbar.

Hertha-BSC. und München 1860 sind die Gegner. Leiter des im Kölner Stadion stattfindenden Spiels, für das man 50 000 Zuschauer erwartet, ist Fissenewerth (M.-Gldabach).

Zum sechsten Male hintereinander erzwangen die Berliner den Eintritt in die Schlußrunde.

In diesem Jahre hat Hertha auch den Titel zu verteidigen. In der Elf von München 1860 haben die Berliner einen würdigen und sympathischen Gegner. Die Hoffnungen Münchens sind doppelt groß, weil es einer ihrer Mannschaften zum ersten Male gelang, bis ins Endspiel vorzurücken. Unter Leitung des ehemaligen Karlsruher Internationalen Breunig haben sich die 1860er zu einer Mannschaft entwickelt, die die Kunst des Fußballspiels ganz beherrscht, über seine Schönheit aber den Zweck — das Toreschießen — oft vernachlässigt. Diese Münchener können die stärkste Mannschaft zu Fall bringen, um an einer schwächeren plötzlich zu scheitern. Daher ist es auch schwer, über den Ausgang des Kampfes eine Vorhersage abzugeben.

Die Mannschaften treten sich in folgenden Aufstellungen gegenüber: **Hertha-BSC.:** Gehlhaar; Völker, Wilhelm; Appel, Müller, Stahr; Ruch, Sobek, Lehmann, Kirsei, Hahn.

München 1860: Riemke; Schäfer, Wendl; Stock, Pledl, Eiberle; Stiglbauer, Lachner, Huber, Oeldenberger, Thalmeier.

Die Vorteile Herthas sind größere Kampfkraft, Erfahrung in solchen Spielen und die Entschlossenheit des Angriffs. Das sind drei Faktoren, die von den spielerisch gleichwertigen Münchenern nur schwer zu überwinden sein dürften. Nerven kennen die Hertha-Spieler nicht, das haben sie gegen Fürth und den HSV. gezeigt, man darf umsomehr gespannt darauf sein, wie die tapferen Münchener ihre Aufgabe anpacken werden.

Sport im Reiche

Fußball. Von den vielen Freundschaftsspielen verdienen die Treffen zwischen Tennis-Borussia und Schalke 04 sowie zwischen 1. FC. Nürnberg und DFC. Prag Erwähnung. In Berlin steigt die erste Hauptpokalrunde. In Länderkämpfen begegnen sich Dänemark und Holland in Kopenhagen, Schweiz und Tschechoslowakei in Prag, Polen und Tschechoslowakei in Warschau.

Handball: Mit den Endspielen der DSB. und DT. fallen die Vorentscheidungen um die deutschen Meisterschaften. In Hagen stehen sich Polizei Berlin und Darmstadt 98 im Wiederholungsspiel gegenüber. §

Briefkasten

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

Wettende. Die Menge hängt ganz von der Körperkonstitution ab. Zur Tötung eines erwachsenen Menschen dürften 8—10 Gramm, also 16—20 Tabletten, notwendig sein. Wir danken für den Zutrunk.

Treudeutsch. Ohne genaue Kenntnis der Urteilsgründe und der Vorgänge ist man nicht in der Lage, zu dem Urteil des Landgerichts Stellung zu nehmen. Es ist uns unverständlich, wie die neue Brandmauer bezw. eigene Giebelwand erst vom ersten Stockwerk ab aufgeführt werden konnte, da sie so doch keine eigene Auflage hätte. Nach der Baupolizeiverordnung für die Städte des Regierungsbezirks Oppeln müssen Brandmauern von Grund aus feuerbeständig ohne Oeffnungen und Hohlräume hergestellt werden. Hölzerne Balken dürfen in Brandmauern nur eingelegt werden, wenn die Mauer noch mindestens 13 Zentimeter stark verbleibt und auf der anderen Seite verputzt wird. Gemeinsame Brandmauern sind zulässig. Falls Brandmauern zwischen Nachbargrundstücken Oeffnungen erhalten sollen, ist die Genehmigung des Regierungspräsidenten notwendig. Ihrer Ansicht, daß Ihnen der Bauherr schadenersatzpflichtig ist, stimmen wir zu. Im Falle der Abweisung der Klage gegen den Bauherrn empfehlen wir, Berufung einzulegen. Sie sind u. E. nicht verpflichtet, das Herausziehen der Balken von Ihrer Seite aus zu dulden. Reichsgerichtliche Entscheidungen, die auf Ihren Fall Bezug haben könnten, sind uns nicht bekannt.

Wohnung. Wir sind nicht in der Lage, über Geldinstitute Auskünfte zu erteilen, da dies den Rahmen und den Zweck der Briefkasteneinrichtung überschreiten würde. Wir müssen Ihnen anheimgeben, sich wegen Feststellung der Vertrauenswürdigkeit der Bausparkasse an ein Auskunftsbüro zu wenden.

A. M., B. Die Annahme als Gewerbeaufsichtsbeamter setzt das Reifezeugnis, dreijähriges technisches Studium, das Bestehen der Diplom-Prüfung als Hütten- oder Maschinen-Ingenieur oder Chemiker oder der Doktor-Prüfung mit Chemie als Hauptfach oder der Vorprüfung als Nahrungsmittelchemiker oder der Bergreferendarprüfung voraus. Ferne ist einjährige praktische Arbeit in einem Hüttenwerk oder verwandten Betrieb erforderlich. Die Meldung für den Vorbereitungsdienst als Gewerbereferendar erfolgt beim Preuß. Minister für Handel und Gewerbe. Die Ausbildung besteht in einem 1½jährigen praktischen Vorbereitungsdienst beim Gewerbeaufsichtsamt und einem 1½jährigen Studium der Rechts- und Staatswissenschaften. Nach bestandener Prüfung erfolgt die Beschäftigung als Gewerbeassessor und später die Anstellung als Gewerberat.

Militär: 1. (Preuß.) Infanterie-Regt.: Königsberg, Insterburg, Gumbinnen; 2. Infanterie-Regt.: Allenstein, Ortelsburg, Rastenburg, Lötzen; 3. Infanterie-Regt.: Deutsch-Eylau, Marienwerder, Marienburg, Osterode; 4. Infanterie-Regt.: Kolberg, Stargard (Pomm.), Deutsch-Krone, Schneidemühl, Neustettin; 5. Infanterie-Regt.: Stettin, Neuruppin, Rostock, Greifswald; 6. Infanterie-Regt.: Lübeck, Schwerin, Eutin, Flensburg, Ratzeburg; 7. Infanterie-Regt.: Schweidnitz, Oppeln, Neisse, Hirschberg, Glatz, Breslau; 8. Infanterie-Regt.: Frankfurt a. O., Liegnitz, Glogau, Görlitz, Lübben. Damit dürfte es genügen. In den gesperrt gedruckten Standorten stehen die Regimentsstäbe.

H. A., Beuthen. Offizierspatente werden für ehemalige Angehörige des alten Heeres nicht mehr ausgefertigt. Wenn Sie noch die Beförderung während des Krieges kein Patent erhalten haben, so kann Ihnen jetzt eine beglaubigte Abschrift auch nicht erteilt werden. Die Auskunftstätigkeit aus den Akten, Ranglisten und Stammrollen der früheren preußischen Armee liegt dem Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Spandau, Schmidt-Knobelsdorf-Straße 1—10, ob.

W. W. 45. Die gesetzliche Miete beträgt 131 Prozent der Friedensmiete, sofern der Mieter die Schönheitsreparaturen selbst ausfüllt. Darin sind drei Prozent für Wassergeld enthalten. Bei 24 Mark Friedensmiete beträgt sie, wie vom Wirt berechnet, 31,44 Mk.

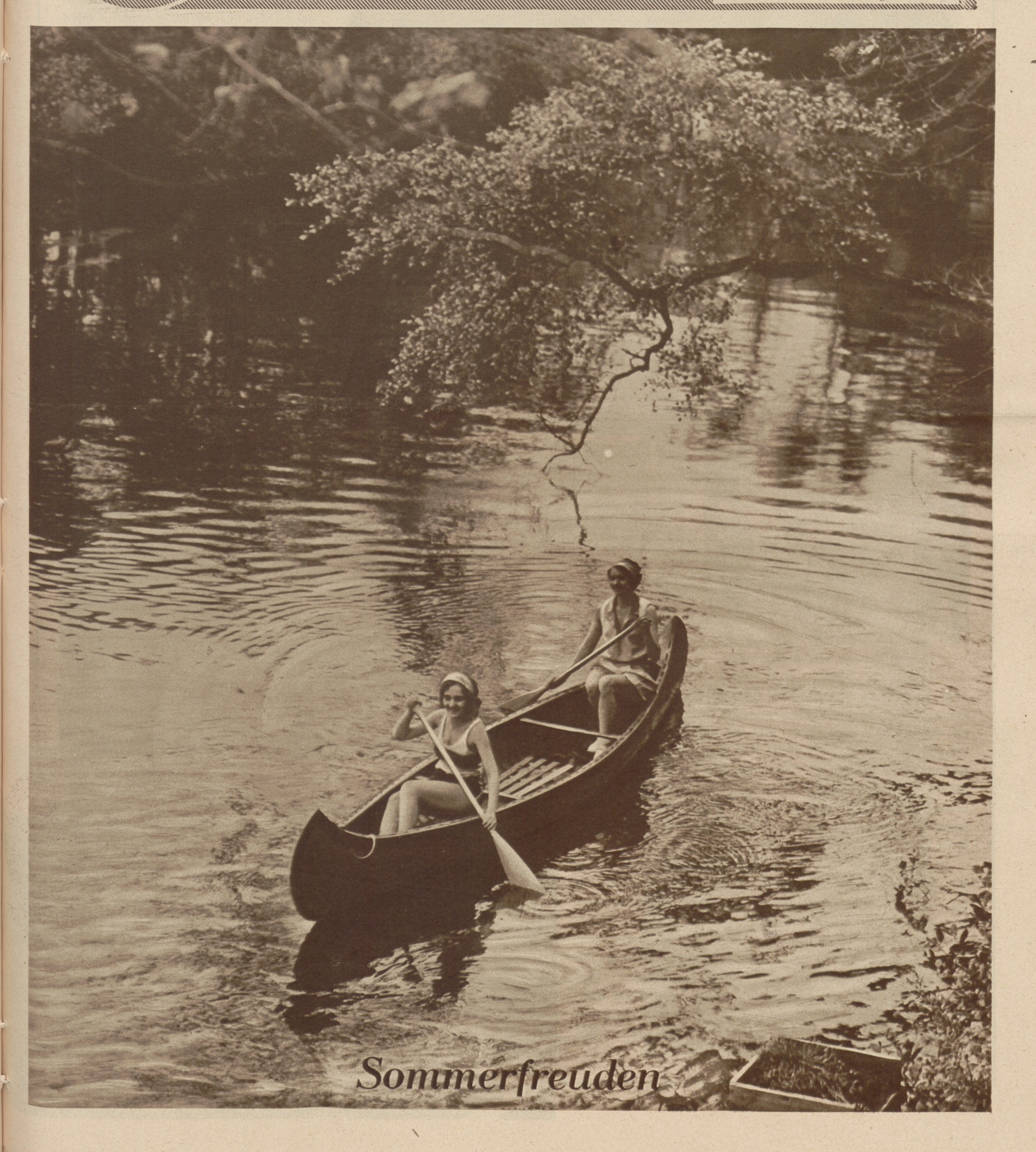
Frau L. J., Beuthen. Zur Reise nach Basel benötigen Sie einen deutschen Reisepaß, der gegen Zahlung von drei Mark vom Staatlichen Polizeiamte ausgestellt wird. Ein Sichtvermerk ist nicht erforderlich. Der Paß ist fünf Jahre gültig. In Basel können Sie in deutscher Reichsmark Zahlung leisten. Es ist jedoch vorteilhafter, mit Schweizer Franken zu zahlen, weil Sie bei der Umrechnung des deutschen Geldes übervorteilt werden könnten.

Preis 10 Pfg.

Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

Der Ring

Beuthen O/S, den 14. Juni 1931



Sommerfreuden

Das Erwachen der Landstrasse

Mit dem Fernlastzug unterwegs

Links:

Wenn man sich bei Nacht verfährt, ist es nicht leicht, den richtigen Weg wiederzufinden.

Die Landstraße, jahrtausendelang der einzige Verkehrsweg von Stadt zu Stadt, verlor mit der zunehmenden Entwicklung des Eisenbahnverkehrs immer mehr ihre Bedeutung als Trägerin von Handel und Wandel. Lebhafte alte Städte und Märkte, die an den großen Straßen lagen, sanken in Dornröschenschlaf, wenn sie nicht das Glück hatten, eine Bahnlinie zu erhalten. Die Landgasthöfe, einst Mittelpunkt regsten Lebens und Treibens, verödeten. Die Landstraße schien für alle Zeiten vom großen Weltverkehr ausgeschlossen zu sein. Nur im Lokalverkehr zwischen benachbarten Orten kam ihr noch eine kleine Bedeutung zu.

Radwechsel.

Um Mitternacht durch Thüringen.

Was ist nur mit dem Motor los?

Da schuf das Automobil mit einem Schlage wieder Wandel. Mehr und mehr eroberte sich die Landstraße ihre alte Stellung im großen Verkehr zurück, ja ihre Konkurrentin, die Eisenbahn, die ihr einst den Garaus zu machen drohte, sieht sich jetzt selbst aufs schwerste bedroht und sucht auf alle Weise ihre Monopolstellung als Verkehrsmittel zu behaupten. Aber nicht nur der Personenverkehr benutzt in immer steigendem Maße die Landstraße, auch der Güterverkehr wendet sich ihr wieder zu, wenn es gilt, hochwertige Güter schnell und ohne zeitraubendes Umrangieren oder Umladen an ihren Bestimmungsort zu bringen.



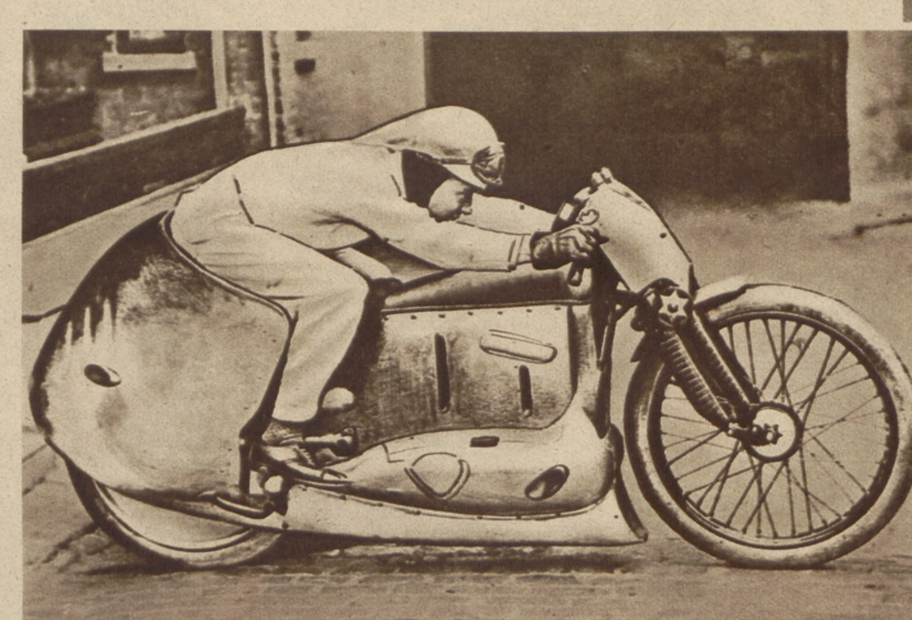
Durch Thüringens Berge.

Wo einst die von schwerbewaffneten Stadtknechten begleiteten Warenzüge der Fugger und Welser langsam und schwerfällig auf holperigen Straßen ihrem Ziele zustrebten, donnern jetzt die Fernlastzüge über glatte Chausseen. Die Landstraße ist wieder erwacht! Aber es bedarf keines Pferdewechsels mehr, der Motor wird nicht müde. Statt ausgiebiger Ruhe an hafergefüllter Krippe braucht das stählerne Pferd nur kurz an der Tankstelle zu saufen. Kein Lahmen mehr, sondern nur rascher Reifenwechsel. Und das Gasthaus „Zum Ausspann" dient heute nur noch der knapp bemessenen Ausspannung der Fahrer. Zeit gewinnen, heißt auch hier den Sieg gewinnen.



Die große irische Pferdelotterie.

Vorbereitungen für die große irische Pferdelotterie, die jedesmal ganz England in Spannung hält. Die Namen einer Anzahl Pferde, die nachher auf einem Rennen laufen, werden verlost, und der glückliche Gewinner eines dieser Namen, hat außer der Summe, die er erhält, noch die Chance, mit dem Siege seines Pferdes eine noch viel größere Summe zu gewinnen. — Junge Mädchen mischen die Lose.



Mit diesem Motorrad will man den Weltrekord schlagen,

den zur Zeit Joe Wright mit 150,75 (englische) Meilen Stundengeschwindigkeit hält. Das neue Motorrad soll die phänomenale Geschwindigkeit von 200 Meilen in der Stunde erreichen. Arthur Simcock (ihn zeigt das Bild) fuhr die Maschine in Budapest.



Links:

Der mechanische Schwimmlehrer.

Ein neuer, von Turnlehrer Wöpperling, Kiel, erfundener Schwimm-Lehrapparat. Bei Uebungen ist ein falsches Schwimmtempo unmöglich, da der Apparat nur auf genaue Schwimmübungen gehorcht. Selbst der Schwerfälligste soll in staunenswert kurzer Zeit im Wasser selbständig schwimmen können.



Hochzeit im Wendland

Die Kette von starken Wasserburgen, die Karl der Große und seine Nachfolger als Bollwerk längs der unteren Elbe gezogen haben, ist von den anstürmenden Wenden mehrfach durchbrochen worden. Lebendiger Beweis dafür sind die sogenannten „Rundlinge" des Wendlandes — jene eigenartige, für slawische Ansiedlung typische Dorfanlage, die ihre Häuser und Gehöfte um einen geschlossenen Kreis herum entstehen läßt — im auffallenden Gegensatz zur Reihengruppierung niedersächsischer Bauweise. —

Aber während z. B. die ebenso in germanische Umwelt eingesprenkelten Slawen des Spreewaldes dank der Abgeschiedenheit seiner Wasserwege außer der Sprache auch ihre farbenfreudige und bänderreiche Tracht sich vollebendig erhalten haben, kennen die Wendenfrauen und Mädels der Jeetzelniederung nur bei ganz besonderen Anlässen noch ihre altererbte Kleidung und Schmuck. Und wenn heute überhaupt noch die schöne, eigenartige und immerhin auf niedersächsischem Boden gewachsene Tracht des Wendlandes gepflegt und namentlich in Volksspielen und Volkstänzen zu neuem Leben erweckt wird, so ist das ebensosehr dem Wendländischen Altertumsverein zu Lüchow wie dem Lehrer und Heimatdichter Harry Hahlbohm in Dolgow zu verdanken. —

Hochzeit in Wendland — wie ein schöner, ferner Traum gleitet der festliche Zug durch die blumenübersäten Wiesen der Jeetzelniederung, wo die Störche ungestört in den Gründen herumspazieren und die Enten munter im tiefschwarzen Wasser gründeln. — Voran am Arm des Bräutigams die reichgeschmückte Braut — mit flatternden Bändern und bunter Krone. Dann vier Paare von Verwandten und Angehörigen — die Frauen durch goldverbrämte Mützen ausgezeichnet. — In der Mitte des Brautzuges wiederum ein besonders freudiger Auftlang: drei festlich geputzte Kranzjungfern, die sich nur durch kürzere Bänder und Brusttücher von der Brauttracht unterscheiden. — Jetzt tauchen leuchtend rote Mützen auf; schwarze, einfachere folgen. Und zu guter Letzt schreitet der Mundschenk und Spaßmacher hinterdrein; oder vielmehr sind es gleich ihrer zwei: der eine schwenkt die dicke Bierkanne, die gut und gern an die 10 Liter faßt; und der andere hält gewichtig die Kümmelflasche im Arm.

So zieht der Brautzug buntflatternd durch die Straßen von Lüchow; zur Kirche, zum Standesamt, zur Hochzeitstafel. Und hier, bei Festschmaus und Festtrank, kommt die gefällige und gewandte Art des Slawen bald zur Geltung: kaum daß die Geige erklungen, sind Jungbäuerin und Jungbauer schon ganz in Stimmung und Schwung. Und weit bis in den andern Morgen hinein drehen und schleifen und wirbeln die Paare unermüdlich in der Runde.

Text und Bilder: Hans Pusen.

Auf dem Standesamt wär's geschafft.

Die glückliche Braut.

Die Schleife will nicht sitzen.

Der Brautzug zieht durch die Straßen von Lüchow.

Hier ist der Mundschenk die Hauptperson.

Braut und Bräutigam.

Das Leben hat Recht!

Roman von Hans-Joachim Flechtner.

7. Fortsetzung.

„Und ich behalte mir vor, die Entwicklung der Angelegenheit eventuell auch eingreifend zu verfolgen. Ich möchte nicht, im Falle der Richtigkeit deiner Ansicht, daß das Experiment mit einer Tragödie endet."

Mr. Terry nickte kurz, Correll reichte ihm flüchtig die Hand und verließ das Zimmer.

Acht Tage später reiste Mr. Terry mit einem großen deutschen Amerikadampfer nach den Vereinigten Staaten ab. Drei Menschen waren von seiner Laune getroffen worden — er überließ diese drei Menschen sich selbst. Mr. Correll beobachtete weiterhin, wie sich ihre Schicksale entwickelten, blieb auf der Lauer, um nötigenfalls eingreifen zu können. Er war frei und ungebunden, ihn riefen keine Geschäfte. Er war Weltenbummler, Gelehrter halb und halb Künstler, ein Mensch, der sich sein Leben nach eigenen Gesetzen baute und nicht viel fragte nach dem, was anderen das Wichtigste war — und seine materiellen Verhältnisse erlaubten ihm ein solches Sonderdasein in weitestem Maße. Zu Hause galt er als verlorener Sohn — er zuckte die Achseln.

Aber bei aller Selbsterkenntnis und Klarheit seines Denkens übersah er nicht, daß ihm eines dieser drei Schicksale persönlich interessierte, daß ein Mensch unter diesen dreien war, der ihm näherstand als die anderen, der ihm mehr war als ein bloßes Objekt des Experimentes, für dessen Sicherheit er sich verantwortlich fühlte.

Der erste Erfolg.

Das warme Licht der kleinen Flügellampe fiel nur auf die schwarzweißen Tasten, auf denen die starken Hände Norbert Graffs ruhten. Er sah schräg von unten zu Ly empor.

„Na", sagte er, „singen können Sie ja nun — aber mit dem Spielen hapert es noch immer. Sie sollen, Sie sollen die „Teure Halle" doch nicht in Ihre Arme schließen, sollen nicht mit weitgeöffneten Armen wie eine irrsinnige Fledermaus durch die Halle segeln. Freude des Wiedersehens, aber kein Uebersschnappen, mein Kind. Denken Sie, Sie sehen Ihren Geliebten nach langer Trennung wieder — Herrgott noch mal, diese ewigen Störungen . . .!"

Grell tönte aus dem Nebenzimmer die Glocke des Fernsprecheres. Graff sprang auf und verschwand im Nebenzimmer.

„Hier Graff!" sagte er unmutig. „Ja? Ah, guten Abend, Herr Generalintendant!"

„Gott sei Dank, daß Sie zu Hause sind, lieber Graff," klang die Stimme am andern Ende der Leitung, „ich bin ganz aufgelöst, verzweifelt, Sie müssen mir helfen!"

„Wenn ich es kann, sehr gerne, Herr Generalintendant."

„Also hören Sie, Graff. Heute abend ist Festvorstellung, Eröffnung der Berliner Herbstfestspiele. Die ersten Wagen fahren vor, das Haus ist ausverkauft, Regierung, fremde Gesandte, Spitzen der Behörden sind zugegen — nur das Wichtigste fehlt — die Hauptdarstellerin — —"

„Was?"

„Vor fünf Minuten erhalte ich den telephonischen Anruf, daß das Ehepaar Normann, das den Walter und das Evchen singen sollte, wegen eines Autounfalles in das Krankenhaus transportiert werden mußte. Und nun sitzen wir da. Kein Mensch in der Nähe, der noch zur Zeit kommen könnte. Ich kann doch nicht die Vorstellung abblasen, kann doch nicht eine einstündige Pause vorlegen, nur damit ich in der Zeit Ersatz bekomme. Der Holsten hat Angina, die Krafft ist verreist, na, Sie wissen ja, was das bedeutet. Also kurz, wollen Sie den Walter übernehmen? Sie können in zehn Minuten hier sein — und Sie sind vor allem sicher in der Rolle."

Graff lachte auf.

„Ich? Walter? Mit meinem Bauch? Die Leute lachen ja schon, wenn ich auftrete. Geben Sie ‚Fallstaff' dann komme ich gerne, aber ausgerechnet ‚Meistersinger'. Nee, mein Lieber, zum blamieren bin ich mir zu schade."

„Graff, Sie müssen! Ich weiß nicht, was ich machen soll. Ich bin erledigt, begreifen Sie das denn nicht: Sie müssen mir helfen, Graff, verlangen Sie, was Sie wollen, nur sagen Sie ja!"

„Und wer soll die Eva singen, mein Verehrtester? Haben Sie sich das schon überlegt?" fragte Graff endlich.

Der andere seufzte tief.

„Sie werden mich für verrückt halten, aber ich hoffte — Ich wußte doch, daß Sie bis um 8 Uhr Stunde geben, vielleicht habe ich Glück, habe ich mir gedacht, und Sie wissen — oder haben — — Sehen Sie, Graff, man greift ja in der größten Not nach jedem Rasiermesser, wie der Russe sagt. Jetzt sehe ich ja ein, daß ich verrückt war."

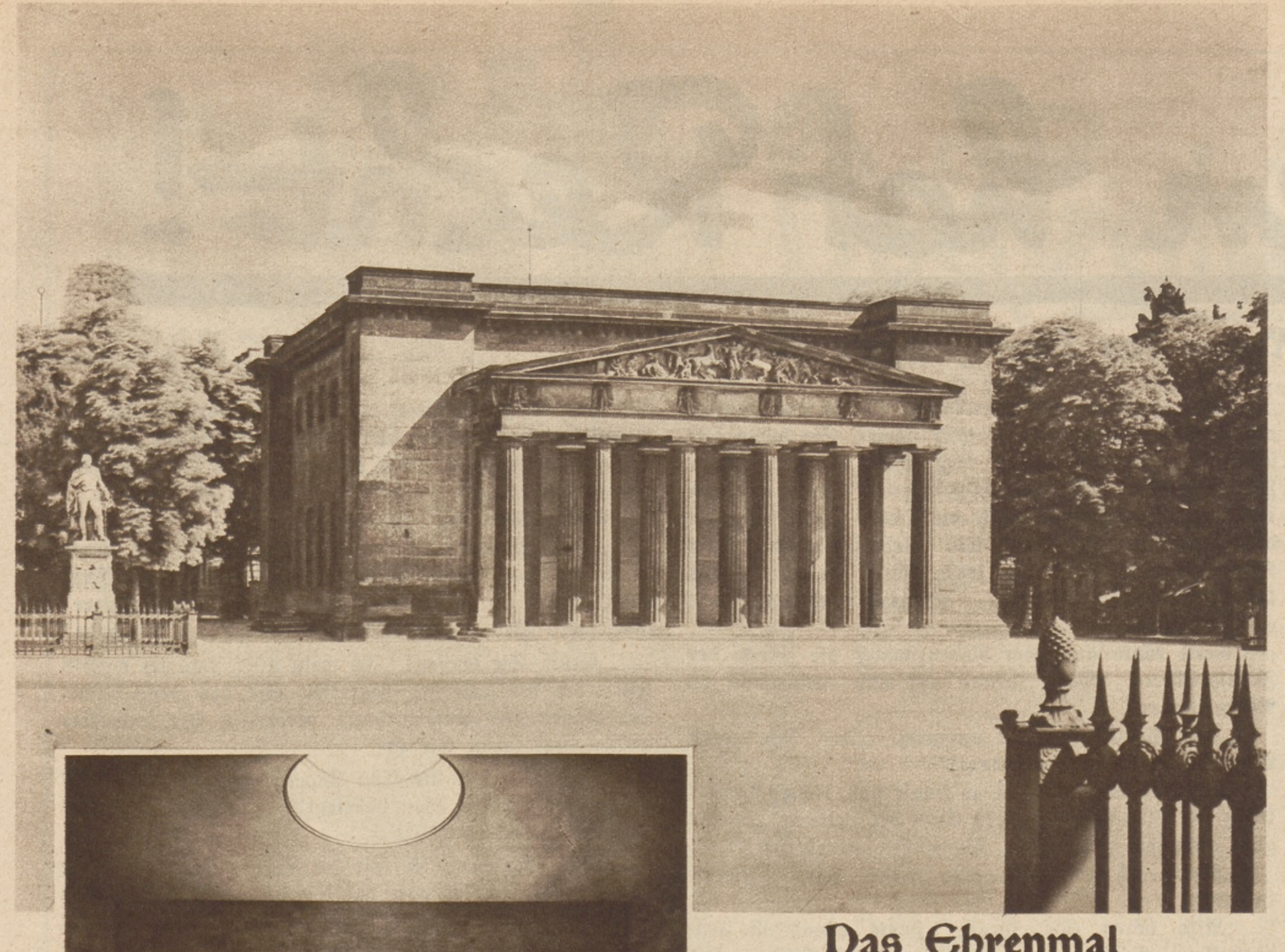
Graff atmete einen Augenblick tief.

„Sie haben Glück, bester Freund", sagte er dann. „Wir sind in zehn Minuten bei Ihnen."

„Wir? Graff, Sie sagen wir???"

„Wir, jawohl! Die Vorstellung wird beginnen können. Hängen Sie die Entschuldigungszettel heraus. Walter Stolzing Norbert Graff, Eve Grahn als Gast . . . Wiedersehen!"

Langsam legte er den Hörer auf, ging er mit schnellen Schritten zu seiner Schülerin zurück.



Das Ehrenmal in der Neuen Wache zu Berlin

wurde feierlich eingeweiht. Das Schinkelsche Werk ist von Prof. H. Tessenow umgebaut worden. Im Innern befindet sich ein altarähnlicher Opferstein, der durch eine Öffnung in der Decke Oberlicht empfängt.

„Mädel," sagte er eindringlich, und griff sie fest bei den Armen, „Mädel, jetzt heißt es die Zähne zusammenbeißen, zeig, was du kannst, zeig, was du bei dem alten Graff gelernt hast, du mußt in zehn Minuten so weit sein, in der Staatsoper die Eva zu singen."

„Herr Graff! Um Gottes willen! Sie scherzen!" Sie war erschreckt zurückgetreten, sah ihn fassungslos an. „Das ist ausgeschlossen."

„Unsinn! Nichts ist ausgeschlossen. Hier haben Sie den Klavierauszug. Jetzt Hut und Mantel und rein in den Wagen. Und zu Ihrer Beruhigung sei es gesagt, daß ich den Walter singe."

Er packte die Widerstrebende beim Arm und zog sie mit sich hinaus. Im Auto gab er ihr noch die notwendigen Anweisungen.

„Erster Akt ist ganz leicht. Die kleine Szene. Ich gebe dir die Einsätze, und deine Verlegenheit, dein Lampenfieber schadet nichts, im Gegenteil, macht einen lieblichen Eindruck, wenn die kleine Eva schüchtern ist, nur bei dem „Dich oder keinen" raus mit der Begeisterung — na, und dann ist schon alles überstanden. Im zweiten Akt schonen, auch in der großen Szene mit Sachs. Und mit aller Kraft und allem Können in das große Quintett — damit ist alles schon ausgestanden. Die kleinen Zwischenszenen rechnen überhaupt nicht."

Und dann standen sie, beide geschminkt und in der Maske, hinter den Kulissen, der glückliche Intendant neben ihnen.

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen, meine Gnädigste, und Ihnen, Herr Graff, danken soll."

Von draußen tönten die ersten strahlenden Akkorde.

„Los, Kinder, in die Kirche. Und hübsch im Chor mitsingen, damit du dich einsingst," sagte Graff zu Ly. Noch ein fester Händedruck, ein „Hals- und Beinbruch" und sie ging an ihren Platz in der Kulisse.

Graff sah an sich herunter und schmunzelte.

„Wollen Sie nicht doch lieber den Falstaff geben, lieber Freund."

Der Intendant wischte sich mit einem Taschentuch über die Stirne.

„Ich hätte nicht gedacht, daß alles noch so gut gehen würde. Sagen Sie, wo ist die Grahn eigentlich her. Sie bürgen für Sie, aber, na, die Katze im Sack . . ."

„Herr Graff, bitte auf die Bühne," rief der Inspizient.

„Jaja, ich komme. Wo die Grahn her ist," sagte er zu dem Intendanten. „Oh, sie hat ein paarmal in Oratorien gesungen. Steht heute zum erstenmal auf der Bühne. Addio, mein Bester, lassen Sie es sich gut gehen!"

Und mit schnellem Schritt trat er auf die Bühne. Noch war der Vorhang geschlossen, das Vorspiel neigte sich dem Ende zu.

Der Intendant war mit einem Stöhnen gegen die Wand gesunken. Dann raffte er sich auf, stürzte dem Sänger nach.

„Graff, Sie sind wahnsinnig, wollen Sie mich ruinieren?"

„Runter von der Bühne, wer nichts hier zu suchen hat. Ah, Sie sind es, Herr Generalintendant," der Inspizient dämpfte die Stimme, „es eilt, nur noch drei Takte."

Der Intendant verließ fluchtartig die Bühne. Der Vorhang hob sich, und die ersten Takte des Kirchenchores erklangen . . .

Nach dem ersten Akt standen sich die beiden Herren gegenüber . . . „Na, was sagen Sie nun?"

Der Intendant nickte.

„Es ist gut, alles gut. Sie ist noch sehr unsicher, zappelt noch ein bißchen viel umher. Aber sie singt sicher, hängt vor allem nicht am Dirigenten."

Graff lachte.

„Braucht sie auch nicht, habe ich ihr verboten. Ihr Dirigent bin ich. Und mit dem Willträt, der den Sachs gibt, habe ich auch gesprochen. Er will die Kleine führen in der großen Szene. Na, und die kleine Szene mit Pogner wird sie schon überstehen. Sie ist umgeben von Hilfsstellungen, daß gar nichts passieren kann. Aber die Stimme, was?"

Der andere nickte. „Die Stimme ist gut," sagte er dann.

„Gut!?" brummte Graff. „Was verstehen Sie schon von Stimme, fabelhaft ist sie. Das sage ich Ihnen. Na, die Hauptsache ist ja, daß Sie heute mit ihr zufrieden sind. Ein solches Debüt war wohl bisher noch keinem Sterblichen zuteil."

„Nee, wahrhaftig nicht. Da müssen Sie erst kommen und mir in höchster Not eine Anfängerin aufschwatzen, na, nichts für ungut, mein Lieber, Sie haben jetzt einen — Stein — Sie können jetzt von mir verlangen, was Sie wollen. Dessen kann ich Sie versichern. Für Lebensrettungen ist man ja schließlich doch immer noch etwas empfänglich."

Graff drückte fest die Hand des andern.

„Ist schon gut, wir beide wissen doch, was wir voneinander zu halten haben. Solche Hilfen sind doch selbstverständlich. Uebrigens ist Ihnen hoffentlich begreiflich, daß ich Sie bitte, Fräulein Grahn für später in Erinnerung zu behalten. Mir liegt sehr viel an ihrem Fortkommen."

„Glauben Sie, daß ich einem Menschen, der mir aus einer so kitzlichen Situation geholfen hat — und noch dazu unter solchen Umständen — sitzen lasse? Da brauchen Sie keine Angst zu haben, Fräulein Grahn werde ich nicht vergessen — es sei denn, sie schmeißt mir die letzten Akte, dann soll sie der Teufel holen."

Aber es kam nicht dazu. Ly Grahn wurde durch die Liebenswürdigkeit ihrer neuen Kollegen, die mit Staunen von diesem Abenteuer Kenntnis erhalten hatten, sorgsam durch alle Klippen gesteuert. Und die Rolle konnte sie. Lange genug hatte sie Graff damit geschunden. Nur eben Lampenfieber, das Fehlen jeglicher Routine — das waren die Klippen —. Aber es ging alles gut. Es wurde kein tosender Beifall, sie wagte sich überhaupt nicht vor den Vorhang, bis sie Graff energisch hinausschleppte. Aber das Publikum war gepackt, das alte köstliche Werk hatte wieder einmal gesiegt, und sie hatte die freudige Genugtuung, daß sie zu ihrem Teil mitgearbeitet hatte. Ganz still stand sie, und starrte in das brausende Gewoge im Parkett und in den Rängen. Der Schall des Klatschens umflutete sie und sie verneigte sich mechanisch. Ihre Gedanken waren in diesem Augenblick weit fort. Jugendträume und Hoffnungen tauchten auf. Jetzt hatte sie über Nacht den ersten wichtigsten Schritt getan in das neue Leben, in das Land, das von den ersten kindlichen Versuchen an das Land ihrer Träume, das Ziel ihres Strebens gewesen war.

Der Vorhang senkte sich zum letztenmal. Aufatmend trat sie zurück. Die Kollegen beglückwünschten sie, mechanisch dankte sie ihnen. Sie sah nur das strahlende Lächeln Graffs und ihr wurde so warm bei dem Gefühl, daß er mit ihr zufrieden war. Ein unerhörtes Glücksgefühl packte sie, daß sie für Sekunden die Augen schließen mußte, um dieses neue Gefühl auszukosten.

Später schritten sie hinunter zum Bühnenausgang.

„Das Quintett hast du gesungen, Mädel!" er ergriff ihre Hand. „Und du hast sie gepackt. Hättest sehen sollen, wie der alte Willträt dich ansah, wie er still vor sich hinlächelte. Wir Alten begreifen das besser als deine Generation, Mädel. Wie du heute gesungen hast, da war es, als ob über uns die Erinnerung käme an Jugendträume, an Schönheiten der Kindheit, an ein Glück, von dem uns das Leben endgültig ausgeschlossen hat. Du hast eine Frische und Unberührtheit, Kind, die jeden Menschen rührt. Deshalb muß ich dir danken, Kind, daß du mir diese große Freude bereitet hast."

Ly ging neben ihm und hörte seine Worte, wagte nicht, ihn anzusehen. Sie hätte weinen können vor übergroßem Glück. Und verstohlen drückte sie seine Hand, es war wie ein Gelöbnis.

Vor der Türe trafen sie Willbrandt.

Ly stutzte.

„Willbrandt, wie kommst du hierher?"

Er lachte.

„Guten Abend Ly, guten Abend Herr Graff. Das ist ganz einfach. Ich holte dich, wie stets, von der Stunde ab und als du nach einer halben Stunde nicht erschienst, stürmte ich kurz entschlossen die Wohnung — und erfuhr, daß du mit Herrn Kammersänger im Opernhause seist. So habe ich hier auf dich gewartet."

„Das ist lieb von dir. Wir nehmen ihn doch mit, Herr Graff, nicht wahr?"

Graff nickte nur.

„Wir müssen nämlich fürchterlich feiern — doch das läßt sich nicht auf der Straße erzählen. Besorge uns einen Wagen, wir wollen zur Rhenania. Eine Flasche

Fortsetzung auf Seite 8.



Die von dem Breslauer Bildhauer Karl Gayer geschaffene
Gefallenen-Plakette,
welche am Kriegerdenkmal in Groß-Stein, O.-S.,
eingeweiht wurde.

Deutscher Schaffensgeist

Eine Reise durch modernes Wunderland



Fortsetzung von Seite 6.
Sekt, ein kleines Souper — ich möchte mich ganz hineinwerfen in die irdischen Freuden, nur um an dem Uebermaß der andern nicht ersticken zu müssen."

In dem hübschen Weinlokal hatten sie einen abliegenden Tisch gefunden und Ly erzählte mit Feuereifer dem Freunde die Geschichte des heutigen Abends. Willbrandt war während der Erzählung ganz still geworden, und als Ly geendet hatte, hob er mit ernstem Gesicht sein Glas:

„Ly, das Schicksal hat dir heute abend eine derartige Hilfe gegeben, daß wir Außenstehenden nichts anderes als dir von Herzen Glück wünschen können. Verzeih, wenn ich in die Freude deines Herzens einen Tropfen meines Ernstes gieße, aber du kennst mich ja. Du weißt, daß die tiefste Freude mich ganz still und verhalten macht. Dein Glück, liebste Ly, ich trinke dieses Glas darauf, daß du den Weg, der sich dir heute eröffnet hat, mit voller Kraft zu Ende gehen kannst. Die Zeit des Wartens wird auch dir belohnt, und ich hoffe, daß wir beide gute Freunde bleiben, wie bisher."

„Das versteht sich wohl von selbst," sagte sie mit dankbarem Blick. „Noch sind ja keine grundlegenden Aenderungen zu erwarten."

Graff machte eine abwehrende Bewegung.

„Kinder, freut euch — und redet nicht so abgeschmacktes Zeug. Wir sind hier nicht bei einer Trauerfeier. Ober, eine neue Flasche. Der Teufel hole die Melancholie. Prost Ly! Auf dein Glück und dein Vorwärtskommen. Und nun Schluß mit diesem Thema!"

Er begann aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen an Bayreuth, an die Gastspiele in Amerika, Anekdoten von hohen Herren und großen Künstlern. Die beiden Zuhörer vergaßen über dem Hören und über dem Lachen die Zeit. Bis Graff endlich sein Glas zurückschob und sich von ihnen verabschiedete.

„Ich muß ins Bett, Kinder! Vergnügt euch noch ein bißchen. Meine alten Knochen haben doch schon eine Menge heute aushalten müssen."

Er drückte ihnen kurz die Hand, dann ging er schwerfällig durch das Lokal.

„Ein Prachtmensch ist er," rief Ly . . . „Und bei allen seinen Geschenken, Hilfen, hat man nie das Gefühl, der Empfangende zu sein. Kein Augenblick der Beschämung, keine Sekunde eines peinlichen Betroffenseins angesichts der oft recht großzügigen Hilfe, die er gewährt. Die Freude am Gebenkönnen und Helfendürfen ist bei ihm so stark, klingt so aus jedem Worte, daß man eingefangen wird von dem warmen Strom, der einen umspielt, und sich gleiten läßt."

Willbrandt spielte nachdenklich mit seinem Glase und sah vor sich hin.

Eine Weile saßen sie schweigend nebeneinander.

„Du antwortest nichts?" fragte Ly nach einer Pause.

Er zuckte schwer die Achseln, aber er schwieg noch.

„Hast du etwas gegen Graff?" forschte sie. „Du kennst ihn nicht, wenn du etwas zu finden glaubst, was an diesem Menschen nicht liebenswert ist."

Er hob den Kopf und sah sie lange schweigend an.

„Vielleicht ist es das, liebste Ly."

Ihn streifte ein erstaunter Blick.

„Ich verstehe dich nicht, Willbrandt!"

Er lächelte schmerzlich.

„Ist das wirklich so schwer zu verstehen, daß er in deinen Augen so vollkommen, so ganz liebenswert erscheint — — aber lassen wir das doch. Ich möchte wirklich nicht um alles deine strahlende Laune trüben."

Sie schüttelte unwirsch den Kopf.

„Weich mir nicht aus, Willbrandt. Du bist auf Graff eifersüchtig."

„Gott, eifersüchtig . . .!? Zur Eifersucht muß man Recht haben, ich wüßte nicht, wie ich dazu käme."

„Es wäre auf jeden Fall kindisch, einfach lächerlich", sagte sie fest.

„Ich bedauere, daß du dieser Meinung bist, ich kann nichts Lächerliches dabei finden."

„Wobei kannst du nichts Lächerliches finden?"

Er sah sie voll an.

„Dabei, daß es einem Mann, der dich lieb hat und der sich immer nach dir sehnt, unerträglich ist, dich jeden Tag mit einem Mann zusammenzusehen, den du selbst als liebenswert preist."

Seine Stimme hatte hart und klar geklungen und sie hatte den Blick unter seinen Worten gesenkt. Dann aber, nach einer Pause des Schweigens, hob sie erneut den Kopf und sah ihn lange an.

„Ernst," sagte sie zärtlich. „Du kennst mich doch, du weißt doch, wie es um mich bestellt ist — sollte das eine Frage sein?"

Er nickte nur schweigend.

Sie nahm seine Hand für einen Augenblick.

„Du weißt die Antwort, ohne daß ich sie dir gebe. Ich habe dich von Herzen gerne, das weißt du und das brauche ich dir nicht erneut zu versichern. Aber du kennst mich auch gut genug, um zu begreifen, daß ich nein sagen muß. Es gibt Erlebnisse, die man nicht in ein paar Monaten verwinden kann. Vielleicht ist es auch so, je stiller und unmerklicher die Entfremdung zwischen zwei Menschen wächst, desto tiefer geht die Wunde, hätte Rolf — — —"

„Bitte, wollen wir das Thema fallen lassen," unterbrach sie Willbrandt und nahm ihre Hand. „Ich bin selbst wider meinen Willen in dieses Gespräch hineingeglitten — komm, wir wollen in alter Freundschaft unser letztes Glas trinken, auf dein Wohl, liebste Ly."

Und sie hob ihr Glas und trank in tiefem Schluck den Rest.

Willbrandt bezahlte, half Ly in den Mantel. Draußen winkte er einen Wagen heran und brachte Ly nach Hause. Als die Türe hinter ihr ins Schloß gefallen war, blieb er einen Augenblick nachdenklich stehen. Nein, er konnte noch nicht nach Hause fahren, konnte die Enge der vier Wände um sich noch nicht ertragen.

„Zurück zur Rhenania," befahl er dem Chauffeur und der Wagen wendete. Dann saß er wieder auf dem Platz, nur daß es jetzt still neben ihm war. In großen Zügen trank er den schweren Wein, rauchten hastig eine Zigarette nach der andern. Noch einmal zog in der Erinnerung die letzte Szene an ihm vorbei, an die schlossen sich andere, frühere. Seine Kindheit tauchte auf, die ersten Jahre in der Fabrik, der Verkauf der Werke, sein Schriftstellerdasein. Die Leere seines Lebens ekelte ihn plötzlich an. Irgend etwas schaffen, etwas leisten mußte er endlich . . . Er hatte es doch so oft genug selbst verkündet, daß nur das Leiden den großen Dichter formt. Jetzt stand er an der Kreuzung, jetzt hatte er das Erlebnis, das sich immer tiefer in ihn bohren würde, das sein Leben zu zerrütten drohte. Er hatte es sich selbst ja nie eingestehen wollen, wie nahe ihm Ly stand, wie sehr er an ihr hing. Alle Hoffnungen, die ihm so oft das Glück einer gemeinsamen Zukunft vorgespielt, waren jetzt zerronnen. Er stützte schwer den Kopf in die Hände.

Fortsetzung folgt.

Der Schwur der Hunderttausend.
Vom 12. Reichsfrontsoldatentag in Breslau: Das Treuegelöbnis auf der Brückenaue an der Oder.

Auf der Suche nach geheimnisvollen Pflanzen



Die „Angel" der Indianer.
Die Wurzeln der Cube (Lonchocarpus nicon) werden zerkleinert und in Flußläufe geworfen, um die Fische zu betäuben.

Das Smithsonian = Institut, eines der reichsten wissenschaftlichen Institute Amerikas, entsandte im vorigen Jahr eine Expedition nach Peru und Brasilien zur Erforschung der üppigen Pflanzenwelt der tropischen Urwälder Südamerikas. 20 000 Kilometer zu Wasser und zu Lande wurden zurückgelegt, davon 10 000 Kilometer durch Urwald, Hochland und Eisregionen der Berge. Reiche Beute konnten die unermüdlichen Forscher mit nach Hause nehmen, etwa 9200 Exemplare meist seltener und auch unbekannter Pflanzenarten.



Lamas, die Lasttiere der Anden.

Links:
Zwei Indianer aus der südamerikanischen Wildnis.

Von jeder Pflanze, die einiges Interesse verdiente, wurden drei Exemplare, wenn möglich mit Blumen und Früchten gewählt und herbarisiert. Die Pflanzen wurden zwischen großen Blättern Fließpapier ausgebreitet. Diese Blätter wurden zu 12 und mehr übereinandergestapelt, gebündelt und künstlich getrocknet. Als Trockenanlage dienten Petroleumkocher, über welche zur gleichmäßigeren Verteilung der Wärme große Leinensäcke gespannt wurden. Als Transportmittel dienten Flugzeuge, aber auch die Lasttiere der Anden, die Lamas. — Besonderes Interesse der Forscher erweckten die Heil- und Giftpflanzen, die den Einheimischen als Zaubermittel gelten, die aber auch nach eingehendem Studium auch unsere Arzneikunde bereichern können. Recht bemerkenswert ist die seltsame Ayahuaska-Pflanze, deren Saft von den Eingeborenen Tollgift genannt wird. Der Saft ist von bitterem Geschmack und ruft eine ganz eigenartige Wirkung hervor, die von den Eingeborenen für die Auswirkung übernatürlicher Kräfte gehalten wird. Zunächst

H · U · M · O · R

Hat keine Eile.

„Unternimmt denn Ihr Gatte irgend etwas gegen seine Schwerhörigkeit?“

„Nein — er will erst in Behandlung gehen, wenn die Kinder keine Klavierstunde mehr haben…“

Der Poet.

„Theobald sendet ja seine Gedichte nicht mehr an die Zeitungen?“

„Nein, er hat jetzt einen Papierkorb gekauft und sich selbständig gemacht!“

Immer im Fach.

„Herr Staatsanwalt… ich habe gehört, man darf zur Verlobung Ihrer Tochter gratulieren?“

„Jawohl — seit gestern ist er geständig!“

Im Walde.

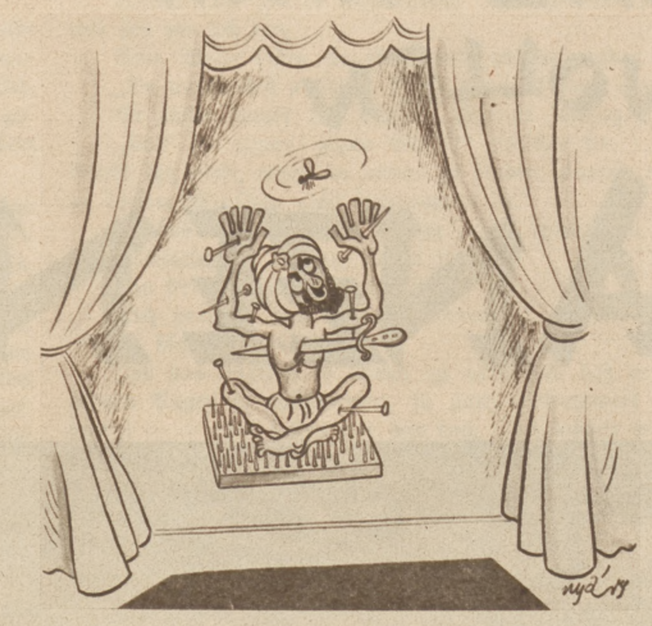
„Hallo, guter Freund — gibt's denn in dieser Gegend keinen Waldmeister?“

„Davon weiß i nix… bei uns gibt's nur an Revierförster!“

*

„Mama, ich habe ein Staubkorn ins Auge bekommen!“

„Minna! Schnell mal den Staubsauger!“



Fakir: Um Gotteswillen, eine Wespe!!!

„Höre mal, Kurt… gestern lagen drei Zigaretten auf meinem Nachttisch und heute liegen nur noch zwei da! Kannst du mir das erklären?“

„Es war so dunkel, Papa — da habe ich nur eine gesehen.“

Schlechter Ratschlag.

„Wenn ich den Rat meines Arztes befolgen wollte, müßte ich vier Wochen lang nicht einen Happen essen!“

„Aber das ist doch nicht möglich! Was hat er denn gesagt?“

„Er hat mir geraten, seine Rechnung zu bezahlen…“

Der langweilige Besuch.

„Sie haben ja eine merkwürdige alte Uhr in Ihrer Diele stehen!

„Ja… ein antikes Stück — wir nennen sie den ‚Gast'!“

„Wie originell! Und wie kommen Sie auf diesen Namen?“

„Weil sie niemals gehen will!“

Der kleine Bastler.

Hänschen dreht an den verschiedenen Schaltern, Spulen und Knöpfen des Radioapparates herum:

„Papa, wenn ich hier drehe, was kriege ich da?“

„Königswusterhausen!“ sagt der Papa freundlich.

„Und hier?“

„Oslo, mein Junge!“

„Und hier, Papa?“

„Wien!!“

„Und hier?“

„Ein paar hinter die Ohren!!!“



Die Beute der Forscher.
Eingesammelte Pflanzen werden zwischen Fließpapier über Petroleumkochern getrocknet.

treten allgemeine Vergiftungserscheinungen auf. Der Trinker wird leichenblaß, seine Gesichtszüge verzerren sich, als wenn er Höllenqualen aussteht. Dann folgt ein Zustand der Raserei. Unter der Einwirkung des Giftes schlägt der Berauschte wild um sich und zerstört alles, was ihm unter die Hände fällt. Dann treten Halluzinationen auf, die an die Wirkung von Opiaten erinnern und um derentwillen das Rauschgift genommen wird. Vor den Augen des Ayahuaska-Trinkers zieht ein Panorama der Traumwelt vorbei, Bilder von berauschender Pracht und Schönheit. Jeder Erdenschwere beraubt, schwebt er im Traume gleich einer Wolke über zauberisch-schöne Landschaften, er begegnet schönen Gestalten der Märchenwelt und lebt mit ihnen in



Die Indianer Südamerikas haben ihre romantische Tracht aufgegeben.

wundervollen Palästen ein unsagbar herrliches Leben, bis er aus seinen Träumen erwacht.

Für die zivilisierte Welt kommt der Saft der Ayahuaska als Rauschmittel nicht in Betracht, wohl aber hofft man, in ihm ein Gegenmittel gegen Asthma gefunden zu haben; auch die Eingeborenen gebrauchen dieses Mittel zu Heilzwecken, in diesem Fall wird es in kleinen Mengen verabreicht. U. a. nahmen die Forscher Exemplare der Pflanzen (Lonchocarpus nicou) mit, aus welcher die Eingeborenen das sogenannte Barbasco, ein Wurzelgift, brauen, das sie bei dem Fischfang benutzen. Das Gift wird in die Flußkanäle gestreut und ruft bei den Fischen Lähmungserscheinungen hervor. Die Eingeborenen können sich dann die besten Fische aussuchen und mit der bloßen Hand fangen. Irgendwelche nachteilige Einwirkung auf das Fleisch

R · Ä · T · S · E · L

Versteckrätsel.

In jedem der nachstehenden 5 Sätze ist der Name eines Küchengegenstandes enthalten.

1. Im Kurhotel lernten wir uns kennen.
2. Auf dem Balkan nehmen die politischen Reibereien kein Ende.
3. Ich kenne die Leute, die im ersten Stock wohnen.
4. Er brachte sie bis nach Hause.
5. Das Automobil ist billiger, seitdem es serienweise hergestellt wird.

Veränderungsaufgabe.

Jedes der nachstehenden 10 Worte soll durch Veränderung eines Buchstabens in ein andres Wort verwandelt werden. Die neuen Buchstaben aneinandergereiht nennen etwas, was man zur Reise braucht.

Held — Rost — Bann — Ebbe — Wonne — Kelle — Korn — Ilse — Mast — Wald.

Zickzackrätsel.

		1	12		
	2			11	
3					10
	4			9	
	5			8	
		6	7		

Bedeutung der waagerechten Reihen: 1. nahegelegen, 2. ital. Maler (1. Hälfte des 16. Jhds.), 3. Nebenfluß der Donau im Mittellauf, 4. Kirchengesang, 5. Raubtier, 6. Stadt im Elsaß.

Das Zahlenzickzack 1—12 nennt einen deutschen Romanschriftsteller, dessen 100. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern.

Rösselsprung.

			ne	lacht	Zweig	Luft	je-	ne			
und	dem	die	und	o	aus	wie	dem	wie	der	die	wie
Flur	gen	Freud	Ge-	Won-	tau-	herr-	Son-	Na-	glänzt	o	Brust
aus	sträuch	ten	drin-	Stim-	Glück	je-	leuch-	Erd	ne	tur	mir
Blü-	es	men	und	aus	lich	send	o	die	tet	o	Son-

Ergänzungsrätsel.

F . . . rmesser — Schnel . . . gler — Be . . . . wand — Da . . . strümpfe — For . . . er — Sc . . . lerkragen — Be . . . iung — Nachs . . . t — Mittagsst . . . e — Stück . . . sendung.

Die Punkte sind durch Buchstaben zu ersetzen, die aneinandergereiht den Anfang eines Goetheschen Gedichtes ergeben.

Einsatzrätsel.

Sommer . . . Spiel . . . Rede . . . Ufer . . . Tier . . . Stier . . . Bahn . . . Raum . . . Eis.

Die punktierten Stellen sind durch Worte zu ersetzen, die mit den vorangehenden wie den nachfolgenden Worten je ein neues Wort bilden.

Umstellrätsel.

Saul — Rot — Mehl — Rebe — Laden — Sang — Ebro — Emmi — Algen.

Jedes Wort ist durch Umstellen der Buchstaben in ein neues zu verwandeln. Die Anfangsbuchstaben der Lösungen, von oben nach unten gelesen, nennen eine Oper.

Unsichere Zeiten.

Mit Vieren kam die Wort daher,
Banditen mit Pistolen schwer
riefen Wort geschüttelt ihr zu
und raubten alles aus im Nu.

Auflösungen der vorigen Rätsel.

Gitterrätsel: 1. Entenei, 2. Zentner, 3. Weberei.

Farbige Wunder: Kaleidoskop.

Scharade: Ölberg.

Besuchskartenrätsel: Eichenberg.

Logogriph: Lohme—Ohm.

Kleinkunst: Aroma.

Kammrätsel: 1—5 Andromeda, 1—6 Aden, 2—7 Daun, 3—8 Opal, 4—9 Elfe, 5—10 Auge.

Magisches Quadrat: 1. Most, 2. Oder, 3. Seni, 4. Trio.

Vorgang in Rußland: Newa

---

der Fische ruft das Gift nicht hervor. Dieser Raubbau wird von den Regierungen der südamerikanischen Länder verboten, doch ist die Durchführung des Verbotes in der unzugänglichen Wildnis nicht gut möglich.

Auch mehrere Strychnusarten wurden gesammelt. Die Eingeborenen brauen daraus das tödliche Pfeilgift Kurare. Ein leichter Kratzer, den eine vergiftete Pfeilspitze beibringt, kann verhängnisvoll wirken. Dieses Gift ist in der Medizin als Strychnin bekannt. Es wird in minimalen Dosen als Mittel gegen Starrkrampf und bei Schwächezuständen verordnet. Da auch ganz geringe Mengen dieses Giftes Unheil verursachen können, besteht die Vorschrift, daß in Apotheken das Strychnin auf besonderen, nur für diesen Zweck bestimmten und kenntlich gemachten Waagen abgewogen werden darf.

Manche anderen Pflanzen, die von der Expedition eingesammelt wurden, werden von den Einheimischen Perus und Brasiliens als Heilmittel geschätzt. Die Anwendung wird als strenges Geheimnis gehütet, doch wird es der modernen Wissenschaft nicht schwer fallen, diese Geheimnisse zu entschleiern und in exakten, für den Uneingeweihten allerdings ebenfalls rätselhaften Formeln zum Ausdruck zu bringen.

Trotz der Geheimnistuerei waren die Eingeborenen stets gern bereit, die Expedition bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Für wenige Pesos begleiteten Scharen von Eingeborenen die Forscher bei ihren Wanderungen, sie bahnten ihnen die Wege durch den Urwald und erkletterten die höchsten Bäume. War ein blühender oder Früchte tragender Zweig trotzdem unerreichbar, so wurde er mit bewunderungswürdiger Treffsicherheit durch einen Pfeil herabgeschossen.

Die Forscher mußten das primitive Leben der Eingeborenen teilen. In den Bergen ist das Hauptnahrungsmittel die Kartoffel, auf dem Flachlande die Knolle der Jucca (Palmenlilie). Ein beliebtes Nahrungsmittel ist Affenfleisch, doch konnten die Forscher gewisse Hemmungen nicht überwinden, sie hielten den Genuß dieses wohlschmeckenden Fleisches für eine Art Kannibalismus.

H. B. Smith.

Gesichter unter Wasser



Kopf eines Riesenhaifisches,
der im Hafen von Sydney „geangelt“ wurde.



Der Stachelschweinfisch,
der in der Nähe von Long Beach in Kalifornien vorkommt.

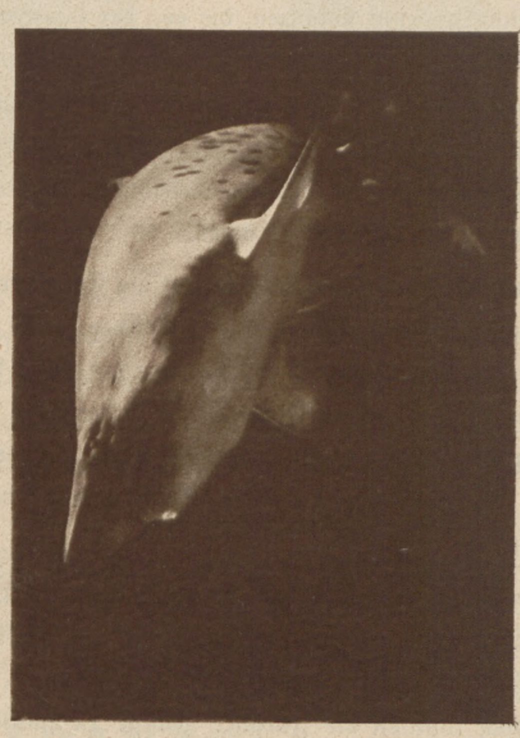
Der gefährliche Piranha des Amazonenstromes.



Kopf eines Tiefseefisches aus dem Atlantik.

Ein Papageifisch aus den Tiefen der Südsee.

Unerschöpflich ist die Gestaltungskraft der Schöpfung, und immer wieder überraschen uns die merkwürdigsten Gebilde und Formen. Das feuchte Reich der Fische ist der Tummelplatz der aberwitzigsten Gestalten, die man sich denken kann; „schwarz wimmelten da in grausem Gemisch, zu scheußlichen Klumpen geballt“, erzählt Schillers „Taucher“, und gewiß ist die Schilderung nicht nur poetisch richtig. „Gesichter“ gibt es, die man lieber „Gespenster“ nennen sollte, denn auch diese Fische tun es den oberirdischen Gespenstergenossen nach, sie lieben die Dunkelheit, die unermeßlichen Räume, die „purpurne Finsternis“. Eine Ausnahme macht nur der Bewohner des Amazonenstromes, der Piranha — schauderhaft im Aussehen auch er, und furchtbar wie der Haifisch durch sein messerscharfes Gebiß, in seiner Kleinheit, weil er in Massen auftritt und allem Lebenden, das ihm zum Opfer fällt, das Fleisch bis auf die Knochen abnagt. Eine unheimliche Gesellschaft, manchmal mit einem Stich ins Komische, aber immer interessant.



Haifisch unter Wasser aufgenommen.

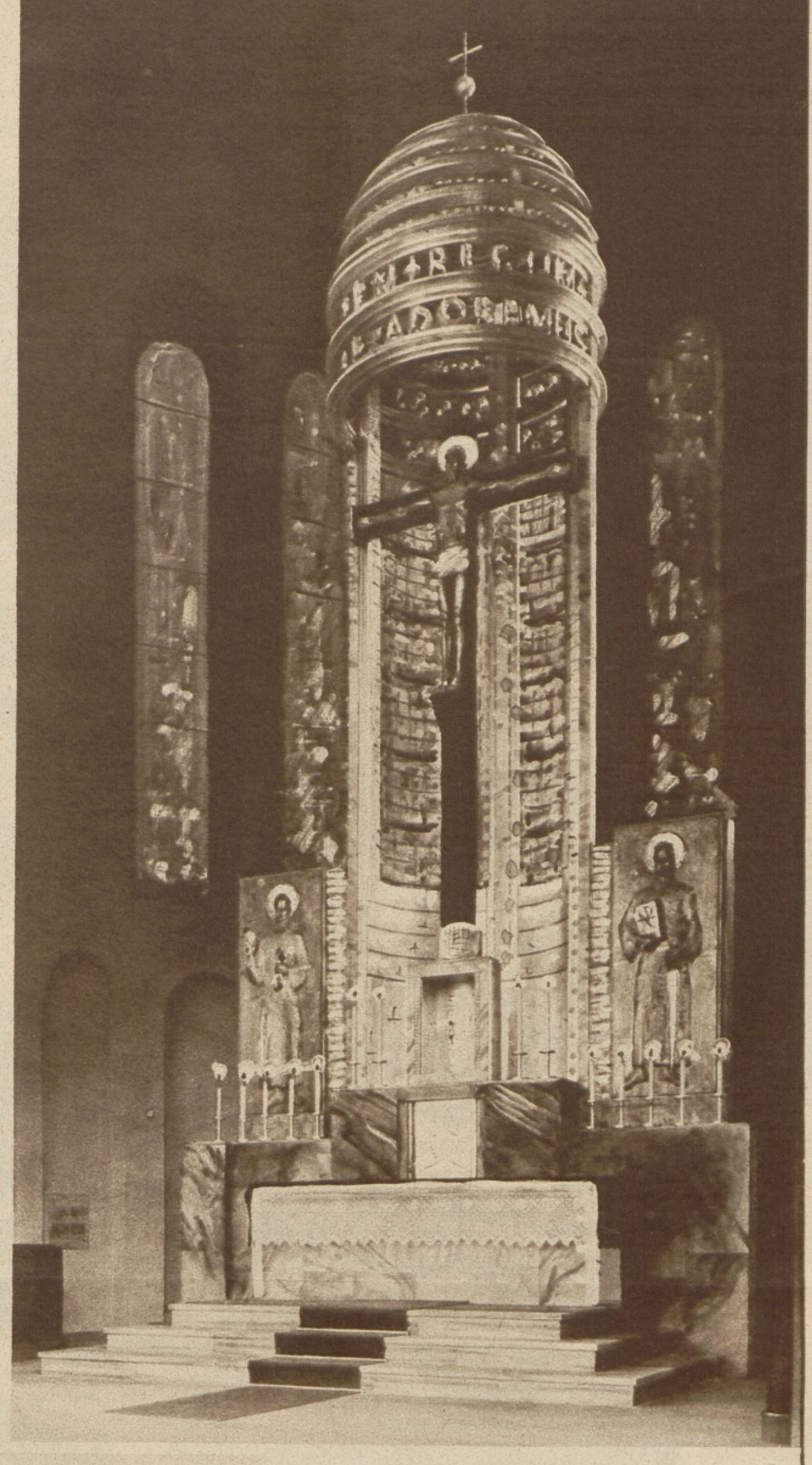
Ricarda Huch,
die Trägerin des diesjährigen Goethe-preises der Stadt Frankfurt a. M.

Neuzeitliche Kirchenkunst

Der neue Hochaltar in St. Peter und Paul, Oppeln,

ein Werk des Architekten Dipl.-Ing. Felix Hinssen und des Bildhauers Kurt Spribille, Ostdeutsche Werkstätten Neiße/Oppeln.

In hell-rötlichem, schlesischem Marmor sind Altarstufen, Mensa und Leuchterbänke gestaltet, über denen sich rechts und links die monumentalen Gestalten der Apostelfürsten als matt-goldene Bronzereliefs erheben. Dazwischen ragt, himmelwärts weisend, der Oberbau des Altars mit der architektonisch gestalteten goldenen Kuppel, in Form der päpstlichen Tiara. Inmitten der profilierten, goldenen Rundwände erhebt sich in dunklem Eichenholz, das mächtige Kreuz. An diesem, matt vergoldet, der überlebensgroße Kruzifixus, eine erhabene Christus-König-Gestalt. Der ganze Altaraufbau zeigt eine wundervoll architektonische Geschlossenheit, die prachtvoll an die Raumform des Presbyteriums anklingt. Auf neuzeitlicher, lebendiger Form fußend, ist hier ein Meisterwerk deutscher Kirchenkunst geschaffen worden.





Schloß Chequers,
wo die Besprechung der Staatsmänner Deutschlands und Englands über die Reparationsfrage stattfand.

Mit dem Flugzeug in die Stratosphäre

Im Auftrag der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft haben die Junkers-Werke ein Spezialhöhenflugzeug im Bau, mit dessen Fertigstellung demnächst zu rechnen ist. Die Maschine ist für zwei Mann berechnet, die in einer luftdichten Höhenkammer untergebracht sind, und wird durch einen starken Kompressormotor angetrieben.

Später wird man auch dazu übergehen, das Stratosphären-Verkehrsflugzeug zu entwickeln. Dieses wird zwar in seiner äußeren Form den bisherigen Flugmaschinen ähnlich sein, jedoch eine Reihe neuer, sehr wichtiger Apparate in seinem Inneren erhalten müssen.

Der Führerraum sowie die Kabine für die Fluggäste müssen vollkommen hermetisch geschlossen sein. Durch künstliche Lüftung und Heizung müssen der Luftdruck sowie die Luftzusammensetzung und die Temperatur stets in normalen Grenzen gehalten werden. Zu diesem Zwecke werden Sauerstoffgebläse und Luftreiniger Anwendung finden. Erstere dienen dazu, die Innenräume ständig mit Frischluft zu versehen, während letztere die verbrauchte kohlensäurehaltige Luft absaugen und wieder reinigen.

Die Motoren, deren Leistungen bekanntlich mit der Flughöhe stark abnehmen, werden Spezialkompressoren erhalten, die den Zylindern vorgewärmtes und verdichtetes Gasluftgemisch zuführen, so daß die Motoren auch in großer Höhe mit ihrer Normalleistung arbeiten können. Schließlich muß der Propeller verstellbare Schaufeln erhalten, damit sein Wirkungsgrad den jeweiligen Verhältnissen angepaßt werden kann.



Willy Neuenhofen,
der Inhaber des deutschen Höhenrekordes (12739 m) wird auch das neue Stratosphärenflugzeug steuern, das im Auftrage der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft gebaut wird. — Unser Bild zeigt den Piloten mit dem Sauerstoff-Atmungsgerät vor seinem Höhenflugzeug. (Archiv v. Römer.)

Umwertung aller Werte

Auch aus dieser Pyramide von ausrangierten Telefonbüchern werden neue Werte gewonnen.

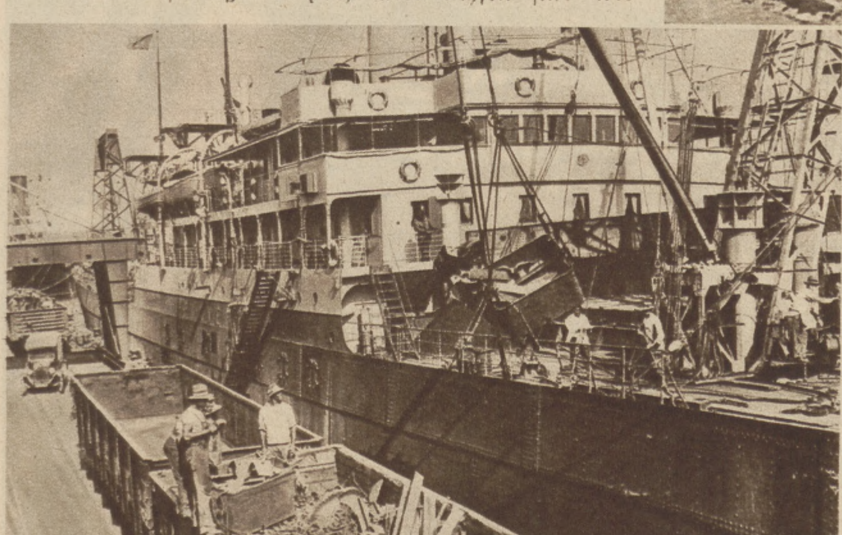
Wo bleiben die vielen Wagen, die täglich unbrauchbar werden, deren Altersleiden keine noch so geschickte Reparaturwerkstätte durch Ueberholen mehr heilen kann? Im Autoland Amerika sind riesige Kraftwagengräber entstanden, wo alles zusammengefahren wird, was man nicht einfach auf der Landstraße stehen läßt. Aber nichts darf ungenutzt bleiben. In Chikago gibt es eine Werkstätte, die im Jahre ca. 8000 Wagen verschrottet. Glas, Reifen, sämtliche Getriebe, die Kupplungen, Bremstrommeln usw. werden abmontiert, geprüft und sortiert. Den Rest der Wagen stapelt man mit Hilfe eines Kranes zu riesigen Haufen, begießt sie mit Benzin und zündet sie an. Die übrigbleibenden Metallteile werden mit Schneidbrennern zerlegt und in Gießereien zu neuer Verwendung eingeschmolzen.

In den Autoschlächtereien werden aus betriebsunfähigen Wagenwracks alle noch wertvollen Bestandteile herausgelöst und von neuem nutzbar gemacht oder verschrottet.

Maschinenbruch ist das kostbarste Alteisen.

2 Millionen Autoreifen warten auf weitere Verwendung.

Aber auch in den Berliner Vorstädten gibt es Alters- und Vernichtungsheime für abgenutzte Kraftwagen. Trotz der schmutziggrauen, verwitterten Karosserien ist das Bild in einer solchen Autoschlächterei bunt und malerisch. Alle Wagenkategorien, alle Größen sind vertreten, verblichene Eleganz, neben armen kleinen Lastkutschen. Beulen und Flickstellen erzählen von tragischen Begegnungen. Lange Bündel von Steuerrädern ragen wie Blumensträuße empor, alte Achsen sind wie Baumstämme gestapelt, in Kisten liegen Tausende von Schrauben, Dichtungen und Lagerteilen.

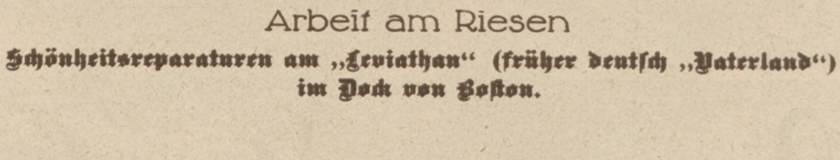


Schiffsladungen von Alteisen (Schrott) gehen von den amerikanischen Häfen in alle Welt.

Selbst Austernschalen, zu Bergen getürmt, sind noch nutzbar. Man zerstampft sie zu Kückenfutter.

Konservenbüchsen und Oelkannen werden zerschlagen, ehe man sie als Altmaterial zu neuer Verarbeitung abtransportiert.

Nur wenige Menschen wissen, daß Schrott einer der hochwertigsten Rohstoffe ist, den Deutschland heute zur Verfügung hat, zumal uns wichtige Roheisengebiete verloren gegangen sind. So hat der Schrotthandel immer intensivere Formen angenommen und sich zu starken Organisationen zusammengeschlossen. Eine eigene Industrie erwuchs aus den Schiffabwrackbetrieben, die ausgediente deutsche und ausländische Schiffe aufkaufen, um Schrott zu gewinnen. H. V.



Arbeit am Riesen

Schönheitsreparaturen am „Leviathan" (früher deutsch „Vaterland") im Dock von Boston.

Der Riese an der Arbeit

Jumbo stöhnt, die Steine sind schwer.



Die Straße der Goldfische.

Während der „Goldfisch-Saison" in Japan sieht man überall auf den Straßen der großen Städte Kübel mit Goldfischen und davor kauflustiges Publikum.

In diesem Jahre hat Hertha auch den Titel zu verteidigen. In der Elf von München 1860 haben die Berliner einen würdigen und sympathischen Gegner. Die Hoffnungen Münchens sind doppelt groß, weil es einer ihrer Mannschaften zum ersten Male gelang, bis ins Endspiel vorzurücken. Unter Leitung des ehemaligen Karlsruher Internationalen Breunig haben sich die 1860er zu einer Mannschaft entwickelt, die die Kunst des Fußballspiels ganz beherrscht, über seine Schönheit aber den Zweck — das Toreschießen — oft vernachlässigt. Diese Münchener können die

Borussia und Schalke 04 sowie zwischen 1. FC. Nürnberg und DFC. Prag Erwähnung. In Berlin steigt die erste Hauptpokalrunde. In Länderkämpfen begegnen sich Dänemark und Holland in Kopenhagen, Schweiz und Tschechoslowakei in Prag, Polen und Tschechoslowakei in Warschau.

Handball: Mit den Endspielen der DSB. und DT. fallen die Vorentscheidungen um die deutschen Meisterschaften. In Hagen stehen sich Polizei Berlin und Darmstadt 98 im Wiederholungsspiel gegenüber. **S**

ten würde. Wir müssen Ihnen anheimgeben, sich wegen Feststellung der Vertrauenswürdigkeit der Bausparkasse an ein Auskunftsbüro zu wenden.

A. M., B. Die Annahme als Gewerbeaufsichtsbeamter setzt das Reifezeugnis, dreijähriges technisches Studium, das Bestehen der Diplom-Prüfung als Hütten- oder Maschinen-Ingenieur oder Chemiker oder der Doktor-Prüfung mit Chemie als Hauptfach oder der Vorprüfung als Nahrungsmittelchemiker oder der Bergreferendarprüfung voraus. Ferne ist einjährige praktische Arbeit in einem Hüttenwerk oder verwandten Betrieb erforderlich. Die Meldung für den Vorbereitungsdienst als Gewerbereferendar erfolgt beim Preuß. Minister für Handel und Gewerbe. Die Aus-

W. W. 45. Die gesetzliche Miete beträgt 131 Prozent der Friedensmiete, sofern der Mieter die Schönheitsreparaturen selbst ausfüllt. Darin sind drei Prozent für Wassergeld enthalten. Bei 24 Mark Friedensmiete beträgt sie, wie vom Wirt berechnet, 31,44 Mk.

Frau L. J., Beuthen. Zur Reise nach Basel benötigen Sie einen deutschen Reisepaß, der gegen Zahlung von drei Mark vom Staatlichen Polizeiamte ausgestellt wird. Ein Sichtvermerk ist nicht erforderlich. Der Paß ist fünf Jahre gültig. In Basel können Sie in deutscher Reichsmark Zahlung leisten. Es ist jedoch vorteilhafter, mit Schweizer Franken zu zahlen, weil Sie bei der Umrechnung des deutschen Geldes übervorteilt werden könnten.